1

...th.

Catech. 824 I 61

A 6846/6
2 db.

<3661643889001З

<3661643889001З

Bayer. Staatsbibliothek

J. E. Nilson delin. et ſculps. A.V.

Katholiſche
Unterweiſungen
nach der Weiſe einer Chriſtenlehre,

in welchen,

was immer zu der Religionsgeſchichte, und den Lehren, Sitten, Sacramenten, Gebethen, Gebräuchen, und Uebungen der Kirche gehöret, insgeſammt in einem kurzen Begriffe aus den heiligen Gründen der göttlichen Schrift und Uebergabe deutlich gezeiget wird.

Aus der franzöſiſchen Sprache in die lateiniſche gebracht, mit beygefügten, allen aus der heiligen Schrift und Erblehre hergenommenen Beweiſen und Zeugniſſen,

von dem

Verfaſſer und auch Ueberſetzer

Franciſcus Amatus Pouget,

von Montpellier,

einem Prieſter der Verſammlung des franzöſiſchen Oratoriums, der hohen Schule zu Paris Doctor in der Gottesgelehrtheit, wie auch Abte bey unſrer Frau von Chambon.

Aus der lateiniſchen Sprache in die deutſche überſetzet, und mit einer Anzeige der merkwürdigern Sachen vermehret

von einem

Prieſter aus dem Orden des heiligen Benedictus.

Erſter Band,

in welchem

enthalten ſind die Grundſätze, der Anfang, und die Fortſetzung der Religion bis auf die Ankunft Chriſti des Herrn.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
bey den Gebrüdern Veith, Buchhändlern.

1779.

Td/72/488

Meine Rede — — war nicht in ſcheinbaren Worten menſchlicher Weisheit, ſondern in Erweiſung des Geiſtes und der Kraft, damit euer Glauben nicht in Weisheit der Menſchen, ſondern in der Kraft Gottes beſtehe. Der heilige Apoſtel Paulus in dem erſten Briefe an die Corinthier in des zweyten Kapitels viertem und fünftem Verſe.

A M. KÖNYVTÁRI KÖZPONTTÓL
NEM ADHATÓ KI
P.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede

des Beförderers der grössern lateiniſchen Ausgabe.

Wie ungemein nothwendig einem chriſtlichen Menſchen zur Erlangung ſeiner Seligkeit die Erkenntniß der heiligen Religion, zu welcher er ſich bekennet, ſey, brauchet da kein langes Beweiſen, weil dieſes jedermann ohnedas gern zugiebt; obſchon (O der Schande!) ſchier Niemand ſelbe zu bekommen ſich recht läßt angelegen ſeyn. Es haben zwar die kleinen Kinder im Brauche ſchon in den erſten Jahren die kurz zuſammen gezogenen Hauptſtücke derſelben auswendig zu lernen; weil aber eine ſo hoche Wiſſenſchaft den Verſtand dieſer jungen Leute weit überſteigt, vergeſſen ſie wiederum ſelbe ſo geſchwind, als leicht ſie dieſelben gelernet haben. Man darf ſich auch darüber nicht verwundern; denn bis auf unſere Zeiten haben die Bücher, welche in den Händen der Lehrmeiſter und Kinder herumgiengen, die wichtigſten Glaubenslehren ſo beſchwerlich, und ohne Geſchmack vorgetragen, daß man daraus wenig oder gar nicht eine rechte Einſicht in die Religion erhalten konnte. Es wußten alſo die Lehrer ſelbſt kaum was mehreres als die Kinder, welche ſie unterrichteten; und, alſo zu reden, nur die Gottesgelehrten konnten ſich durch unausſetzliches Bemühen und beſtändiges Leſen eine vollkommene Erkenntniß der Religion verſchaffen. Der hochgelehrte Caniſius aus der Geſellſchaft Jeſu wollte dieſem gar ſchädlichen Unheile abhelfen, und verfertigte zum Nutzen der Kinder und jener, welche mit der Unterweiſung ſelber ſich beſchäftigen, ein Glaubenslehrbüchlein, in welchem er, mit Uebergehung der unter den Gottesgelehrten in den Schulen gewöhnlichen Streite, ſich bemühet jenes zu lehren, was ein chriſtlicher Menſch wiſſen muß, und durch Zeugniſſe des ehrwürdigen Alterthumes zu bekräftigen ſuchet. Allein er hat

ſehr vieles, was man gar wohl wiſſen ſoll, völlig ausgelaſſen, und die Zeugniſſe nur am Ende eines jeden Abſatzes gleichſam auf einen Haufen miteinander zuſammengebracht; durch welche Weiſe es beſchwerlich wird abzunehmen, welche aus den vorgegangenen Sätzen durch ſelbe Zeugniſſe beſtättiget werden.

Dieſe und noch andere Urſachen waren es, welche den Prieſter des franzöſiſchen Oratoriums Franciſcus Amatus Pouget, um die alten Katholiſchen in der reinen Lehre zu beſtättigen; jene, die ſich erſt kürzlich zu dem katholiſchen Glauben bekannt haben, zu unterrichten; oder, was er gewunſchen, die ſich zu bekehren noch weigerten, zu ſelbem anzulocken, bewogen haben dieſes Werk, welches ich nach ſeiner eigenen Ueberſetzung in die lateiniſche Sprache itzt herausgebe, in ſeiner Mutterſprache, nämlich der franzöſiſchen, zu ſchreiben; wie auch einer ſolchen Schreibart und Einrichtung ſich zu bedienen, daß es ſowohl den Gelehrten als Ungelehrten könnte nützlich ſeyn, und mit größtem Vortheile, ſogar auch von den Einfältigern, geleſen werden. Er hat ſich aber bemühet in dieſem Buche nicht nur die vornehmſten Hauptlehren, ſondern auch die unwiderleglichen Sätze der ganzen Gottesgelehrtheit, welche theils in der heiligen Schrift, theils in der Erblehre enthalten ſind, das iſt, welche von den Apoſteln bis auf uns entweder durch die Satzungen der Kirchenräthe, oder durch die Schriften der heiligen Väter, die in den verſchiedenen Zeiten der Kirche berühmt waren, gleichſam in die Hände ſind übergeben worden, vorzutragen. Damit nun alle und jede erkennen möchten, daß jenes, was in dem Verlaufe dieſes ganzen Werkes beygebracht wird, ſich nicht auf die Meynung eines Menſchen, ſondern auf das heilige Anſehen der von Chriſto ſelbſt unterrichteten Kirche gründe: hat er die Stellen der heiligen Schrift, die Satzungen der Kirchenräthe, alle Kapitel der heiligen Väter, welche eben das mit eben ſolchen oder gleichen Worten ſagen, oder welche doch auf eben ſelben Ausſpruch hinausgehen, an dem Rande an-

gezeiget. Was ſehr großen Nutzen dieſes Buch ſowohl zum Heile der Seelen, als Vertheidigung der katholiſchen Wahrheit verſchaffet habe, iſt allen bekannt. Es iſt von jedermann ſo begierig aufgenommen worden, daß es nicht nur in einem und dem andern Bißthume, ſondern in allen franzöſiſchen Landſchaften, ja auch in auswärtigen Ländern gar vieles genutzet hat: und dieſes nicht nur bey Kindern, ſondern auch bey Hausmüttern und Vätern; ja ſogar auch bey geiſtlichen Männern, und ſelbſt bey den Gottesgelehrten (denn die mehreſten durchgehen es mit groſſer Begierde) iſt dieſes Werk ſo nützlich geworden, daß man der allgemeinen Begierde durch ſo viele Ausgaben in Quart und Duodez noch nicht ein Genügen hat thun können.

Sowohl wegen ihrer Frömmigkeit als Gelehrtheit ſehr berühmte Männer haben ſchon vor langer Zeit mit vielem Anhalten darauf gedrungen, daß man dieſes Buch in die lateiniſche Sprache überſetzen, und die an dem Rande angezogenen Zeugniſſe nicht nur anzeigen, ſondern aus den Schriftſtellern der Länge nach herausſchreiben möchte; theils damit die Ausländer und in der franzöſiſchen Sprache Unerfahrnen nicht länger ſelbes zu leſen verhinderet würden, weder deßwegen den Franzoſen mehr neidig ſeyn dörften; theils damit jenen, welche mit Büchern allzu wenig verſehen ſind, dieſes Buch, ſo zu reden, anſtatt eines geiſtlichen Büchervorraths dienen könnte, und alle Gelehrte der ungemein groſſen Mühe die Zeugniſſe nachzuſuchen überhoben würden. Derſelben Verlangen hat endlich der Verfaſſer dieſes Buches ein Genügen geleiſtet, und ſein Werk aus der franzöſiſchen in die lateiniſche Sprache überſetzet: bey welchem er, ſoviel es ſeyn konnte, die größte Zierlichkeit und deutlichen Ausdrücke im Reden gebrauchet. Als er ſich endlich auch ſchon wirklich anſchickete die Auszüge der alten Schriftſteller heraus zu ſchreiben, ſind durch beſtändiges Arbeiten, und beſonders durch das unausgeſetzte Leſen ſeine Augen alſo ſchwach geworden,

daß eines derſelben nur gar wenig mehr brauchbar blieb, und mit dem andern er gar nicht ſehen konnte. Er hat alſo mir ſeinem Geſpane und Beywohner dieſe Verrichtung übergeben, welche gewiß nicht weniger mühſam, als auch nothwendig geweſen. Itzt können nun fürwahr die eifrigen Leſer der Mühe überhoben ſeyn ſo viele Bücher, die an dem Rande der franzöſiſchen Ausgabe ſind angerühmet worden, zu durchblättern; denn ich habe ihnen die Zeugniſſe der alten Schriftſteller aus den berühmten Ausgaben, deren Verzeichniß ſich zu Anfange dieſer lateiniſchen Ueberſetzung befindt, mit größter Aufrichtigkeit heraus gezogen, und, nachdem ich ſie ſchon zweymal mit den nämlichen Ausgaben gegeneinander gehalten, bringe ich ſelbe * alſo bey, daß meine Sammlung ſie gar genau vorſtellet; weil ich mir nämlich alle Mühe geben wollte den Leſenden ihre Mühe zu erſparen. Es ſind aber mehrere Zeugniſſe aus der heiligen Schrift und den Schriftſtellern der Kirche bey dieſer, als bey der franzöſiſchen Ausgabe, hergeſetzet worden. Einige Glaubenslehren ſind an ſich ſelbſt ſchon ſo gewiß und deutlich, daß es, um von den Anhörenden einen Glauben und Beyfall zu erhalten, nur mit deutlichen Worten ſelbe vorzutragen nothwendig zu ſeyn ſcheint; welche alſo der Verfaſſer mit mehrern Vernunftſchlüſſen oder bewährten Zeugniſſen zu beweiſen unterlaſſen hatte. Wenn ſie aber von einer der katholiſchen Wahrheit widerſtrebenden Gemeinde angeſtritten werden, hat er billig zu ſeyn vermeynet ſelbe durch die nachdrücklichſten Zeugniſſe der heiligen Väter zu beſtättigen, damit die Katholiſchen dieſe gleichſam für einen Schild brauchen, die Pfeile der Irrglaubigen ſicherer zurücktreiben und zerbrechen könnten. Ich bekenne es, daß ich einige in dem franzöſiſchen Werke beygebrachte Zeugniſſe wohl bedacht da

* Was man mit ſelben bey dieſer deutſchen Ausgabe gethan habe, ſieh unten in der Vorrede des Ueberſetzers dieſes Buches in die deutſche Sprache.

da ausgelaſſen habe, weil entweder kaum was daran gelegen war; oder weil ſie mir nicht taug lch genug zu ſeyn geſchienen das Vorhaben zu beweiſen. Allein dieſen geringen Mangel, wenn man ihn doch alſo nennen ſoll, habe ich durch Herſetzung weit mehrerer und beſſerer Stellen alſo überflüſſig erſetzet, daß man in dieſem alleinigen Buche, wie in einer wohl verſehenen Vorrathskammer, entweder die Glaubenslehren zu bekräftigen, oder Regeln zur Einrichtung der Sitten zu geben, kräftige Beweiſe aus dem ganzen ehrwürdigen Alterthume finden kann, die vormals nur in weitſchichtigen Büchern enthalten waren; und zwar alſo, daß jene, welche dieſe Bücher nicht haben (Es haben ſie aber gar viele nicht) ſelbe doch in dieſem einzigen Buche, alswenn ſie ſich ihnen gleichſam darſtellen wollten, antreffen, und ohne viele Mühe durchgehen mögen. Es ſind aber ſelbe Zeugniſſe alſo hergeſetzet, daß, obſchon ſie unter den Worten des Verfaſſers zu ſtehen gekommen, doch gleichſam mit ſelben ein Ding ausmachen. Die Worte des Verfaſſers, bey welchen man eben den Druck, wie bey der Ausgabe der Werke des heiligen Auguſtinus, hat brauchen gewollt, ſind auf jedem Blatte oben geſetzet: die Zeugniſſe aber, zu welcher man ſich der ſo genannten Druckſchrift Cicero bedienet hat, ſtehen unten, und ſind nicht nur durch die Druckſchrift, ſondern auch durch einen ſchwarzen Strich, welcher durch die Breite des ganzen Blattes geht, von den Worten des Verfaſſers unterſchieden. Doch damit man leichter den Zuſammenhang der Zeugniſſe mit den Worten des Verfaſſers ſehen möge, iſt ein gröſſerer Alphabethsbuchſtab ſowohl bey den Worten des Verfaſſers, als auch an dem Rande * derſelben hinausgeſetzet worden, welchen man bey dem Anfange der Zeugniſſe, die zu den erſt gemeldten Worten gehö-

* Bey dieſer Ausgabe hat man ſelben Buchſtab am Rande als was unnöthiges weglaſſen gewollt, damit man zu der Hauptſache mehrern Platz gewinnen möchte.

gehören, auch wiederum angebracht hat. Es beweiſen alſo die unter einem Buchſtaben ſich befindlichen Zeugniſſe einen und eben ſelben Satz des Verfaſſers; wenn aber ein anderer Buchſtab kömmt, iſt es ein Zeichen, daß ein anderer Satz durch die folgenden Zeugniſſe möge bewieſen werden. Wenn die Worte der heiligen Schrift oder heiligen Väter unter den Worten des Verfaſſers angezogen werden, hat man an dem Rande * angezeiget, aus welchen Büchern ſelbe ſind genommen worden. Weil aber oft die heilige Schrift, oder die ältern Väter entweder in den Schlüſſen der Kirchenverſammlungen, oder in den beygebrachten Auszügen anderer heiligen Väter angerühmet werden, hat man die Stelle des beygebrachten an den äuſſern Rand einer Druckreihe hinausgeſetzet. **

Die lateiniſche Ueberſetzung, welche, ſoviel es das Weſen dieſes Buches hat zugelaſſen, ſchön iſt, und allzeit alles deutlich vorbringet, kömmt mit der franzöſiſchen Sprache völlig überein; und der Verfaſſer hat nur bisweil, wie es ihm auch erlaubet war, einigen Beweiſen einen mehrern Nachdruck gegeben. Er hat auch einige Fragen und Antworten, ja vieleicht auch einen und andern Abſatz aus der Ordnung gebracht; indem er manchesmal, was zuletzt geweſen, vorangeſetzet, oder auch das Widerſpiel gethan. Obſchon nun dieſe Veränderungen ſcheinen wenig zu bedeuten zu haben, wird man doch ſehen, daß ſie zu der Deutlichkeit und Einrichtung dieſes Buches gar vieles beygetragen.

Der Verfaſſer dieſes Buches hat es weder wie ein Chri-

* Bey dieſer deutſchen Ausgabe hat man für gut befunden die Stelle derſelben gleich bey den Worten anzuzeigen.

** Weil bey dieſer Ausgabe die Schlüſſe und Auszüge ſelbſt nicht ausführlich beygebracht werden, hat folglich auch dieſes wegfallen müſſen.

Chriſtenlehrer, noch wie ein nach Art der Wohlredner ſchreibender Gottesgelehrter gemachet, ſondern ein Mittel getroffen. Was immer nämlich die Gottesgelehrten beybringen, und aus der heiligen Schrift oder Uebergabe wahr zu ſeyn beweiſen, alles dieſes trägt er vor durch Geſpräche zwiſchen einem Lehrjünger und Lehrmeiſter, und beſtättiget es durch eben ſolche Beweiſe, wie die Gottesgelehrten. Doch machet er über eine jede Sache keine beſondere Abhandlungen, wie es der Gottesgelehrten Brauch iſt, ſonder befleißt ſich wie andere Verfaſſer der Chriſtenlehren die Glaubensbekenntniß, die Laſter, Tugenden, Gebothe Gottes und der Kirche, Sacramente, und das Vater unſer auszulegen. Zu dieſen Hauptſtücken zieht er alles, was in der Gottesgelehrtheit enthalten iſt, und zeiget auf eine gemeine, zugleich aber auch deutliche Weiſe durch den Lehrmeiſter dem Lehrjünger an, was bey den Gottesgelehrten durch Umſchweife, und nur mit Folgerungen, durch Antworten auf die Einwürfe abgehandelt wird.

Nur in drey Theile iſt das ganze Werk abgetheilet. In einem jeden Theile ſind zwo oder mehrere Abtheilungen; und in den Abtheilungen wiederum Kapitel; in den Kapiteln aber gemeiniglich mehrere oder wenigere Abſätze, deren Aufſchriften in dem nach der Vorrede * geſetzten Verzeichniſſe vorgeſtellet werden; in welchen obſchon man leicht ſehen kann, was immer, und in welcher Ordnung es in dieſem Werke angebracht worden: will ich doch kurz vorhinein die Einrichtung des Verfaſſers und Ordnung ſeines Buches beſchreiben. Der erſte Theil zeiget den Anfang der chriſtlichen Religion, und bringet auch derſelben Wachsthum bey, ſogar von dem Anfange der Welt her bis auf die Vollbringung des ewigen Lebens, wel-

* In dieſer Ausgabe ſtehen ſie nach der Vorrede des Ueberſetzers in die deutſche Sprache; und zwar nur jene, die zu dieſem Bande gehören: welches auch bey den folgenden Bänden geſchieht.

ches zu erlangen die Menſchen ſind erſchaffen worden. Der zweyte Theil lehret, wie wir auf der Erde leben ſollen, damit wir gewiß das ewige Leben erlangen mögen, zu deſſen Beſitzung wir ſind erſchaffen worden. Der dritte Theil endlich enthält die Mittel, durch deren Beyhilfe wir dieſes unſer zeitliches Leben alſo nach der uns vorgeſchriebenen Weiſe einzurichten uns befleiſſen ſollen, damit wir das himmliſche, und kein Ende mehr habende Leben erlangen. Dieſer iſt der Innhalt des ganzen Werkes. Wir wollen nun jede Theile deſſelben was genauers beſichtigen.

Im erſten Theile erkläret er die apoſtoliſche Glaubensbekenntniß, und handelt erſtens von Gott und ſeinen Eigenſchaften, von ſeiner Einigkeit, und deſſelben Dreyfaltigkeit in den Perſonen: hernach von der Erſchaffung der Welt, von den Engeln, und der Sünde unſers Stammvaters. Endlich, da er bewieſen, daß ein Mittler nothwendig geweſen, erzählet er ausführlich die heilige Geſchichte von dem Adam bis auf Chriſtum, und ſtellet aus ſelber Jeſum Chriſtum vor, wie er in allen Gerechten, gleichſam als in ſo vielen Vorbildern, und nicht nur in den Gerechten, ſondern in allen Opfern und Gebräuchen des alten Geſetzes gezeiget worden. Nachdem er die alten Weiſſagungen von der Ankunft Chriſti ausgeleget, erzählet er hernach aus dem neuen Teſtamente deſſelben Geburt, Leben, Wunderwerke, Leiden, Tod, Hinabſteigung zu den Todten, Auferſtehung, und Himmelfahrt. Endlich zieht er aus dem Vorhergehenden einen, ſoviel es möglich iſt, vollkommenſten Begriff unſers Mittlers des vermenſchten Gottes heraus. Ich habe da ſelbſt aus der evangeliſchen Beſchreibung das Leben unſers Heilands verfertiget, und eine Vereinigung der Evangeliſten zuſammen geſetzet. Hernach zeiget er an, was von dem heiligen Geiſte in der heiligen Schrift und Erblehre zu finden iſt. Darauf handelt er weitläuftig von der Kirche, und beweiſt, daß nur jene von Chriſto ſey geſtiftet worden,

wel-

welche iſt eine einzige, heilige, allgemeine, und apoſtoliſche: daß aber dieſe Eigenſchaften nur der römiſchen Kirche, und den ſich an derſelben Glauben Haltenden zukommen, giebt er den Beweis. Gleich hernach erzählet er kurz, was die Kirche ſowohl von den Verfolgern, als von den Ketzern habe ausſtehen müſſen. Da habe ich die alten Schriftſteller beygebracht, und eine Geſchichte aller Ketzereyen, und der Ketzer gottloſe Lehrſätze alſo angezeiget, daß man in dieſem Stücke wohl damit zufrieden ſeyn mag. Endlich bringet der Verfaſſer alle vorzügliche Gnaden der Kirche bey, unter welchen die vornehmſte iſt die Vergebung der Sünden. Weiter trägt er, wie es ſein Brauch iſt, deutlich vor, was immer uns der Glauben lehret von dem letzten Gerichte, von dem Antichriſt, der Auferſtehung der Todten, dem ewigen Leben oder der Glückſeligkeit der Seligen, und den Peinen der zum ewigen Tode Verdammten.

Der zweyte Theil des Werkes zeiget die Gründe der ganzen chriſtlichen Sittenlehre, und die Regeln das Leben nach der Vorſchrift des Evangeliums einzurichten. Es werden auch in ſelbem unterſuchet das Weſen, und folglich auch das Groſſe oder Kleine der Tugenden und Sünden, nicht nach den Meynungen der Menſchen, ſondern nach dem Urtheile der heiligen Väter, oder der heiligen Schrift ſelbſt. Er handelt alſo erſtens von der Sünde, ſowohl von der Tod- als läßlichen Sünde, wie auch von den übrigen Gattungen der wirklichen Sünde, und hernach von den Hauptſünden. Gleich darauf machet er ſich an die Tugenden, und zuerſt an den Glauben, alwo er lehret, wie weit ſich die Gewalt der Kirche in Glaubensſachen erſtrecke. Hernach redet er gründlich von dem Anſehen und der Wichtigkeit der heiligen Schrift, der Erblehre, Kirchenverſammlungen, und heiligen Väter in Dingen, welche den Glauben betreffen: wie auch von den äuſſerlichen Kennzeichen des Glaubens, und beſonders von dem Zeichen des heiligen Kreutzes. Auf dieſes folget eine ausführliche Abhandlung von der Hoffnung und Liebe,

be, von den ſogenannten Cardinal- oder Hauptugenden, und andern nothwendigen Dingen recht chriſtlich zu leben. Weiters leget er deutlich aus alle Gebothe Gottes, welche durch den Moyſes dem iſraelitiſchen Volke, ja allen Menſchen ſind angezeiget worden: wie auch alle Gebothe der Kirche; und aus Gelegenheit des erſten Gebothes giebt er zu erkennen, welche die Abſicht der Kirche geweſen ſowohl bey Einſetzung aller Feyertage, als auch bey den Gebräuchen, welche ſie an dieſen Feyertagen ausübet. Ich habe da und in den folgenden Abhandlungen von der Gnade und den Sacramenten weit mehrere Zeugniſſe der heiligen Väter beygebracht, als der Verfaſſer angezogen; welches ich jenen zum Guten gethan habe, die vermöge ihres Amtes mit Predigen oder Unterweiſung der Glaubigen ſich beſchäftigen müſſen.

Im dritten Theile iſt zu Anfange eine Abhandlung von der Gnade. Hernach werden die Mittel angezeiget, durch welche Gott uns ſeine Gnade mittheilet. Und erſtens zwar handelt der Verfaſſer weitläuftig von den Sacramenten insgemein, hernach von jedem beſonders, und von den zu ſelben gehörigen Dingen. Zum Beyſpiele: in der Abhandlung von der Buſſe vertheidiget er wider die Glaubensgegner, was immer der Glauben von dem Fegfeuer und den Abläſſen lehret; dabey er auch ſeine Gelehrtheit zeiget in Beſchreibung der Kirchenſtrafen, als da ſind der Kirchenbann, die Suſpenſion oder Aufhebung der geiſtlichen Gewalt, das Kirchenverboth ꝛc. Dieſen Theil habe ich verſtändlicher gemachet durch viele Zeugniſſe, welche ich ſowohl aus der Geſetzſammlung des Gratianus oder aus dem itzigen Geſetzbuche des geiſtlichen Rechtes, als auch ſelbſt aus den Satzungen der Kirchenräthe, Verordnungen der Päpſte, und Ausſprüchen der Lehrer des geiſtlichen Rechtes herausgezogen habe. Auf die Abhandlung von den Sacramenten folget die Abhandlung von dem Gebethe, in welcher erſtens gehandelt wird von dem Gebethe insgemein, hernach von dem Betrachten, und endlich von dem mündlichen Gebethe. Da leget der Verfaſſer das Vater unſer

ſer aus, und weil dieſes, ſo zu reden, ein kurzer Innhalt des chriſtlichen Glaubens iſt, habe ich alle Auslegungen der heiligen Väter über ſelbes herausgeſchrieben. Hernach handelt der Verfaſſer von den allgemeinen Gebethen der Kirche, von den Kirchengebräuchen, von dem Beräuchern, Singen, Beleuchtungen ꝛc. Weiters bringet er ausführlich bey, was immer zu dem unblutigen Opfer des Altars gehöret. Und erſtens zwar beſchreibt er die Kleider der Prieſtei und Biſchöfe, die Altäre, heiligen Geſchirre, das Leinwatzeug, und alles zur Verherrlichung dieſes heiligen Opfers gehöriges, als da ſind die Gebräuche, welche man bey ſelbem zu beobachten pflegt, und deren Urſprung und Urſachen er unterſuchet. Endlich erkläret er alle Theile des Meßopfers, ja ich darf wohl ſagen, jede Worte deſſelben. Darauf leget er aus die heiligen Segengebethe, deren ſich die Kirche nach dem von den Alten hergekommenen Brauche zu bedienen pflegt, nämlich die Beſchwörungen, die Weihung des Oels, des Chriſams, der Glocken, einer Kirche, oder eines Altars ꝛc. Zuletzt handelt er von einigen gottſeligen Uebungen, als da ſind die feyerlichen Bittgänge, die aus einer Andacht vorgenommenen Walfarten, die Bruderſchaften ꝛc. Der Verfaſſer dieſes lehrreichen Buches hat fürwahr Nichts ausgelaſſen, wodurch er den Glauben und die Frömmigkeit in den Herzen aller Menſchen einpflanzen, die Lehre der Kirche an den Tag legen, und bey jedermann beliebt machen möchte. Der höchſte und gütigſte Gott gebe dazu ſeine Gnade, daß alles dieſes auch geſchehe!

INDEX

INDEX
AUCTORUM ET EDITIONUM,
quibus in hoc OPERE uſi ſumus.

Hoc opus cum aggreſſus ſum, adhuc erat in vivis Jacobus le Long Oratorianae Bibliothecae Praefectus; aliquot librorum mihi copia ſuppetebat, multos ipſe R. P. Franciſcus Amatus Pouget mihi commodavit, caeteros a Jacobo le Long mutuari neceſſe fuit; at veteres Patrum editiones, libros paene uſu abſoletos vix ab eo obtinere potui. Eo e vivis abſumpto, Bibliothecae praefectura mihi eſt demandata; tunc optimos quosque libros conſulere mihi fas fuit; at cum jam ſubjectum praelo Opus typis mandaretur, ad unam editionem tot teſtimonia expendere non vacabat; hinc in uno eodemque opere laudando tot editionum nata varietas. Hujus porro varietatis aliam nunc cauſam accipe. R. P. Pouget, Congr. Orat. D. J. Sacerdos, Monspelienſis Eccleſiae Canonicus, Franciſci Amati Frater, omnia SS. Patrum teſtimonia in opere gallico laudata ex ipſis Auctoribus exſcripſerat; verum cum nullum, niſi cum ipſis Auctoribus ante collatum edere mihi religio eſſet, nec ea, qua uſus erat, editio mihi ſuppeteret, tunc in gratiam eorum, qui laudatam ab eo editionem poſſident, utriusque paginas adnotavi, * & utramque

* In hac editione germanica paginam indicare nimis prolixum & ſuperfluum arbitratus ſum; hincque reliqua citaſſe ſufficiat, niſi ubi omnino indicare paginam praetermitti non poterat.

que hocce in catalogo retuli. In laudandis Auctoribus, qui in variis Bibliothecis Patrum leguntur, quorum Opera nec capitibus, nec numeris diſtinguuntur, paginam fere ſemper indicavimus & tomum ; quibusdam vero, cum plura ex eodem tomo loca Patrum exſcriberemus, tomum adnotare obliti ſumus, quae oblivio hocce Indice facile ſarcietur.

A

Abaelardi (*Petri*) *Abbatis Ruyenſis* Opera. *Pariſ. Buon.* 1616. *in* 4.

Ejusdem Theologia chriſtiana, *e tomo* 5. Theſauri novi Anecdotorum, ſtudio *Edmundi Martenne* & *Urſini Durand*, Presbyt. & Monach. Ord. S. Bened. Cong. S. Mauri. *Pariſ. Florentin. de Laulne*, &c. 1717. *vol.* 5. *in fol.*

Acta Eccleſiae Mediolanenſis ſub S. Carolo Borromaeo &c. *Lugduni, apud Aniſſonium.* 1683. *vol.* 2. *fol.*

Acta primorum Martyrum ſincera & ſelecta, ſtudio Domni *Theodorici Ruinart*, Presbyt. ac Monach. Bened. e Cong. S. Mauri. *Pariſ. apud Franciſcum Muguet.* 1689. *in* 4.

Recueil des Actes, Titres & Memoires, concernant les Affaires du Clergé de France, diviſé en 9. parties, par *Jean le Gentil. A Paris, chez Antoine Vitré.* 1673. *vol.* 6. *fol.*

- - - Edition plus ample, diviſée en douze tomes. *Tome I. á Paris, chez la Veuve de François Muguet.* 1716. *Tome II. &c. les années ſuivantes.*

Adami Praemonſtratenſis Opera, ſtudio *Godefridi Ghiſelberti.* &c. *Antuerpiae, apud Petrum Bellerum.* 1659. *fol.*

Adami, Abbatis Perſeniae, Epiſt. *e tomo* 1. Theſauri novi Anecdotorum.

Aeneae Sylvii Hiſtoria Bohemica. *Vide* Sylvius.

B. Aelredi Speculum Charitatis, *e tomo* 23. Bibliothecae Patrum. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

Albaſpinei (*Gabrielis*) *Aurelianenſis Epiſcopi* de veteribus Eccleſiae Ritibus Obſervationum libri duo. *Pariſ. Sonnius.* 1623. *in* 4.

Alcaſar (*Ludovici ab*) *Societ. Jeſu*, Veſtigatio arcani Senſus in Apocalypſi. *Lugduni. Anton. Phillehotte.* 1618. *fol.*

Ahytonis, Baſileenſis Epiſcopi, Capitulare, *e tomo* 6. Spicilegii Domni *Lucae d' Acherii*, e Cong. S. Mauri. *Pariſ. Savreux.* 1664. *in* 4.

Alchuini (*Magni Albini Flacci*) Opera, ſtudio *Andreae Quercetani. Pariſ. ex Officina Nivelliana.* 1617. *fol.*

Alchuini (*Magni Albini Flacci*) Libr. de divinis Officiis, *e tomo* 10. Bibliothecae Patrum *Hittorpii. Pariſ.* 1624. *fol.*

Alenſis (*Alexandri*) *Angli* univerſae Theologiae Summa. *Coloniae Agripp. apud Joan. Gymnicum.* 1622. *vol.* 4. *fol.*

Inſtructions ſur le Rituel d' Aleth. *Paris, Savreux.* 1670. *in* 12.

Alexandri (*Natalis*) *Ordinis FF. Praedicatorum*, Hiſtoria eccleſiaſtica veteris & novi Teſtamenti. *Pariſ. Anton. Dezallier.* 1699. *vol.* 7. *fol.*

Ejusdem Theologia dogmatica & moralis. *Pariſ. Anton. Dezallier.* 1699. *vol.* 2. *fol.*

Allatii (*Leonis*) Libris eccleſiaſticis Graecorum Diſſertationes duae. *Pariſ. Cramoiſy.* 1646. in 4.

Ejusdem de Eccleſiae Occidentalis & Orientalis perpetua Conſenſione Libri tres. *Coloniae Agrippinae, apud Jod. Kalcovium.* 1648. *in* 4.

Ejusdem Epiſt. ad Bertholdum Nihuſium Epiſcopum. *Ad calcem libri ſuperioris.*

Alverni (*Guillelmi*) *Epiſc. Pariſ.* Vide *Guillelmus.*

Amalarii Fortunati de divinis Eccleſiae Offic. *tom.* 10. Biblioth. Patrum *Hittorpii. Pariſ.* 1624. *fol.* aut *e tomo* 14. Bibliothecae Patrum. *Lugduni, apud Aniſonios..* 1677. *fol.*

Ambroſiaſter, ſeu *Auctor* Commentariorum in Epiſt. D. Pauli, *tomo* 2. Operum D. Ambroſii, *infra.*

S. Ambroſii, Mediolanenſis Epiſcopi, Opera, ſtudio Monachorum Ord. S. Bened. e Cong. S. Mauri. *Pariſ. Joan. Bapt. Coignard.* 1686. *vol.* 2. *fol.*

Ammiani Marcellini Rerum geſtarum Libri 18. &c. ab *Henrico Valeſio. Pariſ. Dezallier.* 1681. *fol.*

Amolonis, Lugdunenſis Archiepiſcopi, Epiſtolae ad Goteſchalcum, *e tomo* 2. Operum *Jacobi Sirmondi*, Societ. Jeſu. *Pariſ.* 1696. *vol.* 5. *fol.*

Anaſtaſii Sinaitae Opera, *e tom.* 9. Bibliothecae PP. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

Andreae, Caeſareae in Cappadocia Epiſcopi, Commentaria in D. Joannis Apocalypſim, *e tomo* 5. Bibliothecae Patrum. *Lugd.* 1677. *fol.*

Angelonii, Luxovienſis Monachi Bened. Stromata in Libros Regum, *e tomo* 15. Biblioth. PP. *Lugd.* 1677. *fol.*

La Liturgie Anglicane, *à Londres.* 1616. *in* 4.

Ambroſii Ansberti, aut *Autperti*, Monachi Ord. S. Bened. *e tomo* 13. Biblioth. PP. *Lugd.*

S. Anſelmi, ex Beccenſi Abbate Cantuarienſis Archiepiſcopi, Opera,

ra, ſtudio *D. Gabrielis Gerberon*, Monachi Congreg. S. Mauri. *Pariſ. Ludov. Billaine*, *&c.* 1675. *fol.*

S. Antonini, *Archiepiſc. Florentini*, *Ord. Frat. Praedic.* Summa Theologiae ſacrae, &c. *Venetiis*, *apud Juntas.* 1581.

S. Antonii Sermones, ex vita ejusdem a S. Athanaſio conſcripta, *e tomi* 1. *parte ſecunda* Operum *S. Athanaſii*, *Alexandriae Archiepiſcopi*, ſtudio *Monachorum Ord. S. Bened. e Cong. S. Mauri. Lut. Pariſ. apud Joannem Aniſſon.* 1698. 3. *vol. fol.*

Verſionis Arabicae ſacrorum Bibliorum Verſio Latina. *Vide* Biblia Polyglotta.

Arcudii (*Petri*) *Corciraei Presbyteri*, de Concordia Eccleſiae Occidentalis & Orientalis in ſeptem Sacramentorum Adminiſtratione. *Lut. Pariſ. Sebaſt. Cramoiſy.* 1626. *fol.*

Ariae Montani Latina Verſio ex Hebraeo. *Vide* Biblia ſacra.

Ariſtotelis Opera omnia, Graece-Latine. *Lut. Pariſ. typis regiis.* 1619. 2. *vol. fol.*

Hiſtoria & Concordia evangelica, opera Theologi Parienſ. (*Antonii Arnauld*) *Pariſ. apud Carolum Savreux.* 1653.

Arnobii Afri adverſus Gentes Libri ſeptem. *Lugd. Bat. Johann. Mayre.* 1621. *in* 4. aut *e tomo* 3. Biblioth. PP. *Coloniae Agrippinae. Anton. Hierat.* 1618. *fol.*

Arnobii Junioris Opera, *e tomo* 8. Biblioth. PP. *Lugd. apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

S. Aſterii, *Amaſeae Epiſc.* Opera, *e tomo* 1. Biblioth. Patrum Gr. Lat. *Pariſ.* 1624. 2. *vol. fol.*

S. Athanaſii, *Archiepiſcopi Alexandr.* Opera Graece-Latine. *Pariſ. apud Michaëlem Sonnium.* 1627. 2. *vol. fol.* aut ſtudio *Monachorum Ord.* S. *Bened. e Congr. S. Mauri. Pariſ. apud Joannem Aniſſon.* 1698. 2. *tom.* 3 *vol. fol.*

Auctoris Anonymi Liber de Modo bene vivendi, *e tom.* 2. Operum *D. Bernardi*, *Abbatis Claraevallis*, ſtudio Domni *Johan. Mabillon*, Presbyt. ac Monachi Benedictini e Cong. S. Mauri. *Pariſ. Petr. Aubouyn* 1690. *fol.* 2. *vol.*

Tractatus de Ordine Vitae, *ibid.*

Tractatus de Charitate, *ibid.*

Avenari (*Joann.*) Lexicon Hebraicum. *Wittebergae.* 1639. *fol.*

Fr. David de Auguſta, *Vide* David.

S. Aurelii Auguſtini, *Hipponenſis Epiſcopi*, Opera, ſtudio *Monachorum Ord. S. Bened. e Congr. S. Mauri. Pariſ. Muhuet.* 1679. &c. 11. *tom. fol.*

Les Oeuvres du B. Jean. d'Avila, &c. de la traduction de M. *Arnald d'Andilly. A Paris*, *chez Pierre le Petit.* 1673. *fol.*

Geſta Synodi Aurelianenſis, anni 1017. *e tom.* 2. Spicilegii *D. Lu-*

Lucae d' Acherii, Monachi Bened. e Congreg. S. Mauri. *Apud Carolum Savreux.* 1657. *in* 4.

Aureoli (Petri) Franciſcani, S. R. E. Card. Archiep. Aquenſis, Compend. Script. ſacrae. *Pariſ.* 1508. *in* 8.

Azpilcuetae (Martini) Doctoris Navarri, Manuale *e tom.* 3. Operum ejusdem. *Coloniae Agrippinae, apud Johannem Gymnicum.* 1616. *fol.*

B

Balzamon (Theodorus) in Canones Apoſtolor. Gr. Lat. *Pariſ. typis regiis.* 1618. *fol.*

Baronii (Cæſaris) Notae in Martyrologium Romanum. *Vide* Martyrolog. Romanum.

Annales eccleſiaſtici, Auctore *Caeſare Baronio, Sorano,* Congr. Orat. Presbyt. *Romae, e Typograph. Congr. Or. apud S. Mariam in Vallicella.* 1593. *fol.* 12. *tom.* aut *Coloniae Agrippinae, apud Johann. Gymnicum.* 1624.

S. Baſilii Magni, Caeſareae Cappadociae Epiſcopi, Opera cum Appendice. *Apud Claudium Morellum.* 1618. 3. *vol. fol.*

Baſilii Macedonis, Imperatoris, Novellae, e Juris Graeco-Romani, tam Canonici quam Civilis, *Joannis Leunclavii* ſtudio, libro 2. *Francofurti, apud Petrum Fiſcherum.* 1596. *tom.* 2. *vol.* 1.

Venerabilis Bedae, Presbyt. Opera. *Coloniae Agripp. Apud. Anton. Hieratum, &c.* 1612. *octo tomis, fol.* 4. *vol.*

Ejusdem Homiliae quaedam, & Commentaria in principium Geneſeos, *e tom.* 5. Theſauri novi Anecdotorum, ſtudio *Edmundi Martenne* & *Urſini Durand,* Presbyt. & Monach. Bened. & Congr. S. Mauri. *Pariſ. Florentin. de Laulne, &c.* 1717. *fol.* 5. *vol.*

Diſputationes *Roberti Bellarmini,* Societ. Jeſu, de Controverſiis chriſtianae Fidei. *Ingolſtadii.* 1593. *vol.* 3. *fol.* aut *Pariſ. Triadelphorum.* 1608. *vol.* 4. *fol.*

Ejusdem de Purgatorio, de Indulgentiis, &c. *Vide* Diſputationes de Controverſiis.

Les grandes Annales & Hiſtoire generale de France, &c. par *François de Belleforeſt,* Annaliſte du Roy. *A Paris, Buon.* 1579. 2. *vol. fol.*

Regula ſanctiſſ. Patris *Benedicti. Pariſ. apud Johannem Billaine.* 1647. *in* 32.

Berengarii Epiſtola ad quosdam Eremitas, *tom.* 1. Theſauri novi Anecdotorum. &c.

Berengaudi Expoſitio in Apocalypſim, *e tomo* 2. Operum *D. Am-*

Ambroſii, ſtudio Monach. Ord. S. Bened. e Congr. S. Mauri. *Pariſ. Joan. Bapt. Coignard, &c.* 1698. 2. *vol. fol.*

S. Bernardi, Abbatis Claraevallis, Opera, ſtudio Domni *Johannis Mabillon*, Presbyt. ac Monach. S. Bened. e Congr. S. Mauri. *Pariſ. Aubouyn.* 1690. aut ex prima *D. Mabillonii* edit. 1667. aut *Jacobi Merloni Horſtii. Pariſ.* 1658. *vol.* 2. *fol.*

Bernardus, Monachus, e tomo 2. Operum *D. Bernardi*, ſtudio *D. Johann. Mabillon*, ut ſupra.

Jacobus de Sainte-Beuve. Vide *Sainte-Beuve.*

Biblia ſacra vulgatae editionis. *Pariſ. Anton. Vitré.* 1666. *in* 4. aut *Coloniae Agrippinae, Balthaſar ab Egmont.* 1658. *in* 8.

Sacra Biblia Polyglotta, ſtudio & opera *Briani Waltoni. Londini, apud Thomam Roycroft.* 1657. *vol.* 6. *fol.*

Sacra Biblia Polyglotta *Philippi II.* opera potiſſimum *Benedicti Ariae Montani* in lucem emiſſa. *Antuerpiae apud Chriſtophorum Plantinum.* 1569. *vol.* 6. *fol.*

Hebraici Textus Latina Verſio *S. Hieronymi, tom.* 1. Operum D. Hieronymi, ſtudio Domni *Joann. Martianay.* Vide *S. Hieronymi* Opera: *aut e* Bibliis Polyglottis Philippi II. *ut ſupra.*

Septuaginta Interpretum Verſio Latina, *ex editione* Biblior. Polyglottorum *Briani Waltoni*, ut ſupra.

Verſio Latina Pentateuchi Samaritani, *e tom.* 1. Bibliorum Polyglottorum *Briani Waltoni*, ut ſupra.

Verſio Latina Verſionis Syriacae ſacrorum Bibliorum, *ex editione* Bibliorum Polyglottorum *Briani Waltoni*, ut ſupra.

Verſio Latina Verſionis Arabicae ſacrorum Biblior. *ex editione* Bibliorum Polyglottorum *Briani Waltoni*, ut ſupra.

Chaldaicae Paraphraſis ſacrorum Bibliorum, ſeu Targum Onkeloſi Verſio Latina, *ex editione* Bibliorum Polyglottorum *Briani Waltoni*, ut ſupra.

Biblia Magna R. P. *Johannis de la Haye*, Ord. FF. Minorum. *Pariſ. Michaël Soli, &c.* 1643. *vol.* 5. *fol.*

Biblia Maxima *R. P. de la Haye*, Ord. FF. Minorum. *Lut. Pariſ. D. Bechet, &c.* 1660. *vol.* 19. *fol.*

Bibliothecae veterum Patrum & Auctorum eccleſiaſticorum tomi novem, per *Margarinum de la Bigne*, Doctorem Pariſ. *Pariſ.* 1624. *fol.*

Tomus 10. de divinis catholicae Eccleſiae Officiis & Myſteriis varii vetuſtorum aliquot Eccl. Patrum ac Scriptorum eccleſiaſticorum Libri, &c. per *Melchiorem Hittorpium. Pariſ.* 1624. *fol.*

Nova Bibliotheca veterum Patrum & Scriptorum eccleſiaſticorum,

corum, *ſive* Supplementum Bibliothecae Patrum. *Pariſ. AEgid. Moreli.* 1639. 2. *vol. fol.*

Bibliotheca veterum Patrum, ſeu Scriptorum eccleſiaſticorum, Graece-Latine. *Pariſ.* 1624. 2. *vol. fol.*

Graeco-Latinae Patrum Bibliothecae novum Auctarium, ſtudio R. Patris *Franciſci Combefis*, ſacrae Theol. Lectoris, Ordinis FF. Praedicat. *Pariſ. Anton. Bertier.* 1648. 2. *vol. fol.*

Magna Bibliotheca veterum Patrum, & antiquorum Scriptorum eccleſiaſticorum, opera & ſtudio DD. in alma Univerſitate Coloniae Agrippinae Theologorum ac Profeſſorum. *Coloniae Agrippinae, Anton. Hierat.* 1618. 15. *vol. fol.*

Maxima Bibliotheca veterum Patrum, & antiquorum Scriptorum eccleſiaſticorum. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. 27. *vol. fol.*

Petri Bleſenſis, Bathonienſis in Anglia Archidiaconi, Opera. *Pariſ. Simeon. Piget.* 1667. *in fol.*

Decretorum Eccleſiae Gallicanae, &c. Libri 8. *Laurentii Bochelli*, in ſuprema Pariſienſi Curia Advocati, ſtudio & diligentia. *Pariſ. Barth. Mace.* 1609. *fol.*

Traité hiſtorique de la Liturgie ſacrée, ou de la Meſſe, par M. *Lazare André Bocquillot*, Prêtre, Licentié en Loix & Chanoine d' Avalon. *Pariſ. Aniſſon.* 1701. *in* 8.

De Sacrificio Miſſae Tractatus aſceticus *Joannis Bona*, S. R. E. Cardinalis. *Pariſ. apud Robertum Pepie.* 1689. *in* 12.

Rerum Liturgicarum Libri duo, Auctore *Johanne Bona*, S. R. E. Cardinale, Ordinis Ciſtercienſis. *Pariſ. Lud. Billaine.* 1672. *in* 4. aut *Johannis Bona, Cardinalis,* Opera omnia. *Antuerpiae, Henr. Verduſſen.* 1694. *fol.*

De divina Pſalmodia, &c. Tractatus hiſtoricus, ſymbolicus, aſceticus. Auctore *Johanne Bona,* Ordinis Ciſtercienſis. *Pariſ. Ludov. Billaine.* 1633. *in* 4. aut *Johannis Bona*, Cardinalis, Opera omnia. *Antuerpiae Henr. Verduſſen.* 1694. *fol.*

Bonacurſus de Vita Haereticorum, *e tomo* 13. Spicilegii, ſtudio Domni *Lucae d' Acherii*, Presbyteri ac Monachi Benedictini e Congr. S. Mauri. *Pariſ. apud Viduam Edmundi Martini.* 1677. *in* 4.

de Bordes (*Jacobi*) *Capucini*, Elucidatio paraphraſtica in Apocalypſim S. Joh. *Pariſ.* 1658. 2. *vol. fol.*

Acta Eccleſiae Mediolanenſis ſub *S. Carolo* Borromaeo, S. R. E. Cardinale, Mediolanenſi Archiepiſcopo. *Lugduni, apud Aniſſonium, &c.* 1683. 2. *vol. fol.*

Borromaei (*S. Caroli*) Opuſculum de Choreis. *Lugduni*, *apud Aniſſonium. in* 12.
Ejusdem, Inſtructiones ad Confeſſarios; Inſtructiones Poenitentiae, &c. *e tomo* 1. Actorum Eccleſiae Mediolanenſis, *ut ſupra.*
Inſtructions de *S. Charles Borromée*, *Cardinal du titre de ſainte Praxede*, *Archevêque de Milan*, aux Confeſſeurs de ſa Ville & de ſon Dioceſe, traduites d' Italien en François, &c. imprimées par le commandement de l' Aſſemblée generale du Clergé de France. 6. édition. *Paris*, *Antoine Dezallier.* 1695. *in* 12. *Ex hac editione* Epiſtolam Cleri Gallicani, *quae huic praefixa eſt*, *exſcripſimus.*
Boſſuet (*Meſſire Jacques Benigne*) *Evêque de Meaux*, Inſtruction paſtorale ſur les Promeſſes de l' Egliſe. *Paris*, *Aniſſon.* 1700. *in* 12.
Ejusdem, Hiſtoire des Variations des Egliſes Proteſtantes. *Paris*, *chez la Veuve de Sebaſtien Cramoiſy.* 1688. *in* 4. *vol.* 2.
Ejusdem, Conference avec M. Claude ſur la Matiere de l' Egliſe. *Paris*, *Sebaſt. Mabre Cramoiſy.* 1682. *in* 12.
Ejusdem, Explication de quelques Difficultez ſur les Prieres de la Meſſe. *Paris*, *Sebaſtien Mabre Cramoiſy.* 1689. *in* 12.
Ejusdem, l' Apocalypſe avec une Explication. *Paris*, *Sebaſt. Mabre Cramoiſy.* 1689. *in* 8.
Ejusdem, Commentaria univerſae Hiſtoriae. *Pariſ. Nicol. Pepie.* 17. . . . . *in* 12.
S. Brunonis Aſtenſis, *Signienſium Epiſcopi*, de Eccleſiaſticis Ritibus Opuſculum, *e tomo* 20. Bibliothecae Patrum. *Lugduni*, *apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*
Opera omnia *S. Brunonis*, *Carthuſianorum Patriarchae*, *Theologi Pariſienſis*, ſtudio *Patris Theodori Petrei*, Carthuſiae Colonienſis Alumni. *Coloniae apud Bernardum Gualther.* 1611. *fol.* 2. *vol.*
Brunonis, *Herbipolenſis Epiſcopi*, Expoſitio in Pſalterium, *e tomo* 18. Bibliothecae Patrum. *Lugduni*, *apud Aniſonios.* 1577. *fol.*
Bullas & Conſtitutiones ſummorum Pontificum, *paſſim hoc in Opere laudatas*, *exſcripſimus vel e* Corpore Juris Canonici, *Pariſ.* 1618. *fol.* vel *e* Bullario *Laërtii Cherubini de Nurſia*, *Romae e Typographia Camerae Apoſtolicae.* 1617 4. *vol. fol.*
Buxtorfii (*Johannis*) Lexicon Chaldaicum, Talmudicum, Rabbinicum, *f. Baſileae*, *Ludov. Konig.* 1640.
Ejusdem, Epitome Radicum Hebraicarum. *Baſileae.* 1607. *in* 8.

C

Caeremoniale Pariſienſe, *Emin. D. Ludovici Antonii de Noailles, S. R. E. Card.* auctoritate &c. editum. *Pariſ. apud Ludovicum Joſſe.* 1703. *in* 8.
S. Caeſarii, Arelatenſis Epiſcopi, Opera, *ex Appendice tom.* 5. Operum *S. Aurelii Auguſtini*, Hippónenſis Epiſcopi, ſtudio *Presb. ac Monach. Ord. S. Benedicti e Congregatione S. Mauri. Pariſ. Franciſc. Muguet.* 1683. *fol.* aut *ex* 3. *parte tom.* 5. Bibliothecae Patrum. *Coloniae, apud Antonium Hieratum.* 1618. *fol.*
Calliſti (Nicephori) eccleſ. Hiſtoria. *Vide* Nicephorus.
Gloſſarium ad Scriptores mediae & infimae Graecitatis, &c. Auctore *Carolo du Fresne, Domino du Cange*, &c. *Lugduni, apud Aniſſonios &c.* 2. *vol. fol.*
Gloſſarium ad Scriptores mediae & infimae Latinitatis, &c. Auctore *Carolo du Fresne, Domino du Cange*, &c. *Lutet. Typis Gabrielis Martin.* 1678. 3. *vol. fol.*
Capitularia Regum Francorum, &c. *Stephanus Baluzius* collegit &c. *Pariſ. Franciſc. Muguet.* 1677. 2. *vol. fol.*
Carlerii (Aegidii) Oratio de Poenitentia Peccatorum publica, *e tomo* 12. Conciliorum, *a Philippo Labbe & Gabriele Coſſartio*, Societat. Jeſu, editorum. *Pariſ.* 1671. *fol.*
Caroli Magni & Ludovici Pii, Chriſtianiſſimorum Regum & Impp. Capitula, ſive Leges eccleſiaſticae & civiles, ab *Anſegiſo Abbate & Benedicto Levita* collectae Lib. 7. &c. 1613. *fol.* aut *e* Capitularibus Regum Francorum, *ut ſupra.*
S. Caroli Inſtructiones, &c. *Vide* Borromaeus.
Ordinarium Carthuſianum. *Lugduni.* 1641. *in* 16.
Caſauboni (Iſaaci) de Rebus ſacris & eccleſiaſticis Exercitationes XVI. ad Cardinalis Baronii Annales &c. *Londini, Johann. Billius.* 1614. *in fol.*
Caſſiani Opera, cum Commentariis D. *Alardi Gazaei*, &c. *Atrebati, apud Riverios.* 1628. *fol.*
Caſſiodori (Aurelii) Opera, ſtudio *Joannis Garetii*, Monachi Ord. S. Bened. e Congr. S. Mauri. *Rotomagi, apud Antonium Dezallier.* 1679. 2. *tom. fol.*
Rituale, ſeu Manuale Eccleſiae Catalaunenſis, editum auctoritate *D. Felicis de Vialard* Epiſc. *Pariſ. Anton. Vitré.* 1649. *in* 4.
Catechiſmus Concilii Tridentini, *Pii V. P. M.* juſſu promulgatus, &c. *Coloniae, apud Balthaſ. ab Egmont.* 1684. *in* 18.
Catechiſme du Dioceſe de Meaux, par le commandement de

M. *Jacques*

M. *Jacques Benigne Boſſuet*, Evêque de Meaux. *Paris, Sebaſt. Mabre Cramoiſy.* 1687. *in* 12.

Cedreni (*Georgii*) Compendium Hiſtoriae Graece-Lat. ex verſione *Xylandri*, &c. *E typographia regia.* 1647. *fol.*

Chaldaicae Paraphraſis Verſio Latina. *Vide* Biblia Polyglotta.

Cherubini (*Laertii*) *de Nurſia* Bullar. *Vide* Bullarium.

Auctor Vitae Ludovici Pii, Imperatoris *e tomo* 2. Scriptorum Hiſtoriae Francorum, ſtudio *Andreae du Chesne*, Geographi regii. *Lutetiae, Sebaſtian. Cramoiſy.* 1636. *fol.*

Chryſologi (*S. Petri*) Sermones. *Vide* Petrus.

Chryſoſtomi (*S. Joannis*) Opera. *Vide* Joannes.

Ciceronis (*Marci Tullii*) Libri de Divinatione, de Natura Deorum, &c. *Amſtelodami, apud Johannem Blaeu.* 1659. *in* 8.

Ejusdem Libri de Officiis, &c. *Lugduni Batavorum, ex Officina Elzeviriana.* 1642. *in* 18.

S. Clemens I. Romanus, ſeu *Auctor Conſtitutionum apoſtolicarum, e tomo* 1. Conciliorum, a *Philippo Labbe* & *Gabriele Coſſartio* editorum. *Pariſ.* 1671. *fol.* aut *ex* SS. Patrum, qui temporibus apoſtolicis floruerunt, Graece-Latine a *Joanne Bapt. Cotelerio* editorum, tom. 1. *Pariſ. apud Petrum le Petit.* 1672. *fol.* 2. *vol.*

Ejusdem, ſeu *alius cujusvis Auctoris* Recognitiones, *e* SS. Patrum, qui temporibus apoſtolicis floruerunt, tomo 1. *ut ſupra.*

S. Clementis Alexandrini Opera Graeco-Latina, opera *Friderici Silburgii. Lutetiae, apud Carolum Morellum.* 1629. *fol.* aut ex recenſione *Danielis Heinſii* &c. *Lugduni Batavorum, Johann. Patius.* 1616. *fol.*

Clementinae, ſeu Clementinarum Libri 5. *Vide* Corpus Juris Canonici.

Recueil des Actes, Titres & Memoires du Clergé de France. *Vide* Recueil des Actes, *ſupra.*

Procés verbaux de l' Aſſamblée generale du Clergé de France. *Vide* Procées verbaux.

Cenſura Cleri Gallicani, *ex libro, cui titulus*: Procés verbal de l' Aſſamblée generale du Clergé de France de l' an. 1700. *Paris, François Hubert Muguet.* 1703. *fol.*

Clichtovei (*Jodoci*) Commentarius in Libros orthod. Fidei S. Johannis Damaſceni, cum *S. Johannis Damaſceni* Operibus, per *Jacobum Billium* editis. *Par.* 1619. *fol.*

Climaci (*S. Joannis*) Opera. *Vide* Johannes.

Code de Louis XIII. *Vide* Ordonnance de Louis XIII.

Codex Canonum & Conſtitutionum Eccleſiae Romanae.

Codicis ſanctiſſimi Imperat. Juſtiniani Libri 12. *Lugduni, Johann.*

hann. Phillehotte. 1612. *fol.* aut cum Notis *L. Ruſſardi. Lugduni, apud G. Rovillium.* 1561. *fol.*

Cohellii (Jacobi) Notitia Cardinalatus, &c. *Romae, apud Johann. Caſſonium.* 1653. *fol.*

Graeco-Latinae Patrum Bibliothecae novum Auctarium, ſtudio *R. P. Franciſci Combefis,* Ord. FF. Praedicatorum. *Vide* Bibliotheca Patrum.

Conciliorum, quorum Canones laudavimus, hoc in Indice Catalogum texere ſuperſedemus; cum omnia Tridentino Concilio antiquiora, uno tantum Ravennatenſi III. *excepto, ex editione* Philippi Labbe; *poſteriora ex editione* Ludovici Odespun, *aut ex* Actis Eccleſiae Mediolanenſis *exſcripſerimus, ſi quos vero Canones aut ex Corpore Juris Canonici, aut ex Decretis Eccleſiae Gallicanae* Bochellii *ſtudio editis, allegamus, libros ſemper, e quibus eos eruimus, indicamus.*

Sacroſancta Concilia, ſtudio *Philippi Labbe & Gabrielis Coſſartii,* Societat. Jeſu Presbyt. *Lut. Impenſis Societatis typographicae.* 1671. -- 72. 17. *vol. fol.*

Concilia Mediolanenſia ſub S. Carolo Borromaeo, *ex tomo* 1. Actorum Eccleſiae Mediolanenſis, *Lugduni, apud Aniſſonium, &c.* 1683. 2. *vol. fol.*

Concilia noviſſima Galliae, a tempore Concilii Tridentini celebrata, ſtudio *Ludovici Odespun,* Presbyteri Turonenſis. *Pariſ. apud Dionyſium Bechet.* 1646. *fol.*

Conciliorum Collectio regia. *Pariſ. e Typographia regia.* 1644. *in fol.* 37. *vol.*

Concilium Ravennatenſe III. *e tomo* 28. Conciliorum. *Pariſ. e Typographia regia.* 1644. *fol.*

Concordatum inter Leonem X. P. M. & Franciſcum I. Regem Chriſtianiſſimum, *e tomo* 14. Conciliorum, ſtudio *Philippi Labbe & Gabrielis Coſſartii,* Societ. Jeſu Presbyt. *Lut.* 1671. *fol.*

Conference de l' Ordonnance. *Vide* Guenots.

Conſtitutiones apoſtolicae. *Vide* Clemens.

Conſtitut. Pontificum Romanorum. *Vide* Bullas.

Conventus Melodunenſis anni 1579. *e* Conciliis noviſſimis Galliae, &c. *Ludovici Odespun. Pariſ. Bechet.* 1646. *fol.*

S. Cornelii Papae ad Fabium Antiochenum Epiſtola, ex *Euſebii* Hiſtoria eccleſiaſtica, ſtudio *Henrici Valeſii. Pariſ. Vitré.* 1659. *fol.*

Creſconii Epiſcopi Breviarium Canonum, *e tomo* 9. Biblioth. Patrum. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

S. Caecilii Cypriani Opera. *Oxonii, e Theatro Scheldoniano.* 1700. *fol.*

S. Cyrilli, Archiepiſcopi Alexandrini, Opera Graece-Latine, ſtudio *Johannis Auberti. Lutet.* 1638. 6. *vol. fol.*

S. Cyrilli, Epiſcopi Hieroſolymitani, Opera Graece Latine, ſtudio *Johannis Prevotii. Lutet. Hieronym. Drouart.* 1631. *fol.* aut *e tomo* 4. Bibl. Patr. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. aut Bibliothecae Patr. *Coloniae apud Hieratum.* 1618. *& etiam ex alia editione, quae nunc non eſt ad manum.*

D

Veterum aliquot Scriptorum, qui in Galliae Bibliothecis, maxime Benedictinorum, latuerant, Spicilegium, opera *D. Lucae d' Acherii*, Benedictini. *Par. apud Carolum Savreux.* 1655. *& ſeq.* 13. *vol. in* 4.

Damaſceni (S. Johannis) Opera. *Vide* Johannes.

Damiani (S. Petri) Opera. *Vide Petrus.*

F. David de Auguſta, Minorita, Opera, *e tomo* 25. Bibliothecae Patr. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

S. Diadochi, Epiſcopi Photices, de Perfectione ſpiritali, *e tomo* 5. ejusdem Bibliothecae.

Digeſtorum, ſive Pandectarum Libri 50. *Lugduni, apud Guillem. Rovillium.* 1571. 5. *vol. in* 12.

S. Dionyſii Areopagitae Opera Graece-Latine, cum Scholiis S. Maximi & Paraphraſi Pachymerae, a *Balthaſare Corderio*, Societ. Jeſu. *Antuerpiae, ex Officina Platiniana.* 1634. *fol.* 2. *vol. aut e tomo* 1. Magnae Bibliothecae veterum Patrum. *Coloniae, Anton. Hierat.* 1618. *fol.*

S. Dionyſii, Alexandriae Archiepiſcopi, Canones, *e tom.* 1. Conciliorum, ſtudio *Philippi Labbe, &c. Par.* 1671. *fol.*

La Diſcipline des Egliſes réformées de France. 1658. *fol.*

Ditmari, Epiſcopi Merſepurgenſis, Chronicon. Libri 7. ſtudio *Reineccii. Francofurti, Wechel.* 1580. *fol.*

Loix Civiles dans leur Ordre naturel (par *M. Domat*) *Paris, Jean. Bapt. Coignard.* 1697. 5. *vol. in* 4.

Dorothei Archimandritae, Doctrinae, *e tom.* 5. Biblioth. Patrum. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

M. Duguet, Traité des Spectacles, *tomo* 4. des Eſſais de Morale. *Paris, Savreux.* 1679.

Duranti (Joann. Steph.) ſecretioris regii Conſiſtorii Conſiliarii ampliſſimi, Senatus Tholoſani primi Praeſidis, de Ritibus Eccleſiae catholicae. *Lugduni, apud Petrum Landry.* 1606. *in* 8.

Duranti (Guillelmi) Epiſcopi Mimatenſis, Rationale divinorum Officiorum. *Venetiis, Bernard. de Vitalibus.* 1519. *fol.*

E

Ennodii (*Magni Felicis*) *Epiſcopi Ticinenſis*, Epiſtolae, *e tomo* 1. Operum *Jacobi Sirmondi*, e Societ. Jeſu. *Pariſ. e Typographia regia.* 1696. 5. *vol. fol.*

S. Ephraem Syri Opera, ex verſione *Gerardi Voſſii. Antuerpiae, Joh. Keerberg.* 1619. *fol.*

S. Epiphanii Opera Graece-Latine, ſtudio *Dionyſii Petavii*, Societ. Jeſu. *Pariſ. Michaël Sonnius.* 1622. *fol.* 2. *vol.*

Eſcobar (*Antonii de*) & *Mendoza, Societ. Jeſu*, Commentarii litterales & morales in vetus ac novum Teſtamentum. *Lugduni, Philippi Bordes.* 1667. 4. *vol. fol.*

Jus Eccleſiaſticum univerſale, hodiernae diſciplinae, praeſertim Belgii, Galliae vicinarum Provinciarum accommodatum, auctore *Zegero Bernardo Van Eſpen*, Presbyt. J. V. D. *Lovanii, Guillelm. Strickvvant, &c.* 1700. *fol.* 2. *vol.*

Eſtii (*Guillelmi*) in Epiſtolas B. Pauli, & Canonicas Commentaria. *Pariſ. apud Claudium Joſſe.* 1661. 2. *vol. fol.* vel *ex editione Pariſ.* 1623. 2. *vol. fol.*

Idem in Libros Sententiarum. *Pariſ. Jacob. Quesnel.* 1647. 2. *vol. fol.*

Ejusdem Annotationes in Loca difficiliora Scripturae ſacrae, *Antuerpiae, Hieronym. Verduſſen.* 1655. *fol.* aut *e* Biblia Maxima *P. Joh. de la Haye. Pariſ. Bechet.* 1660.

Evagrii Scholaſtici Hiſtoria eccleſiaſtica Graece-Latine, poſt Hiſtoriam eccleſiaſticam Theodoreti, Cyri Epiſcopi, ſtudio *Henrici Valeſii. Pariſ. typis Petri le Petit.* 1673. *fol.*

S. Eucherii, Lugdunenſis Epiſcopi, Opera, *e tomo* 6. *&* 27. Bibliothecae Patrum. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.* aut *e tom.* 2. Bibl. PP. *Pariſ.* 1624. *fol.*

Euchologium, ſive Rituale Graecorum, &c. cum Notis P. *Jacobi Goar*, Ord. FF. Praedicatorum. *Lut. Simon. Piget.* 1647. *in fol.*

Evervini, Steinfeldenſis Praepoſiti, Epiſt. ad S. Bernard. inter *D. Bernardi* Opera, tom. 1. *Pariſ. Petr. Aubouyn.* 1690.

Euſebii Pamphili, Caeſareae Epiſcopi Demonſtratio evangelica, Graece-Latine. *Pariſ. Sonnius, &c.* 1628.

Ejusdem Praeparatio evangelica, Graece Latine, ſtudio *Franciſci Vigerii*, e Societ. Jeſu. *Pariſ. Sonnius, &c.* 1628. *fol.*

Ejusdem Commentarii in Pſalmos nunc primum e MSS. Codicibus eruti, Latine verſi ac Notis illuſtrati, ſtudio *D. Bernardi de Montfaucon*, Presb. & Monachi Ord. S. Bened. e Congr. S. Mauri. *Pariſ. Claudius Rigaud.* 1706. *fol.*

Ejusdem Hiſtoria eccleſiaſtica, &c. Graece-Latine, *Henrico Valeſio* Interprete. *Pariſ. Vitré.* 1659. *fol.*

Ejusdem

Ejuſdem Chronicorum Canonum omnimodae Hiſtoriae Libri duo, Interprete *Hieronymo*, ſtudio *Joſephi Juſti Scaligeri*, &c. *Amſtelodami*, *apud Johannem Janſonium*. 1658. *fol.*

Euſebii, *Epiſcopi Gallicani*, Opera, *e tomo* 6. Biblioth. Patrum. *Lugduni*, *apud Aniſſonios*. 1677. *fol.*

Euthymii, *Monachi Zigabeni*, Commentaria in Johannem, *e tomo* 12. ejusdem Biblioth.

Extravagantes Communes. *Vide* Corpus Juris Canonici.

F

Facundi, *Epiſcopi Hermianenſis*, pro Defenſione trium Capitulorum Concilii Calcedonenſis Lib. 12. &c. *e tomo* 2. Operum *Jacobi Sirmondi*, Soc. Jeſu. *Par. e Typographia regia*. 1696. *fol.*

Fagnani (*Proſperi*) Commentaria in 5. Libros Decretalium. *Romae*, *Caſoni*. 1661. 6. *vol. fol.*

Felicis (*Minutii*) Octavius. *Vide* Minutius.

Ferrandi Diaconi Vita S. Fulgentii, *ante* Opera *D. Fulgentii*. *Pariſ. Desprez*. 1684. *in* 4.

In ſacram Apocalypſim Commentaria, auctore *Gregorio Ferrario*, Soc. Jeſu. *Mediolani*, *Impenſis Ludovici Montiae*. 1653. *fol.*

Ferrarii (*Octavit*) de Reſtiaria Lib. 7. *e tomo* 6. Theſauri Antiquitatum Romanarum *Johannis Georgii Graevii*. *Trajecti ad Rhenum*, *apud Halman*, *&c.* 1697. *fol.*

In ſacroſanct. J. C. Evang. ſecundum Johannem, & in Epiſtolam primam ejusdem Enarrationes, per *Johannem Ferum*, *Minoritam*. *Mogunt. Franciſ. Beliem*. 1550. *in fol.*

Firmicus (*Julius*) *Maternus* de Errore profanarum Religionum, *e tomo* 4. Bibliothecae Patrum. *Lugduni*, *apud Aniſſonios*. 1677. *fol.*

Les Edits & Ordonnances des Rois de France, depuis Louis de Gros jusqu' à Henri IV. recueillis par *Antoine Fontanon*, augmentez par *Gabriel Michel*. *Paris*. 1611. *fol.* 3. *vol.*

Fortunati (*Amalarii*) de divinis Eccleſiae Officiis Libri quatuor, *e tomo* 10. Bibliothecae Patrum *Hittorpii*. *Pariſ.* 1524. *fol. aut* 14. Bibliothecae Patrum. *Lugduni*, *apud Aniſſonios*. 1677. *fol.*

Fortunati (*Venantii*) *Pictavienſis Epiſcopi*, Opera, *e tom.* 10. Bibliothecae Patrum. *Lugd. ut ſupra.*

Oeuvres de *S. François de Sales*, Evêque & Prince de Geneve, &c. *Paris*, *Frederic Leonard*. 1669. 2. *vol. fol.*

Recueil

Recueil de Actes, &c. du Clergé de France. *Vide* Recueil des Actes, *ſupra.*

Procés verbaux des Aſſemblées générales du Clergé de France. *Vide* Procés.

Capitularia Regum Francorum. *Vide* Capitularia.

Edicta & Statuta Regum Francorum ex Fontanonis *&* le Guenois *Collectione fere deſumpta ſunt, ultimis exceptis.*

Friburgo (Joannis de) Ordinis FF. Praedicatorum, in S. Raymundi de Pennafort Summam Theologicam Notae, *e S. Raymundi* Summa theologica. *Romae.* 1602. *fol.*

Fromondi (Liberti) Commentaria in omnes Epiſtolas B. Pauli, & Canonicas. *Lovanii, apud Hieron. Nempaeum.* 1663. *fol.*

S. Fulgentli, Ruspenſis Epiſcopi, Opera. *Pariſ. apud Guillelmum Desprez.* 1684. 4. aut *Pariſ. Sebaſtian Cramoiſy.* 1623. *fol.*

G

Gagnaei (Joann.) Commentaria in ſacram Scripturam, *e* Bibliis magnis *Joh. de la Haye.* Minoritae. *Par. Michaël Soly, &c.* 1643. *fol.* 5. *vol.*

Gaguini (Roberti) Rerum Gallicarum Annales. *Francofurti, apud Wechelium.* 1577. *fol.*

Concilia noviſſima Galliae. *Vide* Concilia.

Cenſura Cleri Gallicani. *Vide* Cenſura Cleri.

Decreta Eccleſiae Gallicanae. *Vide* Bochellus.

Commentaria in Rubricas Miſſalis a *Bartholomaeo Gavanto. Romae, apud Franciſ. Caballum.* 1628. *fol.*

S. Gaudentii, Brixienſis Epiſcopi, Opera, *e tomo* 5. Bibliothecae Patrum. *Pariſ.* 1624. *fol.* 10. *vol.* aut *e tomo* 5. Bibl. PP. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

Gauffridi Abbatis Sermones, *e tomo* 2. Operum *D. Bernardi* D. Mabillon. *Pariſ. Aubouyn, &c.* 1690. 2. *vol. fol.*

Gelaſii Cyziceni Hiſtoria Concilii Nicaeni, *e tomo* 2. Conciliorum *Philippi Labbe,* &c. *Pariſ.* 1671. *fol.*

Gennadii Liber de eccleſiaſticis Dogmatibus, *ex Appendice tomo* 8. Operum *S. Auguſtini,* ſtudio Monachorum Ord. S. Bened. *Pariſ. Muguet.* 1688.

Gennadii Scholarii, Patriarchae Conſtantinopolitani, Epiſtola de Praedeſtinatione ad Joſephum Latine, *a Federico Morello,* cum ejus Notis. *Pariſ. Chevalier.* 1618. *in* 8.

Georgii Scholarii Oratio ad Patres Concilii Florentini, *e tomo* 13. Conciliorum *Philippi Labbe. Pariſ.* 1671. *fol.*

Gerſon (Joannis) Theologi Pariſienſis, Opera. *Pariſ.* 1606. *tom.* 4. *fol.*

Gille-

Gillebertus Abbas in Cantica &c. *e tomo* 2. Operum *D. Bernardi*, ſtudio D. Mabillon. *Pariſ. Aubouyn.* 1690. *fol.*
Glycae (*Michaëlis*) *Siculi*, Annales a Mundi exordio usque ad obitum Alexii Comneni Imperat. Gr. Lat. ex Verſione *Joh. Leunclavii*, cum Notis *Philippi Labbe. Pariſ. e Typographia regia.* 1660. *fol.*
Goar (*Jacobi*) *Ord. FF. Praedicatorum*, Notae in Euchologium. *Vide* Euchol. ſive Rituale Graecorum.
Goffridi, *Vindocinenſis Abbatis & Cardinalis Tituli S. Priſcae*, Opera, *e tomo* 21. Bibliothecae PP. *Lug.* 1677. *fol.* aut *e tom.* 3. Operum. *Jacobi Sirmondi. Pariſ. e Typographia regia.* 1696. *fol.*
Euchologium, ſive Ritulae Graecorum. *Vide* Euchologium.
Pontificale Eccleſiae Graecae. *Vide* Pontificale.
Gratiani Decretum. *Vide* Corpus Juris Canonici.
S. Gregorii Magni Opera. *Romae, typis Camerae Apoſtolicae.* 1613. *in* 8. 5. *vol.* aut ſtudio & labore *Monach. Ord. S. Bened.* e Congr. S. Mauri. *Pariſ. Claude Rigaud.* 1705. 4. *vol. fol.*
Ejusdem Liber Sacramentorum, *e tomo* 3. Operum *D. Gregorii*, ſtudio Monach. Ord. S. Bened. *Par. ut ſupra.* Aut ſtudio *Hugonis Menardi*, Presb. ac Monach. Ord. S. Bened. *Pariſ. apud Claudium Sonnium &c.* 1642. *in* 4.
S. Gregorii Nazianzeni Opera, Graece-Latine ſtudio *Jacobi Bilii. Lutetiae, Claud. Morell.* 1609. & 1611. 2. *vol. fol.*
S. Gregorii Nyſſeni Opera, Graece-Latine. *Pariſ. apud Michaël. Sonnium.* 1615. 2. *vol. fol.* Cum Appendice *apud Claud. Morellum.* 1618. *fol.* aut *ex editione Pariſ.* 1638. 3. *vol. fol.*
S. Gregorii, *Neocaeſareae Epiſcopi*, cognomento *Thaumaturgi*, Opera, Graecae-Latine. *Pariſ. apud Michaël. Sonnium.* 1622. *f.* aut *e tomo* 3. Biblothecae Patrum.
S. Georgii Florentini Gregorii, *Epiſcopi Turonenſis*, Opera, ſtudio *Theodorici Ruinart*, Monach. Bened. e Congr. S. Mauri. *Lutet. Franciſc. Muguet.* 1699. *f.*
Gregorii IX. Decretales. *Vide* Corpus Juris Canonici.
Grotii (*Hugonis*) Opera theologica. *Amſtelodami*, *apud Haered. Joh. Blaeu.* 1679. 3. *tom. fol.* 4. *vol.*
Guarricus. Vide *Guerricus.*
La grande Conference des Ordonances & Edits royaux, diſtribuée en 12. livres, &c. par. M. *Pierre Guenots*, &c. *Paris*, *Thomas Moette.* 1678. 3. *vol. fol.*
Guerici, *Abbatis Igniacenſis*, Opuſcula, *e tom.* 2. Operum *D. Bernardi*, ſtudio *D. Joh. Mabillon. Pariſ. Aubouyn.* 1690. aut *e tom.* 23. Bibliothecae Patrum. *Lugduni*, *apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

Vene-

Vener. Guiberti, *Abbatis B. M. de Novigento*, Opera, &c. ſtudio *D. Lucae d' Acherii*, Monach. Bened. e Congreg. S. Mauri. *Pariſ. Johann. Billaine.* 1651. *fol.*

Guigonis, *Magnae Cartuſiae* Prioris, Opera, *e tomo* 24. Bibl. PP. *Lugduni*, *apud Aniſſonios.* 1677. *fol* & *e tomo* 2. Operum *D. Bernardi*, ſtudio *D. Joh. Mabillon. Pariſ. Aubouyn.* 1690.

Summa aurea in quatuor Libros Sententiarum, a Magiſtro *Guillelmo Altiſſiodorenſi* edita, & emendata a *Guillelmo de Quercu. Pariſ. Franciſc. Regnault.* 1500. *in fol.*

Guillelmi I. Epiſcopi Magalonenſis, Admonitio ad Clerum, e Serie Praeſulum Magalonenſium *Petri Gariel. Toloſae.* 1652. *fol.*

Guillelmi Alverni, *Epiſcopi Pariſienſis*, Opera. *Aureliae*, *Franciſc. Hotot.* 1674. 2. *vol. fol.*

Guillelmi, *Abbatis S. Theoderici*, Opuſcula, *e tom.* 2. Operum *D. Bernardi*, ſtudio *D. Joh. Mabillon. Pariſ. Aubouyn.* 1690. *fol.* 2. *vol.*

H

Haberti (Iſaaci) Doctoris Sorbonici, Notae in Pontificale Eccleſiae Graecae. *Vide* Pontificale.

Biblia Magna, Maxima, *Johann. de la Haye.* Vide *Biblia.*

Herardi, *Archiepiſcopi Turonenſis*, Capitula *e tomo* 8. Conciliorum, ſtudio *Philippi Labbe*, &c. *Pariſ.* 1671. *fol.* aut *e tomo* 1. Capitularium Regum Francorum, ſtudio *Stephani Baluzii. Pariſ. Muguet.* 1677. 2. *vol. in fol.*

Heſychius. Vide *Iſychius.*

Heures, imprimées par l'ordre de M. *le Card. de Noailles*, Archevêque de Paris, à l' uſage de ſon Dioceſe. *Paris*, *Louis Joſſe.* 1707. *in* 12.

S. Hieronymi Stridonenſis Opera. *Pariſ. apud Sebaſt. Nivellium.* 1579. 4. *vol. fol.* aut *Pariſ. Carol. Guillard.* 1546. aut *Pariſ.* 1609. potiſſimum vero ſtudio *D. Joh. Martianay*, Presbyt. & Monachi Congr. S. Mauri. *Pariſ. Urban. Couſtelier.* 1699. 5. *vol. fol.*

Ejusdem Hebraici Textus Latina Verſio, *e tomo* 1. ejus Operum, ſtudio *D. Martianay*, aut *ex* Bibliis Polyglottis Philippi II. *Antuerpiae*, *apud Chriſtoph. Plantinum.* 1569.

S. Hilarii, *Arelatenſis Epiſcopi*, Opera, *e tomo* 1. Operum *D. Leonis Magni. Pariſ. Johann. Bapt. Coignard.* 1675. *in* 4.

S. Hilarii, *Pictavienſis Epiſcopi*, Opera. *Pariſ.* 1605. *fol.* aut

aut ſtudio *Monach. Ord. S. Bened.* e Congr. S. Mauri. *Pariſ. Franciſc. Muguet.* 1693. *fol.*

Venerabilis Hildeberti, primi Cenomanenſis Epiſcopi, deinde Turonenſis Archiepiſcopi, Opera tam edita, quam inedita: acceſſerunt *Marbodi Redonenſis Epiſcopi*, &c. Opera. *Pariſiis. Laurent. de Conte.* 1708. *fol.*

S. Hildegardis Abbatiſſae Opera, *e tomo* 23. Biblioth. Patrum. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

Hincmari, Rhemenſis Archiepiſcopi, Opera. *Lutetiae, Sebaſt. Cramoiſy.* 1645. 2. *vol. fol.*

Ejusdem Capitula, *e tomo* 8. Conciliorum, ſtudio *Philippi Labbe*, &c. *Pariſ.* 1671. *fol.*

S. Hippolyti, Portuenſis Epiſcopi & Martyris, ſeu alius cujusvis Auctoris, ſub ejus nomine vulgati, Opera, *e tom.* Bibliothecae Patrum. *Coloniae Agrippinae, Anton. Hierat.* 1618. *fol.* aut *tomo* 3. Bibliothecae Patrum. *Pariſ.* 1624. *fol.*

Hittorpius (Melchior) Vide *Bibliotheca veterum Patrum.*

Divinae Fidei Analyſis, ſeu de Fidei chriſtianae Reſolutione. Auctore *Henrico Holden*, in ſacra Facult. Theol. Pariſ. Doctore. *Pariſ. Jacob. Villery, &c.* 1685. *in* 12.

Honorii Auguſtodonenſis Gemma Animae, *e tomo* 10. Bibl. PP. *Hittorpii. Pariſ.* 1624. *fol.*

Hrabani Mauri, ex Abbate Fuldenſi Archiepiſcopi Moguntini, Opera. *Coloniae Agrippinae, Anton. Hierat.* 1626. *tom.* 6. *fol.*

Liturgica ejus Opera, *e tomo* 10. Biblioth. Patrum. *Hittorpii. Pariſ.* 1624. *fol.*

Ejusdem Libri adverſus Judaeos, *e tomo* 5. Theſauri novi Anecdotorum, ſtudio *Edmundi Martenne*, &c. *Pariſ. Florentin. de Laulne.* 1717. *fol.* 5. *vol.*

Huetii (Danielis) Demonſtratio evangelica. *Pariſ. Daniel. Hortemels.* 1690. *fol.*

Hugonis, Rotomagenſis Archiepiſcopi, Dialogi, *e tomo* 5. Theſauri novi Anecdotorum, *ut ſupra.*

Hugonis a S. Victore, Canonici regularis, Opera, tribus tomis digeſta. *Venetiis, apud Joh. Bapt. Sommaſchum.* 1588.

Ejusdem Opera liturgica, *e tomo* 10. Bibliothecae Patrum. *Hittorpii. Pariſ.* 1624. *fol.*

I

S. *Jacobi* Liturgia, *e* Liturgiis SS. Graece-Latine. *Apud Guillelmum Morellum. Pariſ.* 1560.

Janſenii (Cornelii) Epiſcopi Gandavenſis, Commentarii in ſuam Concor-

Concordiam, ac totam Hiſtoriam evangelicam. *Lugduni, Petr. Landry.* 1606. *fol.*

Janſenii (Cornelii) Epiſcopi Iprenſis, Pentateuchus. *Pariſ. Jacob. Dalin.* 1660. *in* 4.

Ejusdem Tetrateuchus, ſeu Commentarius in IV. Evangelia. *Pariſ. apud Joh. Joſt.* 1655. *in* 4.

Epiſtolae genuinae *S. Ignatii Martyris*, ex Bibliotheca Florentina. *Item* S. Ignatii Epiſtolae, quales vulgo circumferuntur. Et *S. Barnabae* Epiſtola Gr. Lat. ex veteri Translatione, cum Notis *Iſaaci Voſſii. Amſtelodami, Joh. Blaeu.* 1646. *in* 4. aut cum *Jacobi Uſſerii* Diſſertatione, Annotationibus & Appendice Ignatiana. *Oxonii.* 1644. *in* 4.

Innocentii, hujus Nominis III. Opera. *Coloniae, apud Maternum Colinum.* 1575. *fol.*

S. Johann. Chryſoſtomi, Archiepiſcopi Conſtantinopolitani, Opera, Latine tantum. *Pariſ.* 1588. aut *Lugduni.* 1687. *in fol. vol.* 5.

Eadem Graece Latine opera *Frontonis Ducaei*, Societ. Jeſu. Tom. 1. in Geneſim. *Lutet. apud Antonium Stephanum Pauli filium, Henrici Nepotem.* 1614. *fol.*

Tom. 2. in Pſalmos & Eſaiam. *Pariſ. apud Claudium Morellum.* 1614. *fol.*

Tom. 3. 4. 5. in Evangelia, Acta Apoſt. & Epiſt. Pauli, *apud Hieronymum Commelinum.* 1603. *fol.*

Tom. 6. in Epiſtolam ad Galatas & ſequentes. *Pariſ. apud Hieron. Commelinum.* 1596. *fol.*

Tom. 7. de diverſis utriusque Teſtamenti Locis. *Pariſ. Sebaſt. Cramoiſy.* 1624. *fol.*

Tom. 8. de diverſis novi Teſtamenti Locis. *Pariſ. apud Antonium Stephanum.* 1616. *fol.*

Tom. 9. & 10. Sermones ad Populum Antiochenum, Opera varia & Epiſtolae. *Pariſ. apud Claudium Morellum.* 1614.

S. Johannis Climaci Opera, Interprete *Matthaeo Radero*, Societ. Jeſu, Gr. Lat. *Lutetiae, Sebaſtian. Cramoiſy. fol.*

S. Johannis Damaſceni Opera, ſtudio *Jacobi Billii*, Graece-Latine. *Pariſ.* 1619. *fol. aut* ſtudio R. P. *Michaëlis Lequien*, Ord. FF. Praedicatorum. *Pariſ. Joh. Bapt. Delespine.* 1712. *fol. vol.* 2.

Johannis Nepotis Sylvani, Hieroſolymit. Epiſcopi, Opera omnia, &c. per *Petrum Waſtelium* Carmelitam. *Bruxellae, apud Johann. Montmartium.* 1643. *fol.*

Johannis Cypariſſiotae Decades decem, *e tomo* 21. Bibliothecae Patrum. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

Johann. de Raguſio, Ord. Praedic. Oratio de Communione ſub utra-

utraque ſpecie, *e tomo* 12. Conciliorum, ſtudio *Philippi Labbe, &c.* 1671. *fol.*

De verbis Uſuardi, quae in Martyrologio Eccleſiae Pariſienſis referuntur in feſto Aſſumptionis B. M. V. Diſſertatio, Auctore *Claudio Joly*, ejusdem Eccleſiae Canonico. *Senonis, Pruſſurot.* 1669. *in* 12.

Joſephi (*Flavii*) Opera, Graece-Latine &c. *Genevae, Petr. de la Roviere.* 1611. *fol.*

S. Irenaei, Epiſcopi Lugdunenſis, Opera, ſtudio *Franciſci Feuardentii*, Ord. FF. Minorum, Graece-Latine. *Coloniae Agrippinae.* 1625. *fol. aut* ſtudio *D. Renati Maſſuet*, Bened. e Congr. S. Mauri, Graece & Latine. *Pariſ.* 1710. *fol.*

S. Iſidori Peluſiotae Epiſtolae ex Interpretatione *Jacobii Billii, &c.* Graece-Latine. *Pariſ. apud Aegid. Morellum.* 1638. *fol.* aut *e tomo* 7. Bibliothecae Patrum. *Lugduni, apud Aniſonios.* 1677. *fol.*

S. Iſidori, Hiſpalenſis Epiſcopi, Opera, per Fratrem *Jacobum du Breul*, Monachum S. Germani a Pratis. *Pariſ. apud Michaël. Sonnium.* 1601. *fol.*

Ejusdem Libri de eccleſiaſticis Officiis, *aut* ex ſupra dicta Editione, aut *e tom.* 10. Bibliothecae Patrum *Hittorpii. Pariſ.* 1624. *fol.*

Iſychii Presbyteri, aut (ut aliis videtur) *Heſichii, Hieroſolymit. Epiſcopi*, Opera, *e tomo* 12. Biblioth. Patr. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

Commentarius hiſtoricus & dogmaticus de Sacramentis, in genere & in ſpecie, Auctore *Gaſpare Juenin*, Congr. Orat. Gallicani Presbyt. *Lugduni, Aniſon.* 1696. *vol.* 2. *fol.*

Ivonis, Carnotenſis Epiſcopi, Decretum. *Lovanii, apud Bart. Gravium.* 1561. *fol.*

Ejusdem Opera omnia. *Pariſ. Laurent. Cottereau.* 1647. *fol.*

Juſtiniani Imperat. Novellae poſt 12. Libros Codicis, *e* volumine Legum *parvo* quod vocant, cum Commentariis *Accurſii* &c. *Lugduni, Johann. Pillehotte.* 16 2. *fol.*

S. Juſtini Martyris Opera, Graece Latine, ex verſione *Joannis Langi*, &c. *Pariſ. Nivelle.* 1615. *fol.* aut *e tomo* 2. Bibblioth. Patrum *Coloniae, apud Anton. Hierat.* 1618. *fol.*

K

Kalteiſen (*Henrici*) *Ord. FF. Praedicator.* Oratio de libera Praedicatione Verbi Dei, *e tom.* 12. Conciliorum, ſtudio *Philippi Labbe, &c. Pariſ.* 1671. *fol.*

Kempis (*Thomas a*) ſeu *Auctor Libri* de Imitat. Chriſt. *Pariſ. e Typographia regia.* 1640. *fol.*

L

Lactantii (Lucii Caelii) Opera. *Oxonii, e Theatro Scheldoniano.* 1684. *in* 8. aut *e tom.* 3. Biblioth. Patr. *Coloniae Agrippinae, Anton. Hierat.* 1618. *fol.*

Ejuſdem Liber de Mortibus Perſecutorum, *e tom.* 2. Miſcellaneorum *Baluzii. Pariſ. Franciſc. Muguet.* 1679. *in* 8.

Lanceloti Tabulae Chronologiae ſacrae, *in calce* Bibliorum ſacrorum. *Pariſ. Anton. Vitré.* 1666. *in* 4.

Ejusdem Notae chronologicae & hiſtoricae, *in calce* Bibl. ſacrorum. *Pariſ. Anton. Vitré.* 1662. *fol.*

Diſſertation ſur l' hemine de vin, & ſur la livre de pain de ſaint Benoiſt, & des autres anciens Religieux, par *M. Lancelot. Pariſ. Savreux.* 1667. *in* 12.

B. Lanfranci, Cantuarienſis Archiepiſcopi, Opera omnia, edita a *D. Luca de' Acherio,* Benedictin. cum ejusd. Notis, &c. *Pariſ. Ludov. Billaine.* 1648. *in fol.* aut *e tomo* 18. Bibliothecae Patrum. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

Lapide (Cornelius a) Societ. Jeſu, in Libros Joſue, Judicum, Ruth, Regum & Paralipomenon. *Antuerpiae.* 1653. *fol.*

In Epiſtolas D. Pauli. *Pariſ.* 1621. *fol.*

Ritus Eccleſiae Laudunenſis redivivi. *Vide* Ritus.

S. Leonis Magni Papae I. Opera omnia, auctiora, Appendicibus, Diſſertationibus, Notis, Obſervationibusque illuſtrata, &c. edente *Paſchaſio Quesnel,* Congr. Oratorii Presbytero. *Pariſ. Johann. Bapt. Coignard.* 1675. *vol.* 2. *in* 4.

Leonis Philoſophi, Imperatoris, Conſtitutiones, *e* Jure Graeco-Romano tam Canonico, quam Civili, *Johann. Leunclavii* ſtudio, *tomi* 2. *Franc. Petr. Fiſcher.* 1569. *fol.*

Lyra (Nicolai de) Poſtillae in ſacram Scripturam, *e* Bibliis Maximis. *Lutet. Bechet.* 1660.

Les Loix civiles. *Vide* Domat.

Lombardi (Petri) Epiſc. Pariſ. Sententiarum Libri IV. &c. per *Johannem Aleaume,* Pariſienſ. Theologiae Profeſſorem, &c. *Lovanii, apud Barthol. Gravium.* 1546. *fol.*

Ordonnance du Roi Louis XIII. ſur les Plaintes des Etats de 1614. du 15. Janvier 1629. (*appellée* le Code de Louis XIII. *ou* le Code Michault.) *Pariſ.* 1629. *in* 8.

Lucae Brugenſis (Franciſci) Eccleſiae Cathedralis Audomaropolitanae Theologi & Decani, in ſacroſancta quatuor Evangelia Commentarius. *Antuerp. ex Officina Platiniana.* 1506. *fol.*

Ludovici Pii Capitularia. *Vide* Capitularia Regum Francorum.

Statutum S. Ludovici, *e Libro, cui titulus:* La grande Conference des Ordonnances, &c. *par Pierre Guenois.*

Lupi (B. Servati) Abbatis Ferrarienſis, Epiſtolae &c. *e tomo* 15. Bibliothecae Patrum. *Lovanii, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

M

De Liturgia Gallicana Libri tres, &c. opera & ſtudio *D. Joh. Mabillon*, Presb. ac Monachi Ord. S. Bened. e Congr. S. Mauri. *Lutetiae, apud Viduam Edmundi Martin.* 1665. *in* 4.

Traité des Etudes monaſtiques, par Dom *Jean Mabillon*, Bened. de. S. Maur. *Paris, Robuſtel.* 1691. *in* 4.

Ejusdem Commentarius in Ordinem Romanum, *e tomo* 2. Muſei Italici, *ut infra.*

Muſeum Italicum, ſeu Collectio veterum Scriptorum, ex Bibliothecis Italicis eruta a *Joh. Mabillon* & *Mich. Germain*, Bened. Congr. S. Mauri. *Pariſ. Edmund. Martin & Soc.* 1687. *vol.* 2. *in* 4.

S. Macarii ſenioris, Aegyptii, Homiliae, &c. *e tomo* 4. Bibliothecae Patrum. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.* aut *Pariſ. apud Michaël. Sonnium.* 1622. Graece-Latine cum *S. Gregorio Thaumaturgo*, & *Baſilio* Seleuciae Epiſc.

Maldonati (Johannis) Societ. Jeſu Presbyteri, Opera varia theologica, tribus tomis comprehenſa. *Pariſ. Andr. Pralard.* 1677. *fol.*

Ejusdem Commentarii in IV. Evangeliſtas. *Moguntiae, apud Arnoldum Mullium.* 1602. *fol.*

Manaſſis (Conſtantini) Breviarium hiſtoricum Graece-Latine, ex Interpretat. *Joh. Leunclavii, &c. Pariſ. e Typographia regia.* 1655. *fol.*

Marbodi, Epiſcopi Redonenſis, Opera, cum Operibus *Hildeberti. Pariſ. Laurent. le Conte.* 1708. *fol.*

Marci Diaconi Vita S. Porphyrii Epiſcopi, *ex* Bollandi *tomo* 3. *Menſis Februarii, totius Collectionis tomo* 5. *Antuerpiae, apud Jacob. Meurſium.* 1658. *fol.*

S. Marci Eremitae Opera, *e tomo* 4. Bibl. PP. *Colon.*

Traité des Droits honorifiques des Seigneurs des Egliſes, par *Matthias Mareſchall. Pariſ. Jean. Guignard.* 1655. *in* 4.

Marianae (Johannis) Societ. Jeſu, Scholia in vetus & novum Teſtamentum. *Pariſ. apud Michaël Sonnium.* 1620. *fol.*

Marinarii (Antonii) Carmelitae, Oratio ad Tridentinam Synodum, *e tomo* 14. Concilior. ſtudio *Philippi Labbe, &c. Pariſ.* 1671. *fol.*

Marii Victoris Afri adverſus Arium Libri, *e tomo* 4. Bibliothecae Patrum. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

De antiquis Eccleſiae Ritibus Libri quatuor, &c. ſtudio & opera *D. Edmundi Martenne*, Presb. & Monachi Bened. e Congr. S. Mauri. *Rotomagi Guillelm. Behourt.* 1700. *& ſeq. vol.* 4. *in* 4.

Theſaurus novus Anecdotorum, &c. ſtudio *D. Edm. Martenne* & *Urſini Durand*, Presb. Monach. Ord. S. Bened. e Congr. S. Mauri. *Pariſ. Florentin. de Laulne, &c.* 1717. *fol. vol.* 5.

R. P. *Martini de Lauduno, Carthuſienſis*, Opera, *e tomo* 27. Bibliothecae Patrum. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

Martyrologium Romanum &c. Gregorii XIII. P. M. juſſu editum. Acceſſerunt Notationes &c. Auctore *Caeſare Baronio, Sorano*, Congr. Oratorii Presb. *Romae, e Typographia Vaticana.* 1598. *fol.*

Maxentii (Joannis) Monachi & Presbyteri Antiocheni, Opera, *e tomo* 9. Bibliothecae Patrum. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677.

S. Maximi Confeſſoris Opera, Gr. Lat. ſtudio P. *Franciſci Combefis*, Ord. FF. Praedicatorum. *Pariſ. Andr. Cramoiſy.* 1675. *vol.* 2. *fol.*

S. Maximi, Taurinenſis Epiſcopi, Opera, *e tomo* 5 Bibliothecae Patrum. *Lugd. &c.* aut *inter* Sermones S. Ambroſio adſcriptos, *e tomo* 2. Operum *D. Ambroſii*, ſtudio Monach. Bened. *Pariſ. Joh. Bapt. Coignard.* 1686. *vol.* 2. *fol.*

Acta Eccleſiae Mediolanenſis, Concilia Mediolani habita, &c. *Vide* Acta.

Commentaria in Apocalypſim D. Johannis Evangeliſtae, Auctore M. F. *Gaſpare a Melo*, Auguſtiniano. *Pintiae, Bernardin. a S. Dominico.* 1589. *fol.*

Memoires du Clergé de France. *Vide* Actes.

Menardi (Hugonis) Presb. & Monachi Bened. Notae in Sacramentarium S. Gregorii. *Vide* Gregorius.

Menochii (Joh. Steph.) Societ. Jeſu, Commentaria, ſive Explicationes totius ſacrae Scripturae. *Antuerp. Hieron. Verduſſen.* 1678. *fol.* aut *e* Bibliis Maximis *Johannis de la Haye.*

Micrologus de eccleſiaſticis Obſervationibus, *Auctoris incerti* Opus, *e tomo* 10. Bibliothecae Patrum. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

Minutii Felicis Octavius. *Pariſ. Matth. Dupuis.* 1643. *in* 4.

Miſſale Eccleſiae Pariſienſis, *Johannis de Bellayo*, S. R. E. Card. & Pariſ. Epiſc. Auctoritate &c. *Pariſ. Guillelm. Bertin, absque anno, in fol.*

Miſſale Eccleſiae Pariſienſis reſtitutum, Rev. in Chriſto Patris DD.

DD. *Petri de Gondy*, Pariſ. Epiſc. Juſſu, &c. *Pariſ. Joh. Carron.* 1585. *fol.*

Molinae (Ludov.) Societ. Jeſu, de Juſtitia & Jure tomi 6. *Moguntiae, Joh. Gottofrid. Schoenvvetter.* 1659. *fol.*

Commentarius de ſacris Eccleſiae Ordinationibus, ſecundum antiquos & recentiores Latinos, Graecos. Syros & Babylonios &c. Authore *Joh: Morino*, Bleſenſi, Congr. Oratorii D. N. J. C. Presbyt. *Pariſ. Gaſpar. Meturas.* 1655. *fol.*

Moyſis Bar Cephae Syri, Epiſcopi, Commentarius de Paradiſo, *e tomo* 17. Bibliothecae Patrum. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

N

Navarrus. Vide Azpilcueta.

Nemeſii, Emeſini Epiſcopi, de Natura Hominis, *e tomo* 8. Bibliothecae Patrum. *Lugduni, ut ſupra.*

Nicephori Calliſti eccleſiaſtica Hiſtoria, cum Interpretatione *Johannis Langi*, a *R. P. Frontone Ducaeo*, Societ. Jeſu, recognita, Graece-Latine. *Lutetiae, apud Sebaſt. & Gabriel. Cramoiſy*, 1630. *vol.* 2. *fol.*

Nicolai I. P. M. Reſponſa ad Conſulta Bulgarorum, *ex* Conciliorum *tomo* 22. *Pariſ. e Typographia regia*, 1644. *fol.*

Traité de l' Unité de l' Egliſe, ou Réfutation du noveau Syſtéme de Jurieu, par M. *Nicole. Paris, Guillaume Deſprez.* 1687. *in* 12.

Eſſais de Morale de M. *Nicole. Paris. Charles Savreux.* 1678. *&* 1679. *vol.* 4. *in* 12.

S. Nili, Diſcip. S. Joh. Chryſ. Epiſtolae, Interprete *Leone Allatio. Romae, typis Barberinis.* 1668. *fol.*

O

Odo, *Epiſcopus Cameracenſis*, de Villico Iniquitatis, *e tomo* 5. Theſauri novi Anecdotorum, ſtudio *Edmundi Martenne*, &c. 1717. *fol.*

Oecumenii Commentaria in Acta Apoſtolorum in omnes Epiſt. Pauli, & Epiſt. catholicas, Graece-Lat. *Pariſ. apud Claudium Sonnium.* 1631. *vol.* 2. *fol.*

B. Ogerius Abbas, *e tom.* 2. Operum D. *Bernardi*, Abbatis Claraevallis, ſtudio Domni *Johann. Mabillon*, Monachi Bened. e Congr. S. Mauri. *Pariſ. Petr. Aubouyn, &c.* 1690. 2. *vol. fol.*

Olympiodori Commentarius in Eccleſiaſtem, *e tom.* 18. Biblioth. Patrum, *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

Ordinarium Carthuſienſe, continens novae Collectionis Statuto-

tutorum ejusdem Ordinis Partem primam, quae eſt de divinis Officiis. *Lugd. Claud. Cayne.* 1641. *in* 16.

Ordo Romanus, *e tom.* 10. Biblioth. Patrum *Hittorpii. Pariſ.* 1624. *in fol.*

Ordines Romani, *e tomo* 2. Muſei Italici Domni *Joh. Mabillon.* Vide *Muſeum.*

Origenis Adamantii Opera, ex editione *Gilberti Genebrardi. Pariſ. apud Guillelmum Chaudiere.* 1574. 2. *vol. fol.*

Oronſuspei Navarrii (*Michaëlis*) Concio ad Patres Concilii Tridentini, *e tomo* 14. Conciliorum, a *Gabriele Coſſartio* & *Philippo Labbe* editorum. *Pariſ.* 1671. *fol.*

P

S. *Paciani, Barcinonenſis Epiſcopi*, Opera, *e tomo* 4. Bibliothecae Patrum. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.* aut *tomo* 4. Biblioth. Patrum, *Coloniae, Anton. Hierat.* 1618. *fol.*

Pagnini (*Santis*) Theſaurus Linguae ſanctae, ſive Lexicon Hebraicum *Santis Pagnini* Lucenſis, Ord. Praedicat. auctum & recognitum a *Joh. Mercero. Lugduni, Barthol. Vincent.* 1577. *fol.*

Vera Concilii Tridentini Hiſtoria, contra falſam Petri Suavis Polani Narrationem, ſcripta a *P. Sfortia Pallavicino, Card.* Italice; & Latine reddita a *J. B. Giattino, S. J. Antuerpiae, Baltaſ. Moreti.* 1670. in 4. 3. *vol.*

Palladii, Epiſcopi Helenopolitani, Hiſtoria Lauſiaca, *ex tomo* 2. Auctarii Biblioth. PP. Graece-Latine. *Par.* 1624. *fol.*

Ejusdem Vita S. Joh. Chryſoſt. *ad calcem* Homiliarum S. Johannis Chryſ. in Geneſim. *Pariſ. apud Antonium Stephanum.* 1614. *fol.*

Pamphilii Apologia pro Origene, *e tomo* 5. Operum *D. Hieronymi*, ſtudio Domni *Joh. Martianay*, Monach. Bened. e Congr. S. Mauri. *Pariſ. apud Ludov. Rolluand.* 1706.

Caeremoniale Pariſienſe. *Vide* Caeremoniale.

Miſſale Eccleſiae Pariſienſis. *Vide* Miſſale.

Rituale Pariſienſe. *Vide* Rituale.

Synodicon Pariſienſis Eccleſiae. *Vide* Synodicon.

S. Paulini, Nolani Epiſcopi, Opera, &c. ſtudio *D. le Brun des Marettes. Pariſ. apud Joh. Couterot.* 1685. *in* 4. *tom.* 2.

Paulini Diaconi Vita S. Ambroſii, *ex tomo* 2. Operum *D. Ambroſii*, ſtudio *Monach. Bened.* e Congr. S. Mauri. *Pariſ. apud Joh. Bapt. Coignard.* 1686. 2. *vol. fol.*

Pennafort (*S. Raymundi*) Summa theologica. *Romae.* 1602. *fol.*

Verſio

Verſio Latina Pentateuchi Samaritani, *ex editione* Polyglottorum *Briani Waltoni. Londini, apud Thomam Roycroft.* 1657. *tom.* 1. *fol.*

Petavii (Dionyſii) Soc. Jeſu, Opus de Doctrina Temporum. *Lutet. apud Sebaſt. Cramoiſy.* 1627. *fol.*

Ejusdem Tabulas chronologicas *exſcripſimus ex ejus* Rationario Temporum. *Pariſ. Delaulne.* 1703. 2. *vol. in* 12.

Ejusdem Rationarium Temporum. *Pariſ. ut ſupra.*

S. Petri, Archiepiſcopi Alexandrini, Canones de Poenitentia, *e tom.* 1. Conciliorum, a *Philipp. Labbe* & *Gabriele Coſſartio, S. J.* editorum. *Pariſ.* 1671. *fol.*

S. Petri Chryſologi, Epiſcopi Ravennatis, Sermones. *Pariſ. Chaudiere.* 1531. *in* 8. aut *e tomo* 7. Biblioth. Patrum. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

Petri Diaconi de Incarnatione Libri, *inter* Opera *S. Fulgentii.* Vide *S. Fulgentii* Opera.

Petri Venerabilis, Abbatis Cluniacenſis, Epiſt. *e tom.* 1. Operum *D. Bernardi,* Abbatis Claraevallis, ſtudio Domni *Johann. Mabillon,* Monach. Ord. S. Ben. e Congr. S. Mauri. *Pariſ. Petr. Aubouyn.* 1690. 2. *vol. fol.*

Alia *ejus* Opera, *e tomo* 22. Biblioth. PP. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

Ejusdem Epiſtolae quaedam, *e tomo* 2. Theſauri novi Anecdotorum, ſtudio *Edmundi Martenne,* &c. *Pariſ. Florent. Delaulne, &c.* 1717. *fol.*

Petri Cellenſis Opera, *e tomo* 24. Biblioth. PP. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

Epiſtolae quaedam, *e tomo* 1. Theſauri novi Anecdotorum, ſtudio *Edmundi Martenne,* &c. *Pariſ. Florent. Delaulne, &c.* 1717. *fol.*

Petri Damiani, S. R. E. Card. Epiſc. Oſtienſis, Opera. *Pariſ. Aegid. Tompere.* 1663. *fol.*

Pezron, Ordinis Ciſtercienſis, l'Antiquité des Tems, rétablie & défendue contre les Juifs & les nouveaux Chronologiſtes, par *Paul Pezron,* &c. *Paris, Martin.* 1687. *in* 4.

Ejusdem Hiſtoire evangelique, *ex editione in* 12. *quae nunc non eſt ad manum.*

S. Philaſtrii, Brixienſis Epiſcopi, Liber de Haereſibus, *e tomo* 3. Biblioth. PP *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.* aut *Coloniae, Anton. Hierat.* 1618. *fol.*

D. Philippi, Abbatis bonae Spei, Ord. Praemonſtrat. Opera. *Duaci, apud Baltaſarem Bellerum.* 1651. *fol.*

Philippus, ſeu *Auctor* Commentarii in Librum Job, *e tom.* 2. Operum *S. Hieronymi,* ſtudio Domni *Martianay,* Presbyt.

ac Monach. Bened. e Congr. S. Mauri. *Pariſ. Couſtelier.* 1699. *fol.*

Philonis Judaei Opera, ex *Sigismundi Geleni* Interpretatione, partim ab *Adriano Turnebo*, partim a *Davide Hoeſchelio* edita, Graece-Latine. *Pariſ. Magnae Navis.* 1640.

Philonis Carpathii Commentarius in Canticum Canticorum, *e tomo* 5. Biblioth. Patrum. *Lugd. &c.*

Photii Bibliotheca, ſive Librorum, quos collegit *Photius* Patriarcha Conſtantinopol. Excerpta, & Cenſurae; Gr. Lat. reddita, & Scholiis aucta ab *Andrea Schotto. Rotomagi, David Berthelin.* 1653. *fol.*

Pippini Regis Capitularia. *Vide* Capitularia Regum Francorum.

Pius II. Vide *Aeneas Sylvius.*

Platonis Opera, Graece-Latine ex nova *Johannis Serrarii* Interpretatione, &c. *Excudebat Henricus Stephanus.* 1578. 2. *vol. fol.*

Plinii Secundi (Caii) Novocomenſis, Epiſtolarum Libri decem, &c. *Pariſ. apud Johannem Richerium.* 1588. *in* 8.

Plutarchi Opera omnia, Gr Lat. a *Mauſſaco* &c. *Pariſ. Typis regiis.* 1624. 2. *vol. fol.*

Synopſis Criticorum, aliorumque ſacrae Scripturae Interpretum, opera *Matthaei Poli. Londini, typis Flesher, apud Carolum Smish.* 1674. 8. *vol. fol.*

S. Polycarpi Epiſt. ex *Euſebii Pamphili* Hiſtoria Eccleſiaſtica, Gr. Lat. ſtudio *Henriei Valeſii. Pariſ. Petr. le Petit.* 16 8. *fol.*

Pomerius (Julianus) ſive ſanctus *Proſper* de Vita contemplativa, *ex editione* Operum *S. Proſperi. Lugd. apud Sebaſtianum Gryphium.* 1539.

Liber Pontificalis Eccleſiae Graecae, nunc primum ex regiis MSS. Euchologiis, &c. collectus, &c. ſtudio *Iſaaci Haberti*, Eccleſ. Pariſ. Presbyt. Canonici ac Theologi, &c. Graece-Latine. *Pariſ. apud Petrum Claſium.* 1643. *fol.*

Pontificale Romanum *Clementis* VIII. primum, nunc denuo *Urbani* VIII. Auctoritate recognitum. *Pariſ. Societ. typograph.* 1664.

Vita S. Auguſtini, Auctore *Poſſidio*, ad calcem *tomi* 10. Operum *D. Auguſt.* ſtudio *Monach. Bened.*

Caroli ſeptimi, Francorum Regis, Pragmatica Sanctio, cum Gloſſis D. *Coſmae Guymier*, Pariſini, &c. ſtudio *Franciſci Pinſſonii*, Advocati Pariſienſ. *Pariſ. Franc. Clauſier.* 1666. *fol.*

Prima-

Primaſii Commentaria in Apocalypſim, *e tom.* 10. Biblioth. Patr. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *in fol.*
Procés verbal de l' Aſſemblée generale du Clergé de France, de l' an 1643. *Chez Antoine Vitré.* 1643. *fol.*
Procés verbal de l' Aſſemblée generale du Clergé de France, és années 1655. 1656. & 1657. *Paris, Antoine Vitré.* 1655. *fol.*
Cenſura Cleri Gallicani, *ou* Procés verbal de l' Aſſemblée generale du Clergé de France, de l' an. 1700. *Paris, François Hubert Muguet.* 1703. *fol.*
D. Proſperi Opera, *Lugduni, apud Sebaſt. Gryphium.* 1539. *fol.* aut *ex Appendice tom.* 10. Operum *D. Auguſtini*, ſtudio *Monach. Bened.* e Congr. S. Mauri. *Pariſ. fol.*
Prudentii (Aurelii) Clementis Opera. *Amſtelodami, apud Johannem Janſſonium.* 1631. *in* 24.

R

Radberti (S. Paſchaſii) Abbatis Corbeienſis, Opera. *Lutet. apud Michaël Sonnium.* 1618. *fol.* aut *e tom.* 14. Biblioth. PP. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*
Radulphus Flaviacenſis in Leviticum, *e tomo* 17. Bibl. PP. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*
Radulphus de Rivo, Decanus Tongrenſis, de Canonum Obſervantia, *e tomo* 26. Biblioth. PP. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*
S. Ratherius, Veronenſis Epiſcopus, *e tomo* 2. Spicilegii, ſtudio Domni *Lucae d' Acherii*, e Congr. S. Mauri Monach. Bened. *Pariſ. apud Carolum Savreux.* 1657. *in* 4.
Ratramni, Corbeienſis Monachi, Opera, *e tomo* 1. & 2. Spicilegii, ſtudio Domni *Lucae d' Acherii*, &c. *Par. apud Carol. Savreux.* 1657. in 4. aut *e tomo* 15. Biblioth. PP. *Lugd. &c.* 1677. *fol.*
Concilium Ravennatenſe III. *e tomo* 28. Conciliorum. *Pariſ. e Typographia regia.* 1644. *fol.*
Annales eccleſiaſtici, ab anno 1198. ubi Cardinalis Baronius deſinit, Auctore *Odorico Raynaldo*, Tarviſino, Congr. Oratorii Presbyt. *Romae, e Typographia Vareſii.* 1663. *fol.*
Auctor Recognitionum. *Vide* S. Clemens.
Remigii, Epiſcopi Rhemenſis, Explanationes Epiſt. B. Pauli Apoſtoli, &c. ſtudio R. P. *Villalpandi*, Societ. Jeſu. *Moguntiae Joh. Albin.* 1614. *fol.* aut *e tom.* 8. Biblioth. PP. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

Remigii Antiſſiodorenſis in Pſalmos Commentaria, *e tomo* 16. Biblioth. PP. *Lugd.* 1677. *fol.*
Richardi a S. Victore, Scoti, Canonici regularis S. Aug. Opera omnia. *Venetiis, Joh. Bapt. Ciotti & Soc.* 1592. *in fol.*
Rituale Catalaunenſe. *Vide* Catalaunenſe.
Ritus Eccleſiae Laudunenſis redivivi, illuſtriſs. Laudun. Epiſc. &c. Conſenſione ex vetuſtiſſimis MSS. Codicibus vindicati, *Antonii Beslotte*, Presbyt. Canonici, S. J. Doctoris, Laudun. Eccleſ. Decani, Obſervationibus Antiquitatis univerſae illuſtrati. *Pariſ. Carol. Savreux.* 1662. *fol.*
Rituale Pariſienſe, &c. *Pariſ. apud Ludovic. Joſſe.* 1697. *in* 4.
Rituale Romanum. *Taurini.* 1580. aut *Avenione.* 1699.
Martyrologium Romanum. *Vide* Martyrologium.
Pontificale Romanum. *Vide* Pontificale.
Vitae Patrum &c. *ſive* Hiſtoriae eremiticae Lib. 10. Auctoribus ſuis & Nitori priſtino reſtituti, ac Notis illuſtrati, opera *Heriberti Roſvveydi*, e Soc. Jeſu, &c. *Antuerpiae, ex Officina Plantiniana.* 1628. *fol.*
Speculum Curatorum Eccleſ. Rotomagenſis. 1506.
Acta primorum Martyrum ſincera & ſelecta, ſtudio Domni *Theodorici Ruinart*, Presb. ac Monachi Bened. e Congr. S. Mauri. *Pariſ. apud Franciſcum Muguet.* 1689. *in* 4.
Ruperti, Abbatis Tuitienſis, Opera. *Pariſ. apud Carolum Caſtelam.* 1639. 2. *vol. fol.*
Opera vero *ejus* liturgica *ex tomo* 10. Biblioth. PP. *Hittorpii. Pariſ.* 1624. *fol.*

S

Sa (Emanuel.) Societ. Jeſu, Notationes in totam Scripturam ſacram. *Lugduni, Arnauld.* 1651. *fol.* aut *e* Bibliis Magnis *D. Joh. de la Haye. Pariſ. Michaë Soli, &c.* 1643.
Sainte-Beuve (Jacobi de) Doct. & Socii Sorbonici, &c. Tractatus de Sacramentis Confirmationis & Unctionis extremae. *Lutet. Pariſ. apud Guillelmum Deſprez* 1686. *in* 4.
Salmeronis (Alfonſi) Soc. Jeſu, Commentarii in evangelicam Hiſtoriam & in Acta Apoſtolorum, &c. *Colon. Agrip. Anton. Hierat.* 1602. *fol. tom.* 16. 7. *vol.*
S. Salvianus, Maſſilienſis Presbyter, de Gubernatione Dei, &c. *Pariſ. Drouart.* 1617. *in* 2. aut etiam *ex tomo* 8. Bibliothecae Patrum. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *in fol.*
Diſputationes de ſancto Matrimonii Sacramento. Tomi tres. Auctore *Thoma Sanchz*, e Soc. Jeſu, &c. *Antuerpiae, apud Haeredes Martini Nutii, &c.* 1617. *fol.*
Scholarius. Vide *Gennadius* & *Georgius.*

Sedu-

Sedulii (*Coelii*) *Presb.* Collectanea in Epiſt. ad Romanos, *e tom.* 6. Biblioth. PP. *Lugduni*, *apud Aniſſonios.* 1677. *in fol.*
Septuaginta Interpretum Verſio Latina. *Vide* Biblia Polyglotta.
Sergii, *Patriarchae Conſtantinop.* Epiſtolas ad Honorium Pont. Max. & ad Cyrum, & Honorii ad Sergium *exſcripſimus ex tomo* 6. Conciliorum, a *Philipp. Labbe* & *Gabriele Coſſart* editorum. *Pariſ.* 1671. *fol.*
Serarii (*Nicolai*) *Soc. Jeſu*, Libr. de Proceſſionibus, *ex tomo* 3. Opuſculorum theologicorum. *Moguntiae*, *apud Balthaſarem Lippium.* 1612. *fol.*
Ejusdem in Libros Regum & Paralipomenon Commentaria poſthuma. *Lugd. Claud. Pandry.* 1618. *fol.*
S. Sulpicii Severi Hiſtoriae ſacrae. *Lugd. Batav.* 1647. *in* 8.
Sextum Decretalium. *Vide* Corpus Juris canonici.
Simeonis Junioris, *Presb.* Opera, *e tomo* 22. Biblioth. Patrum. *Lugd. apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*
Sirmondi (*Jacobi*) *Soc. Jeſu*, Opera. *Pariſ. Typogr. regia.* 1696. 5. *vol. fol.*
Smaragdi Abbatis Opera, *e tomo* 16. Biblioth. PP. *Lugduni*, *apud. Aniſſonios.* 1677. *fol.*
Socratis Scholaſtici Hiſtoria eccleſiaſtica, ex Editione *Henrici Valeſii. Pariſ. apud Antonium Vitré* 1668. *fol.*
Solini (*C. Julii*) Polyhiſtor. *Pariſ. apud Simonem Colinaeum.* 1533. *in* 8.
Sozomeni (*Hermiae*) Hiſtoria eccleſ. ex Editione *Henrici Valeſii. Pariſ. apud Antonium Vitré.* 1668. *fol.*
Stephani, *Eduenſis Epiſc.* Tractatus de Sacramento Altaris, *e tomo* 20. Biblioth. PP. *Lugduni*, *apud Aniſſonios.* 1677. *in fol.*
Strabonis (*Walafridi*) *Abbatis Augiae*, Libri de Rebus eccleſiaſticis, *tomo* 10. Biblioth. PP. *Hittorpii. Pariſ.* 1624. *fol.*
Suarez (*Franciſci*) *Soc. Jeſu*, Opera omnia. *Moguntiae*, *apud Hermannum Mylium Birckmann.* 1621. 17. *vol. fol.*
Suetonius (*Cajus*) *Tranquillus. Amſtelodami*, *apud Johannem Janſſonium.* 1646. *in* 24.
Sylvii (*Aeneae*) ſeu *Pii II. Pont. Max.* Hiſtoria Bohemica. *Baſileae*, *ex Officina Henrici Petri.* 1501.
Sylvii (*Franciſci*) *a Brania Comitis*, *S. Theol. Doctor. &c.* Commentarii in Summam S. Thomae Aquinatis. *Duaci*, *Gerard. Patte.* 1649. *fol.*
Geſta Synodi Aurelianenſ. An. 1017. *e tomo* 2. Spicilegii Domni *Lucae d' Acherii*, e Congr. S. Mauri Monach. Bened.

Syno-

Synodicon Pariſienſis eccleſiae, Auctoritate *Franciſci de Harlay* editum. *Pariſ. Muguet.* 1674. *in* 8.
Verſionis Syriacae Verſio Latina. *Vide* Biblia Polyglotta.

T

Taciti (Cornelii) Opera, cum Notis & Emendationibus *Hugonis Grotii. Amſtelod. Elzevir.* 1649. *in* 24.
Tertulliani Opera, *Nicolai Rigaltii* J. C. Obſervationibus & Notis illuſtrata, &c. *Lutetiae, Mathurin. Dupuis.* 1634. *fol.*
Theodoreti, Epiſcopi Cyri, Opera, ſtudio *Jacobi Sirmondi*, Soc. Jeſu. *Lutet. Pariſ. Sebaſtian. Cramoiſy.* 1642. 4. *vol. fol.*
Quintus Tomus labore & ſtudio *Johannis Garnerii*, ejusd. Soc. *Lutet. Pariſ. Edmund. Martin.* 1684.
Ejusdem Hiſtoria eccleſiaſtica, Graecae-Latine, ſtudio *Henrici Valeſii. Pariſ. Petr. le Petit.* 1673. *fol.*
Theodori Studitae Epiſtolae, &c. *e tom.* 14. Biblioth. PP. *Lugd. apud Aniſſonios.* 1677. *fol.* aut 5. Operum *Sirmondi.*
Theodulphi, *Aurelian. Epiſc.* Oratio, *e tomo* 2. Operum *Jacobi Sirmondi*, Societ. Jeſu, *Pariſ. e Typographia regia.* 1696. *fol.*
Theoduli, Caeleſyrienſis Presbyt. ſeu *cujusvis Auctoris* Commentarius in Epiſt. ad Romanos, *e tomo* 8. Bibl. Patr. *Lugduni, apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*
Theophili, Alexandrini Archiepiſc. Libri Paſchales, *e tomo* 4. *Editionis* S. Hieronymi *Domni Johann. Martianay*, Monach. Bened. e Congr. S. Mauri. *Pariſ. Urban. Couſtelier.* 1706. *fol.*
Theophylacti, Archiep. Bulgariae, Commentarii in quatuor Evangelia, Graece-Latine. *Lut. Pariſ. apud Carolum Morellum.* 1631. *fol.*
Ejusdem in D. Pauli Epiſtolas Commentarii, Graece Latine. *Londini, e Typog. reg.* 1636. *fol.*
S. Thomae Aquinatis Summa theologica, per *R. P. F. Johannem Nicolai*, Ord. Frat. Praedicat. *Pariſ. apud Societatem.* 1663. *fol.* 2. *vol.*
Ejusdem Summa catholicae Fidei contra Gentiles. *Antuerpiae, apud Johannem Keerbergium.* 1612. *fol.*
Ejusdem Scriptum in quatuor Libros Sententiarum. *Venetiis, apud Hieronymum Scotum.* 1586. *fol.*
Ejusdem Opuſcula omnia. *Antuerpiae, apud Johannem Keerbergium.* 1612. *fol.*

Vetus

Vetus & nova Eccleſiae Diſciplina circa Beneficia & Beneficiarios, Auctore & Interprete *Ludovico Thomaſſino*, Oratorii Gallicani Presb. *Pariſ. apud Franciſcum Muguet.* 1688. 3. *vol. fol.*

Ejusdem Traité des Fêtes de l' Egliſe. *Paris*, *François Muguet.* 1683. *in* 8.

Ejusdem Traité des Jeunes de l' Egliſe. *Paris*, *François Muguet.* 1680. *in* 8.

Memoires pour ſervir à l' Hiſtoire eccleſiaſt. des ſix premiers Siecles, &c. par le Sieur *de Tillemont. Paris. Charles Robuſtel.* 1693. *& ſuiv.*

Tirini (*Jacobi*) *e Societ. Jeſu*, Commentarius in ſacram Scripturam, &c. *Lugd. Johan. Bapt. de Ville.* 1690. *fol.* aut e Bibliis Maximis. *Johann. de la Haye. Pariſ.* 1660. *fol.*

Annales ſacri, & ex profanis praecipui, ab Orbe condito ad eumdem Chriſti Paſſione redemptum. Auctore *Auguſtino Torniello*, Congregr. S. Pauli Clerico regulari. *Antuerpiae, Balthaſar. Moreti &c.* 1620. 2. *vol. in fol.*

De la meilleure Maniere d' entendre la Meſſe, par M. *le Tourneux. Paris*, *Lambert Roulland.* 1680. *in* 12.

Trajani Imperatoris ad Plinium Epiſtola, inter *Caii Plinii Secundi* Epiſtolas. *Pariſ. apud Johann. Richerium.* 1588. in 8.

V

Commentarii ac Diſputationes in 1. 2. & 3. Partem D. Thomae. Auctore *Gabriele Vasquez*, Soc. Jeſu. *Ingolſtadii*, *&c.* 1609. 7. *vol. fol.*

Vegii (*Matthaei*) *Laudenſis Presb.* Opuſcula. *e tomo* 26. Bibl. Patr. *Lugd. apud Aniſſonios.* 1677. *fol.*

Venantius Fortunatus. Vide *Fortunatus.*

Hiſtoria Perſecutionis Vandalicae, in duas Partes diſtincta. Prior complectitur Libros V. *Victoris*, *Vitenſis Epiſcopi*, & alia antiqua Monumenta ad Codices MSS. collata, &c. *Pariſ. Franciſc. Muguet.* 1794. *in* 8.

Vincentii Lirinenſis Commonitorium, *e tom.* 7. Bibl. Patr. *Lugd. apud Aniſſonios.* 1677. *fol.* aut *ex* Biblioth. Patr. *Coloniae Ant. Hierat.* 16·8. *fol.*

Virgilii (*Pub.*) *Maronis* Opera, cum Annotationibus *Johann. Minellii. Roterodami*, *ex Officina Arnoldi Leers.* 1674.

Vitis myſtica, ſeu Tractatus de Paſſione Domini, *inter* Opera *D. Bernardi*, tom. 2. ſtudio Domni *Joh. Mabillon*, Presb. ac Monach. Bened. e Congreg. S. Mauri. *Pariſ. Petr. Aubouyn.* 1690. *in f.* 2. *vol.*

W *F. Wil-*

W

F. *Willelmi Redonenſis, Ord. FF. Praedicat.* Notae in ſancti Raymundi de Pennafort Summam theologicam, e *S. Raymundi de Pennafort* Summa theologica. *Romae*, 1602. *fol.*

Z

Zachariae, Mytilenenſis Epiſc. Opuſcula, *e tomo* 9. Bibl. Patr. *Lugd. apud Aniſſonios.* 1677. *in fol.*

Zegeri (Nicolai) Commentarium in 1. ad Corinth. *e* Criticorum ſacrorum *tomo* 7. *Londini, Cornel. Bec & Soc.* 1660. *fol.*

FINIS INDICIS AUCTORUM ET EDITIONUM.

Vorrede

des Ueberſetzers der katholiſchen Unterweiſungen in die deutſche Sprache.

Gleichwie ein guter Wein zufolge des gemeinen Sprichworts nicht einen Kranz brauchet: alſo iſt auch dem Verfaſſer eines guten Buches nicht nothwendig, daß man ihn viel lobe. Ich kann alſo, und will auch da von dem Verfaſſer dieſer katholiſchen Unterweiſungen Franciſcus Pouget nicht vieles herſchreiben, und zwar aus zwoen Urſachen. Die erſte iſt, weil es mir an hinlänglichen Nachrichten mangelt, und ich von ihm Nichts anders gefunden als dieſes. Er hat unermüdet, lange, und viel zum Nutzen des katholiſchen Glaubens und der Kirche gearbeitet, beſonders in den Bißthümern St. Malo und Montpellier. Im Jahre 1702 iſt dieſes Buch auf den Befehl des Biſchofes zu Montpellier Carolus Joachimus Colbert zum Gebrauche der Katholiſchen und Neubekehrten ſeines Kirchſprengels, und aller jener, die ſich mit der Unterweiſung abgeben müſſen, zu Paris ſammt zweyen kurzen Chriſtenlehrbüchlein für die Kinder gedrucket, und zum gemeinen Nutzen herausgegeben worden. Hernach wurde dieſes Werk in die welſche und ſpaniſche Sprachen überſetzet, und fand nicht nur allen Beyfall, ſondern auch guten Abgang. Pouget war auch einer aus der Verſammlung jener

Männer, welche der Cardinal und Erzbiſchof von Paris de Noailles beſtellet hat zur Unterſuchung und Einrichtung der Kirchengebräuche und Gepränge ſeines Bißthumes von Paris. Endlich hat er durch beſtändiges Leſen, ohne welches ja nicht möglich geweſen wäre dieſes Werk ſeiner katholiſchen Unterweiſungen zu Stande zu bringen, ſogar das größte leibliche Gut eines Menſchen, nämlich das Augenlicht, theils ungemein geſchwächet, theils gar verloren. Die zweyte Urſache iſt, weil es genug, und überflüſſig genug für Pouget ſeyn mag, daß er ein ſo mühſames, ſo nützliches, ſo unvergleichliches Werk in dieſem Buche nicht nur den gemeinen, ſondern auch gelehrten Leuten hinterlaſſen hat, von welchem man mit Wahrheit nicht wenigeres ſagen kann, weder ſoll, als daß es ein ausgemachtes, vollkommenes, und niemal genug anzurühmendes Werk ſey, und verbleibe. Lobes genug: das Werk lobet den Meiſter.

Die Franzoſen haben bey ihren Chriſtenlehren eine weit andere Einrichtung als wir Deutſche; wie man dieſes aus den Chriſtenlehrbüchern des Fleury, Pouget, und des Bougeant ſehen kann, und muß. Selbe tragen nicht ſchlechterdings, wie es bey uns ſchon zum Brauche geworden, die Glaubens- oder Sittenlehre vor, ſondern gehen weiters auf die Geſchichte hinein, von welcher ſie einen kurzen, aber doch hinlänglichen, und ſehr nützlichen Begriff zu geben wiſſen: und aus dieſem hernach die nothwendigen Lehren herausziehen, beyde geſchicktlichſt zuſammenfügen, und

auf

auf eine gar leichte Weiſe den Glaubigen beyzubringen ſich angelegen ſeyn laſſen. Weil nun die Geſchichten, wie es jedermann gerne zugeben wird, gar was reizendes und ſehr annehmliches an ſich haben: benehmen oder vermindern ſie wenigſt das Dunkle und Verdrüßliche, welches mit den Glaubens- oder Sittenlehren vielmal, und nicht wenig verknüpfet iſt: ſie verſchaffen ſich dadurch einen merklichen Vortheil, und bringen ihre Sache gewiß zu einer groſſen Vollkommenheit; weil ja nach dem Ausſpruche des venuſiniſchen Dichters

Wer unter Liebliches, was nützlich, miſchen kann,
Der iſts, der Lob verdient, und doppelt recht gethan.

Von wenigen wird man dieſes mit mehrerer Wahrheit ſagen können als von Pouget, welcher da ein Meiſter zu ſeyn fürwahr genug bewieſen, und alſo bewieſen hat, daß ihm jedermann als einem vollkommenſten Chriſtenlehrer gerne das Zeugniß giebt. Er hat ſich den Nutzen zum Hauptziele geſetzet; und dabey des Annehmlichen nicht vergeſſen. Er hat die nothwendigen Glaubens- und Sittenlehren mitgetheilet; und derſelben Urſprung oder rechten Grund zu zeigen die Geſchichte zu Hilfe genommen. Er hat wahrhafte, gute, vollkommene Chriſten zu machen geſuchet; und ſie nicht in einer unwiſſenden Einfalt oder einfältigen Unwiſſenheit vieler ſo nützlichen Dinge laſſen gewollt. Er hat endlich ſowohl den Unverſtändigern als auch den Gelehrten ein Schuldner zu ſeyn geglaubet; und jenen

das Nothwendige beyzubringen, dieſe vollkommener zu machen den größten Fleiß daraufgewandt. Bey ſolcher Beſchaffenheit der Sachen mußte ihn freylich jedermann bewundern, hochſchätzen, und an ſeiner Unterweiſung einen Theil zu haben verlangen. Es iſt auch in der That alſo geſchehen; denn man hat dieſes Buch nicht nur in Frankreich öfters aufgeleget, ſondern auch, nach der von dem Verfaſſer ſelbſt gemachten Ueberſetzung in die lateiniſche Sprache, im Welſch- und Deutſchlande zum Drucke beförderet, und, dem Verlangen ſo vieler Käufer ein Genügen zu leiſten, um ſo allgemeiner zu machen getrachtet, je weniger man, welches doch ſchon längſt zu wünſchen und erfüllen geweſen wäre, ein anderes ſo vollkommenes geſehen, und ſich, ja nicht nur ſich, ſondern der ganzen chriſtlichen Kirche zu Nutzen hat machen können.

Es hatten aber unſere Deutſche noch wenigen Theil an dieſer vielfältigen Ausbreitung, weil nur gar zu viele der lateiniſchen Sprache, welcher man leicht entbehren zu können geglaubet, und itzt, leider! in vielen Orten noch mehr ſich zu entſchlagen ſcheint, nicht kündig geweſen, folglich auch zur vollkommenen Erkenntniß eines ſolchen Gutes nicht haben gelangen mögen. Damit nun ſelbe um die Mittheilung dieſer ſo annehmlichen Wiſſenſchaft des Heils andere nicht beneiden dörften: habe ich die vortreflichſten Unterweiſungen des Pouget auch in unſere deutſche Mutterſprache zu überſetzen, und zu jedermanns Gebrauche tauglicher zu machen mich entſchloſſen,

mei-

meiſtens in dieſer Abſicht. Ich wollte, daß ſowohl die gemeinen Leute der katholiſchen Kirche eine mehrere Einſicht in der heilſamen Wiſſenſchaft unſers Glaubens, und der zu dieſem gehörigen Sachen leichter bekommen, als auch die Irrglaubigen, welches am mehreſten zu wünſchen iſt, unſere Lehren und Gebräuche, die man ihnen nur gar zu häßlich, obſchon mit größter Unwahrheit, vorzuſtellen pflegt, beſſer kennen, und nach geſehenem Betruge eher annehmen möchten. Ueberdas zielete ich dahin ab, daß es unſern Deutſchen bey dieſen ſo verkehrten, und nur zum Verderbniſſe der Seelen eingerichteten Zeiten nicht an einem Buche mangeln ſollte, welches ſelben mehr als andere nützlich und zugleich ergötzlich ſeyn könnte. Man ſieht itzt in den Händen, ich darf ſchier ſagen, aller Leute Nichts als Liebsgeſchichten, Fabeln, Sinngedichte, Satyren, anmuthige Erzählungen in Abendſtunden, Beluſtigungen für die Jugend, artige Briefe, hübſche Luſtſpiele, verträuliche Geſpräche, und andere, wer weis, was für verſchiedene Schriften, durch welche ſchon ſo viele ſind zu Grunde gerichtet worden, und noch täglich verführet werden, da man ſich und andere nur aufzumuntern ſuchet, und dieſes, wo nicht für nothwendig, doch für höchſt anſtändig hält; dabey aber auf den Nutzen und das wahre Heil eines Menſchen wenige oder gar keine Abſicht machet. Nein, der Menſch iſt nicht zur Ergötzung erſchaffen worden, ſondern damit er ſich der zum Heile ſeiner Seele nützlichen Dinge bediene, ſelbes möglichſt befördere, und

zu erlangen ſich angelegen ſeyn laſſe: erſt hernach aber, wenn es nothwendig ſeyn ſollte, eine nützliche und ehrliche Beluſtigung genieſſen möge; weil man freylich nicht allzeit mit wichtigen oder ernſthaften Dingen ſich beſchäftigen kann, und der geſpannte Bogen auch bisweil muß nachgelaſſen werden.

Alles dieſes mag kaum beſſer und nützlicher geſchehen als durch gegenwärtiges Buch, welches ganz und völlig zu dem eingerichtet iſt, daß der Menſch ſeine Pflichten erkennen, zur nothwendigen und nützlichen Wiſſenſchaft gelangen, und das Heil ſeiner Seele, welches unſer einziges nothwendigſtes Geſchäft iſt, befördern könne. Sollte ihm dieſer Gegenſatz nach längerer Durchforſchung etwa verdrüßlich vorkommen: ſo kann er auch bey der Geſchichte was angenehmes, und zwar zu ſeinem größten Nutzen angenehmes, darinn finden; weil es nicht nur die Lehren, ſondern auch vieles von der Geſchichte enthält, die Gebräuche und Beobachtungen von dem grauen Alterthume bis auf unſere Zeiten durchgeht, mit Anzeigung ſo vieler und verſchiedener nicht wenigen bisher unbekannten Dinge die immer was neues zu wiſſen begierigen Leute vergnüget, und alſo dem Nützlichen das Liebliche beygeſellet, durch das Liebliche aber dem Nützlichen zur Erhaltung und Vermehrung gar vieles beyträgt. Erfahren haben dieſes ſchon viele, welche mit den thörichten Eitelkeiten luſtiger, aber zugleich dem Glauben oder den

guten Sitten höchſt ſchädlicher Bücher Nichts haben gewollt zu thun haben, ſondern dafür ein ſolches ungemein nützliches und ſchönes Buch geleſen, und dadurch ſowohl das ihrige als ſehr vieler andern Seelenheil zu verſichern ſind angeleitet worden. Gott gebe, daß ſie zu allen Zeiten noch unzahlbare Nachfolger finden, und beſonders bey unſern Deutſchen, welchen zum Guten ich dieſe Ueberſetzung auf mich genommen habe, und zum Heile der Seelen, welches nach dem Ausdrucke eines uralten Lehrers unter allen heiligen Dingen das heiligſte iſt, Gott auch mitzuwirken mich befliſſen.

Ich habe dieſes Buch aus dem Lateiniſchen überſetzet, dabey aber die ausführlichen Zeugniſſe der heiligen Schrift, heiligen Väter, und anderer Lehrer, welche bey der lateiniſchen Ausgabe der Länge nach ſich befinden, alſo weggelaſſen, daß ich nur die Stellen, wo man ſelbe Zeugniſſe finden kann, mit wenigen anzuzeigen mich begnüget habe. Es iſt dieſes geſchehen, theils weil dieſes Buch allzu groß und theuer geworden wäre, gemeine Leute aber, zu deren Nutzen doch auch dieſe Ueberſetzung iſt gemachet worden, und für welche es ein nützlichſtes geiſtliches Hausbuch ſeyn kann, ſich etwa durch den hochen Werth ſelbes zu kaufen möchten abſchrecken laſſen; theils weil es in Anſehung der ohnedas beygebrachten hinlänglichen Beweiſe nicht nothwendig zu ſeyn geſchienen hat, und es, wenigſt für die mehreſten meiner Leſer, was überflüſſiges wäre; indem ſie etwa wegen Unerfahrenheit in einer andern Sprache, oder Man-

gel genugſamer Fähigkeit es nicht verſtehen; oder viele, wenn ein einziger Satz ſo weitläuftig, wie es in der lateiniſchen Ausgabe geſchieht, ausgeführet wird, viele, ſage ich, darüber nur würden verdrüßlich werden, und lieber Nichts, als ſo vieles und oft gar verſchiedenes, leſen wollen. Wenn aber doch einige von den Gelehrten ſich über dieſes Buch machen, von der Lehre des Verfaſſers eine mehrere Einſicht gerne bekommen wollen, und ſowohl zu ihrer als anderer Verſicherung alles zu wiſſen begierig ſeyn ſollten: habe ich auch dieſen genug zu thun mich befliſſen, und deßwegen nach der Vorrede des Beförderers der lateiniſchen Ausgabe das Verzeichniß der Schriftſteller und Ausgaben, welcher man ſich zu dieſem Buche bedienet hat, wie in der lateiniſchen Ausgabe, aber auch lateiniſch, weil es nur auf die Kündigen der Sprache der Gelehrten angeſehen iſt, hineinſetzen laſſen; in dem Buche ſelbſt aber, wie ſchon gemeldet worden, unter den Worten des Verfaſſers, welche durch einen ſchwarzen Strich abgeſöndert ſind, mit Beybehaltung der groſſen lateiniſchen Buchſtaben die Stellen kurz angezeiget, wo man die Zeugniſſe finden kann.

Pouget hat in drey Theile ſein Werk eingetheilet, welche in der lateiniſchen Ausgabe, wo die Stellen der heiligen Schrift und Lehrer ausführlich beygebracht werden, zween groſſe Bände ausmachen. Bey dieſer deutſchen Ausgabe hat man das Buch bequemer einrichten gewollt, und dazu, obſchon die Abtheilungen nicht ſo leicht

und

und genau, als es etwa einige verlangen werden, ſich machen lieſſen, das itzt ſo beliebte Octav ausgeſuchet, damit es ſowohl zum Leſen annehmlicher, als zum Tragen, wenn es etwa einigen belieben ſollte auſſer dem Hauſe ſich deſſelben auch zu bedienen, tauglicher werden möchte. Es iſt aber das ganze Werk des Pouget alſo abgetheilet worden, daß es neun Octavbände ausmachet. In dem erſten ſind enthalten die Grundſätze, der Anfang, und die Fortſetzung der Religion bis auf die Ankunft Chriſti des Herrn. In dem zweyten der Zuſtand der Religion von der Ankunft des Meſſias bis auf die Verfolgungen der Chriſten in den erſten Zeiten des Chriſtenthumes. In dem dritten die Beſchaffenheit der Kirche, und alles in ſelber vorkommendes bis auf das Ende der Zeiten. In dem vierten wird gehandelt von den Sünden, Tugenden, und Gebothen Gottes. In dem fünften von den Gebothen der Kirche. In dem ſechſten ſind die Unterweiſungen von der Gnade, und den vier erſten heiligen Sacramenten. In dem ſiebenten die von den dreyen letztern Sacramenten. In dem achten die von dem Gebethe und hochheiligen Meßopfer. In dem neunten werden die Gebethe und Gebräuche der Meſſe, wie auch andere in der Kirche gebräuchliche Dinge erkläret.

Was ich dieſer deutſchen Ausgabe beygeſetzet, iſt die Anzeige merkwürdiger Sachen, welche ich auf das Verlangen der Verleger dieſes Buches, die geglaubet, es würde den Käufern ſehr angenehm ſeyn eine Anzeige der merkwürdigen Sachen dabey zu finden, verfaſſet habe. Dieſes war mir

vorher ſchon ſelbſt zu Sinne gekommen; allein weil ich allzu vieles merkwürdiges antraff, und die Anzeige zu weitſchichtig werden möchte, habe ich mein Vorhaben weiters nicht ausführen gewollt. Nachmals hat mich das erſt gemeldte Verlangen, und weil das Buch in mehrere Bände iſt abgetheilet, folglich auch die Sache mir leichter gemachet worden, endlich doch bewogen, daß ich dieſe Arbeit wiederum vor mich nahm, und, obſchon es ſchwer gefallen eine Wahl zu machen, wo ſchier ſo viele vortreflichſte Sätze als Worte ſich befinden, einen kurzen Auszug, aber nur der merkwürdigern Sachen, verfertigte, damit alſo meinen Leſern einiges Genügen geſchehen, und auch das Werk nicht zu weitläuftig werden möchte. Wenn ich alles merkwürdiges, was und wie es in des Pouget Buche vorkömmt, hätte anziehen wollen, dörfte ſelbes wohl einen ganzen Band ausmachen: allein es gebricht mir dermal an der Zeit es zu bewerkſtelligen; und meine Leſer, hoffe ich, werden ſchon mit einem wenigern ſich begnügen laſſen.

Ob meine Ueberſetzung und wenige Vermehrung wohl gerathen habe, will ich dem beliebigen Urtheile meiner Leſer zu entſcheiden völlig überlaſſen haben. Ich wünſche ſelbes; doch getraue ich mir nicht es zu behaupten, weil ich nur gar zu wohl weis, und gewiß iſt, daß auch die Gelehrteſten es bisweil überſehen; ich aber mit dieſen in keine Vergleichung mag gezogen werden, und ein Menſch, dem das Fehlen eigen iſt, wie andere zu ſeyn nicht läugne. Wenn dann einige Fehler ſich darinn be-

finden:

finden: will ich ſie meiner Schwachheit zuzuſchreiben, und mir Verzeihung angedeihen zu laſſen höflichſt jedermann gebethen haben; der ich dafür höchſtens mich verbunden zu ſeyn bekennen werde, und alles zu verbeſſern jederzeit fertig und bereit bin. Ich glaube nicht, daß der Verfaſſer dieſer Unterweiſungen im mindeſten etwas wider die Lehre der heiligen katholiſchen und römiſchen Kirche vorgetragen habe: ſollte es aber doch geſchehen ſeyn, oder ich bey der Ueberſetzung nicht recht die Meynung errathen haben, und auf einigen dem katholiſchen Chriſtenthume etwa widrigen Ausdruck verfallen ſeyn: will ich dieſes gänzlich verwerfen, und den unfehlbaren Ausſpruch unſerer heiligſten Mutter der katholiſchen Kirche und ihres Oberhauptes ehrerbietigſt annehmen. Findt man was gutes bey dieſer meiner Arbeit, ſo gebühret deßwegen Gott allein die Ehre, der mir dazu ſeine Gnade hat gegeben: fällt ſie aber ſchlecht aus, ſo kömmt es allein und gänzlich von mir her, welcher aus mir ſelbſt Nichts vermag. Mein Willen, welchen ich, wenn man das Werk nicht kann, genehm zu halten bitte, war gut; und ich ſuchete bey Ueberſetzung des gegenwärtigen Buches Nichts anderes, als daß, wie mein heiliger Vater Benedictus im 57 Kapitel ſeiner heiligen Regel ſaget

In allen Gott verherrlichet werde.

APPRO-

APPROBATIO.

Inſtitutiones catholicae in modum Catecheſeos, a *Franciſco Amato Pouget* (Presbytero Oratorii gallicani, & ſacrae Facultatis Pariſienſis Doctore Theologo) gallice conſcriptae, & poſtmodum ab ipſo Auctore latinitate donatae; jam vero a quodam Sacerdote (Ordinis S. Benedicti) in germanicum ſermonem translatae neque laude, neque commendatione indigent: cum nemo neſciat, quanti fructus ex hoc Libro, in quo Religionis capita tum ex ſacris Scripturis, tum ex Traditione ſolide explanantur, ad animarum ſalutem, & ad catholicae veritatis aſſertionem provenerint; nec dubium, quin uberiores adhucdum fructus per praeſentem Verſionem ex hoc Opere ſint emanaturi: utpote ex quo non ſolum Viri docti, Concionatores praeſertim & Catechiſtae, ſed ſimpliciores etiam, germanici tantum idiomatis gnari, maximam utilitatem capeſſere poſſunt. Prodeat igitur in publicam lucem ad orthodoxae Fidei propagationem, & eorum inſtitutionem, qui in ſcientia ſalutis nondum ſufficienter ſunt imbuti. Auguſtae Vindelicorum, die 10. Februarii. Anno 1778.

JOANNES HERZ, S. Theol. Lic. Eminentiſſ. ac Sereniſſ. Archiepiſc. Trev. Epiſc. Aug. Conſiliar. eccleſ. Conſiſt. Aſſeſſ. & in Spiritualibus Provicarius gen. nec non Canon. in Eccleſ. colleg. ad S. Gertrudem.

JOSEPH. ANTON. STEINER, S. Theol. Doct. Eminentiſſ. ac Sereniſſ. Archiepiſc. Trev. Epiſc. Aug. Conſiliar. eccleſ. major Poenitent. Viſit. gen. Conſiſt. Aſſeſſ. & Librorum Cenſor.

Verzeichniß
der Aufſchriften des erſten Bandes.

Katholiſche Unterweiſungen nach der Weiſe einer Chriſtenlehre, in welchen, was immer zu der Religionsgeſchichte, und den Lehren, Sitten, Sacramenten, Gebethen, Gebräuchen, und Uebungen der Kirche gehöret, insgeſammt in einem kurzen Begriffe aus den heiligen Gründen der göttlichen Schrift und Uebergabe deutlich gezeiget wird.

Einleitendes Kapitel. Innhalt der ganzen Religion. Begriff und Abtheilung dieſes Buches. Seite 1

Katholiſche Unterweiſungen nach der Weiſe einer Chriſtenlehre. Der erſte Theil, in welchem vorgetragen werden die Grundſätze, der Anfang, und die Fortſetzung der Religion von Erſchaffung der Welt bis zur Vollbringung des ewigen Lebens, zu welchem die Menſchen erſchaffen ſind.

Erſte Abtheilung. Von den Grundſätzen, dem Anfange, und der Fortſetzung der Religion bis auf die Ankunft Chriſti des Herrn.

Erſtes Kapitel. Von Gott.

1 Abſatz. Von dem Daſeyn Gottes. 11
2 Abſ. Von dem Weſen und den Vollkommenheiten Gottes. 14
3 Abſ. Von der Einigkeit Gottes. 20
4 Abſ. Von der hochheiligen Dreyeinigkeit. 23

Zweytes Kapitel. Von den Werken Gottes.

1 Abſ. Von der Erſchaffung der Welt. 28
2 Abſ. Von den Engeln und böſen Geiſtern. 31
3 Abſ. Von der Erſchaffung des Menſchen. 40
4. Abſ. Von dem annehmlichen Paradieſe, und dem Stande der Unſchuld 46

Drit-

Seite

Drittes Kapitel. Von der Sünde des erſten Menſchen, und was für Folgen ſelbe nach ſich gezogen.

1 Abſ. Von der Sünde des erſten Menſchen. 50
2 Abſ. Von der Strafe und den Wirkungen der Sünde unſerer erſten Eltern: wie auch von der Erbſünde. 53
3 Abſ. Von der Nothwendigkeit des Erlöſers oder Meſſias, und deſſen Verheiſſung. 57

Viertes Kapitel. Kurze Religionsgeſchichte von der Sünde des Menſchen bis zu der Ankunft des Meſſias.

1 Abſ. Warum Gott den Meſſias nicht gleich nach der Sünde auf die Welt geſchicket. Was unterdeſſen die Menſchen thun mußten, daß ſie möchten ſelig werden. 60
2 Abſ. Wie der Adam, die Eva, und ihre Nachkommenſchaft nach der Sünde gelebet. 64
3 Abſ. Von den verderbten Sitten der Menſchen, und der allgemeinen Sündfluth. 70
4 Abſ. Von den Sitten der Menſchen von der Sündfluth an bis zu der Beruffung des Abraham. 74
5 Abſ. Von dem zwiſchen Gott und dem Abraham aufgerichteten Bunde: wie auch von den Nachkömmlingen des Abraham. 77
6 Abſ. Von dem Iſaac und Jacob, von welchen alle Juden entſproſſen ſind. 82
7 Abſ. Wie die Iſraeliten in die egyptiſche Dienſtbarkeit gerathen ſind. 88
8 Abſ. Von der Befreyung der Iſraeliten durch den Moyſes: wie auch von dem Oſterlamme, und dem Uebergange durch das rothe Meer. 92
9 Abſ. Die Reiſe der Hebräer bis zu dem Berge Sinai. Das bittere Waſſer. Das Himmelbrod. Das von einem Felſen entſprungene Waſſer. Der Sieg über die Amaleciter. Der Vorſchlag des Jethro. 100

Seite

10, Abſ. Von dem durch den Moyſes den Iſraeliten gegebenen Geſetze, und dem Blute des Bundes. 104

11 Abſ. Der Moyſes auf dem Berge Sinai. Eine kurze Erklärung alles deſſen, was ihm Gott zu dem äuſſerlichen Gottesdienſte befohlen. 110

12 Abſ. Das goldne Kalb wird verfertiget. Die Iſraeliten werden wegen dieſer Sünde geſtrafet. Der Schleyer über das Angeſicht des Moyſes. Die Erwählung des Aaron zur prieſterlichen Würde, und der Leviten zum Dienſte des Tabernackels. 116

13 Abſ. Die Abſchickung der Ausſpäher. Das Murren und die Aufruhr des Volkes in der Wüſte. Die Beſtrafung deßwegen. Die Belohnung des Caleb und Joſue. 120

14 Abſ. Das Waſſer des Widerſpruches. Die eherne Schlange. Die Weiſſagung und der Vorſchlag des Balaam. Der Eifer des Phinees Der Tod des Moyſes. 124

15 Abſ. Unter dem Vorſteher Joſue kömmt das iſraelitiſche Volk zu der Beſitzung des verheiſſenen Landes; und dieſes wird unter die Zünfte und Geſchlechter ausgetheilet. Wie es mit dem Volke ausgeſehen, und deſſelben Sitten unter der Regierung der Richter. 130

16 Abſ. Wie es mit den Iſraeliten ausgeſehen, und ihre Sitten unter den Königen, und zwar vor allen unter der Regierung des Saul und David. 134

17 Abſ. Von dem Salomon und dem Tempel zu Jeruſalem. 137

18 Abſ. Von der Zertheilung und Spaltung der zehn Zünfte unter dem Jeroboam. Der Zuſtand und die Sitten des Volkes unter den Königen in Juda und Iſrael. 141

19 Abſ. Von den Propheten und Weiſſagungen. 146

20 Abſ. Von der Zerſtreuung der zehn Zünfte, babyloniſchen Gefangenſchaft, Zurückkunft, und Aufkommen der Juden. 152

21 Abſ.

Seite

21 Abſ. Von der weltlichen Beherrſchung der jüdiſchen Gemeinde nach der Zurückkunft aus der babyloniſchen Gefangenſchaft bis zu der gänzlichen Vertilgung und Zerſtreuung dieſes Volkes unter der Regierung der Römer. 157

22 Abſ. Wie die Juden geſittet geweſen, und was für ein Ausſehen es gehabt mit der jüdiſchen Religion nach der Zurückkunft aus der babyloniſchen Gefangenſchaft bis zu der Ankunft des Meſſias. 166

23 Abſ. Der Zuſtand und die Sitten der heydniſchen Völker nach der Beruffung des Abraham bis zu der Ankunft des Meſſias. 172

Katho=

Bayerische Staatsbibliothek München

Katholiſche Unterweiſungen

nach der Weiſe einer Chriſtenlehre.

in welchen, was immer zu der Religionsgeſchichte, und den Lehren, Sitten, Sacramenten, Gebethen, Gebräuchen, und Uebungen der Kirche gehöret, insgeſammt in einem kurzen Begriffe aus den heiligen Gründen der göttlichen Schrift und Uebergabe deutlich gezeiget wird.

Einleitendes Kapitel.

Innhalt der ganzen Religion. Begriff und Abtheilung dieſes Buches.

In dieſem ganzen Buche reden miteinander der Lehrjünger und Lehrmeiſter. Der Lehrjünger fraget; der Lehrmeiſter antwortet.

Frage des Lehrjüngers. Mit welchem Dinge ſollen wir Menſchen uns vor allen beſchäftigen, ſolang wir in dieſem zeitlichen Leben uns befinden?

Antwort des Lehrmeiſters. Wir müſſen uns am meiſten angelegen ſeyn laſſen, und allen Fleiß und Sorge dahin anwenden, damit wir Gott und Chriſtum erkennen, wie auch uns ſelbſt; was wir ſeyn, warum und zu welchem Ziele wir leben, was mit uns nach dem jüngſten Tage geſchehen werde, wie wir mögen ſelig werden: kurz, damit wir, was uns die Religion lehret und befiehlt, ſowohl wiſſen, als in dem Werke erfüllen.

Fr. Welches iſt dasjenige, was uns die Religion lehret und befiehlt?

Ant. Der Innhalt alles deſſen, worinn die Wiſſenſchaft und Lehren der Religion beſtehen, iſt dieſer.

Es giebt einen Gott, welcher das vollkommenſte Weſen, ein einiger in dreyen unter ſich ſelbſten verſchiedenen Perſonen iſt. Er hat alles erſchaffen, den Himmel und die Erde, wie auch alles, was dieſe in ſich begreifen.

Die Engel und Menſchen ſind vollkommener, als die übrigen Geſchöpfe. Gott hat ſie erſchaffen, daß ſie ſollten ewig glückſelig werden: ihre größte Glückſeligkeit aber iſt dieſe, daß ſie Gott in alle Ewigkeit vollkommen erkennen, lieben, und beſitzen.

Unter den Engeln ſind einige niemals, andere aber von Gott abgewichen. Jene ſind nun ewig glückſelig, ſtehen zu allen Befehlen Gottes bereitwillig; und dieſer ſchicket ſie zu unterſchiedlichen Verrichtungen. Die andern ſind ewig unglückſelig geworden, und, nachdem ſie durch ihre eigene Schuld das größte Elend ſich zugezogen, werden ſie itzt Teufel genannt.

Gott hat den Mann und das Weib erſchaffen, daß ſie ewig, wie die Engel, ſollten glückſelig, und von dem Tode befreyet ſeyn: er hat ſie erſchaffen, ſage ich, als heilige und gerechte; er hat auch ſein Geſetz in ihre Herzen geſchrieben, damit ſie alles, was ſie zu thun hätten, gänzlich erkennen, und leicht ausüben könnten.

Nachdem Gott den Menſchen gebildet, hat er ihn gleich in das annehmliche Paradies überſetzet, und ſelbem was gar nicht hartes befohlen, nämlich daß er von der Frucht eines einzigen Baumes nicht eſſen ſollte: Denn an welchem Tage du davon eſſen wirſt, ſagete er, wirſt du des Todes ſterben. (Geneſ. 2, 17.)

Allein, leider! das Weib die Eva ließ ſich von dem Teufel hinterliſten, und, ohne von einer Begierlichkeit dazu angetrieben zu werden, aß ſie, obſchon ſich das Gewiſſen bey ihr rührete, von der verbothenen Frucht. Adam gab dem Weibe zuviel nach, und, obſchon er nicht hintergangen worden, ſondern alles, was er wiſſen mußte, wohl erkannte, genoß auch er, was ihm verbothen war.

Daher hat das Unheil ſeinen Urſprung, daher ſind über das menſchliche Geſchlecht ſo viele Armſeligkeiten gekommen; denn von der Mutter Eva und dem Vater Adam ſind hernach alle Menſchen hergekommen, welche ſie ihrer Sünde theilhaftig gemachet, wie auch der Strafen der Sünde, nämlich der Unwiſſenheit, Begierlichkeit, der ſich zugezogenen Beleidigung und Feindſchaft Gottes, der Beſchwerlichkeiten im Leben, und des unvermeidlichen Todes. Ohne die mindeſte Verweilung

wur-

wurden ſelbe alſogleich aus dem annehmlichen Paradieſe hinaus- gejaget; und ſie würden in die ewigen Peinen geſtürzet ſeyn worden, wenn nicht Gott ſich erbarmet, und ſie es bereuet hätten.

Da hat nun der grundgütige Gott zum erſtenmal ſeine Barmherzigkeit den ſündigen Menſchen gezeiget; indem er dem menſchlichen Geſchlechte einen Heiland und Erlöſer verſprach, welcher aber erſt nach beyläuftig viertauſend Jahren gekommen iſt.

Unterdeſſen haben ſich die durch die Erbſünde verderbten Menſchen in allem Laſter- und Bosheitswuſte herumgewälzet. So viele Schandthaten wollte Gott durch eine allgemeine Ueberſchwemmung vertilgen; und daher ſind alle Menſchen in dem Waſſer umgekommen bis auf den Noe und die Seinigen. Dieſer, nachdem er ſammt ſeiner Gemahlinn, dreyen Söhnen, und dieſer ihren Gemahlinnen auf eine wunderliche Weiſe in die Ueberſchwemmung nicht gerathen, war nachmals der Vater aller Menſchen, welche in einer kurzen Zeit ſich vermehret haben, und angewachſen, ja endlich jenen, die vor der Sündfluth gelebet hatten, nicht nur an Bosheit und Schandthaten gleich geweſen, ſondern ſelbe auch übertroffen haben.

Es iſt dann geſchehen, daß Gott in den folgenden Zeiten alle Völker auf ihren Wegen gehen ließ; und dennoch hat er ſich nicht ohne Zeugniß gelaſſen, (Apoſt. Geſch. 14, 15 und 16.) ſondern den Abraham und ſeine Nachkommenſchaft auf eine beſondere Weiſe zu ſeinem Volke gemachet.

Dieſes Volk ſtammete von einem Menſchen her, machete gleichſam nur eine einzige Freundſchaft aus, und wurde anfänglich das hebräiſche, nachmals das iſraelitiſche, endlich das jüdiſche genannt. Gott gab ihm durch den Moyſes das auf ſteinernen Tafeln geſchriebene Geſetz, offentliche und beſondere Gebräuche des Gottsdienſtes, herrlichſte Verheiſſungen, Anzeigen künftiger Dinge, und überhäufete ſelbes mit unzahlbaren ſo gar auch übernatürlichen Gutthaten.

Alles dieſes machete doch nicht, daß dieſes Volk frömmer war, und heiliger lebete als die übrigen Völker. Ja es dachte oft nicht mehr an ſeinen Gott, nahm die Sitten und Bosheit

der auswärtigen Völker an: weßwegen es bald da bald dort die Strafe Gottes ſich zugezogen; aber doch von ſeiner Gottloſigkeit auch nach verſchiedenen Abſtrafungen nicht iſt abwendig gemachet worden.

Endlich, nachdem die Erfüllung der Zeit gekommen, welche die Propheten vorher ſchon lang verkündiget hatten, ſchickete Gott ſeinen Sohn auf die Welt, (Br. an die Galat. 4, 4.) und damit den Menſchen geholfen würde, iſt der Heiland und Erlöſer der Menſchen, der Sohn Gottes gekommen, und Jeſus Chriſtus von einer Jungfrau gebohren worden. Dieſer, als er mit Worten und Beyſpielen gezeiget, was wir thun müßten, wie wir könnten ſelig werden: und durch Wunderzeichen bewieſen, daß er der von dem Vater abgeſchickte Sohn Gottes ſey, iſt endlich gekreuziget worden, hat ſich für das menſchliche Geſchlecht abſtrafen laſſen, und durch ſeinen Tod die ſündigen Menſchen mit dem Vater verſöhnet. (Proſa Paſch.)

Nach dem Tode iſt er begraben worden, am dritten Tage vom Tode auferſtanden, (Symb. Apoſt.) und nach vierzig Tagen vor den Augen ſeiner Jünger in den Himmel gefahren. Zehn Tage hernach hat er den heiligen Geiſt über die Jünger herabgeſchicket, welche auf ſeinen Befehl zu Jeruſalem ſind beyſammen verblieben.

Welches Geſetz nun in die Herzen der Menſchen Gott der Erſchaffer anfänglich eingeſchrieben, und Gott durch den Moyſes den Juden auf ſteinernen Tafeln geſchrieben zugeſchicket: eben dieſes hat der heilige Geiſt bey ſeiner Ankunft wieder in die Herzen der Jünger Chriſti eingezeichnet.

Unter dieſen haben die zwölf vornehmſten, welchen Chriſtus den Namen der Apoſtel beygeleget, zuerſt den Juden, nachmals, da ſich die Juden nicht daran kehreten, den übrigen in der ganzen Welt zerſtreueten Völkern alles dasjenige verkündiget, was ſie Chriſtus gelehret, ſie gehöret, und dabey gegenwärtige Zeugen abgegeben.

Durch die Verkündung dieſer Dinge, durch ihre Wunderwerke und Tod ſind ſchier unzahlbare Lehrjünger Gott zugebracht worden; durch deren Predigten, Wunder, und vergoſſe-

goſſenes Blut wiederum die chriſtliche Lehre mit Zuthun des heiligen Geiſtes, obſchon aus Antriebe des Teufels die Könige und Fürſten ungemein dawider waren, und wider den Herrn und ſeinen Geſalbten gleichſam zuſammen halfen, (Pſal. 2, 2.) aber doch nichts ausrichteten, alſo in der ganzen Welt iſt ausgebreitet worden, daß endlich die Könige ſelbſt zu dieſem Glauben ſich bekannt haben, welchen ſie vormals durch die Geſetze der menſchlichen Fürſicht ſooft aufgehoben, und gänzlich vernichtet zu ſeyn ſich rühmeten.

Dieſe Gemeinde der durch die Apoſtel und ihre Lehrjünger zu Chriſto bekehrten Menſchen, welche in der ganzen Welt ausgebreitet iſt, und durch die Nachfolger der Apoſtel regiret wird, nennet man die katholiſche Kirche.

Die Kirche iſt eine ſichtbare Gemeinde, welche bis zum Ende der Welt dauern wird, und Chriſtum als das oberſte und unſichtbare Haupt hat, deſſen Stelle auf der Erde der oberſte Biſchof und römiſche Papſt, als ein Nachfolger des heiligen Petrus, beſonders vertritt. Dieſer iſt das Oberhaupt aller Biſchöfe, welche Chriſtus geſetzet die Kirche Gottes zu regiren. (Apoſt. Geſch. 20, 28.) Unter dieſen ſtehen die übrigen Seelenhirten, und alle andere, die zum Werke des Dienſtes, zur Erbauung des Reiches Chriſti (Br. an die Epheſ. 4, 12.) geſchicket werden.

Durch dieſe ſoviel als eigenthumliche Kennzeichen iſt allzeit die wahre Kirche Chriſti von andern Gemeinden, welche ſich des Namens und Anſehens einer Kirche mit Unrechte angemaſſet, unterſchieden geweſen, und wird es auch verbleiben; indem ſie nämlich eine einige, heilige, katholiſche, und apoſtoliſche iſt.

Allzeit hat die Kirche Gottes auf der Erde ihre Feinde, hat ſie gehabt, und wird ſie haben; allein ſie überwindt ſelbe allzeit, hat ſie überwunden, und wird ſie überwinden. Die Porten der Hölle werden ſelbe niemals übergewältigen; (Matth. 16, 18.) denn der Geiſt Gottes giebt ihr das Leben, Chriſtus leitet ſelbe, hilft ihr, ſtärket ſie, bleibt allzeit bey derſelben, weicht von ihr nicht ab, iſt niemals abgewichen, und wird niemals abweichen. Unter einem ſolchen

Steuermanne nun hat das Schifflein der Kirche unter den Meereswellen und ungeſtümmen Winden einen Schiffbruch nicht zu befürchten.

Die Kirche hat noch nicht alle ihr angehörige; denn ſie wird immer bis an das Ende der Welt neue Kinder gebähren, welche alle zuſammengenommen ſelbe endlich ausmachen, und ergänzen werden. Unterdeſſen ſtirbt ein jeder, und gleich nach dem Tode wird die Seele zu Chriſto dem Richter gebracht, damit ſie über alles ſich verantworte, was ſie gethan, mag es Gutes oder Böſes ſeyn. Nach dieſem ergeht das Urtheil des Richters, wodurch einer jeden entweder die ewige Glückſeligkeit wird mitgetheilet, oder ſie wird ewig verdammet, oder gleichſam in einen Kerker gebracht, damit ſie eine Zeit lang abgeſtrafet werde.

Endlich wenn alle Auserwählte in der Kirche werden beyſammen ſeyn, werden alle Verſtorbene auferſtehen, und Chriſtus Jeſus mit groſſer Macht und Herrlichkeit kommen, (Luc. 21, 27.) und mit ihm die Engel und alle Heilige: er wird kommen, ſage ich, ſichtbarlich und vor den Augen aller zu richten die Lebendigen und die Todten. Alsdann werden aufhören die zeitlichen Strafen und jene des Fegfeuers; die Seelen aber werden ſich wieder mit den Leibern vereinigen, und zwar diejenigen der Gerechten zum ewigen Leben, der Böſen aber zum ewigen Feuer.

Unter den Gerechten verſtehe ich diejenige, welche ihr Leben alſo eingerichtet, wie man leben muß, damit man zu dem ewigen Leben gelange, welches zu erhalten wir Menſchen erſchaffen ſind. Alle jene, welche ein anderes Leben führen, ohne Anſehen der Geburt oder Religion, werden unter die Böſen und Gottloſen gerechnet.

Gut aber und recht zu leben werden fürwahr dieſe zwey Stücke erfodert, nämlich das Böſe meiden, und das Gute wirken, (Pſal. 36, 27.) die Sünden fliehen, und ſich nur an Gott halten. In dieſem beſteht der ganze Innhalt der Sittenlehre. Damit man aber das Böſe meide, und alle Sünden fliehe, muß man allerdings überwinden die einem jeden Menſchen von der Erbſünde her angebohrne Luſt zu fühlen,

len, zu ſehen, und zu herrſchen, welche der Apoſtel Joannes (1 Br. Joan. 2, 16.) nennet die Begierlichkeit des Fleiſches, die Begierlichkeit der Augen, und die Hoffart des Lebens; denn von dieſer dreyfachen Quelle kommen alle Gattungen der Sünden und Laſter her. Entgegen hält man ſich an Gott, wenn man an ihn glaubet, auf ihn hoffet, und ſelben liebet; denn nur durch den Glauben, die Hoffnung, und Liebe kann das Gemüth und der Willen des Menſchen mit Gott vereiniget werden.

Die Vollkommenheit, und gleichſam das Leben der übrigen chriſtlichen Tugenden beſteht in der Liebe, welche wenn einem mangelt, nutzet ihm alles nichts (1 Br. an die Corinth. 13, 1 ꝛc.)

Ob einer liebe, iſt der beſte Beweis, wenn er die Gebothe Gottes hält, welche genau zu beobachten alle Menſchen allzeit haben befliſſen ſeyn müſſen. Man muß aber auch eben ſo ſorgfältig der Kirche Folge leiſten, welche, wenn ſie etwas befiehlt, nichts anders thut, als daß ſie einem jeden die Zeit, den Ort, und die Weiſe Gottes Gebothe, wie es ſich geziemet, zu erfüllen zeiget, und gleichſam vor Augen leget.

Kurz: chriſtlich lebet, welcher keine Sünde begeht, welcher mit Gott durch den Glauben, die Hoffnung, und Liebe ſich vereiniget, welcher Gott, und hernach der Kirche, wie es der Willen Gottes ſelbſt iſt, in allem gehorchet. Wer ein ſolches Leben führet, dieſer muß endlich das ewige Leben, zu welchem wir Menſchen erſchaffen ſind, nothwendig erlangen.

Allein alſo leben kann Niemand durch ſeine eigene Kräfte; und deßwegen iſt unumgänglich die Gnade Gottes nothwendig. Es hat aber keiner ein Recht zu der Gnade, weil ſie nur aus Gottes Erbärmniß wird mitgetheilet; dieſe aber Niemand durch natürliche Verdienſte ſich verſchaffen kann. Gott giebt ſelbe, wem er will, wann er will, wie er will, ſoviel er will, nach dem Belieben ſeines allmögenden Willens, und unverdienlichen Verheiſſungen ſeiner Barmherzigkeit, auf welche ſich unſere Hoffnung ſteuert.

Dieſe Erbärmniß hat Chriſtus durch ſeinen Tod den Menſchen verdienet; und was immer für Gnaden nach dem Falle

des erſten Menſchen denſelben mitgetheilet werden, alle dieſe kommen von dem Blute Chriſti her. Seiner Gnade, und deſſen Verdienſten allein müſſen wir es zuſchreiben, daß wir von der Dienſtbarkeit des Teufels und Feindſchaft Gottes frey gemachet, zu Freunden Gottes, ja ſogar zu Kindern und Erben angenommen werden.

Auf zweyfache Weiſe erlangen wir die Barmherzigkeit Gottes durch Chriſtum, nämlich durch die Sacramente, und das Gebeth.

Die Sacramente ſind ſichtbare Zeichen der Gnade Gottes, welche alle Chriſtus der Herr eingeſetzet, theils zu dem Nutzen eines jeden inſonderheit, theils zur allgemeinen Wohlfart. Selbe ſind nur ſieben. Durch die Taufe wird man wiedergebohren. Die Vollkommenheit des geiſtlichen Lebens giebt die Firmung: das Wachsthum und die Erhaltung das Sacrament des Altars. Die Buſſe theilet den an der Seele Kranken die Geſundheit, ja den in eine Todſünde gefallenen eine neue Auferſtehung zum Leben mit. Die letzte Oelung giebt den an dem Leibe Kranken bisweil entweder eine Stärke, oder machet ſie gar geſund; befreyet ſie aber allzeit, wenn ſelbe nach Gebühr empfangen wird, von den Sünden, und machet ſie herzhaft bey erfolgendem Tode geduldig zu ſeyn. Die Prieſterweihe verſchaffet der Kirche Hirten und Diener; die Ehe aber Untergebene bis an das Ende der Welt.

Die andere Weiſe zu erlangen die Gnade Chriſti iſt das Gebeth. Dieſes iſt allzeit dabey, wann man die Sacramente feyerlich austheilet. Durch ſelbes lebet man chriſtlich, man verehret Gott; und dieſer erzeiget ſich den Menſchen gnädig.

Was immer wir durch das Gebeth von Gott begehren können und ſollen, alles ſelbes iſt in dem Gebethe enthalten, welches wir das Gebeth des Herrn nennen, weil Chriſtus der Herr daſſelbe gemachet hat.

Wenn man das Gebeth alſo betrachtet, wie es auf eine allgemeine Weiſe alles jenes enthält, wodurch das Gemüth des Menſchen zu Gott kann gebracht und erhoben werden, iſt die vollkommenſte Gattung des Gebethes das Opfer. Die Gebräuche und Gepränge hat im alten Geſetze Gott ſelbſt vorgeſchrie-

ſchrieben; allein dieſe vormaligen Opfer waren nur ein Schatten und Vorbild jenes groſſen Opfers, welches einmal von Chriſto am Kreutze iſt verrichtet worden, und die Kirche täglich bey dem Meſſopfer darbringet.

Dieſes unblutige Opfer iſt dem Weſen nach nicht unterſchieden von dem blutigen Opfer Chriſti, und wird von der Kirche ſchon von den Zeiten der Apoſtel her ſowohl für die Lebendigen als Verſtorbenen geopfert. Man nennet ſelbes nach der alten Redensart die Meſſe.

Was immer die Zubereitung, Gebethe, und Gebräuche der Meſſe enthalten, alles dieſes iſt heilig, herrlich, vernünftig, und höchſt ehrwürdig. Eben dieſes iſt auch zu halten von jenen Bräuchen, Geprängen, und Gebethen, welche nach hergebrachtem, und gutgeheiſſenem Gebrauche der Kirche verrichtet werden; dergleichen ſind die Beſchwörungen, Segen, Bittgänge, welche man Litaneyen und Proceſſionen heißt. Alle dieſe Dinge werden uns von dem ehrwürdigen Alterthume angerühmet, und, weil ſie die ſtärkeſten Beweiſe haben, darf man ſelbe keineswegs tadeln, wenn man nicht einer offenbaren Vermeſſenheit, Leichtſinnigkeit, Unwiſſenheit, oder Verblendung will beſchuldiget werden.

Dieſer iſt der kurze Innhalt alles desjenigen, was zur Religion gehöret. Man wird dieſes deutlich erſehen aus dem, was hernach in der Fortſetzung dieſes Werkes wird gemeldet werden.

F. In wie viele Hauptſtücke kann man zuſammenbringen, was immer zur Religion gehöret?

A. Nach der ſchon oben vorgetragenen Ordnung werde ich in drey Theile eintheilen, was ich immer von der Religion beybringen werde.

Zuerſt werde ich handeln von den Grundſätzen, dem Anfange, und Fortſetzung der Religion von Erſchaffung der Welt bis zur Vollbringung des ewigen Lebens, zu welchem die Menſchen erſchaffen ſind.

Hernach werde ich zeigen, wie man ſein Leben einrichten müſſe, damit man das ewige Leben erlange, zu welchem die Menſchen erſchaffen ſind.

Endlich werde ich beybringen, wodurch, und durch welche Mittel wir alſo leben können, damit wir eingehen mögen zum ewigen Leben.

Dieſe iſt fürwahr die Weiſe, mit welcher daß man die Lehren und Geſetze der chriſtlichen Religion vorbringen müſſe, der heilige Auguſtinus dafürhält. (A)

Der erſte Theil wird erklären die Glaubensbekenntniß.

Der zweyte die Gebothe Gottes und der Kirche.

Der dritte die Sacramente und das Vater unſer.

Doch alſo, daß bey jeden Theilen viele Sachen vorkommen werden, welche weder zu der Glaubensbekenntniß, weder zu den Gebothen Gottes und der Kirche, weder zu den Sacramenten, oder dem Vater unſer gehören; obſchon doch alle dieſelbe zu einem aus dieſen vier Hauptſtücken billig mögen gezogen werden.

Der erſte Theil dieſes Werkes wird abgetheilet werden in zwo Abtheilungen.

In der erſten werde ich vorbringen, was immer gehöret zu den Lehren, und der Geſchichte der Religion von Erſchaffung der Welt bis zu der Ankunft Chriſti.

In der zweyten, was die Religion betrift von der Geburt Chriſti bis zur Vollbringung des ewigen Lebens.

Der zweyte Theil dieſes Werkes wird nach dem einleitenden Kapitel von dem chriſtlichen Leben insgemein, vier Abtheilungen enthalten.

Die erſte von den Sünden.

Die zweyte von den Tugenden.

Die dritte von den Gebothen Gottes.

Die vierte von den Gebothen der Kirche.

Der dritte Theil wird nach dem einleitenden Kapitel von der Gnade, getheilet ſeyn in zwo Abtheilungen.

In der erſten werde ich erklären, was immer zu den Sacramenten gehöret.

In der lezten, was zu dem Gebethe.

Und dieſer iſt der Begriff, und die Einrichtung des ganzen Werkes.

Ka-

(A) S. Auguſtinus Lib. de catechiz. rudib. c. 6, n. 10. & Lib. de vera relig. c. 7, n. 13.

Katholiſche Unterweiſungen

nach der Weiſe einer Chriſtenlehre.

Der erſte Theil,

in welchem vorgetragen werden die Grundſätze, der Anfang, und die Fortſetzung der Religion von Erſchaffung der Welt bis zur Vollbringung des ewigen Lebens, zu welchem die Menſchen erſchaffen ſind.

Erſte Abtheilung.

Von den Grundſätzen, dem Anfange, und der Fortſetzung der Religion bis auf die Ankunft Chriſti des Herrn.

Erſtes Kapitel.

Von Gott.

Erſter Abſatz.

Von dem Daſeyn Gottes.

F. Da ich von Gott reden will, mein! ſage mir zuerſt, was von dem Daſeyn des höchſten Gottes gewiß iſt. Giebt es fürwahr einen Gott?

A. Daß es einen Gott gebe, iſt ſo gewiß und begreiflich, daß, wer dieſes verneinen, oder daran zweifeln wollte, wahrlich recht unſinnig ſeyn müßte. **Der Unweiſe hat in ſeinem Herzen geſaget, es iſt kein Gott.** (Pſ. 13, 1.)

Gewiß merkwürdig ſind dieſe Worte, **der Unweiſe hat in ſeinem Herzen geſaget**; wodurch uns zu verſtehen gegeben wird, daß, wenn einer ſo thöricht wird, daß er ſaget, es gebe keinen Gott, dieſes vielmehr von ſeinem Willen, als von ſeinem Verſtande herkomme; weil nämlich der Gottloſe wollte, daß es keinen Gott gebe. Denn alsdann, wenn er die ſtarken

Widerſprechungen des Gewiſſens unterdrücket und beyſeits geſetzet, könnte er alle Ausgelaſſenheiten mit gröſſerer Freyheit begehen. Vielleicht treibt das verderbte Gemüth endlich den Gottloſen dahin an, daß er einen Gott zu ſeyn gänzlich verneine. Allein, er mag wollen oder nicht, ſo iſt doch die Erkenntniß eines Gottes den menſchlichen Gemüthern alſo ſtark eingedrücket, daß ſelbe kaum, oder gar nicht mag vertilget werden. (A)

F. Wie können wir uns das Daſeyn des groſſen Gottes alſo beweiſen, daß unſer Verſtand weiters an dieſem nicht mehr zweifeln möge?

A. Man kann dieſes mit allerhand Beweiſen darthun. Selbes zeigen die bey jedem anzutreffenden innerlichen Gemüthstriebe, die Erfahrniß, der auf die ſicherſten Beweiſe ſich gründende Glauben, und endlich die vielfältigen, aus den augenſcheinlichſten Grundſätzen hergeleiteten Vernunftſchlüſſe überzeugen uns deſſen.

F. Was verſtehſt du unter dem bey jedem anzutreffenden innerlichen Gemüthstriebe?

A. Ich verſtehe die dem Verſtande der Menſchen eingedrückte Erkenntniß einer Gottheit.

Es giebt alſo kein Volk, welches nicht einen Gott verehret: und in den Gefahren, Trangſalen, und gählingen Zufällen wendet ſich ein jeder, auch ohne ſich darauf zu bedenken, zu Gott; weil ihm dieſes die angebohrne natürliche Neigung eingiebt. Und dieſes nennet Tertullianus das Zeugniß der von der Natur aus chriſtlichen Seele. (B)

Da mag man auch billig herziehen, was in dem vierten Pſalme, 7 V. enthalten iſt: Das Licht deines Angeſichtes, o Herr! iſt auf uns gezeichnet.

F. Wie zeiget uns die Erfahrniß, daß ein Gott ſey?

A. 1. Wir erfahren täglich die väterliche Fürſorge des höchſten Gottes über uns, deſſen geneigtwillige Gütigkeit unſer Bitten zu erhören; zuweilen ſeine augenſcheinliche Gerechtig-

(A) S. Auguſt. Tract. 106 in Joan. n. 4. (B) Tertull. Apologet. c. 17.

tigkeit in Abſtrafung der Laſter einiger Gottloſen; und in übrigen höchſt wichtigen Dingen haben wir deutliche Beweiſe ſeiner Allmacht.

2. Die wunderliche Einrichtung der Theile dieſes ganzen Weltgebäudes zeiget uns klar, daß es einen höchſten Erſchaffer alles dieſes gebe. (C) Dieſes zu verſtehen darf man wohl da bemerken, daß man oft aus den Wirkungen die Urſachen erkenne, und aus den Kunſtſtücken den Künſtler. Wenn man ſieht ein vortrefliches Gemäld, prächtige Häuſer, ein ſchönes Buch; erkennet man gleich, daß dieſes ein Werk ſey eines groſſen Malers, eines verſtändigen Baumeiſters, eines berühmten Verfaſſers. Wenn einer ſagen wollte, dieſe Dinge ſeyn durch ein gählinges Schickſal, und, ohne daß wer eine Hand dabey angeleget hätte, alſo zuſammengefüget worden, würden ihn gewiß auch die Thörichteſten für den größten Narren halten. Wenn man nun die Natur und die Kunſt zuſammenhält, und die wunderliche, beſtändige, nirgendswo fehlerhafte Verknüpfung aller Theile, welche dieſe ganze Welt ausmachen, betrachtet; was wird man ſchlieſſen, was ſich einbilden können? Fürwahr, wie der Ausſpruch des Tullius iſt, (Cic. de Nat. Deor. L. 2.) keine Kunſt, keine Hand, kein Meiſter kann vollkommen nachmachen, was die geſchickte Natur verfertiget. Dieſe, ſaget eben dieſer Tullius an einer andern Stelle, (Cic. Lib. 3. de fin.) iſt die geſchickteſte, ſie theilet alles am beſten ein; und man wird in den verfertigten Kunſtſtücken nichts alſo zuſammengeſetztes, vereinigtes, und wohl aneinander hangendes antreffen mögen. Die alleinige Gleichförmigkeit bey dem menſchlichen Leibe, die wunderliche Vereinigung der Glieder, und der Zuſammenhang, ohne von dem übrigen zu reden, geben etwas göttliches zu erkennen. Wer dieſe Dinge ohngefähr, und durch einen gählingen Zufall zuſammengeſetzet, und in eine ſo erſtaunliche, ſo vollkommenſte Ordnung gebracht zu ſeyn behaupten wollte: wer ſogar nur aus dieſem nicht begreifen wollte, daß es einen Gott gebe, mit dem

(C) Pſal. 18, 2 &c. Sapient. 13, 5. Roman. 1, 20 &c.

dem müßte man nicht einen Streit anfangen, ſondern ſelben als einen Thörichten in ſeiner Blindheit ſtecken laſſen.

F. Durch welche Beweiſe zeiget der befeſtigte Glauben das Daſeyn eines Gottes?

A. Gott ſelbſt hat ſein Daſeyn den Menſchen durch die augenſcheinlichſten Beweiſe dargethan. Ich zeige dieſes. Was immer die chriſtliche Religion die wahre zu ſeyn beweißt, muß uns auch folglich überzeugen, daß es einen höchſten Gott gebe; denn die chriſtliche Religion hat keinen feſten Grund, wenn es keinen Gott giebt. Allein daß die chriſtliche Religion die wahre ſey, kann man mit ſo gewiſſen und klaren Beweiſen darthun, als man immer fodern mag. Dieſe werde ich in dieſem ganzen Buche kürzlich beybringen. (D)

F. Welche ſind die augenſcheinlichſten Grundſätze, durch welche das Daſeyn eines Gottes bewieſen wird?

A. Dieſe da herzuſetzen will mir als einem Chriſtenlehrer nicht obliegen; doch ſind ſelbe ſehr gewiſſe, und unwiderſprechliche. Wer eine Begierde hat dieſelbe zu leſen, mag ſich erkundigen bey den Weltweiſen und Gottesgelehrten, welche von dieſen vieles, und gewiß ſehr gut geſchrieben.

Zweyter Abſatz.

Von dem Weſen, und den Vollkomenheiten Gottes.

F. Was iſt Gott?

A. Ich bin, der ich bin, ſagete Gott ſelbſt, als er dem Moyſes, der ihn um eben dieſes befraget hat, antwortete. (A) Man kann nichts beſſeres als dieſes ſagen oder ausdenken das göttliche Weſen zu erklären, ſoviel wir bey verfinſtertem Verſtande in dieſem Leben begreifen mögen.

F. Was will dieſes ſagen: Ich bin, der ich bin?

A. Es will ſoviel ſagen: Gott ſey, mit den Gottesgelehrten zu reden, ein Ding von ſich ſelbſt, das iſt, ein Ding, welches von keinem andern abhängt, ſowohl in dem, daß es ſey,

(D) S. Auguſt. Lib. 22 de Civit. DEI c. 7. Vide etiam c. 3. §. 7. Sect. 2. Part. 1 hujus operis. (A) Exod. 3, 14.

ſey, als daß es lebe, oder wirke. Alle andere Dinge, was immer für eine ſie ſeyn mögen, ſind in der Zeit erſchaffen, aus dem Nichts hervorgezogen worden, und hangen von jenem höchſten Weſen und Gott ab, von welchem ſie einen Theil jenes Lebens bekommen haben, deſſen Vollkommenheit, und gleichſam ganzen Begriff Gott ganz allein von ſich hat, und allein in ſich einſchließt. (B)

F. Warum haſt du geſaget, daß man Nichts beſſeres als dieſes ſagen oder ausdenken könne das göttliche Weſen zu erklären, ſoviel wir bey verfinſtertem Verſtande in dieſem Leben begreifen mögen?

A. Weil aus dieſer Beſchreibung und Vorſtellung Gottes nothwendig folget, daß alles, was immer von einer Vollkommenheit man ſich vorſtellen oder erdenken kann, alles dieſes, ſage ich, und weit ein mehreres in Gott anzutreffen ſey.

Denn aus dieſem, daß Gott ein Ding von ſich ſelbſt iſt, und welches von keinem andern abhängt, folget, daß er unendlich ſey; denn das heißt man unendlich, was keine Einſchränkungen hat, und dem kein gewiſſes Ziel mag geſetzet werden. Nun was von keinem andern abhängt ſowohl in dem, daß es ſey, als daß es wirke, eben dieſes weis auch nichts von gewiſſen Einſchränkungen, daß es alſo unendlich, und von unendlicher Vollkommenheit iſt. Denn wenn dieſes nicht eine unendliche Vollkommenheit hätte, wären deſſelben Vollkommenheiten gewiſſe Schranken geſetzet, und es wäre alſo nicht unendlich, hätte einen Abhang von jenem, von dem es eingeſchränket würde, und hiemit wäre es nicht ein Ding von ſich ſelbſt, und welches von keinem andern abhängt.

Kurz zu ſagen: unendlich ſeyn, und alle Vollkommenheiten insgeſammt auf das uneingeſchränkteſte beſitzen, ſind einerley Ding.

Unendlich ſeyn, von keinem abhangen, und ein Ding von ſich ſelbſt ſeyn, ſind wieder einerley.

Aus dieſem dann, daß Gott von ſich ſelbſt iſt, und von kei-

(B) S. Auguſt. de Doct. Chriſt. L. 1. c. 37. Idem Tract. 38 in Joan. n. 10.

keinem andern abhängt, muß man den gewiſſen Schluß machen, daß er unendlich, und auf alle Weiſe vollkommen ſey.

Was von dieſem weitläuftiger mag geredet werden, ſuche bey den Gottesgelehrten.

F. Welche ſind die göttlichen Vollkommenheiten?

A. Gott iſt höchſt vollkommen; daher iſt ſelber ein Geiſt, gar nicht zuſammengefüget, ewig, unermäßlich, unveränderlich, er weis alles, kann alles, und alles hängt von ſeinem Belieben ab. Aus dieſen oder andern Vollkommenheiten, welche ſich ein Menſch mag einbilden, wenn ihm eine mangelte, wäre er nicht höchſt vollkommen, weder Gott. (C)

F. Warum ſagſt du, Gott ſey ein Geiſt?

A. Weil Gott weder einen Leib, weder eine Geſtalt, noch eine Farbe hat, und von den menſchlichen Sinnen nicht kann begriffen werden. (D)

F. Wie nenneſt du Gott gar nicht zuſammengefüget?

A. Weil er aus keinen Theilen beſteht, und ſeinem Weſen auf das höchſte zuwider iſt einige Zuſammenfügung oder Vereinigung haben.

F. Warum aber machet die heilige Schrift eine Meldung von den Armen, Händen, und Füſſen Gottes?

A. Dieſes iſt eine verblümte, und anderswoher genommene Redensart, wodurch das Wirken Gottes bedeutet wird. (E)

F. Warum ſageſt du von Gott, daß er ewig ſey?

A. Weil er weder einen Anfang, noch ein Ende hat: er iſt, er iſt geweſen, und er wird allzeit ſeyn, (F) und ſein Leben iſt ſo beſchaffen, daß in ſelbem keine Zeiten aufeinander folgen. Er beſitzt ſein völliges und ganzes Leben zugleich, ohne Einſchränkung, und vollkommen.

Dieſes damit man beſſer verſtehen möge, muß man erkennen, was die Ewigkeit ſey. Die Ewigkeit wird von dem Boetius (L. 3 de conſolat.) beſchrieben zu ſeyn eine zugleich ganze

(C) S. Auguſt. L. 1. Confeſſ. c. 4. (D) Joan. 4, 24. (E) S. Auguſt. Quaeſt. in Levit. Q. 93. Idem L. 16 de Civit. DEI c. 5. (F) Pſal. 101, 13. Ibid. v. 27. Tertull. L. cont. Hermog. c. 4.

ze und vollkommene Beſitzung eines Lebens, welches kein Ende hat. In der Ewigkeit giebt es nichts voriges und nachkommendes: es iſt kein Unterſchied des Vergangenen, Gegenwärtigen, und Zukünftigen, ſondern alles iſt zugleich. In dieſem Verſtande nun iſt Gott ewig, weil er alſo lebet, daß Nichts aufeinander folget. Man findt in ſeinem Leben Nichts zergängliches; keine Zeit, in welcher er angefangen, keine, zu welcher er ſich erſtrecket, kein Mittel, welches er vorbeygeht; ſondern er hat das ganze Weſen und die Vollkommenheit des Lebens zugleich. Und dieſe iſt eine Eigenſchaft, die Gott allein zukömmt. (G)

F. Wie iſt dieſes zu verſtehen, daß Gott unermäßlich ſey?

A. Ich nenne ihn unermäßlich, weil er überall iſt, alles erfüllet, und durch kein Ziel weder der Oerter, noch der Zeiten eingeſchränket wird. (H)

F. Wie mag man Gott unveränderlich nennen?

A. Weil Gott keiner Abwechslung oder Veränderung fähig iſt. (I)

F. Es ſaget aber die heilige Schrift, daß Gott ſich erzörnet habe, ſelben eine Reue angekommen ſey, er ſeine Werke verändert habe: aus welchem allen eine Abwechslung oder Veränderung ſich zu erkennen giebt.

A. Dergleichen nach unſerm Verſtande eingerichtete, und von der eigentlichen Bedeutung hergenommene Redensarten zeigen nur an, was Gott außer ſich wirke, und wie er oft nur Beweiſe ſeiner Gerechtigkeit oder Barmherzigkeit gebe. Man muß aber deßwegen nicht glauben, daß Gott verſchiedene Gemüthsneigungen an ſich habe, wie man dieſes bey den Geſchöpfen ſieht. Gott iſt unveränderlich, ſaget der heilige Auguſtinus, und dennoch verändert er alles: er liebet, und erhitzet

(G) S. Auguſt. Tract. 38 in Joan. n. 50. Idem in Pſal. 9, n. 11. S. Thom. P. 1, Q. 10, art. 1 in corp. & art. 2 in corp. & art. 3 in corp. (H) Pſal. 138, 2. Job. 11, 10. Iſai. 64, 1. Jerem. 23, 24. Act. 17, 20. S. Auguſt. L. 1 Confeſſ. c. 3. Idem epiſt. 188, al. 57 ad Dardan. n. 10. Idem L. 7 de Civ. DEI c. 30. (I) Malach. 3, 6. Jacob. 1, 17. S. Auguſt. Serm. 7, Sect. 6, ex Carthuſ.

erhitzet ſich nicht, er zörnet, und iſt dabey ruhig, er veränderet ſeine Werke, und doch bleibt ſein Anſchlag. (K)

F. Wie magſt du behaupten, daß Gott alles wiſſe?

A. Weil vor ſeinen Augen Nichts verborgen iſt, und er ſowohl das Zukünftige, als das Gegenwärtige, und Vergangene auf einem Anblicke ſieht. Es giebt bey ihm Nichts zukünftiges, Nichts vergangenes, ſondern alles iſt gegenwärtig. Er durchdringt die verborgenſten Winkel der Herzen, und ſieht klar die innerſten Gedanken des Gemüths. (L)

F. Wie nenneſt du Gott allmächtig?

A. Weil ſeine Macht auf alles ſich erſtrecket. (M)

F. Was ſageſt du da? Kann Gott dann lügen, betrügen, ſündigen, ſterben, oder etwas nicht wiſſen?

A. Alles dieſes Können zeiget nicht eine Macht, ſondern eine Schwachheit an. Es ſey fern von mir, daß ich ſolche Gebrechen, dergleichen dieſe ſind, Gott zumuthen wolle. (N)

F. Wie behaupteſt du dann, daß alles von Gott abhange?

A. Weil Gott alles erſchaffen hat, erhält, regieret, und nach dem Wohlgefallen ſeines allmächtigſten Willens anordnet.

F. Was will dieſes ſagen: Gott hat alles erſchaffen?

A. Daß er alles aus dem Nichts gemachet. Alles war zuvor Nichts; er aber hat befohlen, und es iſt geworden. (Pſal. 148, 5.) (O)

F. Wie iſt dieſes zu verſtehen: Gott erhält alles?

A. Alſo, daß Nichts iſt, um was ſich Gott nicht annimmt, und ſelbes ernähret. Denn, alſo zu reden, durch die Anlegung ſeiner Hände wird alles erhalten, und, wenn er ſich abzöge, würde alles vergehen, und in ſein Nichts zurückkehren. (P)

F. Wie

(K) S. Auguſt. L. 1 Confeſſ. c. 4. & L. 12 de Civit. D. c. 17, n. 2. & L. 2 ad Simplician. Q. 2, n. 2. (L) Pſal. 138, 1. Eccli. 23, 27. Ad Rom. 11, 33. Ad Hebr. 4, 13. (M) Geneſ. 18, 14. Job. 42, 2. Matth. 19, 26. Luc. 1, 37. (N) 2 Timoth. 2, 13. Hebr. 6, 18. S. Auguſt. Serm. 213, in Tradit. Symb. 2, al. 119 de Temp. n. 2. & Serm. 214 Edit. Bened. n. 2. & Serm. de Symb. ad Catechum. n. 2. S. Epiphan. adv. haereſ. L. 3, Tom. 1, Confut. 14 cont. Aetium n. 1. (O) Sap. 2, 2. Iſai. 41, 24. L. 2 Machab. 7, 28. (P) Pſal. 103, 28. Sap. 11, 26. S. Aug. L. 4 de Geneſ. ad lit. c. 22, n. 22.

F. Wie kann man ſagen, daß Gott alles regiere und anordne?

A. Weil er die ganze Welt, und was in ſelber geſchieht, durch eine beſondere Fürſehung alſo beherrſchet, daß ohne deſſelben Befehl oder Zugeben gar Nichts geſchieht.

Gott iſt alſo der oberſte Anordner aller Zufälle, er veranſtaltet durch eine gewiß beſondere Fürſehung alle Handlungen der vernünftigen Geſchöpfe, und Bewegungen der lebloſen Dinge. Seine Herrlichkeit erkennen zu geben verordnet er ſelbſt ſogar alles und jedes. Was gutes geſchieht, kömmt von ihm her. Das Böſe iſt zwar nicht ein Werk, ſondern er läßt ſelbes nur zu, damit er dadurch etwas beſſeres verſchaffen möge. Es hat bisweil das Anſehen, als wenn er um die Gerechten ſich nicht annähme, indem es mit ſelben ziemlich enge zuſammengeht, ſie der gewaltthätigen Gottloſen nicht können Meiſter werden, und der Gerechtigkeit halber in Verfolgungen gerathen. Entgegen ſind die Böſen muthwillig, ſie haben an allen Sachen einen Ueberfluß, üben allerhand Laſter aus, ohne deßwegen geſtrafet zu werden, und es ſcheint, alswenn ſich Gott das Verhalten der Menſchen wenig angelegen ſeyn ließ. Allein es iſt weit gefehlet, wenn man auf ſolche Muthmaſſungen ſich verleiten läßt; denn es kommen Gott die Seinigen niemals aus der Gedächtniß, mag es ihnen gut oder übel gehen. Die Gerechten züchtiget ſeine väterliche Liebe durch das Zuſchicken eines Uebels, und er prüfet ſie wie das Gold in dem Ofen, damit er ſie ſeiner würdig mache. Entgegen geſtattet er den Böſen, daß ſie eine zeitliche und bald vorbeygehende Glückſeligkeit genieſſen, und läßt ſie alſo auf das tiefeſte in die Bosheit hineingerathen; endlich aber wird eine Zeit kommen, zu welcher er ſich an ihnen rächen wird: und alsdann werden alle ſehen, daß alles, was immer itzt geſchieht, nur deßwegen ſich alſo zutrage, damit Gott gelobet, verherrlichet, deſſen Güte und Gerechtigkeit kundbar werde. (Q)

(Q) S. Aug. L. 1 de Civ. D. c. 8, n. 1 & 2. Idem Serm. 125, al. 10 ex Sirmond. n. 5.

Die Fürſehung Gottes kann mit unzahlbaren Beweiſen der heiligen Schrift dargethan werden. Die heilige Geſchichte ſelbſt mag man billig eine weitläuftige Geſchichte der Fürſehung Gottes benamſen. Von den Zeugniſſen der heiligen Schrift will ich nur wenige anziehen. (R)

Dritter Abſatz.

Von der Einigkeit Gottes.

F. Iſt Gott ein einziger?

A. Ja er iſt nur einziger, und es iſt unmöglich, daß er vielfach ſey. **Wenn er nicht einer iſt, ſo iſt er gar nicht,** ſaget Tertullianus. (L. 1 cont. Marc. c. 3.) (A)

F. Wie darfſt du ſagen, es ſey nicht möglich, daß Gott vielfach ſey?

A. Weil es unmöglich iſt, daß in zweyen Dingen ein höchſtes und vollkommenſtes Weſen ſich befinde.

Dieſes damit du klar einſehen mögeſt, wiſſe, daß ein allerdings vollkommenes Weſen alſo müſſe beſchaffen ſeyn, daß es alle Vollkommenheiten insgeſammt beſitze, und hiemit daß ihm nichts mag gleich kommen; denn ſeines gleichen nicht haben

---

(R) Tob. 7, 12. Lege totum Tobiae librum. Job. 21, 7 & ſeqq. Pſal. 113. Proverb. 20, 24. Sap. 3, 1 & ſeqq. Eccli 2, 5 & ſeqq. Jerem. 10, 23. & 12, 1 & 3. Matth. 6, 25 & ſeqq. Joan. 5, 12. Plura teſtimonia congeſta vide in Indice Biblico, verbo Providentia. Qui penitius indagare voluerit, quidquid pertinet ad Tractatum de Providentia DEI, legat Libros 3 S. Joan. Chryſ. de Providentia; Theodoreti Orationes 10 de Providentia; S. Ambroſ. L. 5 & 6 in Hexam. ſeu de opere ſex dierum, & L. 1 Offic. c. 12, 15, & 16, n. 46, 58, & 61. Salviani Libros 8 de Gubernatione DEI; S. Auguſtinum in Pſal. 36, 40, 72, 136. & Lib. 1 de Civ. D. c. 8 & 9. Enchir. c. 11, 27, 29. Serm. 174 & 175, al. 8 & 9 de verb. Apoſt. & Serm. 125, al. 15 ex Sirmond. S. Gregorium M. Lib. 18 Moral. in Job c. 13. & L. 21, c. 4. Inter recentiores Ludovicus Granatenſis de Providentia divina luculenter admodum loquitur in Catechiſmo. Libellus gallice ſcriptus de Providentia, eximius ille quidem. Nec contemnenda, quae de ea re leguntur apud Ciceronem Lib. 1 de Nat. Deor. circa init. & L. 2 circa medium ad finem uſque. (A) Deut. 6, 4. & 32, 39. Ad Epheſ. 45.

ben iſt eine Vollkommenheit. Wer dann mehrere vollkommenſte Weſen zu ſeyn vorgiebt, der verneinet einen Gott zu ſeyn; denn jener wäre kein Gott, dem eine Vollkommenheit mangelte. Dieſer iſt der Vernunftſchluß, den Tertullianus gemachet hat. (B)

F. Wenn nun dieſes ſo begreiflich iſt, wie haben dann vormals die in der ganzen Welt hin und wider ſich befindenden Menſchen mehrere Götter verehren können?

A. Man muß dieſes zuſchreiben ihrer ſorgloſen Blindheit des Gemüths, und der Verſtockung des Herzens, in welche Gott endlich die Menſchen hat gerathen laſſen zur Strafe der Sünde; von welchem ich hernach was melden werde.

Ich gebe dieſe Antwort deutlicher.

Es iſt jedermann bekannt, in was für einem groben Fehler vormals die ganze Welt geſtecket, da ſelbe eine fürwahr lachenswürdige Menge der Götter und Halbgötter aufgeſtellet. Einige verehreten als einen Gott die Sonne, andere den Mond, andere die Sterne. Einige verſetzeten unter die Götter die noch lebenden, oder ſchon verſtorbenen Menſchen. Es gab ſchier nichts ſo ſchändliches, (O wie thöricht ſind die Menſchen!) was nicht von einem Volke wie ein Gott iſt verehret worden. Die Griechen und Römer waren unter allen Völkern die am beßten geſitteten, und übertrafen ſie an Artigkeit, ſpitzfindigem Verſtande, und Erfahrenheit in verſchiedenen Sachen: und dennoch haben ſie ſchändlicher ſich verfehlet in der Verehrung falſcher Götter, und ſind abergläubiſcher geweſen als alle andere Völker. Die Stadt Rom, welche ſich praleriſch ausgab für die erleuchteſte in der ganzen Welt, und eine Beherrſcherinn aller Völker, die Stadt Rom, ſage ich, hat von den Fehlern der ganzen Welt ſich das Joch auflegen laſſen, und ſogar die größte Ehre ſich daraus gemachet. Es waren aber nicht nur die ungelehrten und ſchlechten Leute mit dieſem Fehler behaftet, ſondern er hieng auch den Gelehrten und Weltweiſen an. Daher iſt es gekommen,

(B) Tertull. L. adv. Hermog. c. 4. & adv. Marcion. L. 1. c. 3. S. Cyprian. de Idol. vanit.

men, daß die Chriſten ſchier bey vierhundert Jahre auf unterſchiedliche Weiſe getödtet und verfolget ſind worden; weil ſie nämlich frey herausbekannten, daß es nur einen einzigen Gott gebe. Wie oft haben ſie deßwegen mit den Heyden ſich herumzanken müſſen? Wie viele Bücher haben ſie ſchreiben müſſen, um die Unglaubigen von dem laſterhaften Dienſte der Götter abwendig zu machen? Viele andere Urſachen mit Stillſchweigen zu umgehen, welche den heiligen Auguſtinus zur Herausgebung ſeines fürwahr göttlichen Werkes von der Stadt Gottes bewogen, war dieſe eine der kräftigſten, damit er die Erdichtungen der Götzendiener widerlegen, und dem einigen Gott zu ſeiner billigen Verehrung verhelfen möchte. Wenn man nur die erſteren Bücher dieſes Werkes durchgeht, muß man billig ſich verwundern, daß der heilige Lehrer ſo viele Mühe darauf gewandt die Falſchheit der heydniſchen Erfindungen aufzudecken: allein zu ſelber Zeit ließ ſich anderes nichts machen. Es iſt Niemanden verborgen, daß der heilige Ambroſius Biſchof zu Mayland durch ſeine gewiß erſtaunliche Beredſamkeit, nachdrücklichſte Beweiſe, und alles biſchöfliche Anſehen es bey einem chriſtlichen Kaiſer mit harter Mühe dahingebracht, daß nicht jener berühmte Altar der Siegesgöttinn wieder aufgerichtet wurde. Es iſt fürwahr auch itzt noch leſenswürdig, was der ſonſt wegen ſeinem vortreflichen Verſtande, ungemeinen Gelehrtheit, und beſondern Wohlredenheit ſehr bekannte Symmachus anſtatt des Rathes bey dem Kaiſer gethan habe, um der Siegesgöttinn und den übrigen falſchen Gottheiten der Römer ihre Verehrung, wider welche ſich der heilige Ambroſius ſetzete, wiederum zu verſchaffen. (C)

Man ſieht alſo klar, was für einen ungemein verfinſterten Verſtand gehabt haben die Menſchen, da ſie in dem von ihrer Geburt her ihnen anhangenden Verderbniſſe geſtecket. Man ſieht nur gar zu wahr zu ſeyn jenen Ausſpruch des Apoſtels, (D) daß die Menſchen wegen der Sünde bisweil einem verkehrten

(C) Vide Symmachi Relationem, & S. Ambroſii epiſtolas 17 & 18, Tom. 2 nov. edit. al. 30 & 31. (D) Ad Roman. 1, 23 & ſeqq.

ten Sinne überlaſſen werden, daß ſie thun, was ſich nicht gebühret, und allerhand Thorheiten und Laſterthaten muthwillig begehen; ſogar auch diejenige, welche man für gelehrtere und geſcheidere angeſehen.

Vierter Abſatz.

Von der hochheiligen Dreyeinigkeit.

F. Bringet man nicht wieder mehrere Götter auf, wenn man behauptet, daß in Gott drey Perſonen ſind?

A. Gar nicht; denn wir glauben, und bekennen frey heraus, daß Gott in den dreyen Perſonen nur ein einziger ſey.

F. Es ſcheint aber ein faſt thörichter Ausſpruch zu ſeyn, daß Gott in den dreyen Perſonen nur ein einziger ſey.

A. Dem iſt nicht alſo: ja es iſt recht vernünftig geredet, und mag es Niemand, als ein rechter Narr, widerſprechen.

F. Es iſt aber recht unvernünftig glauben, was man nicht begreifen kann.

A. Wenn man verſicheret iſt, daß Gott etwas den Menſchen geſaget, und angezeiget habe, muß man dieſes feſt glauben, und gar nicht daran zweifeln; mag es hernach ſeyn, was es immer wolle; mag man es begreifen, oder ſelbes unverſtändlich, ja gar unglaublich vorkommen. Wer dieſes nicht thut, der zeiget, daß er von Gott der höchſten Wahrheit wenige Erkenntniß habe, und verhält ſich nicht nur wie ein Unvernünftiger, ſondern auch wie ein Unglaubiger.

Denn der Verſtand eines Menſchen iſt alſo enge eingeſchränket, daß es ſehr viele Sachen giebt, an welchen man nicht zweifeln, ſondern ſelbe als die gewiſſeſten anſehen darf, obſchon man bekennen muß, daß derſelben Weſen, Urſachen, Beſchaffenheit die Kräfte unſers Verſtandes überſteigen. Man ſoll zwar nachſehen, und fleiſſiger erforſchen, ob Gott dasjenige, was man ihn geredet zu haben vorgiebt, in der That ſelbſt beygebracht habe, damit nicht ein Fehler oder Betrug dahinter ſtecke. Wenn man aber einmal verſicheret iſt, daß Gott geredet habe; gleichwie man dieſes gewiß behaupten mag von allem demjenigen, und jedem beſonders, was uns von der Kirche Gottes, welche zufolge deſſen, was hernach und

zwar weitläuftig wird bewieſen werden, nicht kann betrogen werden, zu glauben wird vorgetragen: (A) alsdann, damit ich der Worte des Apoſtels mich bediene, (2 Br. an die Corinth. 10, 5.) muß man allen Verſtand gefangen nehmen, um dem Glauben zu gehorchen. Man muß vollkommen glauben, was einem ſonſt gar nicht glaublich vorkömmt; wie dieſes ſowohl die Vernunft als der Glauben uns lehret. Gott hat geredet; Gott, ſage ich, der weder betrogen kann werden, noch betrügen. Daß Gott etwas geoffenbaret habe, hat die Kirche durch die ſicherſten Beweiſe dargethan, ohne ſich eines Fehlers befürchten zu dörfen, (B) welches uns kann genug ſeyn. Wir ſind itzt, ſo zu reden Unverſtändige, ja gleichſam Kinder: Es iſt noch nicht gezeiget worden, was wir ſeyn werden. (1 Br. Joan. 3, 2.) Bis wir alle zuſammenkommen in Einigkeit des Glaubens, und der Erkenntniß des Sohns Gottes, und zu einem vollkommenen Manne werden in der Maaß des vollkommenen Alters Chriſti. (Br. an die Epheſ. 4, 13.) Unterdeſſen ſehen wir in einem Spiegel, und im Dunkeln; ja wir erkennen nur einen Theil: wann aber kommen wird das Vollkommene, alsdann erſt wird das Unvollkommene aufhören, und wir werden es ſehen von Angeſichte zu Angeſichte, (1 Br. an die Corinth. 13, 12 und 10.) was wir itzt nicht einmal uns recht vorſtellen, und noch viel weniger begreifen mögen.

F. Iſt es wohl gewiß, daß das Geheimniß der hochheiligen Dreyeinigkeit von Gott geoffenbaret worden?

A. Es iſt gar gewiß; denn dieſes lehret uns deutlich die heilige Schrift, und die ſichere Uebergabe bekräftiget es, und die Kirche hat es öfters erkläret.

F. Was glaubet die Kirche von dem Geheimniſſe der hochheiligen Dreyeinigkeit?

A. Ich will es dir kurz ſagen.

Das Weſen Gottes, wie ich ſchon gemeldet habe, iſt ein ei-

(A) Hac ipſa Parte, Sect. 2, c. 3, §. 4. (B) Vide Part. 2, Sect. 2, c. 2, §. 1, 2, 3, 4 & 5.

einiges Ding; es ſind aber in Gott drey Perſonen, die an ſich unterſchieden ſind. (C) Die erſte Perſon wird genannt der Vater, die zweyte der Sohn, die dritte der heilige Geiſt. Es giebt einen Gott Vater, einen Gott Sohn, einen Gott heiligen Geiſt; und dennoch ſind nicht drey Götter, ſondern es iſt nur ein einziger Gott; (Symb. Athan.) weil in den dreyen Perſonen, und in jeder derſelben, eben daſſelbe Weſen iſt. Aus dieſem folget, daß aus dieſen dreyen Perſonen eine jede der andern gleich, und eben ſo ewig, herrlich, und gänzlich vollkommen iſt. Dieſe drey, wie der heilige Apoſtel Joannes ſaget, (1 Br. Joan. 5, 7.) ſind ein Ding.

Der Vater iſt von keiner andern Perſon hervorgebracht, ſondern er iſt die erſte, und der Urſprung der übrigen. Der Vater wird er genannt, weil er von Ewigkeit her zeuget einen ſich gleichen Sohn, das iſt, der das nämliche Weſen hat wie der Vater: einen Gott von Gott, ein Licht von dem Lichte, einen wahren Gott von dem wahren Gott. (D)

Der Sohn iſt von Ewigkeit her vom Vater gebohren. Ich ſage: gebohren, und nicht erſchaffen. Man giebt ihm auch andere Nämen, nämlich, das Wort des Vaters, die Weisheit des Vaters. Daß dieſes Wort das nämliche Weſen habe mit dem Vater, haben ſchier in jedem Jahrhunderte viele Ketzer verneinet, deren irrige Meynung die Kirche öfters widerleget hat, und ſehr viele Beweiſe aus der heiligen Schrift beygebracht nach der einhelligen Auslegung der heiligen Väter, und dem Verſtande der gewiſſeſten Uebergabe. (E)

Der heilige Geiſt kömmt her von dem Vater und Sohne als von einem Urſprunge, und wird nicht erzeuget. Der heilige Geiſt iſt das Ziel der gegenſeitigen Liebe, welche der Vater und Sohn gegeneinander tragen. Die ſo genannten mace-

(C) Matth. 28, 23. Joan. 8, 16. Epiſt. 1 Joan. 5, 7. S. Auguſt. Enarr. 1 in Pſal. 68, n. 5. (D) Symb. Conc. Nicaen. Tom. 2 Conc. S. Auguſt. L. 4 de Trinit. c. 20, n. 27. (E) Pſal. 2, 7. Proverb. 8, 22 & ſeqq. Joan. 1. Hebr. 1, 5. Ep. 1 Joan. 1, 1 & ſeqq.

cedonianiſchen Ketzer haben vormals nicht zugegeben, daß der heilige Geiſt ein wahrer Gott ſey: ſie ſind aber auch von der Kirche verworfen, und durch klare Beweiſe der göttlichen Schrift und der Uebergabe überwieſen worden. (F)

Es behaupten noch einige, daß der heilige Geiſt nur von dem Vater herkomme; und dieſer Irrlehre pflichten die jüngern Griechen bey, welche durch eine Spaltung ſich von der römiſchen Kirche abgeſönderet haben. Allein auch wider dieſe ſtreiten die klaren Zeugniſſe der heiligen Schrift und Uebergabe, daß ſie alſo mit Rechte und billig von der Kirche ſind ausgeſchloſſen worden. (G)

F. Es iſt ja der Vater, weil er gezeuget, älter als der Sohn; und hiemit der Vater und der Sohn älter als der heilige Geiſt, daß alſo dieſe drey Perſonen im Alter und andern nicht gleich ſind?

A. Laß dir nur dieſes nicht in den Sinn kommen; denn in den göttlichen Perſonen giebt es nichts von einer Folge einer nach der andern, ſondern alles iſt ewig. Der Sohn wird von Ewigkeit her gezeuget, und der heilige Geiſt von Ewigkeit hervorgebracht, daß alſo, wie der Vater ewig, alſo auch der Sohn ewig, und der heilige Geiſt ewig iſt. Was nun ewig iſt, hat Nichts älteres. (H)

Es darf dich auch nicht irre machen, daß es ſcheint, als wenn ein zeugendes oder hervorbringendes Ding älter wäre als das gebohrne oder hervorgebrachte Weſen.

Denn in göttlichen Dingen läßt ſich dieſes nicht behaupten; indem es ſogar in leiblichen Sachen nicht allzeit wahr iſt.

(F) Act. 5, 3. S. Auguſt. Tract. 105 in Joan. n. 3. & L. 6 de Trinit. c. 6, n. 7. & L. 15 de Trinit. c. 19, n. 37. S. Epiphan. Tom. 1, L. 3 Haereſ. n. 5. (G) Joan. 15, 26. & c. 16, 14 & ſeq. S. Aug. Tract. 99 in Joan. n. 4 & 16. Idem L. 5 de Trinit. c. 14, n. 15. (H) S. Ambroſ. Expoſit. Evang. ſec. Luc. L. 11, n. 12. S. Aug. Serm. 117 de verb. Evang. Joan. 1, c. 4, n. 6. & c. 7, n. 10. & c. 8, n. 11. & c. 9, n. 12. & c. 10, n. 13. Idem Serm. 118, n. 2. & cont. Serm. Arian. c. 4, n. 4. & de Trinit. L. 4, c. 20, n. 29. S. Epiphan. adv. Sabell. L. 11, Tom. 1, Haer. 62, n. 3 & 4.

iſt. Wenn du in einer leichten und bekannten Gleichniß alles zu ſehen begehreſt, will ich es kurz zeigen.

Das Licht wird von der Sonne hervorgebracht, und iſt von dieſer unterſchieden: es hat aber das Licht ſeinen Glanz eben ſo lang als die Sonne, weil dieſe nicht ſeyn kann, daß ſie nicht ihre Stralen von ſich werfe, weder die Stralen beſtehen ohne die Sonne. Eben dieſes läßt ſich auch ſagen von einem jeden leuchtenden Dinge, welches einige Lichtsſtralen von ſich wirft.

In Gott verhält ſich die Sache eben alſo, aber auf eine weit vollkommenere Weiſe. Gott der Vater kann nicht daſeyn, daß er nicht den Sohn zeuge: weder der Vater und Sohn, daß ſie nicht den heiligen Geiſt hervorbringen. Denn es iſt nicht möglich, daß der Vater daſey, ohne daß er ſich ſelbſt erkenne, und hiemit den Sohn erzeuge, welcher durch das ſelbſt Erkennen des Vaters erzeuget wird; gleichwie das Licht von der Sonne nur durch die Auswerfung der Stralen hervorgebracht wird. Es können auch der Vater und Sohn nicht ſeyn, ohne daß ſie einander lieben, und folglich den heiligen Geiſt hervorbringen, welcher von der gegenſeitigen Liebe des Vaters und Sohnes herkömmt. (l)

Aus dieſem magſt du nun erkennen, daß aus dem Hervorbringen und Hervorgebracht werden nicht folge ein höheres oder minderes Alter; wohl aber, daß etwas hervorgebrachtes, wie es auch in leiblichen Dingen oft zu geſchehen pflegt, eben ſo alt ſeyn könne als deſſen Urſprung.

Doch mußt du dir deßwegen nicht einbilden, daß auch alles übrige, was dem Geheimniſſe der hochheiligen Dreyeinigkeit eigen iſt, durch Gleichniſſe, die von natürlichen Dingen ſind hergenommen, deutlich gemachet, und bewieſen werden könne. Man muß endlich bekennen, daß dieſes Geheimniß einem menſchlichen Verſtande an ſich ſelbſt zu hoch, und ſelbes zu begreifen das Glaubenslicht nothwendig ſey. Wir glauben es dann, weil es iſt geoffenbaret worden; daß es

(l) S. Aug. de Trinit. L. 9, c. 2, n. 2. & c. 4, n. 4. & L. 10, c. 11, n. 18.

es aber ſey geoffenbaret worden, ſind wir verſicheret, weil die Kirche den Ausſpruch gethan, daß es in der Schrift und Uebergabe gegründet ſey.

Zweytes Kapitel.

Von den Werken Gottes.

Erſter Abſatz.

Von der Erſchaffung der Welt.

F. Wie breitet ſich ſelbſt Gott auſſer ſich aus, und wie giebt er ſich zu erkennen?

A. Am mehreſten durch ſeine Werke.

F. Welche ſind die Werke Gottes?

A. Der Himmel, und die Erde, und alles, was in ſelben ſich befindt. Man nennet alles dieſes die Welt.

F. Wer hat den Himmel und die Erde erſchaffen, der Vater, der Sohn, oder der heilige Geiſt?

A. Der dreyeinige Gott, der Vater, der Sohn, und der heilige Geiſt; denn was immer Gott auſſer ſich wirket, dieſes alles kömmt von der Dreyeinigkeit her. (A)

F. Warum dann wird in der Glaubensbekenntniß die Erſchaffung der Welt dem Vater allein zugeeignet; denn wir ſagen: Ich glaube an Gott den Vater einen allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde?

A. Weil zum Erſchaffen eine Allmacht gehöret; dem Vater aber wird zugeeignet, was von der Allmacht Gottes herkömmt.

Dieſes recht zu verſtehen, merke. Was immer Gott auſſer ſich ſelbſt wirket, iſt alles ein Werk der ganzen Dreyeinigkeit; doch giebt es einige Dinge, welche man beſonders dem Vater, einige, welche man dem Sohne, einige, welche man dem heiligen Geiſte zueignet.

Gott

(A) Pſal. 32, 6. Joan. 5, 19 & ſeq. S. Aug. Serm. 71, al. 11 de verb. Dom. c. 16, n. 27. & Epiſt. 164, al. 99 ad Evod. c. 6, n. 17. & Conf. L. 12. c. 7. n. 7.

Gott dem Vater wird zugeeignet, was immer man als ein Werk der Allmacht anſehen kann; weil nämlich der Vater der Urſprung iſt der übrigen göttlichen Perſonen, welchen er ſein Weſen, ſeine Allmacht, und alle Vollkommenheiten mittheilet.

Dem göttlichen Sohne ſchreibt man zu, was eine Weisheit anzeiget; weil er iſt das Wort, und die Weisheit des Vaters.

Endlich was immer von der Güte, Liebe, und Gnade Gottes etwas hat, das wird ein Werk des heiligen Geiſtes genannt; weil der heilige Geiſt von der gegenſeitigen Liebe des Vaters und Sohnes herkömmt.

Allein alles dieſes, wie ich ſchon gemeldet habe, iſt ein Werk der ganzen Dreyeinigkeit: aus welchem dann abzunehmen iſt, daß man billig ſagen könne, die ganze Welt ſey von dem Vater erſchaffen worden, obſchon auch der Sohn, und der heilige Geiſt ihren Theil daran haben.

F. Wie hat Gott den Himmel und die Erde gemachet?

A. Er hat ſie erſchaffen, das iſt, aus dem Nichts herausgezogen. Vormals war nichts von allem dem, was wir itzt ſehen: Er hat geſprochen, und alles iſt geworden; er hat befohlen, und alles iſt erſchaffen worden. (Pſal. 148, 5.)

F. Wie ſind dann dieſe Worte zu verſtehen: Er hat geſprochen? Wie kann Gott etwas reden, da er doch weder eine Zunge, weder Glieder hat?

A. Dieſe Worte, die nach unſerm Verſtande ſind eingerichtet, wollen nur anzeigen eine Erklärung des göttlichen Willens: und hiemit ſind ſie alſo zu verſtehen, daß alles nach dem Willen Gottes iſt gemachet worden. Einem Allmächtigen iſt dieſes eigen, daß alles gleich geſchehe, was er immer will. (B)

F. Warum hat Gott den Himmel und die Erde gemachet?

A. Alles, ſaget die heilige Schrift, (Sprichw. 16, 4.) hat der Herr wegen ſeiner ſelbſt gemachet; das iſt, Gott hat alles erſchaffen, ſeine Gütigkeit, Macht, Gerechtigkeit, Weis-

(B) Pſal. 113. & Pſal. 134, 6.

Weisheit, und alle übrige ſeine Vollkommenheiten erkennen zu geben; und auf ſolche Weiſe alles und jedes zu ſeiner Ehre zu richten; wie auch damit ſein herrlicher Namen von allen erkannt, verehret, und geliebet ſollte werden. (C)

F. Wie viele Jahre ſind ſchon verfloſſen von Erſchaffung der Welt?

A. Wenn man in dem hebräiſchen Texte der heiligen Schrift ſich erkundiget, findt man, daß beyläuftig fünftauſend, ſiebenhundert, und ſiebenzehn Jahre ſchon verfloſſen; * wenn man aber der Ueberſetzung der ſiebenzig Dollmetſche will einen Glauben beymeſſen, ſind ſchon weit mehrere Jahre verſtrichen. Dieſe in die Zeitrechnung einſchlagende Frage mit mehrern zu erläutern will mir nicht zuſtehen. (D)

F. Binnen welcher Zeit hat Gott den Himmel, die Erde, und was in dieſen beyden enthalten iſt, erſchaffen?

A. Nach dem Berichte der heiligen Schrift iſt die Welt in ſechs Tagen erſchaffen worden, und am ſiebenden Tage hat Gott von ſeinen Werken geruhet, das iſt, Nichts neues mehr erſchaffen. (E)

Am erſten Tage hat Gott den Himmel und die Erde erſchaffen. Es war aber die Erde ungeſtaltet und leer, und die Finſterniß war auf dem Abgrunde, und der Geiſt Gottes ſchwebete über dem Waſſer. Und Gott ſprach: Es wer-

(C) Roman. 1, 20. (D) Hic Textui Hebraeo adhaeremus, & Chronologiae difficultates devitamus. Si qui vero annos Mundi inquirere voluerint, Chronologos conſulant, Petavium ſcilicet, Torniellum, Salianum, Uſſerium, Baronium, Lancelloti Chronologiam, quæ cum ipſa Scriptura a Vitrè impreſſa eſt, Pezronium in antiquitate temporum reſtituta, Martianaei libros contra Antiquitatem temporum reſtitutam &c. (E) Geneſ. 2, 2.

* Es giebt von dieſer Sache gar viele und verſchiedene Meynungen, daß alſo, was der Verfaſſer da ſaget, von dem Jahre, in welchem er dieſe Unterweiſungen herausgegeben, (dieſes geſchah in den erſten Jahren des itzigen Jahrhundertes) und ſeiner angenommenen Zeitrechnung zu verſtehen iſt.

werde gemachet das Licht, und das Licht iſt geworden: und er hat das Licht von den Finſterniſſen abgeſöndert. (F)

Am zweyten Tage machete Gott die Feſte des Himmels, und theilete die Wäſſer, welche unter der Feſte waren, von jenen ab, welche ober der Feſte waren. (G)

Am dritten Tage hat Gott die Wäſſer, welche unter der Feſte waren, an ein Ort zuſammengebracht, und es hat ſich das Trockene ſehen laſſen: worauf er das Trockene die Erde genannt; die Verſammlung der Wäſſer aber nannte er das Meer. Hernach hat auf den Befehl Gottes die Erde allerhand Bäume, Pflanzen, Samen, und Kräuter hervorgebracht. (H)

Am vierten Tage hat Gott erſchaffen die Sonne, den Mond, und ſowohl die ſogenannten Irrſterne, als auch die nicht abweichenden Sterne. (I)

Am fünften Tage hat Gott gemachet alle fliegende Thiere, und die Fiſche. (K)

Am ſechſten Tage hat Gott hervorgebracht allerhand Vieh, und kriechende Thiere; und endlich hat er den Menſchen erſchaffen, einen Mann und ein Weib, daß ſie herrſchen ſollten über die Thiere, das Geflügel, die Fiſche, und kriechenden Geſchöpfe. (L)

Zweyter Abſatz.

Von den Engeln, und böſen Geiſtern.

F. Hat Gott auch die Engel erſchaffen?

A. Ja fürwahr. Die heilige Schrift machet öfters von ſelben eine Meldung, und ſchier in einem jeden Buche der heiligen Schrift kann man von ſelben etwas leſen. (A) Warum aber der Moyſes in dem erſten Kapitel des Buches der Er-

(F) Geneſ. 1, 1 & ſeqq. (G) Geneſ. 1, 6 & ſeqq. (H) Geneſ. 1, 9 & ſeqq. (I) Geneſ. 1, 14 & ſeqq. (K) Geneſ. 1, 20 & ſeqq. (L) Geneſ. 1, 24 & ſeqq. Legendi ſunt DD. Baſilii & Ambroſii Libri in Hexameron, ſeu de Opere ſex dierum. (A) Pſal. 148, 2 & 5. Dan. 3, 57 & ſeq. Coloſſ. 1, 16.

Erſchaffung, allwo er die ganze Geſchichte der hervorgebrachten Sachen beybringt, von ſelben Nichts gemeldet, kann man bey vielen unterſchiedliche Urſachen finden. (B)

F. An welchem Tage ſind die Engel erſchaffen worden?

A. Man kann in dieſem Stücke weder aus der heiligen Schrift, weder aus den Meynungen der heiligen Väter etwas gewiſſes ſagen. Nur dieſes wiſſen wir nach dem Ausſpruche des heiligen Kirchenrathes im Lateran, (Cap. Firmiter. Extr. de ſumma Trinit. ex Conc. Oecum. Later. 4, an. 1215) daß Gott im Anfange der Zeit zugleich beyde Geſchöpfe, die Geiſter und Körper, nämlich die Engel und Geſchöpfe der Welt; ja endlich den Menſchen, welcher gleichſam beyde in ſich enthält, und aus einem Geiſte und Leibe zuſammengefüget iſt, aus dem Nichts erſchaffen habe.

Dieſe Worte ſcheinen uns anzuzeigen, daß die Engel nicht nur vor den Menſchen, ſondern auch vor allen übrigen leiblichen Dingen ſeyn erſchaffen worden; welche Meynung auch der heilige Auguſtinus gehabt. (C) Allein die Kirche hat hierüber keinen gewiſſen Ausſpruch gegeben.

F. Was ſind die Engel?

A. Die Engel ſind Geiſter, und mit einem Verſtande begabte Geſchöpfe, die nicht darum ſind erſchaffen worden, daß ſie einem Leibe ſollen beygeſellet werden.

F. Warum nenneſt du die Engel Geiſter?

A. Weil ſie weder einen Leib, noch eine Geſtalt, noch eine Farbe an ſich haben, und ihr eigentliches Weſen durch die äuſſerlichen Sinne nicht mag erkannt werden. (D)

F. Wa=

(B) S. Epiphan. cont. Paul. Samoſat. L. 2, Tom. 2, haer. 65, n. 4 & 5. Decret. Gregor. IX. Tit. 1 de ſumm. Trinit. cap. 1, in Conc. Lat. an. 1215 ſub Innoc. III. Eſtius L. 2 Sent. Diſt. 2, §. 3. Coloſſ. 1, 16. S. Joan. Damaſc. L. 2 de Fid. orth. c. 3. Joan. Caſſian. Coll. 8, c. 7. (C) S. Ambroſ. in Hexam. L. 1, c. 5, n. 19. & in Pſal. 1 Enarr. Praef. n. 2. S. Aug. L. 12 Confeſſ. c. 12. & de Civ. D. L. 11, c. 9. Gennad. Lib. de Eccl. Dogm. c. 10. S. Iſidor. Hiſp. Sent. L. 1, c. 12, n. 3 & ſeq. (D) Pſal. 103, 4. Hebr. 1, 7. S. Iſidor. Hiſp. Sent. L. 1, c. 12, n. 1.

F. Warum ſageſt du, daß die Engel mit einem Verſtande begabte Geſchöpfe ſind?

A. Weil die Engel fähig ſind etwas zu erkennen und verſtehen, und zwar auf eine weit vollkommenere Weiſe als die Menſchen; denn die Menſchen ſind aus einem Leibe und einer Seele zuſammengefüget; die Engel aber ſind ein lauterer Geiſt. Nun, damit ich mit der heiligen Schrift rede, (B. der Weish. 9, 15) der Leib, welcher verweslich iſt, beſchweret die Seele, und die irdiſche Wohnung drucket das Gemüth nieder, welches mit vielen Gedanken ſich beſchäftiget: das iſt, machet, daß ſelbes langſamer was begreift.

F. Wie ſageſt du, daß die Engel nicht darum erſchaffen ſeyn, daß ſie einem Leibe ſollen beygeſellet werden?

A. Weil den Engeln bey ihrer Erſchaffung nur dieſes Ziel geſetzet worden, daß ihr Weſen in dem alleinigen Verſtehen ſeyn müſſe, und ſie gar Nichts körperliches an ſich haben ſollen. Aus welchem dann ſich leicht abnehmen läßt, was für ein Unterſchied zwiſchen einem Engel und einer vernünftigen Seele ſey. Dieſe iſt ein Geiſt, und hat einen Verſtand; ſie hat aber von ihrem Urſprunge her eine Zuneigung zu der Vereinigung mit einem menſchlichen Leibe. Sie wird zwar eine Zeit lang von ſelbem abgeſönderet, und wird dieſe Abſönderung der Tod des Menſchen genannt; aber ſie wird abgeſönderet, damit ſie mit ihrem Leibe wiederum bey der Auferſtehung ſolle vereiniget werden.

Von den Engeln mag man dieſes nicht behaupten. Die Engel können zwar die Leiber bewegen, in menſchlicher Geſtalt erſcheinen, und menſchliche Glieder annehmen; wie uns dieſes mehrere Beyſpiele aus der heiligen Schrift beweiſen. (E) Allein ſie ſind nicht darum erſchaffen worden, daß ſie mit den Leibern ſollen vereiniget werden: und es iſt niemals eine natürliche Verknüpfung geweſen zwiſchen ihnen und den Leibern, welche ſie bisweil eine Zeit lang angenommen haben.

F. Was

(E) Geneſ. 18, 2 Tob. 5, 5 & ſeq. Dan. 9, 21 & ſeqq. Luc. 1, 11 & ſeqq. & v. 26 & ſeqq.

F. Was wiſſen wir gewiſſes von der Zahl der Engel?

A. Es iſt aus der heiligen Schrift bekannt, daß derſelben Zahl ſehr groß ſey. Es wird in ſelber gemeldet, daß tauſendmal tauſend Gott dem Herrn zu Dienſten ſtehen, und zehntauſendmal hunderttauſend vor ihm ſtehen. (F) Wie viele aber derſelben eigentlich ſeyn erſchaffen worden, hat Gott nicht geoffenbaret; und hiemit läßt ſich Nichts gewiſſes ſagen.

F. Sind alle Engel von gleicher Gattung und Würde?

A. In dieſem wiſſen wir nur ſoviel gewiſſes, daß unter den Engeln einige ſeyn, welche in der heiligen Schrift genannt werden Seraphim; andere, welche Cherubim, Throne, Herrſchaften, Fürſten, Gewaltige, Kräfte der Himmel, Erzengel; und endlich welche ſchlechterdings Engel genannt werden. (G)

Dieſe neun Stände werden von den heiligen Vätern in drey Hierarchien eingetheilet, und eine jede von dieſen Hierarchien in drey Chöre. In der erſten Hierarchie, ſaget man, befinden ſich die Cherubim, Seraphim, und Throne; in der zweyten die Herrſchaften, Fürſten, und Gewaltigen; in der letzten die Kräfte der Himmel, Erzengel, und Engel.

Dieſe Eintheilung der Engel in Hierarchien und Chöre lieſt man bey dem heiligen Gregorius dem Groſſen, und bey dem Verfaſſer des Buches von der himmliſchen Hierarchie, (H) welches vormals in Zweifel gezogen worden, ob es gewiß von dem heiligen Dionyſius dem Areopagiten ſey verfertiget worden; itzt aber von den Gelehrten nicht mehr für ein ſolches will angenommen werden.

F. Warum hat Gott die Engel erſchaffen?

A. Da-

(F) Dan. 7, 10. Apoc. 5, 11. (G) Iſai. 6, 1 & ſeqq. Geneſ. 3, 24. Hebr. 9, 5. Coloſſ. 1, 16. Epheſ. 1, 20 & ſeq. 1. Theſſal. 4, 15. Epiſt. Jud. 9. Luc. 1, 11 & ſeqq. (H) Pſeudo-Dionyſius, ſeu Auctor Libri de cael. Hierarch. ſub S. Dionyſii Areopagitae nomine vulgati, c. 6. S. Greg. M. Hom. 34 in Evang. S. Bernard. L. 5 de Conſid. c. 4, n. 7 & ſeq. Item Serm. 27 in Cant. n. 5. S. Iſid. Hiſp. Sent. L. 1, c. 12, n. 14 & ſeq.

A. Damit er ſelben die ewige Glückſeligkeit mittheilen möchte: und hiemit hat er ihnen alles zur Erlangung derſelben nothwendige, ohne ihre Verdienſte, und häufig gegeben.

F. In wem beſteht die ewige Glückſeligkeit?

A. Sie beſteht, wie ich ſchon gemeldet habe, (Im einleit. Kap. dieſes ganzen Werkes) in dem, daß man Gott, wie er an ſich ſelbſt iſt, in alle Ewigkeit, und vollkommen erkenne, liebe, und beſitze. (I)

F. Was hat Gott den Engeln ohne ihre Verdienſte gegeben, daß ſie könnten das ewige Leben erlangen?

A. Gott hat ihnen mitgetheilet einen recht vortreflichen Verſtand, daß ſie vollkommen erkennen mochten, was ſie zu thun hätten: überdas einen wohl beſchaffenen Willen, daß ſie von ſich ſelbſt zu allem Guten angetrieben wurden: und endlich alle Hilfsmittel, durch welche ſie, wenn ſie nur ſelbe recht brauchen wollten, leicht konnten verharren, und ewig glückſelig werden. (K)

F. Haben alle Engel die ewige Glückſeligkeit erlanget?

A. Einige derſelben ſind auf dem Wege der Gerechtigkeit verblieben, und endlich zu der ewigen Glückſeligkeit gelanget, welche wir die heiligen Engel, oder insgemein Engel nennen. (L) Andere ſind aus ihrer Schuld gefallen; (M) und dieſe nennen wir die Teufel, oder böſen Geiſter, Gewaltige der Finſterniſſe, und mit andern dergleichen Nämen; denn man nennet ſie nicht mehr Engel, ohne beyzuſetzen, böſe oder verworfene. (N)

(I) Joan. 17, 3. (K) S. Aug. L. 12 de Civ. D. c. 9, n. 2. & Lib. de corrept. & grat. c. 11, n. 32. (L) Dan. 12, 1. Apoc. 12, 7. S. Hieron. in c. 14 Iſai. & in c. 55 Iſai. & in c. 66 Iſai. Item in c. 30, 14 Jerem. & in c. 7 Dan. & in c. 6 Mich. non longe ab initio. Theodoret. Q. 3 in Geneſ. & in epiſt. ad Hebr. 2, 9. (M) Epiſt. Jud. 6. S. Aug. de corrept. & grat. c. 10, n. 27. Theodoret. Serm. 4 de mater. & Mundo. Decret. Gregor. IX. Lib. 1 de ſumm. Trinit. & Fid. cath. Tit. 1, c. 1, Firmiter, in Conc. Lat. IV. an. 1215. (N) Pſal. 77, 49. Epheſ. 6, 12. Multi nec infimi nominis Theologi ad id confirman-

F. Wie haben die heiligen Engel das ewige Leben erlanget?

A. Selbe ſind, da die übrigen geſündiget, auf dem Wege der Gerechtigkeit verblieben: und weil ſie ſich Gott nach Gebühr gehorſam, niederträchtig, demüthig, und unterthänig erzeiget, haben ſie endlich zum Lohne ihrer Treue und Wohlverhaltens die Gnade erlanget, durch welche ſie im Guten beſtättiget, endlich zum ewigen Leben gelanget ſind. (O)

F. Wo befinden ſich izt die heiligen Engel, und mit wem beſchäftigen ſie ſich?

A. 1. Sie genieſſen Gott ſchon wirklich, ſtehen vor ſeinem Throne im Himmel, betrachten denſelben, bethen ihn an, lieben, loben, preiſen ſelben, hangen ihm auf das vollkommenſte an, und ſind mit ſelbem vereiniget, werden auch niemals mehr denſelben verlaſſen. (P)

2. Gott bedienet ſich ihrer als Diener, welche zu allen Verrichtungen die fertigſten ſind, beſonders wenn es die Menſchen angeht. (Q)

F. In wem dienen beſonders die Engel den Menſchen?

A. 1. Sie überbringen das Gebeth der Menſchen zu Gott; wie die heilige Schrift an mehrern Stellen bezeuget. (R)

2. Bisweil geben ſie, wenn es Gott alſo haben will, den Menſchen Nachricht von den Befehlen Gottes. (S)

3. Sie

---

mandum adducunt, quae de Rege Babylonis leguntur apud Iſaiam 14, 12 & ſeqq. at videant, quae ſequuntur v. 19 &c. quæ de eodem Lucifero dicuntur, & diabolo neutiquam convenire poſſunt. Apoc. 12, 7 & ſeqq. (O) S. Aug. Enchir. c. 28, n. 9. & L. 12 de Civ. D. c. 9, n. 2. & Lib. de corrept. & grat. c. 10, n. 27. & c. 11, n. 32. (P) Tob. 12, 15. Iſai. 6, 1 & ſeqq. Dan. 7, 10. Matth. 18, 10. Apoc. 5, 11. (Q) Pſal. 102, 20. Hebr. 1, 14. S. Bernard. Serm. 39 in Cant. n. 4. (R) Tob. 12, 12. Apoc. 8, 3 & ſeq. S. Hilar. c. 18 in Matth. 5. S. Bern. Hom. 3 ſup. Miſſus, n. 1. & Serm. 7 in Cant. n. 7. & Serm. 31 in Cant. n. 5. (S) Geneſ. 16, 7 & ſeqq. Item 21, 17. & 24, 7. & 31, 11. Exod. 14, 19. Joſ. 5, 13 & ſeq. L. 3 Reg. 19, 5. Tob. 5, 5 & ſeqq. Dan. 9, 21 & ſeqq. Matth. 1, 20. & 2, 13 & ſeqq. & 28, 2 & ſeqq. Luc. 2, 9 & ſeqq. Act. 1, 10 & ſeq. & 10, 3 & ſeq. & 27, 23 & ſeq.

3. Sie thun auch viele wunderliche Dinge den Menſchen zum Guten, ſogar in Dingen, welche der Lauf der Natur nicht mit ſich bringet, ſooft es Gott befiehlt. (T)

4. Sie ſind beſtimmet die ganze Kirche, und jede Glaubige zu beſchützen, die Aufſicht über ſelbe zu haben, und ſie zu vertheidigen. (V)

F. Haben auch die Unglaubigen ihre heilige Schutzengel?

A. Ueber dieſes ſind die Meynungen nicht einerley; indem weder die heiligen Väter deutlich genug davon reden, weder die heilige Schrift ausdrücklich uns zu erkennen giebt, was in dieſem Stücke zu halten ſey. (X)

F. Wie, und aus welcher ihrer Schuld haben die ſo genannten böſen Geiſter ſich in das Verderben geſtürzet?

A. Die Hoffart war ihr Fall. Sie haben ſich nämlich über ſich ſelbſt erhoben, Gott dem Allerhöchſten gleich, und ihm nicht unterworfen ſeyn gewollt. Daher, wie die heilige Schrift ſaget, (Br. des h. Judas 6.) ſind ſie bey ihrer Würde nicht verblieben, ſondern haben ihre Stelle verlaſſen, und ſich hiemit alles Elend zugezogen. (Y)

(T) Geneſ. 19, 1 & ſeqq. Num. 22, 22 & ſeqq. Judic. 2, 1. & 6, 11 & ſeqq. & 13, 3 & ſeqq. L. 2 Reg. 24, 16. Tob. 3, 25. Dan. 3, 49. & 6, 22. & 8, 16 & ſeqq. & 14, 33 & ſeqq. L. 2 Machab. 3, 15 & 26. & 10, 29 & ſeq. Matth. 1, 20. & 24, 31. & 26, 53. Luc. 1, 11 & ſeqq. Joan. 5, 4. Act. 5, 19. & 12, 7 & ſeqq. & v. 23. (V) Judith 13, 20. Pſal. 33, 8. & 90, 11. Dan. 12, 1. Matth. 18, 10. Act. 12, 15. Origen. Hom. 1 in Pſal. 37. & Hom. 4. in Luc. Caſſian. Collat. 9, c. 17. S. Clem. Alexand. L. 7 Strom. S. Baſil. Serm. 3 adv. Eunom. & Serm. in Pſal. 48. non longe a fine. & in c. 1 Iſai. S. Ambroſ. Expoſit. in Pſal. 118, n. 9. S. Hieron. in c. 18 Matth. S. Chryſoſt. Hom. 60, ſeu 59 in c. 18 Matth. & Hom. 3 in c. 1 Epiſt. ad Coloſſ. Theodoret. Q. 3 in Geneſ. S. Bern. L. 5 de Conſid. c. 4, n. 8. & Serm. 12 in Pſal. Qui habitat, n. 3. & Serm. 62 in Cant. n. 1. (X) Dan. 10, 13. & v. 20 & 21. S. Iſidor. Hiſp. Sent. L. 1, c. 12, n. 20. Lege Patres ſupra allatos hocce §. Lit. (V) (Y) Iſai. 14, 12. S. Aug. L. 11. de Geneſ. ad lit. c. 26, n. 33.

Es iſt aber dieſes ihnen billig widerfahren, weil es ja die gröſste Bosheit iſt, wenn das Geſchöpf ſeinem Erſchaffer ſich widerſetzet. Daher hat Gott, welcher den Hochmüthigen widerſteht, mit gröſster Billigkeit dieſe Meineidigen, und an Gott ſelbſt ſich Vergreifenden ſcharf abgeſtrafet, und ſelbe in die Hölle hinabgeſtoſſen, damit ſie aldort in alle Ewigkeit brinnen ſollen. (Z)

Alſo iſt es den böſen Geiſtern ergangen. Da ſie geſündiget (Ich bediene mich der Worte des heiligen Apoſtels Petrus) (2 Br. Pet. 2, 4.) hat ihnen Gott nicht verſchonet, ſondern ſie mit den Stricken der Finſterniſs in die Hölle hinabziehen laſſen, daſs ſie den Peinigern ſollten übergeben werden.

F. Sind dann ſchon gar alle böſe Geiſter in die tiefe Hölle verſtoſſen worden?

A. Der heilige Apoſtel Judas ſaget, (Br. des h. Judas 9.) Gott habe ſelbe zum Gerichte des groſſen Tages in den ewigen Finſterniſſen aufbehalten. Doch befinden ſich aus ſelben einige hin und wider auf der Welt, und werden von dem heiligen Apoſtel Paulus genannt Gewaltige der Luft. (AA) Deſswegen geſchieht in der heiligen Schrift ſooft eine Meldung der Beſeſſenen von dem Teufel. (BB)

F. Warum, und wielang befinden ſich die böſen Geiſter auf der Welt?

A. Sie halten ſich alda auf bis zum letzten Gerichtstage; weil Gott ihnen dieſes zuläſst, damit ſich die Menſchen vor den Nachſtellungen derſelben hüten, wachbar ſeyn, bethen, die Waffen Gottes ergreifen, und, kurz zu ſagen, nach dem Glauben leben. Denn die böſen Geiſter geben ſich alle Mühe, und brauchen ihre alte, und, alſo zu reden, der Schlange

(Z) 2 Pet. 2, 4 Epiſt. Jud. 6. Vide & alias tum Scripturae, tum SS. Patrum auctoritates, Lit. M & O allatas. S. Aug. L. 11 de Civ. D. c. 33. & Lib. de corrept. & grat. c. 10, n. 27.

(AA) Epheſ. 2, 1. & 6, 12. S. Hieron. L. 1 in Epiſt. ad Epheſ. c. 2. & L. 3, c. 6. S. Aug. L. 3 de Trinit. c. 7, n. 12. S. Baſil. Hom. 9. Eſtius L. 2 Sent. Diſt. 6, §. 12, 13 & 14.

(BB) Matth. 8, 28 & ſeqq. Luc. 8, 27 & ſeqq. Matth. 12, 22. Luc. 11, 14 & ſeqq. S. Aug. L. 14 de Civ. D. c. 3, n. 2.

ge gleichkommende Schlauigkeit, damit ſie uns mit ſich in das Verderben ſtürzen. (CC)

Ziehet an den Harniſch Gottes, ermahnet uns der heilige Apoſtel Paulus, (Br. an die Epheſ. 6, 11 u. w.) damit ihr widerſtehen möget den Nachſtellungen des Teufels; denn wir haben nicht zu ſtreiten wider Fleiſch und Blut, ſondern wider Fürſten und Gewaltige, wider die Beherrſcher der Welt in dieſer Finſterniß, wider die ſchalkhaftigen Geiſter in der Luft. Darum ergreifet die Waffen Gottes, damit ihr am böſen Tage widerſtehen möget, und in allen vollkommen verbleiben. Stehet dann umgürtet an euern Lenden mit der Wahrheit, und angethan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, und ſeyd beſchuhet an den Füſſen mit der Vorbereitung des Evangeliums des Frieden. Vor allen ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurige Pfeile des Erzböſewichts auslöſchen könnet: und nehmet den Helm des Heils, und das Schwert des Geiſtes, welches iſt das Wort Gottes. Bittet allzeit im Geiſte mit vielem Gebethe und Flehen, und wachet in demſelben mit vielem Verharren.

Eben dahin zielet ab, was der heilige Apoſtel Petrus ſaget: (1 Br. Pet. 5, 8.) Seyd nüchtern und wachet; denn euer Widerſacher der Teufel geht herum wie ein brüllender Löw, und ſuchet, wen er verſchlingen möge: widerſtehet ihm feſt im Glauben.

F. Vermögen die böſen Geiſter dann ſo vieles die Menſchen zu Grunde zu richten?

A. Ehe Chriſtus geſtorben iſt, hatten ſie eine ſehr ſtarke Gewalt. Schier alle Menſchen waren unter ihrer Herrſchaft, und es wurden denſelben faſt überall göttliche Ehren bewieſen. (DD) Aber Chriſtus hat durch ſeinen Tod und ſeine Auferſtehung ſie vollkommen beſieget: er hat ihnen die Waffen abgenommen, auf welche ſie ſich verlieſſen: er hat ihrer Herrſchaft ein Ende gemachet, ſie vertrieben, und bey ſeiner Himmel-

(CC) Luc. 22, 31. Act. 5, 3. Ep. 1 Petr. 5, 8. (DD) Pſal. 95, 5. Ep. 1 ad Corinth. 10, 20 & ſeq.

melfahrt einen vortreflichen Einzug als Beſieger der Feinde des menſchlichen Geſchlechtes gehalten. (EE)

Von ſelber Zeit her iſt den böſen Geiſtern ihre Macht und Gewalt ziemlich eingeſchränket. Die Chriſten ſind itzt derſelben los geworden, wenn ſie nicht tödlich ſündigen, und dadurch freywillig unter die Herrſchaft der böſen Geiſter gerathen wollen. Doch mangelt es den Teufeln niemals an ſehr vielen Mitteln uns zu ſchaden, und ſie hören nicht auf nachzuſtellen. (FF)

Am Ende der Welt, wann der Antichriſt am mehreſten wüthen wird, ſaget der heilige Apoſtel Joannes in der heimlichen Offenbarung (Am 20 K. 3 und 7 V.) wird der Widerſacher eine kurze Zeit lang losgelaſſen werden. Weil nämlich die Menſchen immer boshafter ſeyn werden, wird es ſcheinen, alswenn der Teufel auf der Welt ein vollkommener Herr wäre. Es wird aber ſeine Herrſchaft nicht lang dauern; denn Chriſtus wird ſelbe bald aufheben, und durch die Herrlichkeit ſeiner Ankunft zerſtören. (2 Br. an die Theſſal. 2, 8.) Hernach werden alle böſe Geiſter insgeſammt, wie auch alle Gottloſe in die Hölle hinabgeſtoſſen werden, damit ſie aldort in alle Ewigkeit brinnen ſollen. (GG) Chriſtus aber wird die glorwürdige Schaare aller Heiligen mit ſich in den Himmel hinaufführen, damit ſie aldort ewig alle Glückſeligkeit im Ueberfluſſe genieſſen, und an ſeinem Siegesgepränge und Herrſchaft mögen Theil nehmen.

Dritter Abſatz.

Von der Erſchaffung des Menſchen.

F. Welches Geſchöpf iſt nach den Engeln unter den übrigen das vollkommenſte?

A. Der Menſch, als welcher iſt ein vernünftiges Geſchöpf, nach dem Ebenbilde und Gleichniß Gottes erſchaffen. (A)

F. Wa-

(EE) Luc. 9, 1. Coloſſ. 2, 15. Apoc. 20, 1 & ſeqq. (FF) Luc. 11, 24 & ſeq. Epheſ. 6, 11. Ep. 2 Theſſal. 2, 8 & ſeqq. Caſſian. Collat. 7, aut 9, c. 17. S. Bernard. Serm. 12 in Pſal. Qui habitat, n. 1. (GG) 2 Theſſal. 2, 8. Apoc. 20, 9 & ſeq. (A) Geneſ. 1, 26 & ſeq.

F. Warum nenneſt du den Menſchen ein vernünftiges Geſchöpf?

A. Weil der Menſch einſieht, ausſuchet, und erkennet, ſowohl was er thun ſoll, als was er thut.

F. Wie ſageſt du, daß der Menſch nach dem Ebenbilde und Gleichniß Gottes erſchaffen ſey?

A. Gott hat dieſes ſelbſt geoffenbaret in der heiligen Schrift. Man kann aber ſagen, daß der Menſch nach dem Ebenbilde Gottes erſchaffen ſey, weil er einen Geiſt, Verſtand, Willen, und eine Freyheit hat; welche Dinge allen andern Geſchöpfen, ausgenommen den Engeln, nicht gegeben worden: und hiemit hat er etwas von dem göttlichen Weſen. Denn Gott iſt ein Geiſt, und aus den göttlichen Vollkommenheiten ſind der Verſtand, Willen, und die Freyheit nach unſerer Denkungsart die vortreflichſten. (B)

F. Warum hält man die Engel für vortreflicher als die Menſchen?

A. Weil die Engel was mehreres haben von dem Weſen Gottes, und ihm mehr gleich ſind. Denn ſie ſind ein lauterer Geiſt; die Menſchen aber ſind aus einem Leibe und Geiſte zuſammengefüget: weßwegen dieſe nicht ihrer völligen Natur nach, wie die Engel, ſondern nur einem Theile nach, das iſt, was die Seele betrift, Gott gleich ſind.

F. Wann hat Gott den Menſchen erſchaffen?

A. Ich habe ſchon geſaget, (Im 1 Abſ. dieſes Kap.) daß Gott denſelben erſchaffen habe am ſechſten Tage.

F. Wie hat Gott den Menſchen erſchaffen?

A. Gott der Herr, ſaget die heilige Schrift, (Geneſ. 2, 7.) hat den Menſchen gebildet aus dem Leimen der Erde, und in deſſen Angeſicht den Athem des Lebens ein-

(B) Joan. 4, 24. S. Ambroſ. in Pſal. 117 Expoſit. n. 10. S. Aug. L. 1 de Geneſ. cont. Manich. c. 17, n. 28. & Lib. de Geneſ. ad lit. imperf. c. 16, n. 60. Item de Geneſ. ad lit. L. 3, c. 19, n. 30. & de catechiz. rud. n. 29. & L. 12 de Trinit. c. 7, n. 12. & in Pſal. 54, n. 3. S. Eucher. Epiſc. Lugd. de QQ. vet. Teſtam. Tom. 6 Bibl. Patr.

geblaſen; und der Menſch iſt eine lebendige Seele geworden. Unter dieſem Athem muß man die vernünftige Seele verſtehen, welche das Leben des menſchlichen Leibes iſt. (C)

F. Was iſt die vernünftige Seele?

A. Die vernünftige Seele iſt ein unſterblicher Geiſt, welchen Gott erſchaffen hat, daß er mit dem menſchlichen Leibe ſoll vereiniget werden, und ihm das Leben mittheilen.

F. Wie wiſſen wir, daß die vernünftige Seele ein Geiſt, und unſterblich ſey?

A. Der Glauben und die Vernunft lehren uns dieſes.

Und zwar der Glauben; weil dieſes ſowohl die ganze heilige Schrift, als der Zuſammenhang aller Glaubenslehren deutlich beweiſen. Wenn die Seele zugleich mit dem Leibe ſtirbt, haben alle Lehren des chriſtlichen Glaubens keinen Grund mehr; welches wie ungereimt es ſey, wird ein jeder leicht erkennen mögen aus dem, was hernach in dem Verlaufe dieſes ganzen Buches wird gemeldet werden.

Die Vernunft giebt uns deſſen viele Beweiſe, aus welchen ich nur einen nehme.

Dasjenige iſt unſterblich, was ein lauterer Geiſt iſt; denn man nennet jenes unſterblich, was nicht verweſlich iſt: dasjenige aber kann nicht verweſen, was keine Theile hat, die ſich voneinander abſöndern laſſen. Was dann ein lauterer Geiſt iſt, an dem ſind gar keine Theile, und folglich iſt es auch nicht verweſlich.

Nun iſt die vernünftige Seele ein lauterer Geiſt; denn was immer ſie denket, und durch die Vernunft wirket, iſt alles ein Geiſt, und Nichts leibliches oder materialiſches; weil etwas materialiſches nicht denken, oder eine Vernunftswirkung hervorbringen kann. Wie man immer etwas materialiſches durchſuchet, kann man doch Nichts anderes finden als eine Ausdehnung, Geſtalt, und Bewegung. Ungemein weit ſind

(C) S. Ambroſ. de Bono mort. c. 9, n. 42. S. Aug. L. 13 de Civ. D. c. 24, n. 2 & 4. Item Lib. de Immort. anim. c. 7, n. 12.

ſind von dem Leibe unterſchieden das Gemüth und die Vernunft; wie eben alſo der Leib von dem Gemüthe und der Vernunft. Es zieht aber Niemand in Zweifel, daß wir denken, verſtehen, wollen, und die Vernunft brauchen; denn wenn man an dieſem zweifelt, iſt dieſer Zweifel ſelbſt ein Nachdenken. Es hat alſo ein jeder Menſch ein geiſtiges Weſen, durch welches er denket: und dieſes nennen wir die vernünftige Seele. (D)

F. Wie hat Gott die Seele des erſten Menſchen gebildet?

A. Gott hat die Seele des erſten Menſchen erſchaffen, das iſt, aus dem Nichts hervorgezogen. Er erſchaffet auch die Seele eines jeden Menſchen, und vereiniget ſelbe mit dem Leibe.

Ich erkläre meine Antwort.

Woher die Seele komme, iſt dem heiligen Auguſtinus ungewiß und zweifelhaftig vorgekommen; (E) und er wollte niemals einen Ausſpruch geben, ob nur eine Seele, die ein Geiſt und unſterblich iſt, von Gott ſey gemachet worden, aus welcher die Seelen jeder Menſchen, die auch ein Geiſt und unſterblich ſind, ihren Urſprung haben; oder ob bey einem jeden Menſchen die Seele beſonders erſchaffen werde. Mit dem heiligen Auguſtinus haben es gehalten der heilige Gregorius der Groſſe, und einige von den jüngern, als der heilige Eucherius von Lyon, Caſſiodorus, Rhabanus, welchen der Urſprung der Seele auch zweifelhaftig geſchienen hat. (F)

Die heiligen Hieronymus aber, Ambroſius, Athanaſius, Gre-

(D) S. Aug. de Immort. anim. c. 1, n. 1. & c. 6, n. 10. & c. 9, n. 16. & c. 16, n. 25. S. Athanaſ. Orat. cont. Gent. n. 31 & 33. S. Gregor. Nyſſ. de Anima c. 6. Videſis hanc demonſtrationem & alias ſimiles apud Auctores, qui ex profeſſo de immortalitate animae ſcripſerunt; qui quidem Auctores omnium manibus teruntur. (E) S. Aug. L. 1 Retract. c. 1, n. 3. & de lib. arbit. L. 3, c. 20, n. 56. & Epiſt. 166, al. 28 ad Hieron. c. 2, n. 3, 4 & 7. (F) S. Greg. L. 7, epiſt. 54. S. Eucher. Comment. in c. 2 Geneſ. L. 1, n. 12. Aurel. Caſſiodor. de Anima c. 7. Rhaban. Maurus Archiepiſc. Mogunt. c. 57, L. 2 de Inſt. t. Cler.

Gregorius von Nyſſa, Cyrillus von Alexandria, und ſchier alle übrige Väter lehren, daß die Seele eines jeden Menſchen beſonders erſchaffen, und in dem Zeitpuncte ihrer Erſchaffung gleich mit dem Leibe vereiniget werde. (G) Dieſer Meynung pflichten itzt alle katholiſche Gottesgelehrte bey, weil ſie ihnen wahrſcheinlicher dünkt, und mit der heiligen Schrift beſſer übereinzukommen.

F. Hat Gott das Weib ſowohl als den Mann erſchaffen?

A. Gott iſt ſowohl der Erſchaffer des Weibes, welches Eva genannt worden, als des Mannes; doch nicht auf gleiche Weiſe, was den Leib betrift. Denn Gott hat den Leib des Weibes nicht unmittelbar aus dem Leimen der Erde gebildet, ſondern, nach dem Zeugniſſe der heiligen Schrift, (Geneſ. 2, 21, u. w.) er ließ den Adam (Alſo hieß der erſte Menſch) in einen Schlaf gerathen, und nachdem er eingeſchlafen, nahm er eine von deſſen Rippen, gab ihm Fleiſch anſtatt derſelben, und aus der Rippe, welche Gott der Herr von dem Adam genommen, machete er das Weib.

F. Warum hat Gott dieſes gethan?

A. Er wollte dadurch zu verſtehen geben, wie feſt das Band der Ehe ſeyn müßte, und wie innigſt der Mann vereiniget ſey mit dem Weibe, welches ein Bein von den Beinen des Mannes, und ein Fleiſch von deſſen Fleiſche könnte genannt werden; wie der Adam ſelbſt dieſen Ausſpruch gegeben, nachdem er bey ſeiner Erwachung vernommen, was Gott unterdeſſen gethan hatte. (H)

F. Was war jener Schlaf, in welchen Gott den Adam gerathen hat laſſen, da er den Leib des Weibes bilden gewollt?

A. Die-

(G) Pſal. 32, 15. Zach. 12, 1. Eccle. 12, 7. S. Hieron. Epiſt. ad Pammach. 38, al. 61. & ad Marcellin. & Anapſych. inter epiſt. S. Aug. 165, al. 27, c. 1, n. 1. & in c. 12 & ult. Eccle. S. Gregor. Nyſſ. de Anima. S. Cyrill. Alex. L. 1 in Joan. c. 9. S. Leo epiſt. 15, al. 93, c. 10. Conſule Eſtium 2 Sent. Diſt. 17, §. 14, 15, 16. (H) Geneſ. 2, 23. S. Aug. L. 12 de Civ. D. c. 27, n. 1.

A. Dieſer Schlaf, welchen man vieleicht billiger eine Entzückung nennen möchte, enthielt ein groſſes Geheimniß.

F. Was für eines?

A. Das Geheimniß der unausſprechlichen Vereinigung, welche zwiſchen Christo und der Kirche ſich befindt, und welcher Verbindung auch die Ehe ein geheimnißreiche Vorſtellung iſt. Der heilige Auguſtinus (Lib. 12 cont. Fauſtum c. 8) erkläret dieſes alſo. (1)

„Als der Mann ſchlief, wurde ihm eine Gemahlinn aus „der Seite erſchaffen: da Chriſtus ſtarb, wurde ihm die „Kirche durch das Geheimniß des Blutes, welches aus der „Seite des geſtorbenen herausgefloſſen, hergeſtellet . . . . , und „alles, was man aldort lieſt, wenn man es recht, und bis „auf das geringſte unterſuchet, verkündiget vorhinein Chri„ſtum und die Kirche ſowohl in den guten als böſen Chriſten. „Denn der Apoſtel hat nicht umſonſt geſaget, (Br. an die „Römer 5, 14) Der Adam, welcher ein Vorbild des zu„künftigen iſt; und jenes: (Br. an die Epheſ. 5, 31.) „Ein Menſch wird ſeinen Vater und Mutter verlaſſen, „und ſeinem Weibe anhangen, und ſie werden zwey ſeyn „in einem Fleiſche. Dieſes, ſaget er, (Br. an die Epheſ. 5, „32.) iſt ein groſſes Geheimniß: ich ſage aber, in Chriſto „und in der Kirche. Denn wer ſoll nicht ſehen, daß Chri„ſtus auf ſolche Weiſe den Vater verlaſſen habe, indem ſel„ber, obſchon er die Geſtalt Gottes hatte, es nicht für „einen Raub gehalten Gott gleich zu ſeyn, ſondern ſich „ſelbſt erniedriget, und die Geſtalt eines Knechtes ange„nommen: (Br. an die Philip. 2, 6, u. w.) und daß er „auch die Mutter verlaſſen, nämlich die Synagoge der Ju„den, welche auf eine ſinnliche Art dem alten Geſetze ange„hangen; und ſich geſellet habe zu ſeiner Gemahlinn der hei„ligen Kirche: damit in dem Frieden des neuen Geſetzes „zwey in einem Fleiſche wären. (Geneſ. 2, 24.) Alſo, in„dem er als Gott bey dem Vater, durch welchen wir ſind er„ſchaf-

(1) Epheſ. 5, 30 & 31. S. Auguſt. Tract. 9 in Joan. n. 2. & Tract. 15, n. 8.

„ ſchaffen worden, hat er an uns Theil genommen durch das „ Fleiſch, damit wir der Leib jenes Hauptes ſeyn könnten.

F. Wie hat der Stammvater der Menſchen und ſeine Gemahlinn geheiſſen?

A. Adam und Eva. (K)

Vierter Abſatz.

Von dem annehmlichen Paradieſe, und dem Stande der Unſchuld.

F. Wohin hat Gott den Menſchen, nachdem er ihn gebildet, gebracht?

A. Gott der Herr nahm den Menſchen, und brachte selben in das annehmliche Paradies, damit er dieſes anbauen, und verwahren ſollte. (Geneſ. 2, 15.)

F. Was war dann dieſes Paradies?

A. Es war ein ſehr annehmlicher Garten, in welchem Gott der Herr aus der Erde hervorbrachte allerley Bäume, die ſchön anzuſehen waren, und liebliche Früchte zum Eſſen hatten: wie auch den Baum des Lebens mit tenim Paradieſe, ſammt dem Baume der Erkenntniß des Guten und Böſen.! (A)

F. Was war dieſer Baum des Lebens?

A. Man nannte ihn deßwegen den Baum des Lebens, ſaget der heilige Auguſtinus, weil man deſſelben Früchte genieſſen müßte, wenn der Menſch nicht ſterben, oder wegen dem Alter ſchwach werden wollte. (B)

F. Was war der Baum der Wiſſenſchaft des Guten und Böſen?

A. Er hatte dieſen Namen von den Wirkungen.

Dieſes beſſer zu verſtehen muß man wiſſen, was Gott dem Menſchen, nachdem er ihn in das Paradies überſetzet hat, gebothen. Von allen Bäumen des Paradieſes magſt du eſſen, ſagete er, (Geneſ. 2, 16, u. w.) von dem Baume aber

---

(K) Geneſ. 3, 20. & 5, 2. (A) Geneſ. 2, 8. (B) S. Aug. de Civ. D. L. 13, c. 20. & L. 1 de peccat. merit. & remiſſ. c. 3, n. 3.

aber der Erkenntniß des Guten und Böſen ſollſt du nicht eſſen; denn an welchem Tage du davon eſſen wirſt, ſollſt du des Todes ſterben.

Der Baum der Wiſſenſchaft des Guten und Böſen hatte alſo daher ſeinen Namen, weil durch ihn die Menſchen das Gute oder Böſe erfahren, und erkennen würden. Das Gute zwar, das iſt, das glückſelige Leben, wenn ſie das Geboth halten würden; das Böſe aber, das iſt, allerley Müheſeligkeiten, wenn ſelbe die verbothene Frucht zu genieſſen ſich unterſtünden. (C)

F. Iſt dieſer Baum an ſich ſelbſt bös geweſen?

A. Er war vielmehr an ſich ſelbſt gut, gleichwie auch alle übrige. Gott ſah alles, ſaget die heilige Schrift, (Geneſ. 1, 31.) was er gemachet hatte, und es war ſehr gut. Es war aber der Gehorſam das Ziel bey dem Gebothe, ſaget der heilige Auguſtinus, das iſt, deßwegen hat Gott gebothen von dieſem Baume ſich zu enthalten, damit er durch ein leichtes Geboth erfahren möchte, ob die Menſchen gehorſamen. (D)

Ich habe geſaget: Durch ein leichtes Geboth; welches damit man deutlicher einſehe, ſoll uns nicht beſchwerlich fallen zurückzudenken, warum Gott den Menſchen erſchaffen, und welche Eigenſchaften er ihm gegeben habe.

F. Warum hat dann Gott den Menſchen erſchaffen?

A. Ich habe ſchon gemeldet, der Menſch ſey deßwegen erſchaffen worden, damit er zu der ewigen Glückſeligkeit gelangen ſollte, gleichwie auch die Engel, und hiemit, daß er Gott in alle Ewigkeit genieſſen ſollte; denn daß Gott in alle Ewigkeit Genieſſen, das iſt, Gott, wie er an ſich ſelbſt iſt, Sehen, Lieben, und ewig Beſitzen die größte und völlige Glückſeligkeit eines vernünftigen Geſchöpfes ſey, habe ich oben ſchon angemerket.

F. Warum ſageſt du, daß in dem allein die größte Glückſeligkeit eines vernünftigen Geſchöpfes beſtehe?

A. Weil

(C) S. Aug. L. 14 de Civ. D. c. 17. (D) S. Aug. de Civ. D. L. 14, c. 12. & c. 15, n. 1.

A. Weil zu dem, daß man einen glückſelig nennen möge, nothwendig iſt, daß ſeine ganze Begierde alſo erſättiget werde, daß er weiters Nichts mehr verlangen möge, oder fürchten müſſe. Sooft man etwas ſich noch verlanget oder fürchtet, ſooft mangelt noch etwas zu der größten Glückſeligkeit.

Nun mag auſſer Gott Nichts das Verlangen eines vernünftigen Geſchöpfes erſättigen; denn Gott allein iſt das größte Gut, alle übrige Güter aber, was immer für eine ſie ſeyn mögen, ſind eitle, zergängliche, veränderliche, und bringen es bey ihrem Beſitzer nicht dahin, daß er weiters Nichts mehr verlange oder fürchte.

Es kann alſo die größte Glückſeligkeit eines vernünftigen Geſchöpfes in keiner andern Sache Beſitzung ſeyn, auſſer in Gott.

Du haſt uns erſchaffen, o Herr! ſaget der heilige Auguſtinus, (L. 1 Confeſſ. c. 1, n. 1.) daß wir dich ſollen haben; und unſer Herz iſt unruhig, bis es in dir ruhe. (E)

F. Auf welche Art und Weiſe konnten der Adam und die Eva die ewige Glückſeligkeit erlangen?

A. Sie mußten Gott als ihrer höchſten Obrigkeit mit ganzem Gemüthe anhangen, dienen, und gehorſamen. Es beſtund aber in dreyen Dingen, was damals erfodert wurde Gott zu gehorſamen. Erſtens mußte Gott von dem Menſchen über alles geliebet werden. Hernach ſollte auch der Nebenmenſch geliebet werden; gleichwie wir auch itzt noch dieſes thun müſſen. Endlich ſollten ſie ſich enthalten von der verbothenen Frucht, nämlich von der Frucht der Wiſſenſchaft des Guten und Böſen.

F. Wie wußten ſelbe, daß ſie dieſes fleiſſig, und unverbrüchlich halten müßten?

A. Gott hat ja in ihren Herzen eingeſchrieben ſein Geſetz von dieſer zweyfachen Liebe, und mit Daraufſchlagung der Todesſtrafe, wie ich ſchon gemeldet habe, ihnen ausdrücklich verbothen von der Frucht der Wiſſenſchaft des Guten und Böſen zu eſſen. (Geneſ. 2, 17.)

F. Konn:

(E) S. Aug. de Natur. Bon. cont. Manich. c. 7.

F. Konnten ſie dieſes leicht halten?

A. Gar leicht; denn Gott hatte ſie alſo erſchaffen, daß ſie ſowohl dem Leibe als der Seele nach alle Gaben und Hilfsmittel hatten, wodurch ſie leicht und fertig das göttliche Geſetz erfüllen möchten. (F)

F. Was für Gaben hatten ſie dem Leibe nach?

A. Sie hatten eine gute und dauerhafte Geſundheit bekommen, und dorften eine Schwachheit, Beſchwerniß des Alters, oder den Tod nicht befürchten. Sie wären niemals geſtorben, wenn ſie nicht geſündiget hätten. (G)

F. Welche Gaben und Hilfsmittel ſind ihnen der Seele nach mitgetheilet worden?

A. Sie ſind erſchaffen worden, wie die Gottesgelehrten reden, in dem Stande der vollkommenen Gerechtigkeit, und völligen Unſchuld. (H)

Ich erkläre mich darüber etwas deutlicher.

Erſtens haben ſie alles bekommen, was zu der Vollkommenheit der Seele etwas beyträgt. Von menſchlichen und göttlichen Dingen hatten ſie eine ſolche Erkenntniß, als ihnen zu beſitzen nothwendig geweſen, alſo zwar, daß in dem Gemüthe keine Unwiſſenheit, keine Unvermögenheit im Urtheilen, in der Vernunft keine Verfinſterung ihr heiteres Gemüth und hellen Verſtand verdorben hatten. Sie beſaſſen auch eine völlige und uneingeſchränkte Freyheit, konnten alles thun, was ihnen nur beliebete, ſowohl Gutes als Böſes, doch alſo, daß der Willen auf die Gerechtigkeit, Wahrheit, und das Gute ſteif hielt, und von ſich ſelbſt zum Guten geneigt war, auch dem Böſen gar nicht nachtrachtete.

Hernach verſpüreten ſie niemals wider ihren Willen einige Bewegungen des Gemüths oder Leibes. Der untere Theil war dem obern unterworfen, und richtete ſich nach deſſen Belie-

---

(F) S. Aug. de Civ. D. L. 14, c. 15, n. 1. Vide etiam auctoritates infra poſitas ad Lit. G. (G) Sap. 2, 23. S. Aug. L. 14 de Civ. D. c. 10 & 19. (H) Eccle. 7, 30. Ad Epheſ. 4, 24. S. Aug. Oper. imperf. cont. Julian. L. 6, c. 14.

lieben. Das ſtille und ruhige Gemüth erhielt die ruhigen Sinne allzeit bey dem Gleichgewichte, und man dorfte keine Unmäſſigkeit befürchten.

Ueberdas hatten ſie auch von Gott, ohne daß es ihre Natur mit ſich brachte, allerley Gnaden und Mittel erlanget, welche ſie haben mußten leicht, wenn ſie wollten, das ewige Leben erlangen zu können. (l)

Endlich hatten ſie alles dieſes bekommen nicht für ſich allein, ſondern auch für ihre Nachkommenſchaft, daß ſie es auf dieſe ohne einige Ausnahme überbringen ſollten.

Drittes Kapitel.

Von der Sünde des erſten Menſchen, und was für Folgen ſelbe nach ſich gezogen.

Erſter Abſatz.

Von der Sünde des erſten Menſchen.

F. Wie haben ſich die Menſchen bedienet ſo vieler Hilfsmittel, welche ſie von Gott zur Vollkommenheit des Leibes und der Seele bekommen?

A. Gar übel; denn ſie haben die urſprüngliche Unſchuld, ach leider! durch Sündigen wider das Geboth Gottes verloren.

F. Wie haben ſie wider den Befehl Gottes geſündiget?

A. Sie ſind ſo keck geweſen, daß ſie von der verbothenen Frucht gegeſſen.

F. Wie iſt es dabey zugegangen?

A. Das Weib die Eva ließ ſich von dem Teufel verführen, aß, und gab dem Adam, welcher auch gegeſſen. (A)

F. Wie hat ſich das Weib von dem Teufel verführen laſſen?

A. Die-

(l) S. Auguſt. L. 14 de Civ. D. c. 26. Idem cont. Fortunat. Manich. Diſp. 2, n. 22. & de corrept. & grat. c. 11, n. 29, 31 & 32. Vide etiam eundem L. 14 de Civit. D. c. 10 & 19.

(A) Geneſ. 3, 6. & v. 12 & ſeq. Epiſt. 1 ad Timoth. 2, 14.

A. Dieſer hat die Geſtalt einer Schlange angenommen, ſich zu der Eva begeben, und geſaget: (Geneſ. 3, 4 und 5.) Ihr werdet nicht ſterben, ſondern an welchem Tage ihr von ſelber (Frucht) eſſen werdet, werden euch die Augen aufgehen, und ihr den Göttern gleich ſeyn, indem ihr das Gute und Böſe wiſſen werdet.

F. Warum hat der Teufel die Menſchen verführen wollen?

A. Die Misgunſt und der Neid haben ihn dahin gebracht, damit er die Menſchen mit ſich in das Verderben ſtürzen, und die ewige Glückſeligkeit zu erlangen ſie verhindern möchte, zu welcher die Menſchen, eben ſowohl als die Engel, ſind erſchaffen worden. (B)

F. Warum hat ſich die Eva von dem Teufel hintergehen laſſen?

A. Wenn man die Beſchaffenheit dieſer Sünde, und die Urſache was genauers durchſuchet, ſieht man genug, daß die Urſachen der Sünde bey der Eva geweſen anfänglich die Hoffart, hernach der Vorwitz, und endlich eine unbillige Begierde zu eſſen.

Und zwar die Hoffart: ſie hat nämlich Gott dem Allerhöchſten gleich ſeyn wollen, und wider Gott ihren Erſchaffer, ſo zu ſagen, ſich aufgelehnet.

Der Vorwitz; denn ſie hat erfahren wollen, ob ſie wahrhaftig die Wiſſenſchaft des Guten und Böſen erlangen würde, ſobald ſie von der Frucht gegeſſen hätte.

Die unbillige Begierde zu eſſen; denn weil die Frucht ſchön anzuſehen ihr vorkam, hat ſie auch gewollt daraufkommen, ob ſie zu genieſſen annehmlich wäre. (C)

F. Hat die Sünde bey dem Adam eben dieſen Anfang, Urſache, und Weiſe gehabt?

A. Von dieſem redet weitläuftig und öfters der heilige Auguſtinus, und ſaget, daß die Sünde bey ihm von der Hof-

 fart

(B) Sap. 2, 24. Joan. 8, 44. (C) Geneſ. 3, 5 & ſeq. S. Chryſoſt. Hom. 16 in Geneſ. S. Aug. de Geneſ. ad lit. L. 8, c. 13, n. 30. & L. 11, c. 5, n. 7. & c. 30, n. 39. & c. 42, n. 50.

fart angefangen, und dieſe habe nach ſich gezogen einen Vorwitz, Begierde zum Eſſen, und allzugroſſe Willfährigkeit gegen das Weib.

Die übrigen heiligen Väter ſtimmen überein mit dem heiligen Auguſtinus, und in der heiligen Schrift findt man Beweiſe, die ein gleiches ſagen; denn dahin zielet ab, was man ſo oft in der heiligen Schrift lieſt, daß nämlich der Anfang alles Sündigens geweſen die Hoffart. (D)

F. Wie groß iſt geweſen die Sünde des Adam?

A. Man darf dieſe Sünde wohl eine ungemein und unbeſchreiblich groſſe nennen; denn wie der heilige Auguſtinus ſaget: (Enchir. c. 45, n. 13.) **Es iſt bey ſelber eine Hoffart, weil der Menſch gewollt vielmehr unter ſeiner, als unter der Gewalt Gottes ſtehen; und eine Verunehrung Gottes, weil er dieſem nicht geglaubet hat; und ein Todſchlag, weil er ſich den Tod zugezogen; und eine Unzucht des Geiſtes, weil die Reinigkeit des menſchlichen Gemüthes durch das Einrathen der Schlange beflecket worden; und ein Diebſtahl, weil die verbothene Speiſe iſt genoſſen worden; und ein Geitz, weil der Menſch nach mehrerm getrachtet, als mit dem er ſich begnügen ſollte; und wenn noch was anderes bey einer einzigen Sünde durch fleiſſiges Nachforſchen mag gefunden werden.** (E)

Damit man aber begreife, wie groß die Bosheit dieſer Sünde geweſen, ſoll man wohl betrachten, wie leicht es geweſen wider ein ſo geringes Geboth ſich nicht verſündigen; was für eine große Strafe auf die Sünde geſchlagen, und welcher Lohn, wenn die Sünde nicht begangen würde, verſprochen worden; was für ein groſſer Herr derjenige geweſen, der es verbothen, wie frey von aller Begierlichkeit und unordentlichen Regungen derjenige, dem es iſt verbothen wor-

---

(D) Geneſ. 3, 1 & ſeqq. Tob. 4, 14. Proverb. 16, 18. Eccli. 10, 14. S. Aug. de Geneſ. ad lit. L. 11, c. 5, n. 7. & c. 30, n. 39. & c. 39. n. 53. & L. 14 de Civ. D. c. 13, n. 1. (E) S. Aug. de dono perſever. c. 24, n. 66. & L. 3 Oper. imperf. cont. Julian. n. 56 & ſeq. & L. 6. n. 13.

worden; und was für Uebel endlich daraus entſtanden ſeyn. (F)

Zweyter Abſatz.

Von der Strafe, und den Wirkungen der Sünde unſerer erſten Eltern: wie auch von der Erbſünde.

F. Nachdem unſere erſte Eltern geſündiget, was iſt mit ihnen geſchehen?

A. Gleich darauf haben ſie erkannt, daß ſie bloß wären; und deßwegen haben ſie Feigenblätter zuſammengeflochten, wie auch Gürteln und Schürze ſich verfertiget. (Geneſ. 3, 7.) Nicht alswenn ihnen vormals ihre Blöſſe unbekannt geweſen wäre, ſondern weil die Blöſſe damals ihnen noch nicht zur Schande gereichete, ſaget der heilige Auguſtinus. (L. 14 de Civit. DEI c. 17.)

Denn bis dahin hatten ſie ſich noch nicht wegen etwas zu ſchämen; aber gleich nach der Sünde hat das Fleiſch wider den Geiſt ſeine Begierlichkeit ausgeübet, und von dieſem iſt das Schämen gekommen. (A)

Dieſe war die erſte Strafe, mit welcher der Menſch wegen der Sünde beleget worden; die übrigen hat der züchtigende Gott gleich beygeſetzet.

F. Welche ſind dieſe Strafen der Sünde geweſen?

A. Damit ich bey Anzeigung dieſer eine Ordnung halte, muß ich zuvor handeln von den Strafen, mit welchen unſere erſte Eltern ſind gezüchtiget worden; hernach von jenen, welche ſie auch ihrer Nachkommenſchaft zugezogen haben.

F. Welche waren ihre Strafen?

A. 1. Es ſind ſelben zugekommen alle Gattungen der Schwach- und Krankheiten; und dem Tode iſt über ſie die Herrſchaft gegeben worden.

2. Die Unwiſſenheit und Begierlichkeiten haben ſich bey ſelben eingefunden. Die willkührliche Freyheit iſt bey ihnen zwar

(F) S. Aug. de Civ. D. L. 14, c. 15, n. 1. Idem de Civ. D. L. 14, c. 12. (A) S. Aug. de Geneſ. ad lit. L. 10, c. 34, n. 46. & de Civ. D. L. 14, c. 17.

zwar nicht gänzlich aufgehoben worden, doch haben ſie erfahren müſſen, daß ſelbe ziemlich verminderet, und geſchwächet ſey.

3. Sie haben verloren die Gewalt und Herrſchaft, welche ihnen über alle Thiere gegeben worden. Weil ſie Gott ungehorſam geweſen, haben ſich auch ihrem Befehle entzogen diejenige, welche ihnen unterworfen geweſen.

4. Gott hat zu dem Adam geſaget: Weil du angehöret haſt die Stimme deines Weibes, und von dem Baume gegeſſen, von welchem ich dir zu eſſen verbothen hatte, ſoll die Erde verfluchet ſeyn in deinem Werke: mit vieler Arbeit ſollſt du deine Speiſe von ihr haben alle Tage deines Lebens: Dörner und Diſteln ſoll dir ſelbe tragen, und du das Kraut der Erde eſſen. Im Schweiſſe deines Angeſichts ſollſt du das Brod eſſen, bis du wiederkehreſt in die Erde, von welcher du biſt genommen worden; denn du biſt ein Staub, und ſolleſt wieder zu einem Staube werden. (Geneſ. 3, 17, u. w.)

Er hat auch zu dem Weibe geſprochen: Ich will deine Müheſeligkeiten vermehren, und du ſollſt oft ſchwanger werden: mit Schmerzen ſollſt du die Kinder gebähren, und unter der Gewalt des Mannes ſeyn, welcher auch über dich herrſchen wird. (Ald. 16 V.)

5. Beyde ſind aus dem annehmlichen Paradieſe verjaget worden, und ſollten nicht mehr in ſelbes kommen. (Ald. 23 V.)

6. Sie ſind unter die Herrſchaft des Teufels gerathen.

7. Alles Recht zu dem ewigen Leben, zu welchem ſie doch erſchaffen waren, iſt ihnen völlig benommen worden; und ſie haben ſich der ewigen Verdamniß, wie auch der hölliſchen Strafen ſchuldig gemachet.

F. Was verſtehſt du unter der Begierlichkeit, welche du als eine Strafe der Sünde über die Menſchen gekommen zu ſeyn geſaget haſt?

A. Ich verſtehe die Zuneigung zu dem Böſen, aus welcher, wie von einer Wurzel, herkommen gleichſam drey Sproſſen, welche alle Sünden in ſich einſchlieſſen. Dieſe dreyfache

Wur-

Wurzel aller Bosheit nennet der heilige Apoſtel Joannes die Begierlichkeit des Fleiſches, die Begierlichkeit der Augen, und die Hoffart des Lebens; das iſt, die Begierde nach allen leiblichen Wollüſten, den Vorwitz, und die Hoffart. (B)

F. Warum iſt der Menſch zur Strafe der Sünde unter dieſe drey Gattungen der Begierlichkeiten gerathen?

A. Weil die Sünde des erſten Menſchen geweſen iſt eine Hoffart, ein Vorwitz, und eine nicht ordentliche Begierde zum Eſſen. (C)

F. Wie iſt die Freyheit des Menſchen geſchwächet worden, von welcher du geſaget haſt, daß ſie ziemlich ſey verminderet worden?

A. Weil der Menſch nach der Sünde ſich nicht mehr ſo geneigt zum Guten befunden hat, als zuvor. (D)

F. Welche Strafen ihrer Sünde haben der Adam und die Eva auf ihre Nachkömmlinge gebracht?

A. Eben dieſelbe, mit welchen ſie ſind beſtrafet worden. Daher ſind wir von der Geburt aus allen Schwachheiten, dem Tode, der Unwiſſenheit, und dreyfachen Begierlichkeit unterworfen; wir ſind Leibeigene der Sünde und des Teufels, Feinde Gottes, und Kinder des Zorns und der Hölle. (E)

F. Iſt es aber nicht eine Unbilligkeit, daß die Nachkömmlinge des Adam geſtrafet werden wegen jener Sünde, welche ſie nicht begangen haben?

A. Die Urtheile Gottes, obſchon ſie unbegreiflich, (Br. an die Römer 11, 33.) ſind doch die gerechteſten. Alle Menſchen insgeſammt haben an dieſer Sünde einen Theil, allen hängt von ihrer Geburt aus ſchon an dieſer urſprüngliche Schandfleck: und daher iſt es billig, daß ſie in die Strafe derſelben verfallen.

(B) 1 Joan. 2, 16. Conſule, ſi lubet, cap. praev. 2 Part. huj. Oper. (C) Conſule teſtimonia ſuperius allata §. 1, huj. cap. Lit. (C & D) (D) Conc. Arauſ. 2, an 529, cap. 11, 13 & 15. Conc. Trid. Seſſ. 5, Decr. de pecc. orig. (E) Job. 14, 1 & ſeqq. Act. 17, 30. Roman. 5, 10 & ſeqq. & c. 6, 17 & ſeqq. & c. 7, 14. & v. 23 & ſeqq. Epheſ. 2, 3. Coloſſ. 1, 13.

F. Wie iſt es aber möglich, daß wir noch mit jenem Schandflecke der Sünde behaftet gebohren werden, welche ſchon vor ſo vielen hundert Jahren iſt begangen worden?

A. Wir alle waren in unſerm Stammvater auf eine unausſprechliche Weiſe eingeſchloſſen: In dieſem, ſaget der Apoſtel, (Br. an die Römer 5, 12.) haben alle geſündiget.

F. Es iſt aber unbegreiflich, wie die Seele eines jeden Menſchen, die gewiß rein und unbeflecket von Gott erſchaffen wird, durch ihre alleinige Vereinigung mit dem unreinen Leibe möge theilhaftig werden der Verunreinigung des Leibes, und des Schandflecks der Sünde, welche vor ſo vielen hundert Jahren iſt begangen worden?

A. Ich bekenne es, daß dieſes fürwahr nicht möge begriffen werden. Die Erbſünde iſt ein Geheimniß, und überſteigt die Kräfte des menſchlichen Verſtandes. Aber man kann den Menſchen eben ſo wenig begreifen, wenn man nicht zugiebt, daß er durch eben ſeinen Urſprung ſey verunreiniget worden. Was immer ſowohl vortrefliches als verächtliches wir an uns ſehen und erfahren, beweiſt uns den vortreflichen oder elenden Zuſtand eines Dinges, welches nicht von ſich ſelbſt, ſondern durch die Sünde iſt verunreiniget, und verderbet worden. Daß es dann gewiß eine Erbſünde gebe, läßt uns der Glauben nicht zweifeln: wir erkennen es durch die Vernunft, und erfahren es durch die uns angebohrne Armſeligkeit. Gott hat dieſes in der heiligen Schrift deutlich geoffenbaret; die Kirche hat es allzeit gelehret, und, ſo zu reden, auf dieſem Grunde ruhet das ganze Glaubensgebäude, und, wie man ſagen ſoll, gute Verfaſſung. (F)

F. Wa-

(F) Job. 14, 4. Pſal. 50, 7. Roman. 5, 12 & ſeqq. Epiſt. 2 ad Corinth. 5, 14. S. Juſtinus M. Dial. cum Tryph. Jud. in fine. S. Irenaeus L. 3 adv. haereſ. c. 20, n. 1. & L. 4, c. 2 in fine. & L. 5. c. 17, n. 1. & c. 19. S. Cyprian. epiſt. 54 ad Fidum, al. 59. S. Hilar. in Pſ. 118. lit. 22 Tau, n. 6. S. Gregor. Naz. Orat. 38 in Chriſt. Nativ. circa init. S. Chryſoſt. Hom. 9 in Geneſ. c. 1. & Hom. 10 in Epiſt. ad Roman. circa init. S. Ambroſ. in Pſal. 48, n. 8. & L. 4 in Luc. c. 4, n. 7 & 67. Item

F. Warum ſageſt du, daß das ganze Glaubensgebäude, und die gute Verfaſſung auf der Erbſünde, als auf dem Grunde, ruhe?

A. Weil dieſer Lehrſatz die Haupturſache ausmachet, warum Jeſus Chriſtus hat müſſen Menſch werden, ſterben, auferſtehen, und in den Himmel fahren. Ueberdas warum den Kindern die Taufe nothwendig, und alle Menſchen bethen, Buſſe wirken, und wachbar ſeyn müſſen. (G)

Dritter Abſatz.

Von der Nothwendigkeit des Erlöſers oder Meſſias, und deſſen Verheiſſung.

F. Wie wäre es den Menſchen ergangen, wenn Gott es ihnen alſo gemachet hätte, wie es ihre Sünde verdienet hat?

Item L. 7, c. 15, n. 209. S. Hieron. in c. 3 Jonae. S. Aug. L. 1 de pecc. merit. & remiſſ. c. 16, n. 21. & c. 18, n. 23. & c. 29, n. 57. Item L. 2, c. 4, n. 4. & L. 3, c. 9, n. 17. Item L. 1 de Grat. & pecc. orig. cont. Pelag. & Caeleſt. c. 8, n. 9. & L. 2, c. 37, n. 42. & c. 37, n. 43. & c. 40, n. 45. Item cont. Julian. L. 5, c. 3, n. 8. & c. 11, n. 44. & L. 6, c. 9, n. 26. S. Leo, aut S. Proſper L. 1 de vocat. gent. c. 7. & L. 2, c. 21. Item Serm. 88, qui eſt 5 de jejun. 7 menſ. c. 1. & Serm. 91, qui eſt 8 de jejun. 7 menſ. c. 1. & Epiſt. 15, al. 93 ad Turrib. c. 9. S. Bernard. Serm. 3 in Circumciſ. Dom. n. 5. Conc. Dioſpolit. an. 415 ex Cathol. Pelag. Confeſſ. ſub Innoc. I. Conc. Milevit. ſub Innoc. I. an. 416, can. 1. & in Conc. vulgo dicto Africano, ſeu Collect. var. canon. Tom. 2 Conc. can. 76 & ſeq. Item can. 2. Innocentii I. Epiſt. 24, reſcriptum ad Conc. Carthag. Tom. 2 Conc. & Epiſt. 25, reſcriptum ad Conc. Milevit. Tom. 2 Conc. Sedis Apoſt. Epiſc. auctoritates de Gratia DEI &c. Caeleſtino Papae I. tributae Tom. 2 Conc. Sent. 1. Eugenius Papa IV. in Inſtruct. Armen. in Conc. Florent. an. 14, 39. Vide ſupra lit. (K) definitiones Conc. Arauſ. II. an. 529. & Conc. Trid. Seſſ. 5, Decr. de pecc. orig. & auctoritates ex S. Scriptura allatas ſupra lit. (L) (G) Haec fuſe probantur ſupra allatis Scripturae & Patrum teſtimoniis lit. (M) maxime vero S. Auguſtini, qui fidem catholicam de peccato originali adverſus Pelagianos acerrime defendit.

A. Gott hätte ſie völlig, wie die Teufel, verwerfen, und in die ewigen Peinen ſtürzen müſſen.

F. Hätten ſie wohl ſich bekehren, Buſſe wirken, und von Gott durch Bitten und Seufzen die Verzeihung erlangen können?

A. Die menſchliche Natur war durch die Sünde alſo verderbet, daß die Menſchen allzeit ihre Sünden nicht würden bereuet, ſondern vielmehr geliebet haben. Sie hätten auch niemals ihre Armſeligkeit alſo, daß es ihnen genutzet hätte, erkennen mögen, wenn nicht die Gnade Gottes dem ſchwachen Menſchen zu Hilfe gekommen wäre, und zwar alſo, daß ihm die Augen eröffnet, das Herz erweichet, die Armſeligkeit gezeiget, und er zum Bereuen verleitet wurde.

Aber geſetzt, daß der Menſch ſelbſt, ohne eine beſondere Gnade Gottes, ſeine Armſeligkeit recht erkannt, und bereuet hätte: geſetzt, daß er zu Gott um Verzeihung gerufen hätte, wäre doch alles dieſes nicht hinlänglich geweſen; weil er unmöglich eine Beleidigung, die er Gott als einem unendlichen Weſen angethan, jemals hätte abbüſſen mögen. Der gerechteſte Gott verlangete eine unendliche Genugthuung, und wollte ſich nicht anders befriedigen laſſen. (A)

F. Hatte dann der armſelige Menſch keine Zuflucht mehr, und war ihm alle Hoffnung benommen?

A. Es wäre gewiß Nichts mehr für ihn übrig geweſen, wenn nicht die Güte und Barmherzigkeit Gottes ihm noch beygeſprungen wäre.

F. Wie hat ſich dann Gott über die Menſchen erbarmet?

A. Auf eine unausſprechliche Weiſe, und die man kaum begreifen kann. Alſo hat Gott die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn dargab, (Joan. 3, 16.) um die ſündigen Menſchen zu erlöſen.

Das Wort iſt Fleiſch geworden in dem Leibe Mariä, und hat unter uns gewohnet. (Joan. 1, 14.) Durch ſeinen

(A) S. Leo de vocat. gent. L. 1, c. 7. & Serm. 50. in Paſſ. Dom. 1, c. 1.

nen Tod hat uns Chriſtus mit ſeinem Vater verſöhnet, die Himmelsthüre hat er durch ſeine Auferſtehung und Himmelfahrt eröffnet, durch ſeine Lehre uns unterrichtet, durch die Wunderwerke erſchrecket und bewogen, durch die Sendung des heiligen Geiſtes bekehret und veränderet, durch ſeine Gnade und die Sacramente das Leben verſchaffet, uns geſtärket, und ernähret, durch ſein Opfer geheiliget, dem Vater dargebothen, und gemachet, daß uns Gott aufnehmen möchte. Er iſt unſer Fürſprecher, Mittler, Beſchützer, und Haupt. Den Teufel hat er anſtatt unſer an dem Kreuze überwunden, und überwindt ſelben täglich in uns, wenn wir durch Mitwirkung mit ſeiner Gnade deſſelben Verſuchungen widerſtehen. Endlich wird er auch uns helfen, daß wir bis zuletzt verharren mögen, und als Beſieger dieſes Feindes in die ewigen himmliſchen Freuden werden eingeführet werden.

F. Hat Gott gleich nach der Sünde den Menſchen dieſe Barmherzigkeit angedeihen laſſen?

A. Gott hat zwar ſelbe gleich nach der Sünde der Menſchen verſprochen, aber nicht auch alsbald mitgetheilet. Erſt nach beyläuftig viertauſend Jahren iſt der Sohn Gottes auf die Welt herabgeſtiegen.

F. Welche ſind die Worte, mit denen Gott den Menſchen verſprochen, daß der Erlöſer nachmals kommen ſolle?

A. Gott hat die Schlange verfluchet, deren ſich der Teufel als eines Werkzeuges misbrauchet hatte die Menſchen zum Falle zu bringen. Er hat aber beſonders dieſer Worte ſich gebrauchet: Ich will eine Feindſchaft erwecken zwiſchen dir und dem Weibe, und zwiſchen deinem Samen und deſſelben Samen. Selbes wird deinen Kopf dir zerſchmettern. (Geneſ. 3, 15.)

F. Was wollen dieſe Worte ſagen?

A. Daß der Menſch niemals werde etwas zu thun haben wollen mit der Schlange; an welcher auch die Menſchen in der That einen Abſcheu haben. Wie auch, daß zwiſchen den Menſchen und dem Teufel, welcher unter der Schlange verſtecket war, ein beſtändiger und unverſöhnlicher Haß ſeyn werde. Endlich daß dermaleins von einer Jungfrau ſolle geboh-

ren

ren werden der Welterlöſer, welcher des Teufels Herrſchaft würde ein Ende machen. (B)

F. Welche Nämen wurden dem Welterlöſer gegeben vor ſeiner Geburt, und da ihn die Menſchen noch erwarteten?

A. Wir finden ihn bey den Propheten mit mehrern Nämen benamſet, unter welchen die gebräuchlicheren und herrlicheren dieſe ſind, daß ſie ihn den Meſſias und Chriſtus geheiſſen. (C)

Viertes Kapitel.

Kurze Religionsgeſchichte von der Sünde des Menſchen bis zu der Ankunft des Meſſias.

Erſter Abſatz.

Warum Gott den Meſſias nicht gleich nach der Sünde auf die Welt geſchicket. Was unterdeſſen die Menſchen thun mußten, daß ſie möchten ſelig werden.

F. Warum hat Gott nicht gleich nach der Sünde den Meſſias auf die Welt geſchicket?

A. Dieſes iſt aus göttlicher Anordnung geſchehen wegen verſchiedener, und zugleich ſehr wichtiger Urſachen. (A)

Erſtens. Gott hat gewollt, daß die Menſchen durch lange Erfahrniß ſehen ſollten, wie ſchwach und unvermögend ſie ſeyn: wie auch, daß ihnen die Hilfe des Erlöſers wohl nothwendig ſey die Begierlichkeiten zu unterdrücken. (B)

Weiters hat er ſie durch dieſes, daß ſie eine ſolche Hilfe unum-

---

(B) S. Irenaeus L. 4 adv. haereſ. c. 74. S. Cyprian. L. 2 adv. Jud. c. 9. S. Leo Serm. 21, in Nativ. Dom. 2, c. 1. & Serm. 75, in Pentec. 3, c. 2. Menochius in c. 3, v. 15 Geneſ. Janſenius Iprenſis in c. 3, v. 15 Geneſ. Conſule etiam tam veteres quam recentiores Scripturae Interpretes in c. 3, v. 15 Geneſ. (C) Job. 19, 25. Iſai. 59, 20. Dan. 9, 26. Joan. 1, 41. (A) Vide haec fuſe tractata apud Thomaſſinum Tom. 3 Dogm. Theol. Tract. 5. (B) Roman. 8, 3. & 11, 32. S. Aug. in Pſal. 102, n. 15. & Tract. 111 in Joan. n. 2. & in c. 3 ad Galat. n. 24.

unumgänglich haben mußten, dahin bringen wollen, daß ſie lang nach dem Erlöſer ſich ſehnen, und eifrig ſelben begehren ſollten: wie wir dann wiſſen, daß dieſes auch von allen Heiligen im alten Geſetze geſchehen ſey. (C)

Hernach hat er wollen vorläufig uns zu erkennen geben, wer, und wie vortreflich dieſer Erlöſer ſeyn würde, von welchem vor ſoviel hundert Jahren die Propheten beſonders vorſagen mußten ſeine Geburt, Leben, Tod, Begräbniß, Auferſtehung, und das übrige ſowohl insgeſammt als beſonders, was er wunderliches im Leben und nach dem Tode wirken würde. (D)

Endlich hat Gott gewollt, daß ſelbſt die Zufälle auf der Welt ſeyn ſollten ein Vorbild des Zukünftigen, und gleichſam eine lebendige Weiſſagung deſſen, was dem Meſſias eigen war, damit jene, welche der Meſſias durch ſich ſelbſt, oder durch ſeine Lehrjünger zu Gott bringen würde, in der Geſchichte des Vergangenen die Geſchichte ihrer Zeit vorgezeiget ſehen möchten, und hiemit nachdrücklicher bewogen würden dieſe Religion mit größter Ehrerbietigkeit anzunehmen, und Chriſtum von ganzem Herzen auf das beßte zu verehren. (E)

F. Wenn der Meſſias erſt nach viertauſend Jahren gekommen, ſo ſind ja alle, welche unter dieſer Zeit gelebet, verdammet worden: denn mochten die Menſchen thun, was ſie immer konnten, war ihnen doch unmöglich den Zorn Gottes aufzuheben, welchen alle durch die Erbſünde ſich zugezogen hatten?

A. Auch dieſes Uebel hat der barmherzige Gott abgewandt. Es ſollte der Meſſias der göttlichen Gerechtigkeit genugthun für die Sünden aller Menſchen, ſowohl jener, die

---

(C) Geneſ. 49, 18. Exod. 4, 13. Iſai. 16, 1. Luc. 2, 25 & 38. S. Aug. Serm. 163, al. 3. de verb. Apoſt. c. 4. & Serm. 370, al. 20 de Temp. c. 3, n. 3. (D) Act. 10, 43. S. Aug. Tract. 31 in c. 7 Joan. n. 5. (E) 1 Corinth. 10, 6 & 11. Galat. 4, 24 & 26. Coloſſ. 2, 17. Hebr. 8, 5 & ſeq. & 10, 1. S. Aug. L. de catechiz. rud. c. 19, n. 32. & c. 20, n. 34.

die zuvor gelebet, als auch derer, welche hernach würden gebohren werden.

In Anſehung dieſer Genugthuung, und der Verdienſte des künftigen Meſſias haben die Menſchen erhalten können die Verzeihung der Sünden, und fromm leben. Doch konnten ſie nicht in den Himmel kommen, es hätte dann ſelben der Meſſias eröffnet; und er mußte zuvor hineingehen, damit er uns dahin bringen möchte. Deßwegen ſaget der Apoſtel, (Br. an die Hebr. 11, 39, u. w.) daß jene, welche im alten Geſetze durch das Zeugniß des Glaubens ſind bewähret worden, vor Chriſto nicht empfangen haben die Verheiſſung, das iſt, die Belohnung, weil Gott für uns was beſſeres vorgeſehen, daß ſie nicht ohne uns ſollten glückſelig werden. (F)

F. Was mußten die Menſchen vor der Ankunft des Meſſias thun, damit ſie fromm leben möchten?

A. 1. Sie mußten an einen Gott glauben, dieſen anbethen, verehren, und über alles lieben.

2. Sie mußten auf den Meſſias warten, und ihre Hoffnung ſetzen.

3. Den Nebenmenſchen mußten ſie lieben wie ſich ſelbſt, von aller Bosheit ſich enthalten, und endlich den Eingebungen der rechten Vernunft und des Gewiſſens auf das ſorgfältigſte nachkommen.

Und dieſes mußten alle Völker insgeſammt vor der Ankunft des Meſſias fleiſſig beobachten.

Die Juden aber oder Iſraeliten, von welchen wir in der Fortſetzung dieſes Werkes handeln wollen, mußten überdas das moſaiſche Geſetz erfüllen, und was ihnen beſonders von Gott iſt geoffenbaret worden, dieſes alles mußten ſie nothwendig glauben.

Mit einem ſolchen Leben konnten die Menſchen vor der Ankunft des Meſſias das ewige Leben ſich verdienen; wenn ſie

---

(F) S. Aug. in Expoſit. Epiſt. ad Galat. c. 3. n. 23. & Tract. 45 in Joan. n. 9.

ſie aber nicht alſo ſich verhielten, ſtund ihnen der Untergang und die ewige Verdamniß bevor. (G)

F. Lebeten aber die Menſchen alſo?

A. Nur gar wenige, ſogar auch von den Juden, ich will nicht ſagen von den übrigen Völkern, haben vor der Ankunft Chriſti fromm und gottſelig gelebet; wie ich dieſes bald hernach weitläuftiger will beybringen. (H)

F. Warum hat Gott laſſen ſo viele Völker vor der Ankunft des Meſſias zu Grunde gehen, und ewig verdammet werden?

A. 1. Gott hat dadurch wollen den Menſchen zu verſtehen geben, wie verderbet die menſchliche Vernunft ſey, wenn ſie ſich ſelbſt überlaſſen wird, wie unvollkommen das nur auf ſteinernen Tafeln geſchriebene Geſetz, wie nothwendig erfoderet werde die Gnade des Meſſias dasjenige zu erſetzen, was weder die natürliche Vernunft, weder das Geſetz vermochten. (I)

2. Gott hat denjenigen nicht Unrecht gethan, die zu Grunde gegangen. Sie haben ſich ja freywillig in das Verderben geſtürzet, nachdem ſie von dem gerechten Gott ihrer verderbten Natur ſind überlaſſen worden. Dadurch hat Gott auch ſeine Barmherzigkeit gegen jene, die ſelig geworden ſind, mehr an den Tag geleget. Dieſe macheten zwar keine groſſe Zahl aus, weil Gott durch ſelbe nur hat vorzeigen wollen, was nachmals der Meſſias auf der ganzen Welt thun würde. (K) Billig war es ja, daß dieſe Gnade vor ſeiner Ankunft nicht mit ſolchem Uebermaaſſe mitgetheilet wurde, damit ſogar auch aus dieſem die Menſchen erkennen möchten, wie eifrig

---

(G) Hoc invictis argumentis, & Scripturae Patrumque evidentiſſimis teſtimoniis fuſe probavit clariſſimus Arnaldus Libro gallice ſcripto, cui titulus: De neceſſitate fidei in Jeſum Chriſtum: editus fuit anno 1701 duobus tomis in 12. (H) S. Aug. in Expoſit. Epiſt. ad Galat. c. 3, n. 24. & L. de catechiz. rud. c. 19, n. 33. (I) Roman. 8, 3. S. Aug. epiſt. 145, al. 144 ad Anaſt. n. 3. & Serm. 125, al. 15, ex Sirmond. n. 2. & Serm. 136, n. 6. (K) Roman. 9, 22. S. Leo Magn. Serm. 23, in Nativ. 4. c. 1.

rig ſie ſelben verlangen, und wie fleiſſig um ihn bitten, und anhalten müßten.

3. Wenn man zuſammennimmt jene wenige, welche ſind ſelig geworden, und die ſehr, ja ich darf ſchier ſagen, unzahlbar vielen, ſogar auch von den Juden, welche ſich ſelbſt das Verderben zugezogen haben, wird man da ſehen, daß vorgezeiget ſey worden, was der Meſſias geſaget: Viele ſind beruffen, wenige aber auserwählet. (Matth. 20, 16.)

Zweyter Abſatz.

Wie der Adam, die Eva, und ihre Nachkommenſchaft nach der Sünde gelebet.

F. Wie haben ſich der Adam und die Eva verhalten, nachdem ſie aus dem annehmlichen Paradieſe ſind verjaget worden?

A. Weil ſich Gott ihrer erbarmete, haben ſie Buſſe gewirket, und ſind ſelig geworden. (A)

F. Haben ſie auch Kinder erzeuget vor der Sünde?

A. Nein, ſondern erſt nach der Sünde: und deßwegen werden wir alle in der Erbſünde gebohren. (B)

F. So ſind dann gar alle Menſchen von dem Vater Adam und der Mutter Eva hergekommen?

A. Alle insgeſammt; und deßwegen wird die Eva in der heiligen Schrift (Geneſ. 3, 20.) genannt die Mutter aller Lebendigen.

F. Warum hat Gott gewollt alle von einem Menſchen herſtammen laſſen?

A. Damit ſie wie Brüder einander lieben ſollten. Dieſe war auch die Urſache, daß Chriſtus hat zu erkennen gegeben, es werden unter dem Namen des Nebenmenſchen gar alle Menſchen verſtanden in jenem Gebothe: (Luc. 10, 27.) Du

---

(A) Sap. 10, 1. S. Irenaeus L. 3. adv. haereſ. c. 23, al. 33 & 34. S. Aug. de Haereſ. ad Quodvultdeum haer. 25. & epiſt. 164, al. 99, ad Evod. c. 3, n. 6. & L. 2 de pecc. merit. & remiſſ. c. 34, n. 55. & L. de nat. & grat. c. 21, n. 23.
(B) Geneſ. 3, 24. & 4, 1. Roman. 5, 12.

27.) Du ſollſt deinen Nebenmenſchen lieben wie dich ſelbſt. (C)

F. Haben der Adam und die Eva mehrere Kinder erzeuget?

A. Gewiß gar viele; denn ſie haben über neunhundert Jahre gelebet, und unterdeſſen, nach dem Ausſpruche der heiligen Schrift, (Geneſ. 5, 4. und 1, 28.) Söhne und Töchter erzeuget. Gott hat ſie nämlich geſegnet, daß ſie wuchſen, und ſich vermehreten.

F. Wieviel hat dann eigentlich der Adam Kinder gehabt?

A. Die heilige Schrift zeiget nur drey an, den Cain, Abel, und Seth; von den übrigen aber meldet ſie Nichts. (D)

F. Warum bringet die heilige Schrift nicht auch die Nämen der übrigen bey?

A. Weil die heilige Schrift in der Geſchichte der Menſchen nur jenes uns berichtet, was zu der Erkenntniß der Religion gehöret. Nun zu der Religionserkenntniß iſt genug, daß wir wiſſen die Nämen des Cain, Abel, und Seth: wie auch daß uns angezeiget werde, es habe der Adam mit der Eva noch mehrere andere Kinder erzeuget, deren Nachkömmlinge in den folgenden Zeiten ſich auf dem ganzen Erdkreiſe ausgebreitet haben. (E)

F. Was meldet die heilige Schrift von dem Cain?

A. Daß er der Erſtgebohrne des Adam geweſen, dem Feldbaue abgewartet, (Geneſ. 4, 1, u. w.) von den Früchten der Erde dem Herrn Gaben geopferet, (Ald. 3.) Gott aber weder ihn, noch ſeine Gaben angeſehen habe. Daß er aus Neide und Misgunſt ſeinen Bruder Abel umgebracht, (Ald. 5 und 8.) weil Gott den Abel und ſeine Gaben angeſehen hatte: (Ald. 4.) weßwegen Cain von Gott iſt verfluchet worden, und zur Strafe wegen dem ermordeten Bruder auf der Erde herumgeſchweifet, und flüchtig gegangen; Gott aber habe den Cain gezeichnet, daß ihn keiner, der ſelben antreffen

(C) S. Aug. L. 12 de Civ. D. c. 21. & c. 27, n. 1. & L. 14. c. 1. (D) Geneſ. 4, 1, 2 & 25. (E) Geneſ. 5, 4. S. Aug. L. 15 de Civ. D. c. 15, n. 1 & 2. Item c. 8, n. 1.

ſen würde, umbringen möchte. Endlich daß er eine Stadt aufgebauet habe, welcher er den Namen von ſeinem Sohne Enoch gegeben. (Ald. 11, u. w.) (F)

F. Was bringet die heilige Schrift von dem Abel bey?

A. Daß er der zweyte Sohn des Adam geweſen, und die Schafe gehütet; daß er dem Herrn geopferet habe von den Erſtlingen ſeiner Heerde, und von ihrer Fette, der Herr aber habe den Abel und ſeine Gaben angeſehen: worauf er von dem Cain ſeinem Bruder umgebracht worden, und die Stimme ſeines Blutes von der Erde zu Gott um Rache geſchrien. (Ald. 2, u. w.) (G)

F. Was wiſſen wir aus der heiligen Schrift von dem Seth?

A. Daß er dem Adam ſey gebohren worden nach dem Tode des Abel, fromm und löblich gelebet habe, (Ald. 25, u. w.) ſeine Nachkommenſchaft viel länger fromm und gottesfürchtig verblieben ſey als die Nachkömmlinge des Cain; endlich daß aus ſeinem Geſchlechte Chriſtus ſey gebohren worden. (Luc. 3, 38.) (H)

F. Was für Lehren der Religion giebt uns die Geſchichte des Cain und Abel?

A. 1. In dieſen zween Brüdern ſehen wir, gleichſam wie in einem Spiegel, zwo Städte, das iſt, zwo Gemeinden der Menſchen, welche auf dem Erdboden beyeinander bis an das Ende der Welt verbleiben ſollten.

2. Der Abel war ein Vorbild Chriſti, der Cain aber der Juden. (I)

F. Was verſtehſt du unter den zwoen Städten oder Gemeinden der Menſchen, welche auf dem Erdboden beyeinander bis an das Ende der Welt verbleiben ſollten?

A. Ich

(F) Geneſ. 4, 1 & ſeqq. S. Aug. in Pſal. 39, n. 13. (G) Geneſ. 4. Matth. 23, 35. Hebr. 11, 4. S. Epiphan. adv. Haereſ. L. 11, Tom. 2, haer. 66, n. 23. (H) Geneſ. 4, 25 & ſeq. item c. 5, 9 & ſeqq. Eccli. 49, 19. Luc. 3, 38. (I) S. Aug. Serm. 1 in Pſal. 58, n. 21. & L. 15 de Civ. D. c. 1, n. 2. & c. 5. Item L. 12 cont. Fauſt. c. 9, 10, 11, 12 & 13. Rupert. L. 4 in Geneſ. c. 6.

A. Ich verſtehe die Gemeinde der Auserwählten, und die Gemeinde der Verworfenen, deren Abſönderung erſt am Ende der Zeiten geſchehen wird. Die Gemeinde der Guten nennet der heilige Auguſtinus die Stadt Gottes, oder die himmliſche Stadt; die Gemeinde aber der Böſen die irdiſche Stadt. (K)

F. Warum nennet der heilige Auguſtinus die Gemeinde der Guten die Stadt Gottes?

A. Weil in der heiligen Schrift mit dieſem Namen öfters bezeichnet wird die heilige Gemeinde, welche auf der Erde herumwandelt, von der Liebe aller zergänglichen Dinge befreyet, und leer iſt, Gott allein lebet, und nach dem Himmel als ihrem Vaterlande das Abſehen richtet. (L)

F. Warum heißt er die Gemeinde der Böſen die irdiſche Stadt?

A. Weil gleichſam durch dieſes Zeichen von den übrigen unterſchieden ſind jene, die zu dieſer Gemeinde gehören, daß ſie nach dem Irdiſchen trachten, und es lieben, ſich glückſelig ſchätzen in den irdiſchen Reichthümern, Wollüſten, und Ehren, ihre Freude haben an einer irdiſchen Herrſchaft, und ſelber nachtrachten, nach dieſem Schatten und Einbildung einer Glückſeligkeit bey allen ihren Verrichtungen, ſogar auch bey den Religionsübungen, zielen, daß ſie endlich haſſen, verfolgen, beunruhigen, plagen, und unterdrücken jene, welche ſie immer vermeynen ihnen eine Hinderniß zu machen, daß ſie nicht ihre eingebildete Glückſeligkeit genießen mögen. (M)

F. Wie iſt der Cain ein Vorbild geweſen der irdiſchen Stadt?

A. 1. Weil er der Erſtgebohrne war. Denn wir befinden uns zuvor in der irdiſchen Stadt, ehe wir durch die Wie-

---

(K) S. Aug. in Pſal. 61, n. 6, 7 & 8. & L. 14 de Civ. D. c. 28. & L. 15, c. 1, n. 1. & c. 2. (L) Pſal. 45, 5 & 6. & Pſal. 47, 2 & ſeqq. & Pſal. 86, 3. S. Aug. L. 11 de Civ. D. c. 1. & L. 15, c. 3. Vide ſupra lit. (K) auctoritates S. Aug. L. 14 & 15 de Civ. D. (M) S. Aug. L. 15 de Civ. D. c. 4. & c. 7. n. 1. Vide S. Auguſtini teſtimonia ſupra allata lit. (J, K, L)

dergeburt Bürger der himmliſchen Stadt werden. Deßwegen ſaget der Apoſtel, (1 Br. an die Corinth. 15, 46.) Das Geiſtige iſt nicht vorher, ſondern das Thierliche; hernach das Geiſtige.

2. Cain hat das Irdiſche geliebet; wie man aus dieſem gar wohl kann abnehmen, daß er der erſte Erbauer einer Stadt geweſen, und als ein Bewohner der Erde ein irdiſches Vaterland, und eine Ruhe auf dieſer Welt nur geſuchet hat.

3. Weil er in ſich ſelbſt verderbet, und boshaft war, hat er die Religionsübungen und Pflichten nur auf den Schein hin verrichtet, keineswegs aber ſelbe vor allen, und beſonders ſich angelegen ſeyn laſſen. Von den Früchten der Erde opferte er zwar Gaben dem Herrn, aber nicht von den beßten und fetteſten.

4. Er iſt hoffärtig und neidig geweſen.

5. Er hat ſeinen Bruder gehaſſet, verfolget, und umgebracht. Und warum erſchlug er ihn? ſaget der heilige Apoſtel Joannes: (1 Br. Joan. 3, 12.) weil ſeine Werke böſe waren, die ſeines Bruders aber gute.

Alſo ſind beſchaffen alle von der irdiſchen Stadt. (N)

F. Wie iſt der Abel ein Vorbild der himmliſchen Stadt geweſen?

A. Weil er von allen irdiſchen Begierden gänzlich frey und ledig geweſen, auf der Erde wie ein Wandersmann ſich verhalten hat, keine Stadt erbauet, und Gott allein gelebet. Deſſen Verehrung und Anbethung hielt er für ſeine wichtigſte Pflicht, und war vor allen dieſe zu erfüllen befliſſen. Sein Tod iſt ein Vorbild Chriſti und aller Gerechten geweſen, welche nachmals von den Gottloſen bis an das Ende der Zeiten unbillig würden verfolget werden.

F. Wie iſt der Abel ein Vorbild Chriſti, und Cain der Juden geweſen?

A. Auf vielerley Weiſe.

1. Cain

(N) Vide ſupra lit. (I, K, L & M) varia teſtimonia ex Libris D. Auguſtini de Civ. D. deſumpta. Conſule etiam Librum 15 integrum, ſed praeſertim c. 2, 3, 6 & 7. & c. 8, n. 1.

1. Cain iſt zuvor, hernach der Abel gebohren worden. Die Juden ſind vorher auf der Erde geweſen, ehe Chriſtus in der Zeit auf die Welt gebohren worden.

2. Cain, weil er ein Ackersmann geweſen, hat eben dadurch die Juden vorgeſtellet, als welche nur den irdiſchen Dingen nachtrachteten, und das Zergängliche verlangeten.

Abel ein Schäfer hat Chriſtum den Hirten und Biſchof unſerer Seelen, einen guten Hirten, und den vornehmſten aus allen Hirten (1 Br. Pet. 2, 25. Joan. 10, 11. und 1 Br. Pet. 5, 4.) vorgebildet. (O)

3. Cain verehrete Gott nur mit dem Munde, ſein Herz aber war weit von Gott entfernet. Eben dieſes hat Gott auch den Juden vorgeworfen. (Matth. 15, 8.) (P)

Der gerechte Abel hat ſich ſelbſt als ein heiliges und unbeflecktes Opfer Gott dargegeben; die Gaben aber von ſeinen Heerden brachte er zu einem Zeichen jenes innerlichen Opfers.

Chriſtus (Ich rede wie der Apoſtel im Brief an die Hebr. 9, 14.) hat durch den heiligen Geiſt ſich ſelbſt unbeflecket Gott aufgeopferet.

4. Gott hat den Cain, nach dem Zeugniſſe der heiligen Schrift, (Geneſ. 4, 5 und 4) und ſeine Gaben nicht angeſehen; auf den Abel aber und ſein Opfer die Augen gewandt.

Es wird auch in der Prophezeyung des Malachias (Am 1 K. 10 V.) von den Juden geſaget: Ich habe an euch kein Gefallen, und will keine Gabe von eurer Hand annehmen. Von Chriſto aber: (Matth. 3, 17.) Dieſer iſt mein geliebter Sohn, an welchem ich ein Wohlgefallen habe. Er hat mit einem Opfer die Geheiligten in Ewigkeit glückſelig gemachet. (Br. an die Hebr. 10, 14.) (Q)

5. Cain hat aus Neide und Misgunſt ſeinen Bruder Abel umgebracht. (R)

(O) Jerem. 31, 10. Ezech. 37, 24. Joan. 10, 11 & 14. Ep. 1 Petr. 2, 25. & 5, 4. (P) Iſai. 29, 13. Matth. 15, 8. (Q) Dan. 9, 26 & ſeq. Hebr. 8, 8 & ſeq. (R) Geneſ. 4, 15 & ſeq. Ep. 1 Joan. 3, 12.

Die Juden haben aus Neide und Misgunſt Chriſtum Jeſum umgebracht, der fürwahr ihr Bruder geweſen, weil er von dem David hergeſtammet. (S)

6. Die Stimme des Blutes Abels hat von der Erde wider den Cain zu Gott geſchrien. (Geneſ. 4, 10.) Das Blut Chriſti, wie der Apoſtel (Br. an die Hebr. 12, 24.) herkommen läßt, redet beſſer als der Abel; denn es hält um Verzeihung und Barmherzigkeit an. Es begehret auch nur eine Rache wider die Juden und übrigen Sünder, welche durch ihre Verſtockung ſelbes unkräftig machen. (T)

7. Cain hat zur Strafe des Brudermordes auf der Erde herumſchweifen, und flüchtig gehen müſſen. (Geneſ. 4, 16.) Die Juden ſind zur Strafe ihres zugleich Bruder- und Gottesmords aus dem Judenlande vertrieben, und in die ganze Welt zerſtreuet worden. (V)

8. Gott hat den Cain bezeichnet, daß ihn keiner, der ſelben antreffen würde, umbringen möchte. (Geneſ. 4, 15.) Die Juden haben das Zeichen der Beſchneidung, durch welches ſie von den übrigen Völkern unterſchieden ſind; und ſie werden bis an das Ende der Welt verbleiben.

F. Warum meldet die heilige Schrift vielmehr etwas von dem Seth als den übrigen Kindern des Adam?

A. Weil das Geſchlecht und die Nachkommenſchaft des Seth viel frömmer und gottsfürchtiger geweſen als alle übrige; und aus ſeinem Stamme und Geſchlechte der Meſſias ſollte gebohren werden. (X)

Dritter Abſatz.

Von den verderbten Sitten der Menſchen, und der allgemeinen Sündfluth.

F. Was für ein Leben haben geführet die Söhne des Cain, und die übrigen Nachkömmlinge des Adam?

A. Schier

(S) Matth. 27, 18. (T) Hebr. 12, 24 & ſeq. (V) Vide S. Auguſtini teſtimonia in Pſal. 39, lit. (F) & in Pſal. 58. & c. 11 & 13 cont. Fauſt. lit. (I) (X) Vide ſupra lit. (H)

A. Schier alle brachten ihr Leben zu in Laſtern und Schandthaten; wie dann bey ſelben von Tage zu Tage die Gottloſigkeit und das Vergeſſen Gottes mehr zugenommen. (A)

F. Haben auch alſo gelebet die Kinder des Seth eines Bruders des Cain?

A. Keineswegs; ſondern ſie ſind dem gottesfürchtigen Vater nachgefolget, und länger fromm verblieben. Endlich aber, nachdem einige Zeit verfloſſen, haben auch ſie (Ich rede mit der heiligen Schrift Geneſ. 6, 12.) wie die übrigen Menſchen ihren Weg verderbet. (B)

F. Was hat ſie zu dieſem verleitet?

A. Sie haben ſich eingelaſſen in eine Gemeinſchaft mit den Gottloſen, ſich ihnen beygeſellet, Freundſchaften und Bündniſſe mit ſelben aufgerichtet.

F. Hat es dann nicht einen einzigen auf der Erde gegeben, welcher gerecht und fromm gelebet?

A. Das Verderbniß war alſo angewachſen, daß endlich kaum ein Unſchuldiger, und von Laſtern Reiner (Horat. Lib. 1. Ode 22.) anzutreffen war, ausgenommen der Noe und die Seinigen. (C)

F. Iſt dieſes Verderbniß der Sitten auch beſtrafet worden?

A. Ja freylich; denn Gott hat ſelbes durch eine allgemeine Ueberſchwemmung rächen, und vertilgen wollen. (D)

F. In wem iſt dann dieſe allgemeine, von dir gemeldete Ueberſchwemmung beſtanden?

A. Es ſind aufgebrochen alle Brünne des groſſen Abgrundes, und die Gitter des Himmels ſind eröffnet worden, und es hat vierzig Tage und vierzig Nächte auf der Erde geregnet, und das Waſſer iſt auf der Erde ſehr ſtark angewachſen, und alles Fleiſch der Vögel, Thiere, und die kriechen, iſt vertilget worden: überdas alle Menſchen und

(A) Geneſ. 6, 1 & ſeqq. S. Aug. L. 15 de Civ. D. c. 22.
(B) Geneſ. 5, 9. & 6, 1 & ſeqq. S. Aug. L. 15 de Civ. D. c. 17 & 18. (C) Geneſ. 6, 8 & ſeqq. (D) Geneſ. 6, 5 & ſeqq. & c. 7, 1 & ſeqq.

und alles, was einen Athem des Lebens hat auf der Erde, iſt umgekommen. (E)

F. Iſt alſo gar keiner von den Menſchen, und gar keines aus den Thieren übrig geblieben?

A. Einen Mann und ſeine Gemahlinn, nebſt dreyen Söhnen und ihren Weibern; wie auch von jeder Gattung der Vögel, und von den Thieren beyderley Geſchlechtes einige Paare hat Gott auf eine wunderliche Weiſe von dem Waſſer befreyet. Alles übrige iſt bey der Ueberſchwemmung darauf gegangen. (F)

F. Wer iſt der Noe geweſen?

A. Noe war ein gerechter und vollkommener Mann aus dem Geſchlechte des Seth. (G)

F. Wie iſt Noe mit den Seinigen vor dem Waſſer bewahret worden?

A. Er hat einen Schiffskaſten, wie es Gott ihm befohlen, aus Holze verfertiget, in welchem er ſich ſammt den Seinigen, den Vögeln und Thieren, und einer hinlänglichen Menge der Speiſen und des Futters verſperret hat, und alſo dem Waſſer entgangen iſt. (H)

F. Wielang hat Noe an dieſem Schiffskaſten gebauet?

A. Ganze hundert Jahre. Dieſes geſchah, weil es Gott alſo befohlen, damit unterdeſſen die Menſchen auf dem ganzen Erdkreiſe von der nahen Sündfluth ſollten eine Nachricht bekommen, ſich beſſern, und zur Buſſe bequemen.

F. Haben aber die Leute eine Buſſe gewirket?

A. Nein. Sie haben vielmehr die Ermahnungen des Noe in den Wind geſchlagen, ſie haben gegeſſen und getrunken, ſie haben Weiber genommen, und ſind vermählet worden bis auf den Tag, an welchem der Noe in den Schiffskaſten iſt

(E) Geneſ. 7, 11 & ſeqq. (F) Geneſ. 7, 7 & ſeqq. Ep. 2 Petr. 2, 5. (G) Geneſ. 6, 9. (H) Conſule, ſi lubet, Librum P. Kircheri e S. J. de Arca: & Librum D. Pelletarii de Arca, editum Rothomagi an. 1700: nec non Librum Bernardi Lamy Congr. Orat. Gall. Sacerd. de Templo Hieroſol. L. 2, c. 2 & 3, editum Pariſiis an. 1721.

iſt eingegangen: worauf die Sündfluth gekommen, und alle erſäufet hat. (Luc. 17, 27.) (I)

F. Was wird uns durch dieſes Beyſpiel vorgeſtellet?

A. Was Chriſtus ſelbſt daraus geſchloſſen. Alſo wird auch ſeyn, ſagete er, (Matth. 24, 39.) die Ankunft des Menſchen Sohnes. Gleichwie ein Dieb wird er kommen. (1. Br. an die Theſſal. 5, 2.) Daher muß man fleiſſig folgen den Zuſprechungen jener, welche uns anſtatt Chriſti heilſame Ermahnungen beybringen, man muß dem Zorne Gottes vorkommen, welcher freylich über die Laſterhaften unverhoft wie ein Blitz wird ausbrechen, man muß allzeit wachbar ſeyn. (K)

F. Sind alle ewig verdammet worden, welche in der Sündfluth umgekommen?

A. Man kann was beſſeres von ihnen glauben, und daß jene noch ihre Seelen mögen in Sicherheit geſetzet haben, (Br. an die Hebr. 6, 9.) welche des Noe Zuſprechen, da er den Sündern ihren Untergang vorſagete, anfänglich zwar verachtet, bey dem Ausbruche aber und Anwachſung der Ueberſchwemmung noch Buſſe gewirket haben. Daß dieſer viele geweſen ſeyn, iſt nicht ſogar unwahrſcheinlich. Und in dieſem Verſtande darf man nehmen, was der Apoſtel Petrus ſaget, (1 Br. Pet. 3, 19, u. w.) daß Chriſtus zu jenen Geiſtern, welche in dem Gefängniſſe waren, gekommen, und jenen geprediget habe, welche vormals unglaubig geweſen, da ſie in den Tagen des Noe ſich auf die Langmüthigkeit Gottes verlieſſen, als der Schiffskaſten gebauet wurde. (L)

(I) Matth. 24, 37 & ſeqq. Luc. 17, 26 & ſeq. Hebr. 11, 7. Ep. 1 Petr. 3, 20. & Ep. 2 Petr. 2, 15. (K) Lege teſtimonia Evang. Matth. & Luc. ſupra lit. (I) item Matth. 24, 27, 42 & 44. Marc. 13, 33 & ſeqq. Ep. 1 Theſſal. 5, 2 & ſeqq. Apoc. 3, 3. & 16, 15. S. Aug. Serm. 361, al. 120 de diverſ. c. 20. n. 19. (L) Eſtius in c. 3, v. 20 Ep. 1 Petr. Fromondus Comm. in c. 3 Ep. 1 B. Petr. v. 20. Cornel. a Lap. in 1 Ep. Petr. c. 3, v. 20. S. Epiphan. haer. 46. S. Athanaſ. Tract. de Incarn. S. Hieron. in c. 9 Zachar. Salmeron & alii varie interpretantur.

F. Iſt der Schiffskaſten ein Vorbild geweſen eines Dinges?

A. Er war ein Vorbild der Kirche, und Taufe. (M) Ich zeige dieſes.

Auſſer dem Schiffskaſten iſt alles zu Grunde gegangen: und auſſer der Kirche mag Niemand ſelig werden. Alle Sünder ſind bey der Sündfluth erſäuſet worden: alle Sünden werden durch das Taufwaſſer vertilget. (N)

F. Was hat der Noe gethan nach der Sündfluth gleich bey dem Ausgange aus dem Schiffskaſten?

A. Zur Dankſagung hat er Gott ein Opfer verrichtet von allen Thieren und reinen Vögeln. (O) Gleich darauf hat Gott ihn und ſeine Söhne geſegnet: (P) und er hat von Gott die Verheiſſung bekommen, daß niemals mehr die ganze Erde mit einer Sündfluth ſollte überſchwemmet werden. Zu einem Zeichen dieſer Verheiſſung und des Bundes wurde der Regenbogen an den Himmel geſetzet. (Q)

Vierter Abſatz.

Von den Sitten der Menſchen von der Sündfluth an bis zu der Berufung des Abraham.

F. Wie haben ſich die Menſchen nach der Sündfluth wiederum vermehret, und die Erde bevölkeret?

A. Von den dreyen Söhnen des Noe, dem Sem, Cham, und Japhet, ſind alle erzeuget worden, und haben ſich in die ganze Welt ausgebreitet. (A)

F. Was für ein Leben haben die Nachkömmlinge des Noe geführet?

A. Das

(M) 1 Petr. 3, 20 & ſeq. (N) Origen. Hom. 11 in Geneſ. S. Ambroſ. de Noë & Arca c. 5, n. 11. & c. 19, n. 70. S. Aug. in Joan. Evang. c. 1, Tract. 6, n. 19. & Tract. 9 in c. 2 Joan. n. 11. & de Civ. D. L. 15, c. 26, n. 1. & c. 27. n. 5. & L. 12 cont. Fauſt. c. 14, 15, 16, 17 & 23. S. Gregor. M. L. 2 Hom. in Ezech. circa fin. Rupertus L. 4, c. 17 in Geneſ. & c. 22 & 38. (O) Geneſ. 8, 20 & ſeq. (P) Geneſ. 9, 1, 2 & 7. (Q) Geneſ. 9, 8 & ſeqq. Eccli. 44, 17 & ſeqq. S. Aug. L. 12 cont. Fauſt. c. 22. (A) Geneſ. 9, 18 & ſeq.

A. Das wenige, was von dieſem die heilige Geſchichte beybringet, iſt dieſes.

Noe hat ſeine Söhne Sem und Japhet geſegnet, welche ein gewiß frommes Leben geführet; der Cham aber ſammt ſeinem Sohne Chanaan, weil er mit dem berauſcheten und ſchlaſenden Vater das Geſpött getrieben, hat von dem Vater den Fluch davongetragen. (B)

Als ſich nun die Menſchen vermehret hatten, wollten ſie aus Hoffart durch ein merkwürdiges Gebäude ſich berühmt machen, ehe ſie voneinanderſcheiden würden.

Sie haben dann einen Thurm zu bauen angefangen, welcher bis gegen den Himmel hinaufreichen ſollte. Dieſer Thurm wurde genannt Babel, das iſt, der Thurm der Verwirrung, wegen der Verwirrung der Sprachen. Denn aus Anordnung des über ſie erzörneten Gottes, damit die Bauleute durch die ungewöhnliche Redensart in ihrer Arbeit ſollten verhinderet werden, haben ſie vieles vorgebracht in verſchiedenen und ſolchen Sprachen, die ſie ſelbſt untereinander nicht verſtunden. Und auf ſolche Weiſe ſind ſie ſchleunig weggezogen, indem einer den andern als einen Auswärtigen verließ. (C)

Alſo ſind die vielen Menſchen in der ganzen Welt zerſtreuet worden.

F. Sind die Menſchen lange bey der Erkenntniß und Verehrung des höchſten Gottes verblieben?

A. Was verderbet nicht die nachtheilige Zeit? Das Leben der Eltern war ſchlimmer als der Voreltern; und ſelbe haben Kinder erzeuget, die noch ſchlimmer als ſie waren; (Horat. L. 3, Ode 6.) und dieſe wieder eine noch weit ſchlimmere Nachkommenſchaft auf die Welt gebracht. Alſo iſt mit dem

---

(B) Geneſ. 9, 20 & ſeqq. S. Aug. de Civ. D. L. 16, c. 1, n. 1. & c. 2, n. 1 & 2. item cont. Fauſt. L. 12, c. 24. (C) Geneſ. 11, 1 & ſeqq. S. Aug. L. 16 de Civ. D. c. 4. Conſule Librum Bernardi Lamy Congr. Orat. Gall. Sacerd. de Templo Hieroſol. L. 2, c. 4, ubi plura reperies ſcitu digna de turri Babel. Conſule etiam doctiſſimi Bocharti Libros, quos inſcripſit Phaleg & Chanaan, ubi plura de diſperſione gentium.

dem Verlauſe der Jahren der wahre Glauben nach und nach verdunkelt worden, die Erkenntniß des wahren Gottes iſt in den Gemüthern der Menſchen ſchier verſchwunden, und endlich ſind die Menſchen Abgötterer geworden, das iſt, ſie haben die Gott allein gebührende Verehrung den Geſchöpfen zugeeignet.

Einige von der Nachkommenſchaft des Sem ſind länger fromm und gottesfürchtig verblieben; doch ſind ſie endlich auch von dem Wege der Gerechtigkeit abgewichen, wie die übrigen Menſchen, und es hat ſchier Niemand mehr Gott recht, und wie es ihm gebührete, verehret. (D)

F. Wie hat ſich Gott dabey verhalten?

A. Gott hat damals alle Völker auf ihren Wegen fortgehen laſſen; (Apoſt. Geſch. 14, 15.) er hat ſie in ihren Finſterniſſen und dem Verderbniſſe ſtecken laſſen: die Menſchen ſind den Lüſten ihres Herzens übergeben worden, (Br. an die Römer 1, 24.) und ſie haben ungeſcheuet allerhand Laſter, Schandthaten, und Bosheiten verübet. (E) Wegen ſo vielen Laſtern miteinander ſie zu beſtrafen hat Gott bis auf jenen Gerichtstag, welcher am Ende der Welt ſeyn wird, verſchoben. Unterdeſſen hat er aus allen einen Menſchen auserwählet, der ein Vater jenes Volkes ſeyn ſollte, welches er auf eine beſondere Weiſe für das Seinige annehmen wollte. (F)

F. Wer war dieſer aus allen Erwählete?

A. Abram, welcher nachmals Abraham iſt genannt worden, ein Sohn des Thare, von dem Stamme des Sem, und gebohren in Chaldäa einer berühmten Landſchaft in Aſia. (G)

F. Warum hat Gott aus allen den Abraham auserwählet?

A. Es iſt dieſes eine lautere Erbärmniß, und Gnade Gottes geweſen.

F. Wie

(D) Sap. 5, 6. Roman. 1, 21 & ſeqq. S. Aug. L. 16 de Civ. D. c. 11, n. 1. & c. 12 & 13. (E) Roman. 1, 24. (F) Geneſ. 12, 1 & ſeqq. Sap. 10, 5. (G) Geneſ. 11, 26 & ſeq.

F. Wie hat Gott den Abraham auserwählet, und ihm ſeinen Willen angezeiget?

A. Gott ſprach zu ihm: Geh aus deinem Lande, und von deiner Freundſchaft, und aus dem Hauſe deines Vaters, und komm in das Land, welches ich dir zeigen will. Und ich will dich zu einem groſſen Volke machen, und dich ſegnen, und deinen Namen verherrlichen, und du wirſt geſegnet ſeyn. Ich will ſegnen, die dich ſegnen; und in dir werden alle Geſchlechter der Erde geſegnet werden. (H)

F. Warum hat Gott gewollt, daß der Abraham ſein Land und Freundſchaft verlaſſen ſollte?

A. 1. Damit er von der Gemeinſchaft der Gottloſen abgeſönderet, und nicht auch er durch das Verbleiben bey ſelben verderbet würde.

2. Damit er den Himmel für ſein Vaterland ſollte anſehen, und die ganze Welt für ein Ort der Wanderſchaft und des Elends halten.

3. Damit er ſeyn ſollte ein Vater jenes beſondern Volkes, welches Gott von den übrigen Völkern in dem Gottesdienſte, Sitten, und Uebungen weit unterſchieden haben wollte.

F. Wie hat ſich der Abraham verhalten?

A. Er hat Gott geglaubet, und, nachdem er ſein Haus, das Vaterland, und den Vater verlaſſen, iſt er in das Land der Chananäer gezogen. Und dieſer Gehorſam iſt freylich belohnet worden; wie wir gleich ſehen werden. (I)

Fünfter Abſatz.

Von dem zwiſchen Gott und dem Abraham aufgerichteten Bunde: wie auch von den Nachkömmlingen des Abraham.

F. Wie hat Gott den Glauben und Gehorſam des Abraham belohnet?

A. Zur

(H) Geneſ. 12, 1 & ſeqq. S. Aug. L. 16 de Civ. D. c. 16.
(I) Geneſ. 12, 4, 7 & 8.

A. Zur Belohnung des Glaubens hat Gott einen feyerlichen Bund mit ſelbem aufgerichtet. (A)

F. Was für ein Bund war dieſer?

A. Es beſtund ſelber nur allein in einem Verſprechen, welches Gott feyerlich, ohne einige Bedingniß, oder daß er es verdienet hätte, ihm gethan.

F. Was hat er dann verſprochen?

A. Drey Dinge. Erſtens, daß er der Gott und Beſchützer des Abraham und ſeiner Nachkommenſchaft allzeit ſeyn wolle: (B) der Abraham aber werde ein Vater werden vieler Völker, und ſeine Nachkömmlinge ſollen ſo zahlreich ſeyn als der Sand der Erde. (C)

Zweytens, er wolle dem Abraham und ſeiner Nachkommenſchaft zu beſitzen geben das Land Chanaan, welches wahrlich fruchtbar, und ſehr gut ſeyn würde. (D)

Drittens, daß aus ſeinem Geſchlechte der Meſſias ſollte gebohren werden, in welchem alle Völker der Erde würden geſegnet werden. (E)

F. War auch ein Zeichen bey dieſem Bunde?

A. Ja freylich; denn erſtens hat Gott ſein Verſprechen mit einem gethanen Eidſchwure bekräftiget, welcher der unverbrechlichſte war. Hernach hat Gott dem Abraham und ſeinen Nachkömmlingen die Beſchneidung gebothen, damit ſie durch dieſes Zeichen ſollten unterſchieden ſeyn von den übrigen Völkern, mit welchen Gott in einen ſolchen Bund ſich nicht eingelaſſen hatte. (F)

F. Was für Nachkömmlinge hat der Abraham gehabt?

A. Sara ſeine Gemahlinn, weil ſie bis auf ihr neunzigſtes Jahr unfruchtbar geweſen, hat dem Abraham gerathen ſeine Magd die Agar zum Weibe zu nehmen, mit welcher er einen Sohn, Iſmael genannt, erzeuget hat. (G)

Laß

(A) Geneſ. 17, 1 & ſeqq. & c. 22, 16 & ſeqq. (B) Geneſ. 17, 7. (C) Geneſ. 17, 5. & ſeq. & c. 22, 17. (D) Geneſ. 17, 8. (E) Geneſ. 22, 18. (F) Geneſ. 17, 9 & ſeqq. & c. 22, 16 & ſeqq. Hebr. 6, 13 & ſeqq. (G) Geneſ. 15, 2 & ſeqq. & c. 16, 1 & ſeqq.

Laß dir dieſes nicht wunderlich vorkommen; denn damals war es nicht verbothen mehrere Weiber zu haben. (H)

F. Sind alſo an dem Iſmael und ſeinen Nachkömmlingen erfüllet worden die Verheiſſungen, welche Gott dem Abraham wegen ſeiner Nachkommenſchaft gethan?

A. Der Abraham vermeynete dieſes zwar, weil die Sara unfruchtbar, und ſchon neunzig Jahre alt war; allein Gott hat dem Abraham verſprochen, daß ihm von der Sara ſollte ein Sohn gebohren werden, an welchem die vorgemeldten Verheiſſungen müßten erfüllet werden.

Abraham glaubete Gott, und ſein Glauben iſt ihm zur Gerechtigkeit aufgenommen worden: (Geneſ. 15, 6.) und ein Jahre hernach hat die Sara einen Sohn gebohren, Iſaac genannt. (K)

F. Wie haben ſich die Agar und der Iſmael gegen die Sara und den Iſaac aufgeführet?

A. Die Magd Agar, nachdem ſie den Iſmael gebohren, hat ihre Frau die Sara verachtet wegen ihrer Unfruchtbarkeit; aber ſie iſt auch geſtrafet worden. Iſmael ſcherzete mit dem Iſaac, oder (Daß ich der Worte des Apoſtels im Br. an die Galat. 4, 29 mich bediene) verfolgete ſelben beſtändig. Deßwegen iſt die Magd mit ihrem Sohne aus dem Hauſe des Abraham weggejaget worden. (L)

F. Sind dem Abraham noch andere Söhne nach dem Iſaac gebohren worden?

A. Nachdem die Sara geſtorben, hat Abraham das dritte Weib genommen, welches Cethura hieß, und von welchem er ſechs Kinder bekommen. (M)

F. Sind dieſe auch Erben ihres Vaters geworden mit dem Iſaac?

A. Nur allein dem Iſaac iſt die Erbſchaft ſeines Vaters Abraham zugekommen. Den übrigen hat der Abraham Geſchenke

---

(H) S. Aug. L. 22 cont. Fauſt. c. 47. (I) Geneſ. 17, 18. (K) Geneſ. 17, 16 & ſeqq. & c. 21, 1 & ſeqq. (L) Geneſ. 16, 4 & ſeqq. & c. 21, 9 & ſeqq. Galat. 5, 29. (M) Geneſ. 25, 1.

ſchenke gegeben; doch hat er ſie, ſogar auch da er noch im Leben war, nicht einmal bey ſeinem Erben dem Iſaac ſich aufhalten laſſen. (N)

F. Was ſtellete vor der zwiſchen Gott und dem Abraham gemachte Vertrag?

A. Er war ein Vorbild des Bundes, welcher zwiſchen Chriſto und den Chriſten dermaleins, und zwar auf ewig, ſollte geſchloſſen werden; deſſen die Taufe ein Zeichen iſt, gleichwie ein Vorbild der Taufe die Beſchneidung, welche ein Zeichen geweſen iſt des zwiſchen Gott und dem Abraham aufgerichteten Vertrages.

F. In wem iſt die Beſchneidung ein Vorbild der Taufe geweſen?

A. In zweyen Dingen. 1. Weil wir durch die Taufe theilhaftig werden des Bundes, welchen Chriſtus zwiſchen Gott und dem Menſchen geſchloſſen; gleichwie die Beſchneidung ein Zeichen geweſen des gemachten Vertrages zwiſchen Gott und dem Abraham. (O)

2. Weil wir durch die Taufe bekennen, daß wir dem Herzen nach beſchnitten ſeyn wollen, das iſt, von aller Begierlichkeit dieſer Welt entfernet: welcher Beſchneidung auch die leibliche Beſchneidung ein Zeichen und Vorbild geweſen iſt. (P)

F. Was hat uns vorgeſtellet das Land Chanaan, welches dem Abraham und ſeiner Nachkommenſchaft iſt verheiſſen worden?

A. Daß der Himmel allen Chriſten verſprochen worden, die den Abraham zum Vater haben; nicht zwar dem Fleiſche, ſondern dem Geiſte nach. (Q)

F. Weſſen ſind die Agar und der Iſmael, die Sara und der Iſaac ein Vorbild geweſen?

A. Die Agar als eine Magd hat die Synagoge, das iſt, das Judenthum; die Sara als eine Freye hat die Kirche Chriſti:

(N) Geneſ. 25, 5 & ſeq. (O) S. Aug. L. 16 de Civ. D. c. 26, n. 2. & c. 27. (P) Roman. 2, 28 & ſeq. Philipp. 3, 3. (Q) Hebr. 11, 13 & ſeqq.

ſti: hernach der Iſmael die Juden; der Iſaac die Chriſten vorgeſtellet. (R) Ich zeige es.

1. Chriſten werden wir nur durch die wundervolle Wiedergeburt in der Taufe; gleichwie die Geburt des Iſaac von einer neunzigjährigen Mutter ein Wunder geweſen, und nicht nach dem Laufe der Natur.

2. Die Verheiſſungen des ewigen Bundes, und des ewigen Lebens gehen nur die Chriſten an; gleichwie nur auf den Iſaac gemeynet waren die Verheiſſungen, die wegen den Nachkömmlingen des Abraham ſind gegeben worden.

3. Gott hält die Chriſten wie Söhne, und nicht wie Leibeigene, er hat ihnen das Geſetz der Liebe gegeben: Chriſtus hat ſie befreyet von der Dienſtbarkeit des moſaiſchen Geſetzes, welches nur ihm untergebene Leibeigene hatte. Die Kirche hat ſie gebohren, welche lang unfruchtbar iſt geweſen; da unterdeſſen die Magd, die Synagoge, Kinder genug hatte.

4. Die Juden ſind den Chriſten aufſätzig geweſen, und haben dieſe, ſoviel ſie nur konnten, verfolget und übel gehalten; gleichwie der Iſmael den Iſaac verfolgete. Aber Gott hat die Magd, die Synagoge, ſammt ihren Kindern auch verſtoſſen.

Wie wohl alles dieſes mit dem Iſmael und Iſaac, mit der Agar und Sara übereinkomme, müſſen alle begreifen. (S)

F. Weſſen ſind ein Vorbild geweſen die Kinder, welche der Abraham von der Cethura bekommen?

A. Sie haben diejenige Chriſten vorgebildet, welche nicht nach dem Glauben leben, ſondern nach dem Fleiſche wandeln. Dieſe werden zwar von Gott beſchenket auf der Welt, aber ſie haben keinen Theil an der ewigen Erbſchaft. Gott will auch die nach dem Glauben Lebenden, welche freylich der Iſaac vorgeſtellet hat, was ihn betrift, ſogar auch in dieſem Leben abgeſönderet haben von jenen, die, obſchon ſie zu dem chriſtlichen Glauben ſich bekannt haben, doch nach dem Flei-
ſche,

(R) Galat. 4, 22 & ſeqq. S. Aug. L. 15 de Civ. D. c. 2 & 3. (S) Vide SS. Pauli & Auguſtini teſtimonia lit. (R) praeced.

ſche, und nicht nach dem Geiſte leben. (Br. an die Römer 8, 4.) (T)

F. Was iſt dann Leben nach dem Fleiſche; was nach dem Fleiſche Wandeln; was nach dem Geiſte?

A. Dieſes will nach der Meynung des heiligen Apoſtels Paulus ſoviel ſagen, als den Begierlichkeiten des Fleiſches ſich ergeben, von den Gelüſten ſich beherrſchen laſſen, das Verlangen des Fleiſches und der Geilheit erfüllen. Nach dem Geiſte Leben aber iſt das Fleiſch ſammt den Laſtern und Begierlichkeiten kreutzigen, (Br. an die Galat. 5, 24.) Gott lieben, Chriſto nachfolgen, den innerlichen Einſprechungen der Gnade Folge leiſten. (V)

Sechſter Abſatz.

Von dem Iſaac und Jacob, von welchen alle Juden entſproſſen ſind.

F. Warum wird der Abraham in der heiligen Schrift genannt ein Vater aller Glaubigen?

A. Weil er nicht nur der Juden, ſondern auch der Chriſten Vater iſt geweſen. (A)

Der Juden zwar, als welche von dem Iſaac ſeinem Sohne herſtammen

Der Chriſten aber, welche durch den Glauben ihm ſind gebohren worden aus Chriſto, deſſen der Iſaac ein Vater und Vorbild geweſen.

F. In wem iſt der Iſaac ein Vorbild Chriſti geweſen?

A. In ſehr vielen Dingen.

1. Was ich in dem vorgehenden Abſatze geſaget habe von dem Iſaac und Iſmael, dieſes läßt ſich gar wohl auslegen auf Chriſtum und die Juden; wie ein jeder leicht wird einſehen können, wenn er ſelbes aufmerkſam betrachtet.

2. Das

(T) 1 Corinth. 5, 11. S. Aug. L. 16 de Civ. D. c. 34. (V) Roman. 8, 1 & ſeqq. Galat. 5, 16 & ſeqq. S. Aug L. 14 de Civ. D. c. 3, n. 2., & c. 4, n. 1. & cont. duas epiſt. Pelagian. L. 3, c. 2, n. 2. (A) Roman. 4, 9 & ſeqq.

2. Das heilige und unſchuldige Leben des Iſaac iſt ein Vorbild geweſen des heiligen und unſchuldigen Lebens Chriſti.

3. Der geopferte Iſaac hat deutlich vorgeſtellet den Tod und die Auferſtehung Chriſti.

4. Nach dem Opfer iſt der Iſaac geworden ein Vater des jüdiſchen Volkes. Nach dem Tode und der Auferſtehung iſt Chriſtus geworden ein Vater des chriſtlichen Volkes.

F. Von welchem Opfer des Iſaac redeſt du?

A. Höre nur. Gott wollte den Glauben des Abraham auf die Probe ſetzen, und verlangete, daß der Vater ſelbſt den Iſaac ſeinen Sohn ihm ſchlachten ſollte, welcher damals beyläufig fünf und zwanzig Jahre alt war, wenn die Ausſage der Hebräer wahr iſt, wie ſelbe bey dem Juden Joſephus zu finden iſt. (B)

Abraham hat Gott geglaubet, (Geneſ. 15, 6.) und den, wie einen einzig Gebohrnen, geliebten Sohn, welchen er im hochen Alter mit ſeiner unfruchtbaren Gemahlinn Sara nicht ohne Wunder gezeuget, und von dem er ſich an das Verſprechen Gottes haltend wußte, daß er ſein Erb, und ein Vater eines groſſen Volkes ſeyn ſollte, ohne Verweilung, wider die Hoffnung auf die Hoffnung glaubend, (Br. an die Römer 4, 18.) und vertrauend, daß der Sohn könne von dem Tode wiederum erwecket werden, welcher wider den Lauf der Natur durch Schickung Gottes hat können gebohren werden: (C) dieſen Sohn, ſage ich, hat er auf den Altar geleget, und, nachdem er das Schlachtmeſſer gezucket hatte, wollte er ſelben ſchon ſchlachten auf einem Berge, von welchem der heilige Hieronymus, der die Uebergabe der Hebräer angenommen, ſaget, daß ſelber der Berg Moria geweſen, welcher in der Nähe des Berges Calvaria gelegen war. (D)

Es hatte aber der Iſaac eben einen ſolchen Glauben, und war ſo gehorſam wie ſein Vater, er ſelbſt trug das Holz zu dem Brandopfer, er ließ ſich auf dem Scheiterhaufen binden,

(B) Joſephus Antiq. Judaic. L. 1, c. 14. (C) Hebr. 11, 17 & ſeqq. S. Aug. L. 16 de Civ. D. c. 32, n. 1. S. Chryſoſt. in c. 22 Geneſ. Hom. 47. S. Bern. Serm. 41 de diverſ. n. 2. (D) S. Hieron. L. Quaeſt. Hebr. in Geneſ. c. 22, n. 2.

den, er ſchwieg wie ein Lamm vor dem, der es ſcheeret: (Jſai. 53, 7.) ja es war ſchon an dem, daß er ſollte geſchlachtet werden.

Allein Gott, nachdem er den Glauben und Gehorſam beyder genug und überflüſſig geprüfet hatte, ließ das Opfer durch den Tod des Jſaac nicht vollbringen. Es kam eine Stimme von dem Himmel zu dem Abraham, daß er den Sohn nicht tödten ſollte. Es iſt alſo dem Vater ſein Sohn gleichſam von dem Tode wieder gegeben worden, damit jener, welcher den leidenden, und an dem Kreutze ſterbenden Chriſtus vorgeſtellet, auch ein Vorbild des auferſtehenden ſeyn möchte.

Gleich darauf ließ ſich auf Anordnung Gottes vor dem Abraham ein Widder ſehen, der mit den Hörnern in einer Dornſtaude verwickelt war. Dieſen hat Abraham geſchlachtet, und das Opfer ausgemachet. (E) Da haben wir das zweyte Vorbild Chriſti, welcher für die Menſchen ſich zum Schlachtopfer ſeinem himmliſchen Vater dargegeben, und deßwegen genannt wird das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt. Dieſes will ich in der Fortſetzung dieſes Buches mit mehrern zeigen, nämlich im dritten Theile, in der zweyten Abtheilung, im ſiebenten Kapitel, und fünften Abſatze.

F. Wie viele Kinder hat der Jſaac gehabt?

A. Seine Gemahlinn Rebecca hat ihm auf einmal zween Söhne gebohren. Der erſte wurde Eſau genannt, und der zweyte Jacob. Jener iſt ſchon vor ſeiner Geburt von Gott verworfen; dieſer aber, ohne es durch was verdienet zu haben, geliebet worden. (F)

F. Wie iſt der Eſau von Gott verworfen worden?

A. Weil Gott nicht ihn, ſondern den Jacob auserwählet hat, daß er ſeyn ſollte ein Stammvater des jüdiſchen Volkes, der Erb des dem Abraham gemachten Verſprechens, und einer aus den Voreltern des Meſſias.

F. Wen

(E) Geneſ. 22, 1 & ſeqq. S. Aug. L. 16 de Civ. D. c. 32, n. 1. S. Caeſarius in Append. S. Aug. Edit. Bened. Serm. 6, al. 71 de Temp. n. 2 & 3. (F) Geneſ. 25, 21 & ſeqq. Roman. 9, 11 & ſeq. Malach. 1, 2 & ſeq.

F. Wen haben der Eſau und Jacob vorgebildet?

A. Eſau die Juden und Verworfenen; Jacob die Chriſten und Auserwählten. (G)

F. Wie viele Kinder hat der Jacob gehabt?

A. Mit vier Weibern hat er zwölf Söhne und eine Tochter gezeuget. Dieſe wurden die zwölf Patriarchen genannt, von welchen alle Juden herkommen.

F. Wie haben die Weiber und Kinder des Jacob geheiſſen?

A. Er hatte nur eine einzige Gemahlinn, die Rachel, gewollt; es iſt ihm aber liſtiger Weiſe zuvor die erſtgebohrne Schweſter der Rachel, die Lia, dafür gegeben worden, welche ihm ſechs Söhne gebohren hat, die geheiſſen: Ruben, Simeon, Levi, Judas, Iſſachar, Zabulon, und eine Tochter, Dina genannt. (H) Die Rachel, um den Verdruß ihrer Unfruchtbarkeit einigermaſſen zu vermindern, hat von ihrem Gemahle erhalten, daß er ihre Magd, die Bala, zum Weibe nahm, von welcher zween Söhne ſind gebohren worden, der Dan und Nephtali. Nach dem Beyſpiele der Rachel hat auch die Lia, als ihr Gebähren ein Ende hatte, ihre Magd, die Zelpha, ihrem Manne zum Weibe gegeben, von welcher ſind gebohren worden der Gad und Aſer. Endlich hat Gott auch das Bitten der Rachel erhöret, und ihr zween Söhne gegeben, den Joſeph und Benjamin. (I)

F. Warum werden die Söhne des Jacob Patriarchen genannt?

A. Sie haben dieſen Namen bekommen, weil von ihnen entſproſſen ſind, und genannt werden die zwölf vornehmſten Geſchlechter der Juden, von welchen alle übrige hergekommen. Patriarch iſt ein griechiſches Wort, und heißt ſoviel als ein Hausvater.

(G) Roman. 9, 6 & ſeq. S. Aug. de Civ. D. L. 16, c. 35 & 37. Item Serm. 4, al. de diverſ. 44 integrum perlege: ex eo quaedam tantum anneto, ſc. c. 11, n. 11, & c. 12, n. 12. & c. 13, n. 12. & c. 16, n. 16. Item Serm. 5, al. 1 ex Sirmond. n. 4 & 5. Item in Pſal. 46, n. 6. (H) Geneſ. 29, 16 & ſeqq. item c. 30, 17 & ſeqq. (I) Geneſ. 30, 1 & ſeqq. & c. 35 & ſeqq. S. Aug. de Civ. D. L. 16, c. 38, n. 3.

Dieſe vornehmſten Geſchlechter ſind allen bekannt unter dem Namen der zwölf Zünfte. Es iſt aber zu merken, daß des Joſeph Geſchlecht zwo Zünfte ausmache; weil Jacob den Ephraim und Manaſſes, Söhne des Joſeph, an Kindesſtatt angenommen, und ſie beſtellet hat zu Häuptern zwoer Zünfte, ja ſogar den jüngern dem ältern vorgezogen hat. (K)

Jedoch ſind deßwegen nicht dreyzehn Zünfte, ſondern nur zwölf; weil die Zunft Levi, welche bey Lebzeiten des Moyſes zum Dienſte Gottes iſt beſtimmet worden, keinen beſondern Theil des Landes, wie die übrigen, hat bekommen, ſondern es ſind den Leviten in jeder Zunft einige Städte angewieſen worden. Und dieſes iſt deßwegen geſchehen, damit ſie um ſo freyer Gott dienen, und leichter ſowohl mit Worten als Beyſpielen ihren Brüdern in dem, was Gott antrift, beyſpringen könnten. (L)

F. Iſt unter den Zünften eine anſehnlicher geweſen?

A. Die Zunft Levi iſt allen vorgegangen, weil ſie zu dem Prieſterthume und heiligen Verrichtungen iſt ausgeſuchet worden. Die Zunft Juda aber war anſehnlicher, theils wegen den mehrern von Gott empfangenen Gutthaten: theils weil der Meſſias aus ſelber iſt gebohren worden; theils weil hernach das ganze Volk von ihr den Namen bekommen hat.

Hernach, habe ich geſaget, das iſt, nach der Zurückkunft aus der babyloniſchen Gefangenſchaft; denn vormals wurden nur die Einwohner des Königreichs Juda Juden genannt; und ehe die Herrſchaft des ganzen Volkes in zwey Königreiche iſt zertheilet worden, von welchem nachmals wird gehandelt werden, nannte man die Nachkömmlinge des Jacob Iſraeliten oder Hebräer.

F. Warum Iſraeliten oder Hebräer?

A. Iſraeliten zwar; weil der Jacob auch Iſrael iſt genannt worden, nachdem ihm ſein Namen auf den Befehl Gottes iſt veränderet worden. (M)

Von

(K) Geneſ. 48, 1 & ſeqq. (L) Numer. 1, 48 & ſeqq. & c. 35, 2 & ſeq. Joſue 21, 2 & ſeq. Vide, ſi lubet, caput integrum. (M) Geneſ. 32, 28.

Von dem Urſprunge des Namens Hebräer weis man Nichts ſo gewiſſes. Einige vermeynen, der Abraham ſey ein Hebräer genannt worden, weil er abgeſtammet von dem Heber dem Vater des Phaleg, bey deſſen Lebzeiten die babyloniſche Verwirrung der Sprachen entſtanden iſt, alſo zwar, daß die Sprache des Phaleg bey ſeinem Sohne dem Heber, und deſſen Nachkömmlingen, dem Abraham und Iſraeliten, verblieben ſey, welche deßwegen Hebräer genannt worden.

Andere halten dafür, der Namen der Hebräer komme her von dem Worte Heber, welches in der chananäiſchen Sprache ſoviel heißt als jenſeits: daß alſo Abraham zuerſt von den Chananäern genannt worden ein Hebräer, das iſt, ein aus dem Lande jenſeits des Euphrats Hergekommener. (N)

F. Wen hat dieſes von einem Manne abſtammende Volk vorgebildet?

A. Das chriſtliche Volk, welches von Chriſto allein ſollte herkommen.

F. Weſſen ſind ein Vorbild geweſen die zwölf Patriarchen, von welchen das ganze jüdiſche Volk ſeinen Urſprung gehabt?

A. Sie ſind geweſen ein Vorbild der zwölf Apoſtel, von welchen auch das ganze chriſtliche Volk hergekommen. Deßwegen ſaget der Apoſtel Paulus von uns Chriſten, daß wir gebauet ſeyn auf dem Grunde der Apoſtel und Propheten, und Chriſtus Jeſus ſelbſt der oberſte Eckſtein ſey. (Br. an die Epheſ. 2, 20.)

F. Wen haben die Lia und Rachel vorgeſtellet?

A. Die heiligen Väter haben dafürgehalten, daß durch dieſe zwo Schweſtern ſeyn vorgebildet worden die zwo Gattungen des Lebens: eines, welches mit dem Wirken; das andere, welches mit Betrachtung der Wahrheit ſich beſchäftiget. Beyde ſind lobwürdig; jenes aber dauert nur eine Zeit lang, und iſt müheſam; dieſes iſt ewig, und glückſelig. Die Lia wird wegen ihrer Fruchtbarkeit genannt ein Vorbild jenes Le-

(N) S. Aug. L. 16 de Civ. D. c. 11, n. 1 & 2. Daniel Huelius in Demonſt. Evang. Prop. 4, c. 13, n. 1.

Lebens, welches völlig beſchäftiget iſt mit dem Wirken, und den Uebungen der Liebe. Von der Rachel wird geleſen, daß ſie durch ihre Unfruchtbarkeit, und dabey ſich befindende Schönheit das Leben, welches vielmehr auf die Betrachtung der Wahrheit, als Ausübung der Liebe gerichtet iſt, vorgeſtellet. (O)

Siebenter Abſatz.

Wie die Iſraeliten in die egyptiſche Dienſtbarkeit gerathen ſind.

F. Sind die Iſraeliten allzeit in dem Lande Chanaan verblieben, welches dem Abraham iſt verſprochen worden?

A. Der Abraham, Iſaac, und Jacob haben ſich in ſelbem aufgehalten als Fremdlinge und Wandersleute; ihre Nachkömmlinge aber ſind zur Beſitzung deſſelben erſt nach vierhundert Jahren gekommen, wenn man dieſe bis auf die Zeit des dem Abraham geſchehenen Verſprechens zurückzählet. (A)

F. Warum iſt die Erfüllung des Verſprechens ſolang verſchoben worden?

A. Weil ſie lang bey den Egyptiern in der Dienſtbarkeit geweſen, und von dieſer nicht eher ſind befreyet worden, daß ſie könnten in das verſprochene Land eingeführet werden, als nach verfloſſenen vierhundert Jahren von der Beruffung des Abraham. (B)

F. Wie ſind die Iſraeliten in die egyptiſche Dienſtbarkeit gerathen?

A. Weil eine Hungersnoth lang angehalten, hat der Jacob mit allen den Seinigen, welche damals in ſiebenzig Perſonen beſtunden, in Egypten ſich begeben. Wie geſchwind ſie ſich alda vermehret haben, und mit ihren zahlreichen Geſchlechtern das Egyptenland angefüllet, iſt unglaublich, wenn man es anzeigen würde. Nach einiger Zeit hat der egyptiſche Kö-

(O) S. Aug. L. 22 cont. Fauſt. c. 52. S. Greg. M. L. 6 Moral. in Job. c. 18. (A) Geneſ. 15, 13. Act. 7, 6. Hebr. 11, 9 & ſeq. (B) Vide ſupra lit. (A)

König Pharao denſelben vieles Leid gethan, ſie grauſam geplaget, und in ſeine Dienſtbarkeit gebracht. (C)

F. Warum hat ſich der Jacob bey dringender Hungersnoth vielmehr in Egypten, als in ein anderes Land begeben?

A. Weil ihm nach ſchon verſtrichenen zweyen Jahren der Hungersnoth iſt zu Ohren gekommen, daß ſelbe noch ganze fünf Jahre anhalten werde, der Joſeph, einer von ſeinen Söhnen, die völlige Verwaltung des Egyptenlandes habe, und durch deſſen Fürſorge eine ſehr groſſe Menge Getreides in die königlichen Speicher zuſammengebracht worden, daß man alſo vor dem künftigen Hunger aldort ſich nicht ſo viel zu fürchten hätte. (D)

F. Warum iſt der Joſeph in Egypten gekommen?

A. Joſeph wurde von ſeinem Vater mehr als die übrigen geliebet, und eben deßwegen bey ſeinen Brüdern verhaßt, welche dann ſich entſchloſſen haben ihn umzubringen. Es widerſetzete ſich aber denſelben Ruben der älteſte, daß alſo der Joſeph nur in eine alte Ciſtern von ihnen iſt hinabgelaſſen worden: und als ſie auf das Zuſprechen des Judas bald eines beſſern ſich bereden lieſſen, haben ſie denſelben an einige Kaufleute, die eben damals in Egypten zogen, verkaufet, welche ihn zu dem Putiphar einem Egyptier gebracht haben. Alles dieſes hat Gott zugelaſſen, damit aus Gelegenheit dieſes Laſters der Joſeph ſollte erhöhet werden, und die Seinigen erhalten könnte. (E)

F. Was hat der Joſeph in Egypten gemachet?

A. Er war bey dem Putiphar lang ein Leibeigener, wurde von ſelbem gut gehalten, und hatte die Aufſicht über ſein Haus, und Hausgeſind. Bald darauf wurde er wegen ſtandhafter Bewahrung ſeiner Reinigkeit von der Gemahlinn des Putiphar eines Laſters fälſchlich bezüchtiget, und in den Kerker geworfen. Nach zweyen Jahren, weil Gott es alſo anordne-

(C) Geneſ. 46, 27. & c. 47, 11 & ſeqq. Deuter. 10, 22. Act. 7, 11 & ſeqq. S. Aug. de Civ. D. L. 16, c. 40. (D) Geneſ. 45, 5 & ſeqq. (E) Geneſ. 37, 3 & ſeqq. & c. 45, 5 & ſeqq. Act. 7, 9 & ſeq.

ordnete, wurde er aus ſelbem herausgebracht, und bekam die Aufſicht über das ganze Egyptenland. (F)

F. Du bringeſt wunderliche und erſtaunliche Dinge vor: aber fahr nur weiters fort. Wie iſt der Joſeph von dem Kerker zu der höchſten Gewalt in Egypten gelanget?

A. Der König Pharao hat einen Traum gehabt, welchen als Niemand auslegen konnte, hat der König vernommen, daß Joſeph in Auslegung der Träume wunderlich erfahren ſey. Es wurde alſo der Joſeph frey gelaſſen, und er legete dem Könige, welcher durch die ihm vorgeſtellte Sache verwirret worden, den Traum aus. Darauf hat der König über die Weisheit und den Verſtand des Joſeph ſich verwunderet, und ihn zum Vorſteher des Egypten gemachet. (G)

F. Wie iſt aber Pharao daraufgekommen, daß Joſeph die Träume ſo gut auslegen könne?

A. Er hat dieſes gehöret von einem ſeiner Bedienten, welcher, da er in eben dieſem Kerker gelegen, zu ſeinem Glücke erfahren hatte, daß Joſeph die Träume meiſterlich auslegen könne. (H)

F. Wie hat der Jacob vernommen, daß Joſeph in Egypten alles zu verwalten habe?

A. Als es am Getreide mangelte, mußte Jacob ſeine Söhne in Egypten ſchicken, Lebensmittel aldort zu kaufen. Sie begaben ſich dann zu dem Joſeph als dem Aufſeher über das Getreid, welcher ſich den Brüdern zu erkennen gegeben, die von ihnen erlittene Unbild verziehen, und ſie mit hinlänglichem Getreide nach Haus geſchicket hat. Doch hat er ihnen zuvor geſaget, daß die Hungersnoth fünf Jahre noch dauern werde: ſie ſollten alſo mit dem Vater, allen ihren Kindern, und Angehörigen zu ihm ſich begeben. Auf dieſe Nachricht iſt Jacob mit Freuden in Egypten gezogen. (I)

F. Wo iſt der Jacob geſtorben?

A. In

(F) Geneſ. 39, 1 & ſeqq. S. Aug. in Pſal. 61, n. 5. (G) Geneſ. 41, 7 & ſeqq. (H) Geneſ. 40, 1 & ſeqq. (I) Geneſ. 42, 1 & ſeqq. & c. 43, 1 & ſeqq. & c. 45, 1 & ſeqq. & c. 46, 1 & ſeqq.

A. In Egypten, nachdem er die Zeit zuvor angezeiget, zu welcher der Meſſias kommen würde. Damals hat Jacob auch den Ephraim und Manaſſes, welche der Joſeph mit einer Tochter des Putiphar gezeuget, vor ſeinem Tode noch an Kindesſtatt angenommen; wie auch den übrigen Söhnen den väterlichen Segen mitgetheilet. Seinen Leichnam hat der Joſeph in das Land Chanaan bringen laſſen, damit er aldort in dem Grabe ſeiner Voreltern ſollte beygeſetzet werden. (L)

F. Wo iſt der Joſeph geſtorben?

A. Auch in Egypten, nachdem er bis zu ſeinem Ende die völlige Verwaltung gehabt. Auf ſeinem Sterbbette hat er auch befohlen ſeine Gebeine in das Land Chanaan zu überbringen, damit ſie in die Grabſtatt ſeiner Voreltern möchten geleget werden. (M)

F. Wie haben die Egyptier ſich gegen die Iſraeliten verhalten?

A. Solang Joſeph im Leben war, wurden ſie gut gehalten; aber nach dem Tode des Königes, welcher ihnen wegen den Verdienſten des Joſeph ſo vieles Gutes erwieſen, ſind ſie unter der Regierung der nachfolgenden Könige gedrucket, übel gehalten, und zu Leibeigenen gemachet worden. (N)

F. Wen hat der von ſeinen Brüdern verkaufete Joſeph vorgebildet?

A. Chriſtum, welcher von dem Judas verkaufet, und von den hochen Prieſtern den Römern zum Kreuzigen iſt überlieferet worden. (O)

F. Weſſen iſt ein Vorbild geweſen der Joſeph, da er in dem Kerker gelegen, und aus dieſem zu der höchſten Würde iſt erhoben worden.

A. Er war eben ein Vorbild Chriſti, welcher durch ſeinen Tod und Auferſtehung ſeyn würde eine Urſache ihres ewigen

(L) Geneſ. 48. & c. 49, 8 & ſeqq. & c. 50, 1 & ſeqq. S. Aug. L. 16 de Civ. D. c. 41 & 42. (M) Geneſ. 50, 23 & ſeqq. (N) Exod. 1, 7 & ſeqq. & c. 5, 4 & ſeqq. (O) Tertull. adv. Jud. c. 10. & adv. Marcion. L. 3, c. 18. S. Aug. in Pſal. 80, n. 8. & in Pſal. 104. n. 40. S. Caeſar. Serm. 7, in Append. S. Aug. 13, al. de Temp 81, n. 2.

gen Heils den Juden und Heyden, die in der Geſchichte des Joſeph deutlich ſind vorgebildet worden. (P)

Achter Abſatz.

Von der Befreyung der Iſraeliten durch den Moyſes: wie auch von dem Oſterlamme, und dem Uebergange durch das rothe Meer.

F. Wielang ſind die Iſraeliten in Egypten verblieben?

A. Beyläuftig zweyhundert Jahre, nach welchen Gott den Moyſes geſchicket, daß er ſelbe von der grauſamen Dienſtbarkeit der Egyptier befreyen ſollte. (A)

F. Wer war der Moyſes?

A. Er war einer von den Nachkömmlingen des Levi eines Sohns des Jacob. Als er drey Monate alt war, mußte ihn ſeine Mutter auf das Waſſer des Fluſſes Nilus bringen, und der Fürſicht Gottes überlaſſen; weil der König einen entſetzlichen Befehl hatte ausgehen laſſen, daß Niemand die neugebohrnen Knäblein der Hebräer beym Leben laſſen ſollte. Die Prinzeſſinn des Pharao fand dieſes Kind auf dem Fluſſe, erbarmete ſich darüber, ließ es herausnehmen und auferziehen: worauf der Knab von ihr Moyſes iſt geheiſſen worden, welches Wort einen aus dem Waſſer Erretteten anzeiget. Es wurde alſo der Moyſes auf das ſorgfältigſte in allen Wiſſenſchaften der Egyptier unterwieſen, (Apoſt. Geſchicht. 7, 22.) und von der königlichen Prinzeſſinn an Kindesſtatt aufgenommen. (B) Nachdem er aber erwachſen iſt, wollte er nicht mehr ſich für einen Sohn der Prinzeſſinn des Pharao ausgeben laſſen, ſondern lieber mit dem Volke Gottes geplaget werden, als von einer zeitlichen Sünde eine

Ergö=

(P) S. Ambroſ. de Joſeph c. 3, n. 9, 10, 12, 14, 15, 16 & 18. S. Caeſar. Serm. 7 in Append. S. Aug. 13, al. de Temp. 81, n. 1 & 2. (A) Exod. 12, 40. Chronolog. Bibl. Antonii Vitrè c. 8. & c. 7. Notae Biblior. in fol. Ant. Vitrè in c. 12 Exod. v. 48. Janſen. Ipreſ. in eundem locum. Item Menoch. Omnes fere Interpretes idem ſentiunt: eorum itaque teſtimonia afferre ſuperſedemus, quae ſupervacuum nobis parerent laborem, & taedium Lectori. (B) Exod. 11, 1 & ſeq. Act. 7, 19 & ſeqq.

Ergötzung haben; und er hielt die Schmach Chriſti für einen größern Reichthum als die Schätze der Egyptier. (Br. an die Hebr. 11, 24, u. w.) In ſeinem vierzigſten Jahre begab er ſich zu ſeinen Brüdern den Kindern Iſrael; doch iſt er nicht lange bey ihnen verblieben; denn nachdem er einen Egyptier, und zwar mit Gutheiſſung Gottes, umgebracht, dadurch die Unbild zu rächen, welche einem ſeiner Brüder iſt angethan worden: befürchtete er wegen dieſer That geſtrafet zu werden, gieng in die Landſchaft Madian flüchtig; (C) und, nachdem er ſich bey dem Jethro einem Prieſter deſſelben Landes aufgehalten, hat er deſſen Tochter die Sephora geheirathet, mit welcher er zween Söhne, nämlich den Gerſa und Eliezer, erzeuget hat. (D) Als er achtzig Jahre alt war, iſt Gott ihm, da er die Schafe ſeines Schwähers hütete, erſchienen, und hat ihm befohlen, daß er zu dem Pharao Könige in Egypten reiſen, und zu einem Geſpane ſeinen Bruder Aaron mitnehmen, wie auch dem Volke, welches in die Freyheit würde geſetzet werden, hernach einen Führer abgeben ſollte. Er trug darüber einiges Bedenken; Gott aber ſtärkete ihn, und gab ſelbem die Macht und Kraft Wunder zu wirken. (E)

F. Wie hat Moyſes die Kinder Iſrael aus der Dienſtbarkeit gebracht?

A. Er hat ſo viele Wunder gewirket, und das Egyptenland mit ſo vielen Strafen gezüchtiget, daß endlich der König auch wider ſeinen Willen gezwungen worden die Kinder Iſrael zu entlaſſen.

F. Mit wie vielen, und mit welchen Strafen hat er das Egyptenland gezüchtiget?

A. In der heiligen Schrift geſchieht von zehn eine Meldung. 1. Das Waſſer wurde in Blut verwandelt. 2. Es kamen Fröſche. 3. Schnacken. 4. Fliegen. 5. Ein Viehfall in

---

(C) Exod. 11, 11 & ſeqq. Act. 7, 23 & ſeqq. S. Aug. L. 2 Quaeſt. in Exod. Q. 2. & L. 22 cont. Fauſt. c. 70. (D) Exod. 11, 21 & ſeq. Act. 7, 29. (E) Exod. 3, 1 & ſeqq. & c. 4, 1 & ſeqq. Act. 7, 30 & ſeqq.

in dem ganzen Egypten. 6. Geſchwäre. 7. Ein mit Blitzen vermiſchter Hagel. 8. Heuſchrecken. 9. Finſterniſſe. 10. Der Tod aller Erſtgebohrnen. (F)

F. Warum haben endlich die Egyptier die Iſraeliten abziehen laſſen?

A. Weil die Erſtgebohrnen ſind umgekommen.

F. Wie ſind dieſe aber umgekommen?

A. Auf den Befehl Gottes, welchen ihnen der Moyſes verkündiget hatte, hat ein jeder iſraelitiſcher Hausvater für ſein Geſchlecht und Haus ein jähriges unbeflecktes Lamm genommen, dieſes geſchlachtet, bey dem Feuer gebraten, gegeſſen, und mit deſſelben Blute die oberſte Schwelle und Pfoſten ſeines Hauſes beſprenget. Darauf iſt mitten in der Nacht der Engel des Herrn gekommen, und was immer für ein Haus der Egyptier er mit dem Blute nicht beſprenget angetroffen, in ſelbem hat er alle Erſtgebohrne ſowohl von den Menſchen als dem Viehe umgebracht. (G)

F. Was damals von Gott iſt befohlen worden, will ich gerne anhören, wenn es dir nicht verdrüßlich fällt ſelbes weitläuftiger beyzubringen.

A. Ich will es gerne thun. 1. Gott hat durch den Moyſes den Iſraeliten befohlen, daß ein jeder ſilberne und goldene Geſchirre, wie auch ſehr viele Kleider von den Egyptiern begehren ſollte. Der Herr aber machete die Egyptier dem Volke alſo geneigt, daß ſie ihm ſelbe liehen; und hiemit beraubete es die Egyptier. (Exod. 12, 35, u. w.)

2. Gott hat befohlen am vierzehnten Tage des erſten Monats zu Abends ein Lamm zu ſchlachten, deſſen Fleiſch nicht roh, nicht geſotten, ſondern bey dem Feuer gebraten, zu eſſen, den Kopf ſammt dem Eingeweide und Füſſen zu verzehren, wie auch ungeſäuertes Brod und Salat dabey zu genieſſen. Wenn etwas von dem Lamme übrig bleiben würde, ſoll-

(F) Exod. 7, 1 & ſeqq. & c. 8, 6 & ſeqq. & c. 9, 1 & ſeqq. & c. 10, 13 & ſeqq. & c. 12, 12 & ſeqq. Pſal. 77, 43 & ſeqq. Sap. 16, 9 & ſeqq. & c. 17, 2 & ſeqq. & c. 18, 1.
(G) Exod. 12, 3 & ſeqq.

ſollten ſie es verbrennen. Ihr müſſet aber, ſagete er, es alſo eſſen. Eure Lenden ſollet ihr umgürten, und Schuhe an den Füſſen haben: in euern Händen ſollet ihr Stäbe halten, und mit Geſchwindigkeit es eſſen. (Exod. 12, 11.) Ueberdas hat Gott auch dabey gebothen, daß ſie die Gebeine des Lammes nicht zerbrechen, von deſſelben Fleiſche Nichts hinwegtragen, keinen Auswärtigen oder Unbeſchnittenen davon ſollten eſſen laſſen, und ſieben Tage lang nach der Schlachtung des Lammes Niemand ein geſäuertes Brod weder genieſſen, weder in dem Hauſe aufbehalten. (H)

3. Zum Andenken der Befreyung, welche bald erfolgen würde, hat Gott befohlen alle Jahre, an eben dieſem Tage, und auf gleiche Weiſe, die Schlachtung und Genieſſung des Lammes zu wiederholen, und an dem darauffolgenden Tage einen Feyertag zu halten, um des ſo groſſen Wunders ſich zu erinnern: wie auch ſieben Tage lang hernach ungeſäuertes Brod zu eſſen. Sowohl das Lamm, welches würde geſchlachtet werden, als auch die feyerliche Zeit ließ er Oſtern nennen; welches Wort von dem Auszuge hergenommen iſt. (I)

F. Warum hat Gott gewollt die Genieſſung des Oſterlammes alſo halten laſſen?

A. Da es den Iſraeliten zum erſtenmal iſt befohlen worden, mußte es ſchier alſo geſchehen, weil der gleich bevorſtehende Auszug aus Egypten es nicht anders zuließ; denn ſie konnten weder, ohne zuvor mit Speiſen ſich erquicket, und eine Wegzehrung genommen zu haben, ſich auf die Reiſe begeben; weder die gewöhnliche Zeit zur Bereitung der Brode und des Fleiſches daraufwenden, weil die Egyptier ſie nur geſchwind fortzuziehen antrieben. Deßwegen iſt den Iſraeliten gebothen worden ungeſäuertes, nicht aber geſäuertes Brod; das Lamm nicht geſotten, ſondern an dem Feuer gebraten, zu eſſen; an den Lenden umgürtet zu der Reiſe, mit Stäben in den Händen, und Schuhen an den Füſſen, alles ſchleunig aufzuzehren. (K)

Weil

(H) Exod. 12, 1 & ſeqq. (I) Exod. 12, 14 & ſeqq.
(K) Exod. 12, 34 & 39.

Weil ſie dieſes einmal, aus dringender Noth, alſo hatten thun müſſen, wollte Gott, daß ſie auf eben ſolche Weiſe die Genieſſung des Oſterlammes alle Jahre halten ſollten, um niemals eine ſo groſſe Gutthat zu vergeſſen.

Ueberdas wurden durch dieſe Bräuche und Gepränge vorbedeutet wichtige Dinge.

F. Hat Gott auch den Iſraeliten durch den Moyſes ein Geſetz gegeben zum Andenken, daß ſie unter der Ermordung der Erſtgebohrnen ſind erhalten worden?

A. Ja; denn Gott hat ein Geſetz gemachet, daß zu allen Zeiten von den Iſraeliten alle Erſtgebohrne, ſowohl aus den Menſchen, als dem Viehe, ihm ſollten geopferet werden. (L)

F. Warum hat Gott den Iſraeliten befohlen, daß ſie die von den Egyptiern ihnen geliehenen Schätze mit ſich nehmen ſollten?

A. Gott hat gewollt auf ſolche Weiſe die Egyptier zur Strafe alles deſſen, was die Iſraeliten von ſelben erlitten hatten, laſſen beraubet werden, und den Iſraeliten mit dieſer Beute ihre Arbeit häufig belohnen, zu welcher die Egyptier ſelbe, obſchon ſie ein freyes Volk waren, mit Gewalt gezwungen hatten. (M)

F. Wie haben ſich die Egyptier verhalten nach der Ermordung der Erſtgebohrnen?

A. Sie haben gleich ſelbſt ſtark darauf gedrungen, daß die Iſraeliten nur geſchwind aus Egypten fortziehen ſollten. Doch änderten ſie bald darauf ihre Geſinnung, und ſetzeten ihnen, da ſie fort waren, nach, damit ſie ſelbe entweder in Egypten wieder zurückbringen, oder gänzlich vertilgen möchten. Damals iſt geſchehen jenes groſſe Wunder des Durchzuges durch das Waſſer des rothen Meeres.

F. Von welchem Wunder redeſt du?

A. Die

(L) Exod. 13, 2 & 11 & ſeqq. Numer. 18, 15. (M) Exod. 3, 20 & ſeqq. & c. 11, 1 & ſeqq. & c. 12, 25. & 36. S. Irenaeus L. 4 cont. haereſ. c. 30, al. 49, n. 1 & 2. S. Aug. L. 22 cont. Fauſt. c. 71 & 72.

A. Die Iſraeliten konnten nicht mehr weiter fortziehen, weil ihnen das rothe Meer den Weg verleget hatte. Die Egyptier ſetzeten ihnen nach, und man ſah ſchon ihr Kriegsheer: worauf die Hebräer in Furcht gerathen, und ſich zu dem Himmel gewandt; Gott aber hat dem Moyſes befohlen mit ſeiner Ruthe in das Meer zu ſchlagen; und dadurch hat er ſelbes ſich zertheilen gemachet. Alſo hat das Volk, weil das Waſſer ſich auf beyden Seiten zurückzog, wie auf einem feſten Lande fortgehen können. Der Pharao, welcher ſchon völlig verſtocket war, wollte keine Zeit verſaumen, und ſetzete den fortziehenden nach. Er begab ſich in das offenſtehende Meer hinein; welches aber gleich ſich zuſammengezogen, und ihn ſammt dem ganzen Kriegsheere erſäufet hat, ohne daß ein einziger Mann davongekommen. Alſo ſind die Hebräer völlig aus der egyptiſchen Dienſtbarkeit gebracht worden. (N)

F. Sind die ausziehenden Hebräer wenige geweſen?

A. Keineswegs; ſondern es ſind bey ſechsmal hunderttauſend durch das Meer gegangen, die Weiber und jungen Leute, welche das zwanzigſte Jahr noch nicht erreichet hatten, dazu nicht gerechnet. (O)

F. Wie iſt es möglich geweſen, daß die Hebräer aus ſiebenzig Menſchen, welche in Egypten gekommen waren, bis auf eine ſo erſtaunliche Zahl unter den Verfolgungen und Plagen der Egyptier ſich binnen zweyhundert Jahren haben vermehren können?

A. Man darf ſich darüber nicht verwundern; denn Gott wollte es alſo geſchehen laſſen, damit er ſein dem Abraham gethanes Verſprechen erfüllete, daß deſſen Nachkommenſchaft ſeyn werde wie die Sterne an dem Himmel, und wie der Sand des Meeres, welcher unzahlbar iſt. (P)

F. Hat dieſe erſtaunliche Vermehrung des iſraelitiſchen Volkes etwas vorbedeutet?

A. Sie

(N) Exod. 12, 33. & c. 14, 4 & ſeqq. (O) Exod. 12, 37 & ſeq. (P) Geneſ. 16, 10. & c. 22, 17. Exod. 1, 12. S. Aug. L. 16 de Civ. D. c. 43, n. 1. & L. 18, c. 7. Theodoret. Q. 1. in Numer.

Bayerische Staatsbibliothek München

A. Sie iſt ein Vorbild geweſen der eben ſo erſtaunlichen Vermehrung des chriſtlichen Volkes, welches unter den grauſamſten Verfolgungen wunderlich ſollte vermehret werden. (Q)

F. Weſſen iſt ein Vorbild geweſen die Befreyung der Iſraeliten durch den Moyſes?

A. Der Befreyung der Chriſten durch Chriſtum. (R)

F. Wen hat das Oſterlamm vorgebildet?

A. Chriſtum Jeſum das Lamm Gottes, durch deſſen vergoſſenes Blut wir ſowohl von dem ewigen Tode ſind befreyet worden, als mit dem Kreutze an der Stirne bezeichnet in den Himmel eingehen können. Chriſtus iſt unſer Oſterlamm geſchlachtet worden. (1 Br. an die Corinth. 5, 7.) (S)

F. Hat dieſes etwas vorgebildet, daß verbothen iſt worden die Gebeine des Oſterlammes zu brechen?

A. Ja freylich; denn, wie der heilige Evangeliſt Joannes ſaget, (Joan. 19, 32, u. w.) Es ſind die Soldaten gekommen, und haben dem erſten und andern, welche mit Jeſu ſind gekreuziget worden, die Beine gebrochen: als ſie aber zu Jeſu gekommen, und geſehen, daß er ſchon geſtorben ſey, haben ſie ſeine Beine nicht gebrochen ..... Dieſes iſt geſchehen, damit die Schrift erfüllet wurde: Ihr ſollet an ihm kein Bein zerbrechen. (T)

F. Was hat das öſterliche Abendmahl vorbedeutet?

A. Das Abendmahl des hochheiligen Altarſacraments, bey welchem wir wahrhaftig eſſen das Fleiſch Chriſti, durch deſſen Blut wir ſind errettet worden: gleichwie in Egypten die Iſraeliten gegeſſen haben das Fleiſch jenes Lammes, durch deſſen Blut ſie von dem Tode würden befreyet werden. (V)

F. Weſſen iſt eine Vorbedeutung geweſen das Gepräng, wel-

(Q) S. Caeſar. Serm. 9, Append. S. Aug. nunc 16, al. de Temp. 84, n. 1. (R) S. Aug. in Pſal. 72, n. 5. & Tract. 45 in Joan. n. 9. (S) Joan. 1, 29. S. Aug. L. 12 cont. Fauſt. c. 30. & Tract. 50 in Joan. n. 2. & L. de catechiz. rud. c. 20, n. 34. (T) S. Aug. cont. Fauſt. L. 12, c. 30. (V) 1 Corinth. 5, 7 & ſeq.

Bayerische Staatsbibliothek München

welches bey der Genießung des Oſterlammes mußte beobachtet werden?

A. Desjenigen, was zu beobachten iſt bey der Genieſſung des hochheiligen Altarsſacraments.

1. Zu dem Abendmahle des Oſterlammes wurden die Auswärtigen nicht zugelaſſen, ſondern nur welche von Geburt aus Juden waren, oder ihren Glauben angenommen hatten.

Zu der heiligen Communion werden nur die Chriſten zugelaſſen.

2. Welche das vorbildende Oſterlamm eſſen wollten, mußten an den Lenden umgürtet ſeyn zur Reiſe, an den Füſſen Schuhe, und in den Händen Stäbe haben.

Welche Chriſtum genieſſen in dem heiligen Sacramente, müſſen, wie Wandersleute, ſich enthalten von fleiſchlichen Begierden, (1 Br. Pet. 2, 11.) welche den Weg zu dem Himmel verlegen.

3. Jene mußten es eilfertig eſſen mit ungeſäuertem Brode und Salate.

Dieſe müſſen Chriſtum genieſſen mit einem wahren Glauben, und eifriger Liebe, das ſündhafte Fleiſch durch die Buſſe abtödten, und es endlich zu ſich nehmen nicht in dem Sauerteige einer Schalkheit oder Bosheit, ſondern in dem ungeſäuerten Teige der Aufrichtigkeit und Wahrheit. (1 Br. an die Corinth. 5, 8.) (X)

F. Was hat der Durchgang der Hebräer durch das rothe Meer vorgebildet?

A. Die Taufe. Denn gleichwie die Hebräer durch das Waſſer des rothen Meeres durchgehen mußten, damit ſie in das dem Abraham verſprochene Land kommen könnten: alſo müſſen die Chriſten gehen durch das Waſſer der Taufe, und ſich, alſo zu reden, durch das Blut Chriſti ziehen laſſen, damit ſie zu dem ewigen Leben eingehen mögen. (Y)

(X) Exod. 12. S. Gregor. Naz. Orat. 42, quae eſt 2 in Paſcha, n. 25, 37, 38, 39, 42 & 43. S. Greg. M. Hom. 22 in Evang. Theodoret. Q. 24 in Exod. (Y) 1 Corinth. 10, 1, 2 & 6. Auctor Serm. ad Catech. de Cataclyſmo, inter Opera S. Auguſtini, c. 3, n. 3. S. Aug. in Pſal. 72, n. 5.

F. Wen haben die in dem rothen Meere erſäuften Egyptier vorgeſtellet?

A. Die Sünden, welche in dem Taufwaſſer abgewaſchen, und gleichſam erſäufet werden. (Z)

Neunter Abſatz.

Die Reiſe der Hebräer bis zu dem Berge Sinai. Das bittere Waſſer. Das Himmelbrod. Das von einem Felſen entſprungene Waſſer. Der Sieg über die Amaleciter. Der Vorſchlag des Jethro.

F. Wohin hat der Moyſes nach dem Durchgange durch das rothe Meer die Hebräer geführet?

A. Durch die Wüſte zu der Gegend des Berges Sinai, bey welchem ſie endlich nach ſieben und vierzig Tagen ihres Auszuges aus Egypten angelanget. (A)

F. Wußte dann der Moyſes den Weg zu dem Berge Sinai?

A. Es lag wenig daran, ob er den Weg wüßte, oder nicht, denn Gott ſelbſt wollte den Hebräern ein Wegweiſer ſeyn. Nach ihrem ſchleunigen Auszuge gieng bey Tage eine Wolkenſaule, und bey der Nacht eine Feuerſaule vor ihnen her. Wann die Saule ſtehen blieb, macheten auch ſie Halt; und wann ſelbe fortgieng, brachen auch ſie auf. (B)

F. Was für eine Speiſe haben ſie in der Wüſte gehabt?

A. Gott hat ihnen vom Himmel ein Brod zugeſchicket, welches ſie das Himmelbrod geheiſſen. (C)

F. Hat ſich wohl etwas merkwürdiges zugetragen, als ſie dem Berge zueileten?

A. Drey ſehr merkwürdige Dinge. 1. Das Murren der Hebräer. 2. Der Sieg über die Amaleciter. 3. Die Ankunft des Jethro zu ſeinem Schwäher Moyſes.

F. Was

(Z) S. Aug. L. de catechiz. rud. c. 20, n. 34. Auctor Serm. ad Catech. de Cataclyſmo, inter opera S. Auguſtini, n. 4. (A) Exod. 19, 1. (B) Exod. 13, 21 & ſeq. Pſal. 77, 14. (C) Exod. 16, 3 & ſeqq.

F. Was hat den Hebräern eine Gelegenheit zum Murren gegeben?

A. Dreymal haben auf dieſer Reiſe die Hebräer wider den Moyſes gemurret, und ſchier einen Aufſtand erwecket. Erſtens, als ſie nach dreytägigem Mangel ein Waſſer gefunden, welches ſich wegen ſeiner Bitterkeit nicht trinken ließ; hernach als ſie kein Brod hatten; endlich als es ihnen wieder am Waſſer gebrach.

F. Wie hat der Moyſes die entſtandene Aufruhr geſtillet?

A. Er hat Gott gebethen, und für das Volk Barmherzigkeit ausgewirket.

Das erſtemal hat Moyſes auf den Befehl Gottes ein Holz in das Waſſer geworfen, welches die Kraft gehabt, daß es dem Waſſer einen ſüſſen Geſchmack gab. (D)

Das zweytemal hat Gott eine Menge der Wachteln vom Himmel geſchicket, und mit ſelben das Lager angefüllet. Neben dieſen hat er auch das Himmelbrod ihnen gegeben, welches hernach alle Tage herabgekommen, wo ſie immer ſich gelageret hatten. Und dieſe war die einzige Speiſe der Hebräer vierzig Jahre lang. (E)

Das drittemal hat Moyſes auf den Befehl Gottes mit ſeinem Stabe an den Felſen geſchlagen, und dem durſtigen Volke ſehr häufiges Waſſer verſchaffet. (F)

F. Wann ſind die Amaleciter überwunden worden, und was hat ſich dann merkwürdiges bey ſelber Schlacht ereignet?

A. Als man nach Raphidim gekommen, haben die Amaleciter das Volk öfters mit Anfällen beunruhiget. Es ließ dann Moyſes ſeine Leute zu einer Schlacht ausrücken, und gab ihnen den Joſue zum Feldherrn; er aber beſtieg einen Berg, Gott um Hilfe anzurufen: und wann Moyſes die Hände aufhub, überwanden die Iſraeliten; wann er aber aus Mattigkeit ſelbe ein wenig ſinken ließ, überwanden die Amaleciter. (Exod. 17, 11.) Er befahl dann, daß man ihm die Hände bis auf den Abend unterſtützen ſollte; wor-

(D) Exod. 15, 22 & ſeq. (E) Exod. 16, 13 & ſeqq. (F) Exod. 17, 1 & ſeqq.

worauf die Amaleciter von den Iſraeliten bis auf die Nacht geſchlagen, und zu Grunde gerichtet worden. (G)

F. Was iſt dann bey der Ankunft des Jethro merkwürdiges?

A. Jethro der Schwäher des Moyſes iſt ſammt ſeiner Tochter Sephora, welche an den Moyſes verheirathet war, und mit ihren Kindern aus Egypten nach Haus geſchicket worden, auf erhaltene Nachricht von den Thaten des Moyſes zu ihm gekommen. Auf deſſen Einrathen hat Moyſes einen Theil der Laſt und Sorgen auf die mindern Obrigkeiten geſchoben, welche er als Richter bey dem Volke beſtellet hat. Zu dieſen Aemtern hat er, wie ihm der Jethro eingerathen, tapfere, mächtige, gottsfürchtige, auf die Wahrheit und Gerechtigkeit dringende, und von dem Geitze entfernte Männer aus dem ganzen Volke ausgeſuchet. Wollte Gott, alle Obrigkeiten wären eben ſo beſchaffen! (H)

F. Was hat die Verweilung der Iſraeliten in der Wüſte vorgebildet?

A. Jene Zeit, welche wir als Fremdlinge auf dieſer Welt zubringen, bis wir in das himmliſche Vaterland kommen. (I)

F. Was haben die Wolkenſaule bey Tage, und die Feuerſaule bey der Nacht, welche vor den Iſraeliten hergegangen ſind, vorgebildet?

A. Chriſtum, welcher ſaget: Ich bin das Licht der Welt: Niemand kömmt zum Vater als durch mich. (Joan. 14, 6. und 8, 12.) (K)

F. Was haben bedeutet die Beſchwerden, Müheſeligkeiten, und Verdruſſe, welche die Iſraeliten in der Wüſte gehabt, und übertragen müſſen?

A. Jene Müheſeligkeiten, die uns in dieſem Leben zuſtoſſen, und zwar deßwegen, damit wir alſo um ſo heftiger nach unſerm Vaterlande ſeufzen ſollten. (L)

F. Was

(G) Exod. 17, 8 & ſeqq. (H) Exod. 18, 1 & ſeqq. (I) Origenes Hom. 11 in c. 17 & 18 Exod. S. Aug. in Pſal. 72, n. 5. (K) S. Gregor. M. Hom. 21 in Evang. (L) S. Aug. in Pſal. 72, n. 5.

F. Was iſt durch jenes Holz angezeiget worden, welches das bittere Waſſer in ein ſüſſes hat verwandelt?

A. Es hat angezeiget das Kreutz Chriſti, welches ſo viele Kraft hat, daß es alle Bitterkeit, welche die verderbte Natur bey Trinkung des zum ewigen Leben ſpringenden Waſſers (Joan. 4, 14.) findt, dem Geſchmacke unſers Herzens angenehm und ſüß machet: das iſt, daß uns die Haltung der göttlichen Gebothe nicht ſchwer, ſondern leicht und ſüß vorkömmt. (M).

F. Was hat das Himmelbrod vorbedeutet?

A. Chriſtum das lebendige Brod, welches vom Himmel herabgekommen, (Joan. 6, 41.) damit er uns in der Wüſte dieſes Lebens erhalte, nicht nur durch ſeine Gnade, ſondern ſogar mit ſeinem eigenen Leibe und Blute. (N)

F. Weſſen iſt ein Vorbild geweſen der Fels, aus welchem auf recht wunderliche Weiſe ein Waſſer gefloſſen?

A. Chriſti. Der Fels war Chriſtus, ſaget der Apoſtel im 1 Br. an die Corinth. 10, 4, Chriſtus nämlich als die Quelle aller Gnaden: Chriſtus, aus welchem fließt (Ich rede da, wie Chriſtus ſelbſt) die Quelle des zum ewigen Leben ſpringenden Waſſers. (Joan. 4, 14.) (O)

F. Wen haben die in der Wüſte wider die Iſraeliten ſtreitenden Amaleciter vorgeſtellet?

A. Den Teufel und alle diejenige, deren ſich der Teufel bedienet die ihrem Vaterlande zueilenden Chriſten zu verhindern, und zu bemeiſtern. (P)

F. Was hat der mit dem hebräiſchen Kriegsheere wider die Amaleciter ſtreitende Joſue angezeiget?

A. Die Chriſten, welche unter der Anführung ihrer Hirten ſtreiten müſſen wider jene Feinde, welche ihnen zuſetzen. Wir haben nicht zu ſtreiten, ſaget der Apoſtel im Br. an die Epheſ. 6, 12, wider Fleiſch und Blut, ſondern wi-

(M) S. Aug. Q. 57 in Exod. S. Hieron. Epiſt. Crit. ad Fabiol. al. 127, manſ. 5. (N) Joan. 6, 49 & ſeqq. (O) Joan. 1, 16. & c. 4, 14. Ep. 1 Corinth. 10, 4. Origen. Hom. 11 in Exod. c. 17 & 18. S. Aug. Tract. 45 in Joan. n. 9. (P) S. Aug. de Trinit. L. 4, c. 15.

der die Fürſten der Finſterniſſe der Welt, wider die ſchalkhaftigen Geiſter in der Luft. (Q)

F. Weſſen iſt ein Vorbild geweſen Moyſes, als er auf dem Berge mit ausgeſtreckten Händen und erhobenen Armen gebethet?

A. Chriſti, welcher am Kreutze mit ausgeſtreckten Händen über ſeinen Feind den Teufel obgeſieget. Damals hat auch Moyſes durch dieſe Leibesſtellung angezeiget, daß er durch den Namen, und das Vermögen Chriſti bethe für das ſtreitende Volk. (R)

F. Warum hat das Volk, wann Moyſes die Hände aufhub, obgeſieget; warum aber iſt ſelbes, wann er die Hände ſinken ließ, überwunden worden?

A. Um dadurch uns zu verſtehen zu geben: 1. Daß nur allein durch die Kraft Chriſti, und durch die Beſtändigkeit jene mögen überwunden werden, welche uns ſuchen in das Verderben zu ſtürzen.

2. Man müſſe alſo ſtreiten, daß man nicht nur ſtreite, und auf guter Hut ſtehe, ſondern auch dabey bethen; denn ſonſt werden wir dem Teufel unterliegen.

3. Daß jene, welche im Geheimen ihre reine Hände zu Gott ausſtrecken, und im Namen Chriſti eifrig bethen für die Hirten und übrigen, welche in der Kirche für Gott den Herrn ſtreiten, viele Hochachtung verdienen, als welchen am mehreſten zuzuſchreiben der Sieg, den die Kirche über ihre Feinde erhält. (S)

Zehnter Abſatz.

Von dem durch den Moyſes den Iſraeliten gegebenen Geſetze, und dem Blute des Bundes.

F. Wie haben ſich die Iſraeliten verhalten nach ihrer Ankunft bey dem Berge Sinai?

A. Es

(Q) Origen. Hom. 11 in c. 17 & 18 Exod. (R) Origen. Hom. 11 in Exod. S. Irenaeus L. 4 adv. Haereſ. c. 24, al. 41. & c. 33, al. 53, n. 1. Tertull. L. 3 adv. Marcion. c. 18. S. Gregor. Naz. Orat. 3, quae eſt 1 in Julianum invectiva, n. 22. Vide S. Aug. L. de Trinit. c. 15, n. 20. (S) Matth. 26, 41. Luc.

A. Es wurde dem Moyſes von dem Herrn angezeiget, daß ſich das Volk binnen zween Tagen zubereiten ſolle, um das Geſetz Gottes zu vernehmen. Hernach ſind an dem Fuſſe des Berges ringsherum Gränzen beſtimmet worden, welche es unter der Strafe des Todes nicht überſchreiten dorfte.

Endlich am dritten Tage, welcher der fünfzigſte war nach dem Auszuge aus Egypten, lieſſen ſich Donner hören, es fuhren Blitze herab, ein ſehr dickes Gewölk bedeckete den Berg, und es wurde dabey, als alle in Schrecken waren und zitterten, ihnen das göttliche Geſetz gegeben. (A)

F. Warum hat Gott gewollt unter einem ſo entſetzlichen Donnerwetter ſein Geſetz verkündigen?

A. Damit ihn fürchten lernete dieſes ſinnliche und hartnäckige Volk, welches deßwegen durch die Furcht der Strafe mußte gebändiget werden; denn es war die Zeit noch nicht herbeygekommen, zu welcher das Geſetz der Liebe ſollte in die Herzen eingeſchrieben werden. (B)

F. Was hat Gott der Herr geredet auf dem Berge?

A. Zehn Worte, das iſt, die zehn Gebothe, welche in dem ſo genannten Decalogus enthalten ſind. Ich bin der Herr dein Gott, welcher dich aus dem Egyptenlande geführet hat ꝛc. (Exod. 20, 2.) Die übrigen Worte will ich beybringen, und erklären in der Fortſetzung dieſes Werkes im 2 Th. 3 Abth. 1 Kap.

F. Waren dieſe Gebothe den Iſraeliten was neues?

A. Keineswegs: ja ſie waren den Menſchen ſchon lang vor dem Moyſes bekannt, und ſchon damals wußte man, daß ſelbe fleiſſig müßten gehalten werden; wie man dieſes in der heiligen Schrift ſehen kann. Es iſt ſich darüber nicht zu verwundern; denn dieſe Gebothe waren Nichts anderes als das natürliche Geſetz ſelbſt, das iſt, das von Gott dem Er-

Luc. 21, 36. Ep. 1 Petr. 4, 7. & c. 5, 8. S. Gregor. Naz. Orat. 8 ad Patrem ſuum, n. 4 & 5. & Orat. 30 in Elect. Eulal. n. 3. Origen. Hom. 11 in Exod. (A) Exod. 19, 10 & ſeqq. S. Hieron. Epiſt. Crit. ad Fabiol. de 42 Manſion. Iſrael. in Deſ. manſ. 12. (B) Exod. 20, 20 & ſeq. S. Aug. de Spir. & Lit. c. 16. n. 28.

ſchaffer ſelbſt in die Herzen der Menſchen eingedrückte Geſetz. (C)

F. Wenn die Menſchen dieſe Gebothe ſchon wußten, warum hat Gott ſelbe durch eine ſo feyerliche Verordnung den Iſraeliten verkündiget?

A. Weil ſchier Niemand aus den Menſchen ſelbe mehr hielt. Es hatte nämlich ſelbe die Sünde in den Herzen der Menſchen faſt völlig vertilget. (D)

F. Hat Gott den Iſraeliten noch ein anderes Geſetz gegeben als jenes, welches in den zehn Gebothen enthalten iſt?

A. Er hat durch den Moyſes noch viele andere Geſetze gemachet, welche entweder die Gerichtshändel, oder äuſſerlichen Bräuche, und das Gepräng des Gottesdienſtes betroffen. (E)

F. Dieſe Gebothe, ſowohl jene, die in den zehn Gebothen enthalten ſind, als auch welche das Gericht, oder die Bräuche des Gottesdienſtes angehen, ſind ſie auch für die Chriſten und andern Menſchen, wie für die Iſraeliten, gemachet worden?

A. Die zehn Gebothe ſind für alle Menſchen insge-
ſammt

(C) Geneſ. 31, 34 & ſeq. & c. 35, 2. Praeceptum 1. Geneſ. 21, 23. & c. 24, 3. Praeceptum 2. Geneſ. 2, 3. Exod. 16, 23. Praeceptum 3. Geneſ. 9, 25 & ſeq. Praeceptum 4. Geneſ. 4, 10. & c. 9, 6. Praeceptum 5. Geneſ. 20, 9. & c. 34, 31. & c. 38, 24. Praeceptum 6. Geneſ. 44, 7 & ſeq. Praeceptum 7. Geneſ. 20, 10 & ſeqq. & c. 38, 20. Praeceptum 8. Geneſ. 12, 14 & ſeqq. & c. 20, 3 & ſeqq. Roman. 2, 14 & ſeq. Praeceptum 9 & 10. Haec omnia Scripturae teſtimonia evincunt decem Decalogi praecepta ab ipſo Mundi exordio vim legis habuiſſe. Non nulli tamen Sabbati ſanctificationem contendunt non niſi vivente Moyſe praeceptam, proindeque praeceptis legis naturae non eſſe annumerandam. Vide huj. Oper. P. 2, Sect. 2, c. 1, ubi haec fuſius pertractantur. (D) S. Aug. Enarr. in Pſal. 57, n. 1. (E) Exod. 20, 23. & c. 21, 12 & ſeqq. & c. 22, 1 & ſeqq. & c. 23, 1 & ſeqq. Haec pauca praecepta ex multis decerpſimus; cetera tacuimus, quod non tam Chriſtianis quam Judaeis convenire viſa ſint. Qui plura cupit, legat Scripturae allata capita, & ipſum Deuteronomium.

ſammt gemachet worden; denn, wie ich ſchon gemeldet habe, ſie ſind das Geſetz der Natur ſelbſt.

Der andern Geſetze, welche durch den Moyſes ſind verkündiget worden, giebt es zwo Gattungen.

Es ſind nämlich einige, welche einen nothwendigen Zuſammenhang mit den zehn Gebothen haben; von welchen eines iſt das Geboth für die Richter, daß ſie jedem das Seinigegeben, und dabey keine Abſicht auf die Armen oder Reichen haben ſollen. Dieſe Geſetze ſind für alle Zeiten, und für alle Völker gegeben; denn ſie ſind auf das Geſetz der Natur ſelbſt gegründet. (F)

Wiederum giebt es einige Geſetze, welche ſich nicht auf die Natur ſelbſt, ſondern auf das alleinige Belieben des Geſetzgebers gründen; und dieſe werden willkührlich gemachte Geſetze genannt. Dergleichen iſt, daß den Juden gebothen worden alle ſieben Jahre die Erde ruhen zu laſſen; wie auch daß ſie im fünfzigſten Jahre, welches das Jubeljahr genannt wurde, die Schulden nachlaſſen, und ſchenken ſollten. Solche ſind auch alle Dinge geweſen, welche immer bey den Gebräuchen des Gottesdienſts, und den Reinigungen im moſaiſchen Geſetze ſind beſtimmet worden. Dergleichen Geſetze waren nur für die Juden gemachet, und in dieſen beſtund das Joch und die Dienſtbarkeit des moſaiſchen Geſetzes, von welchen wir, nach dem Ausſpruche des Apoſtels im Br. an die Galat. 4 und 5, durch Chriſtum ſind befreyet worden. (G)

F. Warum hat Gott gewollt das ſchwere Joch ſo vieler Beobachtungen, welches hernach Chriſtus ſollte hinwegnehmen, den Juden auflegen?

A. 1. Damit er ſich nach der natürlichen Beſchaffenheit des jüdiſchen Volkes verhielt, welches als ein ſinnliches, unwiſſendes, und hartnäckiges Volk ein ſolches Joch haben mußte. (H)

2. Da=

(F) S. Aug. de Spir. & Lit. c. 14, n. 23. 24 & 26. (G) Roman. 7, 6. Galat. 4, 31. & c. 5, 1. S. Aug. L. 10 cont. Fauſt. c. 2 & 3. (H) Exod. 33, 3 & 5. & c. 34, 9. Deutero. 29. 4. & c. 31, 27. S. Aug. Q. 73 in Exod.

2. Damit durch dieſe Gebräuche und Gepränge vorgezeiget würde, was bey dem neuen Geſetze würde erfüllet werden. (J)

F. Haben die Iſraeliten mit demüthigem und bereitwilligem Gemüthe die Verkündung des moſaiſchen Geſetzes angehöret?

A. Das ganze Volk hat insgeſammt geantwortet: Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir thun. (Exod. 19, 8.) (K)

Gott der Herr aber ſagete durch den Moyſes zu dem Volke: Wenn ihr meine Stimme hören werdet, und meinen Bund halten, werdet ihr mir aus allen Völkern zum Eigenthume ſeyn; denn die ganze Erde iſt mein. Und ihr ſollet mir ein prieſterliches Königreich ſeyn, und ein heiliges Volk. (Ald. 5 und 6 V.) Ich will ein Feind ſeyn deinen Feinden, und plagen, die dich beleidigen. (Ald. 23, 22.) Und es wird aller Segen der Erde über euch kommen. (Deuteron. 28, 2.) (L)

F. Was hat der Moyſes nach dieſen wechſelſeitigen Verſprechen gethan?

A. Moyſes hat alle Worte des Herrn aufgeſchrieben, und hat unten am Berge einen Altar aufgerichtet; (Exod. 24, 4.) und nachdem er einige Opfer geſchlachtet, nahm er die Hälfte des Blutes, und goß dieſes in Schaalen; das übrige aber goß er auf den Altar. Und er nahm das Buch des Bundes, las es vor dem Volke, welches geſaget: Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir thun, und ihm gehorſamen. Er aber nahm das Blut, beſprengte mit dieſem das Volk, und ſagete: Dieſes iſt das Blut des Bundes, welchen der Herr über alle dieſe Worte mit euch gemachet hat. (Ald. am 6. V. u. w.) (M)

Hernach wurde der Moyſes von Gott berufen; und er begab

(I) 1 Corinth. 10, 11. S. Aug. de Civ. D. L. 7, c. 32. & L. de Spir. & Lit. c. 21, n. 36. (K) S. Aug. Q. 95 in Exod. (L) Exod. 23, 22 & ſeqq. Deuteron. 28, 1, 2 & 15. (M) Hebr. 9, 18 & ſeqq.

gab ſich auf den Berg, damit er ſowohl die zwo ſteinernen Tafeln, auf welche die zehn Gebothe Gottes mit dem Finger Gottes würden geſchrieben werden, bekommen, als alles übrige, was auf den Befehl Gottes in der jüdiſchen Religion müßte beobachtet werden, vernehmen möchte. (N)

F. Was hat dieſes vorgezeiget, daß eben an dem fünfzigſten Tage nach dem Auszuge aus Egypten den Juden das Geſetz iſt gegeben worden?

A. Die Herabkommung des heiligen Geiſtes über die Apoſtel und übrigen Jünger Chriſti, welche zu Jeruſalem verſammelt waren. Denn er iſt auf ſie herabgekommen unter einem großen Getöſe an eben dem Pfingſtfeſte, das iſt, am fünfzigſten Tage, nachdem wir durch die Auferſtehung Chriſti von der Dienſtbarkeit des Teufels ſind befreyet worden. Er iſt herabgekommen, ſage ich, das Geſetz Gottes zu ſchreiben nicht auf ſteinerne Tafeln, ſondern auf die Tafeln des Herzens. (2 Br. an die Corinth. 3, 3.) (O)

F. Was haben vorgebildet die Steine, auf welche Gott ſein Geſetz geſchrieben?

A. Durch dieſe wurden vorgeſtellet die Herzen der Juden; ſteinerne Herzen, ſage ich, um mit der heiligen Schrift zu reden. Ich will das ſteinerne Herz von euerm Fleiſche hinwegnehmen, ſaget Gott bey dem Ezechiel am 36 K. 26 V, und will euch ein fleiſchernes Herz geben. Und ich will meinen Geiſt mitten in euch bringen, und machen, daß ihr nach meinen Gebothen wandelt. (P)

F. Weſſen iſt ein Vorbild geweſen das Blut der Schlachtopfer, welches der Moyſes auf den Altar gegoſſen, und mit welchem er das Volk beſprenget hat zum Zeichen des Bundes, den der Herr mit den Iſraeliten gemachet hat?

A. Es war ein Vorbild des Blutes Chriſti, durch welches wir von den Sünden gereiniget werden, und welches gleich-

(N) Exod. 24, 12. (O) Jerem. 31, 33. Actor. 2, 1 & ſeqq. Hebr. 10, 16. S. Hieron. Epiſt. crit. ad Fabiol. manſ. 12. S. Auguſt. L. de Spir. & Lit. c. 16, n. 28. (P) S. Aug. Enarr. in Pſal. 102, n. 11. Item L. de Grat. & lib. arb. c. 14, n. 29.

gleichſam das Zeichen des neuen und ewigen Bundes iſt, welchen Gott mit uns aufgerichtet. (Q)

F. Was haben vorgeſtellet die den Iſraeliten gemachten zeitlichen Verheiſſungen; wenn ſie doch die Gebothe Gottes halten würden?

A. Sie haben die den Chriſten gegebenen geiſtlichen Verſprechen angezeiget. (R)

Eilfter Abſatz.

Der Moyſes auf dem Berge Sinai. Eine kurze Erklärung alles deſſen, was ihm Gott zu dem äuſſerlichen Gottesdienſte befohlen.

F. Was hat der Moyſes auf dem Berge Sinai gethan?

A. Gott hat ihm aldort vierzig Tage hindurch die Muſter gezeiget, nach welchen er verfertigen ſollte, 1. den Tabernackel, 2. die Bundeslade, 3. den Gnadenthron, 4. den Tiſch der Schaubrode, 5. den Leuchter, 6. den Altar des Rauchwerkes, 7. den Altar der Brandopfer, 8. das eherne Waſchgeſchirr, 9. die Kleider des hohen Prieſters, und der gemeinen Prieſter. Beſichtige alles wohl, ſagete Gott öfters zu dem Moyſes, und verfertige es nach dem Muſter, welches dir auf dem Berge iſt gezeiget worden. (Exod. 25, 40.) Endlich nachdem Gott von allem zu dieſen gehörigen zu reden aufgehöret, hat er ſelbem zwo ſteinerne Tafeln des Geſetzes, welche mit dem Finger Gottes waren geſchrieben worden, gegeben, daß er ſelbe dem Volke überbringen ſollte.

F. Was für ein Muſter iſt dem Moyſes auf dem Berge gezeiget worden, daß er nach ſelbem alles dieſes verfertigen ſollte?

A. Durch dieſes Muſter hat nach der Lehre des Apoſtels der heilige Geiſt angezeiget, daß der Tabernackel, die Bundeslade, der Gnadenthron, und das übrige dieſer Dinge ein Schatten und Vorbild deſſen geweſen, was in dem neuen Geſetze müßte erfüllet werden. (A)

F. Was

(Q) Hebr. 10, 4 & ſeqq. (R) 1 Petr. 2, 9 & ſeq. (A) Hebr. 8, 5.

F. Was iſt der Tabernackel geweſen, von dem du geredet haſt?

A. Der Tabernackel war gleichſam ein beweglicher Tempel, deſſen ſich das Volk Gottes bedienen ſollte, bis der Tempel zu Jeruſalem würde aufgebauet werden. (B)

Er hatte zween Theile, welche durch einen ausgebreiteten Vorhang voneinander unterſchieden waren. Der erſte Theil wurde das Heilige genannt; der andere das Allerheiligſte. (C)

F. Was hat der Tabernackel vorgebildet?

A. Das Allerheiligſte hat vorgebildet die himmliſche Burg; und das Heilige Chriſtum im ſterblichen Fleiſche, und die Kirche, ſolang ſelbe auf der Erde in dem Elende, und auf der Wanderſchaft ſich befindt. (D)

F. Was iſt die Bundeslade?

A. Sie war wie ein Kaſten, aus dem unverweſlichem Holze Sethim verfertiget, mit den reineſten goldnen Platten inn- und auswendig überzogen. In ſelbe waren geleget, und wurden aufbehalten die zwo ſteinernen Tafeln, auf welche Gott die zehn Gebothe geſchrieben hatte. Deßwegen wurde ſelbe genannt die Lade des Bundes, oder die Lade des Zeugniſſes; denn in dieſer Lade waren die Geſetze und Zeugniſſe des Herrn, wie auch die Bedingniſſe des zwiſchen Gott und den Juden gemachten Bundes. Sie mußte in das Allerheiligſte geſtellet werden. (E)

F. Was hat die Bundeslade vorbedeutet?

A. Die Menſchheit Chriſti. (F)

F. Was verſteht man unter dem Gnadenthrone?

A. Der

(B) Exod. 26, 1 & ſeqq. Porro, quod in eo capite 26 faciendum DEUS jubet Moyſi, capite 36 totidem verbis factum eſſe narratur; illud itaque hic praetermittimus. S. Aug. L. 15 de Civ. D. c. 20, n. 4. (C) Exod. 26, 31 & ſeqq. Hebr. 9, 2 & ſeqq. (D) Hebr. 9, 8 & ſeqq. Venerab. Beda in c. 25 Exod. (E) Exod. 25, 10 & ſeqq. & c. 26, 33 & ſeqq. Hebr. 10, 3 & ſeqq. (F) S. Greg. M. L. 2, Hom. 22 & ult. in Ezech.

A. Der Deckel der Bundeslade wurde genannt der Gnadenthron. Selber war gemachet aus feſtem und reineſtem Golde. Oben darauf waren auf zweyen Orten des Gnadenthrons geſetzet zween von geſchlagenem Golde verfertigte Cherubim, welche ihre Flügel ausſtrecketen, den Gnadenthron bedecketen, und ihre Geſichter gegeneinander hatten. Von dem Gnadenthrone gab Gott ſeine Ausſprüche: weßwegen öfters in der heiligen Schrift geſaget wird, Gott ſey ober den Cherubim geſeſſen. Er hat auch deßwegen den Namen des Gnadenthrones bekommen, welcher von der Verſöhnung herkömmt, weil Gott bey ſeinen Ausſprüchen von dem Gnadenthrone gegen die Menſchen gnädig und gütig zu ſeyn ſich erzeigete. (G)

F. Was hat der Gnadenthron vorgeſtellet?

A. Die Menſchheit Chriſti, welche ſeine Gottheit bedecket. Nämlich, wie der Apoſtel ſaget, in ihm wohnet alle Völle der Gottheit leiblicher Weiſe. (Br. an die Coloſſ. 2, 9.) Er iſt die Verſöhnung für die Sünden der Menſchen. (1 Br. Joan. 2, 2.) Durch ihn haben wir den Zugang zu Gott, und erlangen Barmherzigkeit. (Br. an die Römer 5, 2. an die Epheſ. 2, 18. an die Hebr. 4, 16.) (H)

F. Warum ſind auf den Gnadenthron zween Cherubim geſetzet worden, welche auf beyden Orten mit den ausgeſtreckten Flügeln den Gnadenthron bedecketen, und ihre Geſichter gegeneinander hatten?

A. Damit ſie einigermaſſen vorſtellen ſollten den Thron der Herrlichkeit Gottes, von welchem geſaget wird, er ruhe auf den Flügeln der Cherubim; und hiemit die Herrſchaft Gottes über die Engel angezeiget würde. Sooft in der heiligen Schrift die Herrlichkeit Gottes beſchrieben wird, ſooft lieſt

---

(G) Exod. 25, 17 & ſeqq. & c. 37, 6 & ſeqq. narratur factum, quod c. 25, 17 imperaverat DEUS Moyſi. Num. 7, 89. Pſal. 79, 2. & Pſal. 98, 1. Iſai. 37, 16. (H) Rom. 5, 2. Epheſ. 2, 18. Hebr. 4, 16. Epiſt. 1 Joan. 2, 1 & ſeq.

lieſt man auch, daß ſehr viele Engel, die ihm aufwarten, ſeinen Thron umgeben. (I)

Vieleicht iſt auch durch jene zween Cherubim, die ihre Geſichter gegeneinander hatten, vorgebildet worden das alte und neue Teſtament. (K)

F. Was iſt der Tiſch der Schaubrode geweſen?

A. Dieſer Tiſch war aus dem unverweslichen Holze Sethim gemachet, überall mit dem reineſten Golde überzogen, und nur die Schaubrode zu tragen beſtimmet. (L)

F. Was ſind die Schaubrode geweſen?

A. Dieſen Namen hatten zwölf Brode, welche beſtändig darauflagen vor dem Altare des Rauchwerkes. Sie wurden ſechs und ſechs aufeinander von den Prieſtern auf den Tiſch geleget, und einmal, nämlich am Sabbate weggetragen; worauf man die neuen brachte. (M)

F. Was hat der Tiſch und dieſe Brode vorgezeiget?

A. Er war ein Vorbild des ſacramentaliſchen Altares, auf welchem die Prieſter des neuen Geſetzes Chriſtum unter der Geſtalt des Brodes täglich opfern; ja auf welchem Chriſtus ſelbſt durch die Prieſter ſich ſeinem himmliſchen Vater aufopferet für die Sünden der Menſchen. (N)

F. Warum wurden nur zwölf Brode auf den Tiſch geleget?

A. Wegen den zwölf Zünften Iſraels, durch welche vorgeſtellet wurde die ganze Verſammlung der Kirche, welche durch Chriſtum, und mit Chriſto, und in Chriſto ſich Gott täglich dargiebt als ein Opfer auf dem ſacramentaliſchen Altare. (O)

F. Was

(I) Iſai. 6, 1 & ſeqq. Dan. 7, 10. Apoc. 4, 5. & c. 5, 11. (K) S. Aug. Q. 105 in Exod. S. Greg. M. Hom. 17 in Evang. (L) Exod. 25, 23 & ſeqq. (M) Exod. 25, 30. & c. 35, 13. & c. 39, 35. Levit. 24, 5 & ſeqq. L. 1 Reg. 21, 6. (N) S. Cyrill. Jeroſ. Catech. Eccleſ. & myſtag. n. 13. S. Hieron. in c. 1 Malach. S. Joan. Damaſc. L. 4 orthod. fid. c. 14. (O) S. Aug. L. 10 de Civ. D. c. 20.

F. Was war der Leuchter?

A. Er war aus geſchlagenem reineſten Golde, und auf das künſtlichſte verfertiget. Von deſſen mitterer Stange giengen heraus ſechs Röhre, nämlich auf einer jeden Seite drey: oben auf der Stange und auf jedem Rohre war eine Lampe, und folglich ſieben Lampen.

Dieſe Lampen brannten vor dem Altare des Rauchwerkes gegenüber dem Tiſche. Denn der Leuchter war auf der Mittagſeite des Tabernackels, der Tiſch der Schaubrode auf der Mitternachtſeite, und in der Mitte der Altar des Rauchwerkes gegenüber dem Vorhange. (P)

F. Was hat der Leuchter ſammt den Lampen vorgeſtellet?

A. Chriſtum und die Vorſteher der Kirche. (Q)

F. Was iſt der Altar des Rauchwerkes geweſen?

A. Dieſen Namen hatte ein kleinerer Kaſten, welcher aus dem Holze Sethim gemachet, auf allen Seiten mit Golde überzogen, und mitten in dem Tabernackel gegenüber der Bundeslade, auſſer dem Vorhange, welcher das Allerheiligſte von dem Heiligen abſönderte, und zwar alſo, daß er in der Mitte zwiſchen ſelben vorgezogen worden, geſetzet war. Auf ſelbem opferten die Prieſter in der Fruhe und auf dem Abende das Rauchwerk, welches vor dem Herrn mußte angezündet werden. Und zu dieſem allein war dieſer Altar beſtimmet. (R)

F. Was haben der Altar und das Rauchwerk vorbedeutet?

A. Der Altar Chriſtum, und das Rauchwerk das Gebeth. Chriſtus bethet unabläßlich für uns; und das Gebeth, welches die Prieſter zu Gott für ſich ſelbſt und für das Volk durch Chriſtum verrichten, wird täglich wie ein vor dem Angeſichte des Herrn wohlriechendes Rauchwerk dahin gebracht. (S)

F. Was

(P) Exod. 25, 31 & ſeqq. (Q) Matth. 5, 14 & ſeqq. Joan. 8, 12. Apoc. 1, 20. S. Greg. M. Hom. 6 in Ezech. L. 1. Venerab. Beda in c. 25 Exod. (R) Exod. 30, 1 & ſeqq. Luc. 1, 9 & ſeq. (S) Pſal. 140, 2. Apoc. 5, 8. & c. 8, 3 & ſeq. Origen. in Num. c. 4, Hom. 5. S. Aug. Enarr. in Pſal. 140, n. 5.

F. Was war der Altar der Brandopfer?

A. Alſo wurde genannt der gröſſere Altar, welcher aus dem Holze Sethim gemachet, überall mit ehernen Platten überzogen, und zur Verrichtung der Brandopfer, und aller übrigen Opfer beſtimmet war. Es ſtund aber der Altar der Brandopfer auſſen in dem Vorhofe gegenüber dem Vorhange, durch welchen der Tabernackel bedecket war. (T)

F. Weſſen iſt ein Vorbild geweſen der Altar der Brandopfer?

A. Des Kreutzes, auf welchem Chriſtus iſt geſchlachtet worden als ein Opfer, welches die Brand- und Schlachtopfer des alten Geſetzes vorgebildet haben. Und fürwahr deßwegen iſt der Altar der Brandopfer auſſerhalb des Tabernackels in dem Vorhofe geſetzet worden; denn Chriſtus ſollte hernach leiden auſſer den Thoren der Stadt Jeruſalem auf dem Berge Calvaria. (V)

F. Was iſt das von dir oben angezogene eherne Waſchgeſchirr geweſen?

A. Ein ehernes Geſchirr von wunderlicher Gröſſe, welches mit Waſſer angefüllet wurde, damit die Prieſter, ehe ſie in das heilige Ort ſich hineinbegaben, die Hände und Füſſe in ſelbem waſchen könnten. Und deßwegen iſt dieſes Geſchirr in dem Vorhofe zwiſchen dem Altare des Brandopfers und dem Tabernackel geſetzet geweſen. (X)

F. Warum wuſchen die Prieſter ihre Hände und Füſſe, ehe ſie in das heilige Ort hineingiengen?

A. Damit ſie ſogar aus dieſem erkennen müßten, wie rein ihr Herz und Gewiſſen ſeyn ſollte die heiligen Geſchäfte ihres prieſterlichen Amtes zu verrichten. Daher kömmt es, daß auch itzt noch bey dem Eingange der Kirchen ein geweihetes Waſſer geſetzet wird. (Y)

(T) Exod. 27, 1 & ſeqq. Quid erat holocauſtum, quid cetera apud Judaeos uſurpata Sacrificia? Pete infra Sect. 2, P. 3 huj. Op. c. 7, in quo agitur de Sacrificio Miſſae, §. 4. (V) Hebr. 13, 11 & ſeqq. (X) Exod. 30, 18 & ſeqq. (Y) S. Greg. M. Hom. 17 in Evang. Venerab. Beda L. 3 de Tabern. c. 14 & ult. Vide, quae de eadem re dicemus infra ſub titulo de aqua benedicta 3 P. huj. Op. S. 2, c. 8, §. 6.

F. Was für Kleider hatte der hoche Prieſter, wann er in dem Tabernackel ſein Amt verrichtete?

A. Fürwahr recht prächtige. Sie wurden aber alſo genannt. Das leinene Unterkleid, der leinene eingezogene Rock, das von himmelblauer Seide gemachte Oberkleid, die Gürtel, das Ephod, das Bruſtſtück oder Rationale, und die Haube. * (Z)

F. Was für Kleider hatten die übrigen Prieſter bey ihren heiligen Verrichtungen?

A. Leinene Unterkleider, und auch leinene Röcke, eine Gürtel, und Haube. Es dorften aber weder die Prieſter, weder der hoche Prieſter auſſer ihren heiligen Verrichtungen dieſe heiligen Kleider tragen. (AA)

F. Was haben dieſe Kleider vorbedeutet?

A. Man kann in ſelben vorgebildet ſehen jene Tugenden, welche die Diener des Herrn allzeit an ſich haben müſſen. (BB)

Zwölfter Abſatz.

Das goldene Kalb wird verfertiget. Die Iſraeliten werden wegen dieſer Sünde geſtrafet. Der Schleyer über das Angeſicht des Moyſes. Die Erwählung des Aaron zur prieſterlichen Würde, und der Leviten zum Dienſte des Tabernackels.

F. Was haben die Iſraeliten an dem Fuſſe des Berges Sinai gethan, als Moyſes oben auf dem Berge ſich vierzig Tage aufhielt?

A. Weil der Moyſes zulang ausblieb, verzweifelte das Volk an deſſelben Wiederkunft, und nöthigte den Aaron ein Bild zu machen. Dieſer hat aus Zaghaftigkeit dem Volke zuviel

(Z) Exod. 28, 2 & ſeqq. (AA) Exod. 28, 40 & ſeqq. (BB) S. Aug. Q. 119 in Exod. & Q. 122. S. Hieron. Epiſt. ad Fabiol. S. Greg. M. L. Paſtor. cur. P. 2, c. 3. Venerab. Beda in c. 28. Exod.

* An dieſer hatte der hoche Prieſter auch eine goldene Platte mit einer Aufſchrift, welche die gemeinen Prieſter nicht hatten.

zuviel nachgegeben, und aus Golde ein Kalb gegoſſen, welches das Volk angebethet hat. (A)

F. Was hat der Moyſes dazu geſaget, nachdem er von dem Berge zurückgekommen iſt?

A. Als er nahe zum Lager gekommen, hat er das Kalb und Tanzen geſehen; worüber er ſich heftig erzörnet hat, und die Tafeln weggeworfen, welche mit dem Finger Gottes geſchrieben waren, und die er dem Volke überbrachte: er hat ſie auch an dem Fuſſe des Berges zerbrochen, und, nachdem er das gemachte Kalb ergriffen, hat er es verbrannt, und zu einem Staube zerſtoſſen, welchen er in das Waſſer geſtreuet, und den Kindern Iſrael davon zu trinken gegeben. (Exod. 32, 19, u. w.) Hernach gab er dem Aaron wegen dieſes ſo groſſen Laſters einen ſcharfen Verweis, und, nachdem er alle von der Zunft Levi hat zu ſich kommen laſſen, befahl er ihnen, daß ſie hin und her gehen ſollten von einem Eingange bis zu dem andern mitten durch das Lager, und ein jeder ſollte umbringen ſeinen Bruder, Freund, und Nächſten. Weil nun dieſes geſchehen, (B) ſind an ſelbem Tage bey drey und zwanzigtauſend Menſchen umgebracht worden: und Moyſes ſagete zu den Leviten: Heut habet ihr eure Hände, ein jeder an ſeinem Sohne und Bruder, dem Herrn geheiliget, damit euch der Segen gegeben werde. (Ald. 27, u. w.)

F. Was hat Moyſes hernach gethan?

A. An dem folgenden Tage hat er zu dem Volke geſaget: Ihr habet eine ſehr groſſe Sünde begangen. (Ald. 30) Nachdem aber durch das Bitten der Zorn Gottes iſt geſtillet worden, hat er ſich wieder auf den Berg begeben, und a dort vierzig Tage und vierzig Nächte bey dem Herrn ſich aufgehalten, ohne daß er ein Brod gegeſſen, oder ein Waſ-

(A) Exod. 32, 1 & ſeqq. (B) In textu operis vulgatam verſionem retuli, quae viginti tria hominum millia a Levitis interempta refert; ſed textus Hebraeus, Interpretes 70, Pentateuchus Samaritanus, Paraphraſis Chaldaica, Verſiones Syriacae & Arabicae non viginti tria millia, ſed ter mille tantum Iſraelitas occiſos fuiſſe a Levitis aſſerunt. Exod. 32, 28.

ſer getrunken. (Exod. 34, 28.) Als er wieder zurück gekommen, brachte er zwo neue ſteinerne Tafeln mit ſich, welche wie die vorigen geſchrieben waren: und er hat alles vollzogen, was ihm Gott wegen der Verfertigung des Tabernackels, und des Gottesdienſts befohlen hatte. Da er aber von dem Berge herabkam, hat ſein Angeſicht wegen der Gemeinſchaft mit dem Herrn Stralen von ſich geworfen; denn Gott hatte ihm einen Theil ſeiner Herrlichkeit gezeiget. Er mußte dann dieſer Urſache halber, ſooft er zu dem Volke redete, mit einem Schleyer ſein Angeſicht bedecken. (C)

F. Was hat dieſer Schleyer vorgebildet?

A. Der Apoſtel erkläret es alſo: (2 Br. an die Corinth. 3, 13, u. w.) Gleichwie der Moyſes mit einem Schleyer ſein Angeſicht bedeckete, damit die Kinder Iſrael ſein Angeſicht nicht anſehen möchten: alſo ſind ihre (der Juden) Sinne verſtocket. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt eben dieſer Schleyer bey der Leſung des alten Geſetzes nicht hinweggenommen, weil er durch Chriſtum wird hinweggethan; ſondern bis auf den heutigen Tag, wann Moyſes geleſen wird, iſt der Schleyer geleget auf ihr Herz: wann ſich aber dieſes Volk zu dem Herrn bekehren wird, wird auch der Schleyer hinweggenommen werden. (D)

F. Wer aus den Iſraeliten iſt erwählet worden zu dem hochen Prieſterthume, zum Prieſterthume, und zu den Dienſten des Tabernackels?

A. Moyſes hat auf den Befehl des Herrn zum hochen Prieſter geweihet den Aaron; alle Kinder des Aaron aber ſind zu Prieſtern geweihet worden. Die ganze Zunft Levi iſt ausgeſuchet worden zu den gemeinern Verrichtungen des Tabernackels. (E)

Moyſes hat nicht aus ſinnlicher Zuneigung den Aaron ſeinen Bruder, deſſen Söhne, und die Zunft Levi, welche die ſeinige geweſen, zu dem Prieſterthume und andern Verrichtungen erwählet; denn wenn er dieſes aus einem Antriebe der Na-

(C) Exod. 34, 29 & ſeqq. (D) 2 Corinth. 3, 7 & ſeqq.
(E) Exod. 28, 1 & 41. & c. 29, 4 & ſeqq. Num. 3, 6 & ſeqq.

Natur gethan hätte, warum hat er nicht ſeine Söhne und ihre Nachkömmlinge vielmehr zu dem Prieſterthume erwählet?

Er hat alſo dieſes auf den Befehl Gottes gethan; welches auch Gott den Iſraeliten durch zwo wunderliche Begebenheiten deutlichſt hat zeigen wollen.

Core, Dathan, und Abiron, und noch zweyhundert und fünfzig andere aus den vornehmſten Iſraeliten haben ſich wider den Moyſes und Aaron zuſammen gerottet, und beklaget, daß ſelbe des Prieſterthumes, wie ſie meyneten, ſich angemaſſet. Die Urheber dieſer Aufruhr hat die Erde verſchlungen, die übrigen aber, welche murreten, hat das von Gott geſchickte Feuer verzehret. (F)

Darauf hat Moyſes auf den Befehl Gottes zwölf Ruthen in den Tabernackel gebracht, jede für eine der zwölf Zünfte, und den Namen einer jeden Zunft auf ihre Ruthe geſchrieben; den Namen aber des Aaron ſchrieb er beſonders auf eine Ruthe, und eine andere Ruthe legete er für alle Geſchlechter der Leviten dahin. Als er nun am folgenden Tage in den Tabernackel wieder gekommen, hat er geſehen, daß die alleinige Ruthe des Aaron unter allen eine Bläte, Blätter, und Manteln bekommen habe. Und durch dieſes groſſe Wunder hat Gott bezeuget, daß er den Aaron und ſeine Nachkömmlinge zu dem Prieſterthume erwählet habe. (G)

F. Hat Gott durch die Erwählung des Aaron und Abſtrafung derjenigen, welche das Prieſterthum wollten an ſich ziehen, uns etwas vorſtellen gewollt?

A. Gott wollte vorſtellen, was der Apoſtel ſaget: (Br. an die Hebr. 5, 4.) Und Niemand nimmt ſich ſelbſt die Ehre (des Prieſterthumes) ſondern welcher von Gott beruffen wird wie der Aaron. Wer ſich anders dabey verhält, der habe gewiß eine noch gröſſere Strafe zu erwarten als der Core, Dathan, und Abiron, welche die Erde lebendig verſchlungen hat.

F. Weſſen ſind ein Vorbild geweſen der Core, Dathan, und Abiron?

 A. Aller

(F) Num. 16, 1 & ſeqq. (G) Num. 17, 2 & ſeqq.

A. Aller jenen, welche in dem Prieſterthume oder einem heiligen Amte, ohne von jemanden berufen oder geſchicket zu werden, ſich eindringen: beſonders aber waren ſie ein Vorbild derjenigen, welche von der Einigkeit der Kirche durch eine Spaltung ſich trennen. (H)

Dreyzehnter Abſatz.

Die Abſchickung der Ausſpäher. Das Murren und die Aufruhr des Volkes in der Wüſte. Die Beſtrafung deßwegen. Die Belohnung des Caleb und Joſue.

F. Was hat der Moyſes gethan, nachdem er in der Wüſte alles vollzogen, was zu dem Dienſte des Herrn gehörete?

A. Er hat zwölf Ausſpäher abgeſchicket, die er aus einer jeden Zunft einen genommen, welche das dem Volke verſprochene Land Chanaan beſichtigen, und aus ſelbem einige Früchte dem Volke überbringen ſollten. (A)

F. Was haben dieſe Ausſpäher berichtet?

A. Ihre Ausſage war, daß ſelbes Land an allem einen Ueberfluß habe; und ſie haben dieſes genug bewieſen mit einer abgeſchnittenen Rebe ſammt ihrer Traube, welche ſo groß geweſen, daß wegen ihrer Schwere zween Männer ſelbe haben an einer Stange tragen müſſen. Allein unter dieſen Ausſpähern waren zehn, welche durch ihre Erzählungen das Volk recht kleinmüthig gemachet. Dieſes Land, ſageten ſie, iſt zwar ſehr gut; aber es hat die tapferſten Einwohner, denen wir niemals werden etwas abgewinnen mögen. (B)

Bey Anhörung deſſen ſchrie das Volk zuſammen, murrete wider den Moyſes, und erweckete eine Aufruhr. O, ſagete es, wären wir in Egypten geſtorben! (Num. 14, 3.) Endlich iſt es in ſeiner Bosheit ſo weit gekommen, daß es an die Befehle des Moyſes nicht mehr ſich kehrete, und einen Anführer ausſuchen wollte, unter deſſen Aufſicht es wieder in Egypten zurück ziehen möchte.

Darauf

(H) S. Aug. Epiſt. 87, al. 164 ad Emerit. n. 4. & Epiſt. 93, al. 84 ad Vincent. Rogatiſt. c. 9, n. 28. & c. 13. n. 52.
(A) Num. 13, 3 & ſeqq. (B) Num. 13, 22 & ſeqq.

Darauf haben der Joſue und Caleb, welche auch bey der Beſichtigung des Landes geweſen, das Volk nachdrücklichſt gebethen, daß es dieſen nur von fürchterlichen Dingen redenden Ausſpähern nicht glauben ſollte: es habe Nichts zu befürchten, und müſſe auf die Verheiſſungen Gottes ein ſteifes Vertrauen ſetzen.

Allein der unbändige Pöbel nahm die guten Ermahnungen nicht an, und glaubete vielmehr den übrigen Ausſpähern, welche noch weiters das Volk von der angefangenen Reiſe ſucheten abwendig zu machen, und vorgaben, der Moyſes wolle allzu hoch hinaus, und gehe auf ſolche Dinge um, die ihm nicht möglich ſind. Es war ſchon wirklich an dem, daß ſie den Caleb und Joſue ſteinigen wollten, weil dieſe herzhaft um Gott ſich angenommen; da iſt aber gähling die Herrlichkeit Gottes ober dem Tabernackel erſchienen, und hat die Aufruhr gleich geſtillet. (C)

F. Iſt dieſe Aufruhr auch beſtrafet worden?

A. Ja freylich. Die zehn Ausſpäher, welche die Aufruhr verurſachet haben, ſind von Gott beſtrafet worden, und geſtorben. Ueberdas hat der Herr in ſeinem Zorne geſchworen, daß keiner aus jenen, welche wider den Herrn gemurret hatten, in das Land Chanaan kommen: alle, welche zwanzig und mehrere Jahre alt geweſen, und an der Aufruhr einen Theil genommen, vierzig Jahre in der Wüſte herumziehen, und aldort ſterben: ja auch keiner, der Joſue und Caleb ausgenommen, ſelbes Land betreten werde. Gott wollte auch ſchon das aufrühriſche Volk durch eine Seuche völlig aufreiben; der Moyſes aber hat ſeine Fürbitte eingeleget, und noch Verzeihung erhalten. (D)

F. Weſſen ſind ein Vorbild geweſen die zwölf in das Land Chanaan geſchickten Ausſpäher?

A. Der geiſtlichen Vorſteher, welche von den Propheten genannt werden über das Haus Iſrael geſetzte Aufſeher. (E)

 F. Was

(C) Num. 14, 1 & ſeqq. (D) Num. 14, 29 & ſeqq. Pſal. 94, 11. Hebr. 3, 10 & ſeqq. & c. 4, 1 & ſeqq. (E) Iſai. 56, 10. Ezech. 3, 17, & c. 33, 6& ſeqq.

F. Was hat die von zween Männern an einer Stange herbeygebrachte Rebe ſammt ihrer Traube vorgeſtellet?

A. Chriſtum, welcher von den Juden und Heyden an das Kreutz iſt geheftet worden. (F).

F. Was hat vorbedeutet die Aufruhr der Iſraeliten, welche deßwegen entſtanden iſt, weil die vielen Beſchwerden ihnen die Hoffnung benahmen einsmal in das der Nachkommenſchaft des Abraham verheiſſene Land Chanaan kommen zu können?

A. Man hat da eine Vorbedeutung derjenigen, welche, zufolge der Worte des Apoſtels, verzweifeln, ſich ſelbſt und ihre Leiber der Unlauterkeit, und zur Ausübung aller Geilheit übergeben, dabey aber an Chriſtum ſich nicht kehren. (G)

F. Wen haben der Caleb und Joſue vorgezeiget?

A. Jene Vorſteher, welche ihrem Amte getreulich nachkommen, und das ihnen anvertraute Volk aufmuntern, daß es auf Gott allein hoffen, und alle Sorgen Chriſto überlaſſen ſolle, (1 Br. Pet. 5, 7.) durch deſſen Gnade wir auf die Seite räumen mögen, was immer an der Erlangung unſerer Seligkeit uns verhindern will.

F. Weſſen iſt ein Vorbild geweſen die erweckte Aufruhr wider den Caleb und Joſue, zu welcher beſonders die zehn andern Ausſpäher das mehreſte beygetragen?

A. Desjenigen, was auch itzt die chriſtlichen Vorſteher ausſtehen müſſen, welche auf Gott allein ſehen, auf die Perſonen gar keine Abſicht machen, und ihr Amt recht verrichten: was ſie ausſtehen müſſen, ſage ich, beſonders durch das Aufhetzen anderer Vorſteher, die aus Zaghaftigkeit oder Begierde nach zeitlichen Dingen ihr Leben nicht nach dem Glauben einrichten. Deſſen haben wir mehrere Beyſpiele in allen Jahrhunderten von Chriſto und den Apoſteln her. (H)

F. Was

(F) S. Hieron. Epiſt. crit. ad Fabiol. manſ. 15. al. 127. S. Aug. in Pſal. 8, n. 2. S. Caeſar. Serm. 14, qui eſt apud S. Aug. in Append. Serm. 28, al. 100 de Temp. n. 2. S. Maxim. Hom. 1 de S. Cypriano T. 5 Bibl. Patr. (G) Epheſ. 4, 18 & ſeqq. S. Aug. in Pſal. 40, n. 4. & in Pſal. 106, n. 5. (H) Pauca ex eis, quae tum Chriſtus, tum Apoſtoli tam a Judaeis, quam a malis

F. Was haben vorgeſtellet die Strafen, mit welchen ſowohl die Ausſpäher, als das übrige Volk wegen der Aufruhr iſt gezüchtiget worden?

A. Man hat da einen ſicheren Beweis, wie Gott allzeit entweder heimlich, welches öfters; oder offentlich, wie es bisweilen geſchieht, diejenige abſtrafe, welche zur Verfolgung guter Kirchenvorſteher entweder Gelegenheit geben, oder dazu helfen, oder es gutheiſſen: ja auch welche durch das Beyſpiel und Reden übler Obern ſich verführen laſſen. (l)

F. Aus mehrern dann ſechsmal hunderttauſend Iſraeliten, welche aus Egypten ausgezogen, haſt du geſaget, daß kein einziger, der Caleb und Joſue ausgenommen, in das dem

---

malis Chriſtianis perpeſſi ſunt, hic ex Evangelio Matthaei praeſertim, Actis Apoſtolorum, & Epiſtolis, ubi fuſe narrantur, depromam. Matth. 2, 13. & c. 9, 3 & 34. & c. 10, 17 & ſeqq. & c. 11, 18 & 19. & c. 14, 3 & ſeqq. & c. 20, 18. & c. 21, 15 & 46. & c. 23, 34. & c. 26, 3 & ſeq. Cetera vide infra §. 13 & ſeq. c. 1, S. 2 huj. Part. Joan. 6, 61 & 67. & c. 7, 1, 12 & ſeq. & c. 8, 59. & c. 9, 22 & ſeqq. Act. 4. 1 & ſeqq. & c. 5, 17 & ſeqq. & c. 6, 9 & ſeqq. & c. 7, 54 & ſeqq. & c. 8, 1. & c. 9, 1 & ſeqq. & c. 12, 1 & ſeqq. & c. 13, 45 & 50. & c. 14. 2 & ſeqq. & c. 16, 19 & ſeqq. & c. 21, 30 & ſeqq. & c. 22, 22 & ſeqq. & c. 23, 2 & 12. & c. 24. 1 & ſeqq. & c. 25, 2 & ſeqq. Epiſt. 1 Corinth. 4, 9 & ſeqq. Epiſt. 2 Corinth. 1, 4 & ſeqq. & c. 4, 8 & ſeqq. & c. 6, 4 & ſeqq. & c. 11, 23 & ſeqq. & c. 12, 10. Philipp. 1, 28 & ſeq. Coloſſ. 1, 24. Epiſt. 2 Timoth. 1, 15. & c. 3, 8 & 12. & c. 4, 14 & ſeq. Hebr. 10, 32 & ſeqq. Epiſt. 1 Pet. 2, 19 & ſeqq. Epiſt. 3. Joan. v. 9 & ſeq. Apoc. 1, 9. & c. 2, 9 & ſeq. Quae ſequuntur, eisdem fere verbis referunt Socrates Hiſt. Eccl. L. 1, c. 27, 28, 29, 32, 35. Sozomenus L. 2 Hiſt. Eccl. c. 22, 23, 25, 28. & L. 3, c. 2, 5, 6. Theodoretus Hiſt. Eccl. L. 1, c. 26, 28, 30, 31. & L. 2, c. 3, 4, 13, 14. & L. 3, c. 9. & L. 4, c. 19. Eadem habet Socrates Hiſt. Eccl. L. 4, c. 26. Haec fuſiori ſtylo proſequitur Sozomenus Hiſt. Eccl. L. 6, c. 15 & 16. Theodoretus L. 5, c. 34. Haec fuſius refert Sozomenus Hiſt. Eccl. L. 8, c. 16, 17, 20, 21, 22. (l) Theodoretus Hiſt. Eccl. L. 1, c. 14. Eadem referunt Socrates L. 1 Hiſt. Eccl. c. 38. & Sozomenus Hiſt. Eccl. L. 2, c. 20. Vide infra S. 2, c. 3, §. 10, Saec. 4 Epiphanium Lit. (EE) adv. Ariomanitas.

dem Abraham verſprochene Land gekommen, alle übrige aber in der Wüſte geſtorben: hat dieſes auch wohl etwas vorbedeutet?

A. Wir haben da (Ich kann es ohne Schauder nicht ſagen) eine Vorſtellung deſſen, was Chriſtus ſelbſt geſaget, daß nur gar wenige zur ewigen Glückſeligkeit gelangen, wenn man die Menge jener, die zu Grunde gehen, dagegen hält. Es ſchaudert mir, ſage ich noch einmal, und ich ſage es mit Zittern. Warum ſoll ich es aber nicht ſagen, da es Paulus ſelbſt ſaget? Höre, wie er redet. (1 Br. an die Corinth. 10, 1, u. w.) Ich will euch nicht verhalten, Brüder, daß alle unſere Väter unter der Wolke geweſen, und alle durch das Meer gegangen, und alle durch den Moyſes unter der Wolke und im Meere ſind getaufet worden; und alle haben einerley geiſtliche Speiſe gegeſſen, und alle einerley geiſtliches Trank getrunken .....; aber an mehrern unter ihnen hat Gott kein Wohlgefallen gehabt; denn ſie ſind in der Wüſte umgekommen. Allein dieſes iſt uns zum Vorbilde geſchehen .....; uns aber iſt es zur Beſſerung geſchrieben ...... Deßwegen wer vermeynet, er ſtehe, der hüte ſich, daß er nicht falle.

Vierzehnter Abſatz.

Das Waſſer des Widerſpruches. Die eherne Schlange. Die Weiſſagung, und der Vorſchlag des Balaam. Der Eifer des Phinees. Der Tod des Moyſes.

F. Was haben die vierzig Jahre hindurch die Iſraeliten in der Wüſte gemachet?

A. Sie ſind herumgezogen, und, wie es Gott haben wollte, bald da- bald dorthin gereiſet. Es hat aber Gott ein rechtes Wunder bey ihnen gewirket, indem weder ihre Schuhe, weder die Kleider unterdeſſen abgenützet wurden. Ueberdas haben ſie alle Tage, nur die Sabbatstage ausgenommen, die vom Himmel ihnen zugeſchickte Speiſe, das Himmelbrod, bekommen. (A)

F. Ha-

(A) Deuteron. 8, 2 & ſeqq. & c. 29, 5.

F. Haben ſie damals eine gröſſere Treue und Unterwerfung gegen Gott bezeiget als zuvor?

A. Nein; ſondern ſie ſind vielmehr bey ihrer harten und unbiegſamen Art verblieben, und über ſo viele Beſchwerden verdrüſſig geworden: ja ſie haben öfters wider Gott und den Moyſes gemurret. Damals, wie zuvor ſchon öfters, iſt wegen eines Mangels an Waſſer eine Aufruhr unter dem Volke entſtanden. Hernach hat ihnen das Himmelbrod nicht mehr ſchmäcken wollen, und ſie haben einen Eckel darüber bekommen: Es grauet, ſageten ſie, (Num. 21, 5.) unſerer Seele an dieſer gar ſchlechten Speiſe. Kurz zu ſagen: ſie ſind allzeit aufrühriſch wider den Herrn verblieben. (B)

F. Wie iſt die wegen des Waſſermangels entſtandene Aufruhr geſtillet worden?

A. Der Moyſes hat mit ſeiner Ruthe ein- und das anderemal an den Felſen geſchlagen; worauf ſehr vieles Waſſer hervorgefloſſen. Man lieſt, daß Moyſes deßwegen von dem Herrn einen Verweis bekommen, als wenn er an der Hilfe Gottes gezweifelt hätte; und einige meynen, Moyſes habe gefehlet, weil er zweymal an den Felſen geſchlagen; andere aber bringen eine andere Urſache bey. Dem mag ſeyn, wie es wolle, ſo iſt doch gewiß, daß wegen des Murrens und Widerſpruches des Volkes dieſes Waſſer genannt worden das Waſſer des Widerſpruches. (C)

F. Iſt des Moyſes Fehler auch geſtrafet worden?

A. Freylich; denn der erzörnte Gott hat zu dem Moyſes geſaget: Du wirſt das dem Abraham verſprochene Land zwar ſehen, aber ſelbes nicht betreten; ſondern ein anderer wird das Volk in ſelbes einführen.

F. Warum hat Gott den Moyſes dieſen Fehler begehen laſſen?

A. Damit ihn dieſes Verbrechen demüthigen, und er ein Menſch zu ſeyn erkennen ſollte: wie auch damit dieſes dem Vol-

(B) Num. 20, 2 & ſeqq. & c. 21, 4 & ſeqq. Deuteron. 31, 27. (C) Num. 20, 2 & ſeqq. S. Aug. Q. 19 in Num. Theodoret. Q. 37 in Num.

Volke bewieſen wurde. (D) Ueberdas ſollte die für dieſen Fehler geſchehene Beſtrafung ein groſſes Geheimniß vor Augen legen, welches bald hernach wird angezeiget werden.

F. Warum hat Gott gewollt dieſen Fehler bald beſtrafen?

A. Damit der Moyſes durch eine leichte Strafe bey ſeinen Lebzeiten eine gewiß gröſſere Strafe, welche ihm nach ſeinem Tode für dieſes Verbrechen würde zu Theil geworden ſeyn, bey dem über ihn ſich erbarmenden Gott abbüſſen könnte. Denn welche Gott liebet, die züchtiget er, (Br. an die Hebr. 12, 6.) und ſtrafet ſie wie ein barmherziger Vater noch im Leben. (E)

F. Iſt auch das Volk wegen jenes letzten Murrens, und wegen des zu erkennen gegebenen Verdruſſes, und Eckels an dem Himmelbrode geſtrafet worden?

A. Ja; denn der Herr hat deßwegen über das Volk feurige Schlangen geſchicket, durch deren Beiſſen es gebrannt iſt worden: und es ſind ſehr viele aus dem Volke entweder geſtorben, oder haben ſehr viele Wunden bekommen. (F)

F. Wie hat dieſes Uebel und die Strafe nachgelaſſen?

A. Das Volk rief zu Gott, und bath, daß er ihm wegen der Sünde gnädig ſeyn möchte: wobey auch der Moyſes für das Volk ſeine Bitte eingeleget. Dieſe iſt erhöret worden, und gleich darauf hat der Moyſes auf den Befehl Gottes eine eherne Schlange verfertiget, welche er für ein Zeichen aufgerichtet. Wer von den Kranken ſelbe anſah, der wurde geſund. (Num. 21, 9.)

F. Weſſen iſt die eherne Schlange ein Vorbild geweſen?

A. Die eherne Schlange, welche die Geſtalt, nicht aber das Gift einer Schlange hatte, iſt ein Vorbild geweſen des am Kreutze erhöheten Chriſti, welcher die Geſtalt des ſündigen Fleiſches ohne die Sünde angenommen, und das einzige Heilsmittel für die Sünder geweſen. Eben dieſes ſaget uns Chriſtus mit folgenden Worten: (Joan. 3, 14, und w.)

Gleich-

(D) Theodoretus Q. 43 in Deuteron. (E) Proverb. 3, 11 & ſeq. Hebr. 12, 5 & ſeqq. Apoc. 3, 19. (F) Num. 21, 4 ſeqq.

Gleichwie der Moyſes in der Wüſte eine Schlange aufgerichtet, alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden, damit ein jeder, welcher an ihn glaubet, nicht zu Grunde gehe, ſondern das ewige Leben erlange. (G)

F. Haben nachmals bis der Moyſes geſtorben, die Iſraeliten Gott noch zornig gemachet?

A. Noch einmal haben ſie ihn zu einem Zorne gebracht, da ſie mit den madianitiſchen Weibern geſündiget. Die Sache hat ſich alſo verhalten.

Balac der Moabiter König ließ den Wahrſager Balaam zu ſich kommen, daß er das iſraelitiſche Volk verfluchen ſollte; welcher auch erſchienen iſt. Weil aber Gott dem Propheten die Zunge führete, hat er, anſtatt ſelbes zu verfluchen, vielmehr ihm Gutes gewunſchen, und von dem Volke, ja auch von dem künftigen Meſſias, vieles vorgeſaget. Weil er aber befürchtete, es möchte ihm die verheiſſene Belohnung nicht gegeben werden, hat er dem Könige dieſen fürwahr verfluchenswürdigen Vorſchlag gemachet. Schicke, ſagete er, in das iſraelitiſche Lager madianitiſche Weibsbilder, durch deren Liebkoſungen ſich das Volk einnehmen laſſe, verſündige, und den Zorn Gottes ſich zuziehe: und auf ſolche Weiſe wirſt du dieſes Volk leicht überwinden. Alles geſchah, wie er verlanget hat: es wurden Weibsbilder dahin geſchicket, das Volk läßt ſich durch die Liebkoſungen einnehmen, treibt Unzucht, und machet ſich endlich der entſetzlichſten Abgötterey ſchuldig. (H)

F. Wie hat Gott ſo viele Laſter beſtrafet?

A. Er befahl in ſeinem Zorne die Vornehmſten des in Unzucht verfallenen Volkes aufzuhenken, alle übrige, welche ſich verſündiget hatten, ohne Unterſchied umzubringen, daß alſo

---

(G) S. Aug. L. 1 de pecc. merit. & remiſſ. c. 32, n. 60. Theodoretus Q. 38 in Num. (H) Num. 22, 2 & ſeqq. & c. 23, 7 & ſeqq. & c. 24, 15 & ſeqq. & c. 25, 1 & ſeqq. & c. 31, 16. Joſue 24, 9 & ſeq. Epiſt. 2 Pet. 2, 14 & ſeqq. Epiſt. Judae 11. Apoc. 2, 14.

alſo an ſelbem Tage vier und zwanzigtauſend ſind umgekommen. Damals hat den Phinees, von Seite des Vaters einen Enkel des Aaron, der Eifer Gottes ergriffen; und als er einen Iſraeliten und ein madianitiſches Weibsbild eben auf der Sünde ertappet, hat er ſeines Schwertes ſich bedienet, und beyde miteinander umgebracht: worauf der Zorn Gottes ſich geleget. (I)

F. Sind auch die Madianiter wegen dieſes Laſters geſtrafet worden?

A. Ja; den zufolge des Befehls Gottes hat der Moyſes den Phinees mit zwölftauſend der beßten Soldaten abgeſchicket, die Madianiter zu bekriegen. Sie ſind auch von den Iſraeliten geſchlagen, und alle umgebracht worden. Der Balac, und Balaam, wie auch die Weiber, haben über die Klinge ſpringen müſſen, und nur die Jungfrauen ſind auf den Befehl des Moyſes beym Leben gelaſſen worden. (K)

F. Was hat nach dieſer Unternehmung Moyſes gethan?

A. Er hat auf den Befehl Gottes den Joſue anſtatt ſeiner zum Führer des Volkes beſtellet, und ſelbem das Volk in das Land Chanaan einzuführen befohlen. Hernach hat er das von Gott bekommene Geſetz dem Volke wieder verkündiget, die zukünftige Verwerfung der Juden, und Beruffung der übrigen Völker vorgeſaget, und alle Zünfte der Iſraeliten geſegnet. Alles dieſes hat er in einem Buche aufgezeichnet, welches er den Leviten übergeben hat, daß ſie ſelbes ſammt den ſteinernen Tafeln in dem Heiligthume aufbehalten ſollten. Endlich iſt er allein auf den Berg hinaufgegangen, alwo ihm Gott das ganze dem Abraham verſprochene Land gezeiget; welches nachdem er beſichtiget, aber nicht betreten hatte, iſt er auf eben ſelbem Berge, wie es Gott hat haben gewollt, geſtorben und begraben worden in ſeinem hundert und zwanzigſten Jahre. Von ſeinem Grabe hat niemals ein Menſch

---

(I) Num. 25, 6 & ſeqq. Pſal. 105, 28 & ſeqq. L. 1 Machab. 2, 54. (K) Num. 31, 2 & ſeqq. Joſue 13, 22.

Menſch einige Nachricht bekommen können, und es hat auch Niemand ſeine Gebeine gefunden. (L)

F. Du haſt oben gemeldet, daß, weil Moyſes zur Strafe ſeines bey dem Waſſer des Widerſpruches begangenen Fehlers in das Land Chanaan nicht gekommen; und nicht er, ſondern der Joſue, das Volk in ſelbes geführet, dieſes uns ein groſſes Geheimniß vorgezeiget habe, welches nachmals ſollte bewieſen werden. Nun zeige dann, was für ein Geheimniß du habeſt anzeigen wollen.

A. Es iſt mir eine Freude dieſes zu thun.

Die Menſchen ſind durch die Sünde des Teufels Leibeigene geworden; wie dieſes die egyptiſche Dienſtbarkeit hat vorgeſtellet. Damit nun Gott die Menſchen wider in die Freyheit ſetzete, hat er ein Geſetz gemachet, und dieſes ſelben durch den Moyſes verkündiget. Dieſes Geſetz hat zwar den Menſchen gezeiget, daß ſie Leibeigene ſind, und eine verderbte Natur haben; es hat ſie unterrichtet, wie ſie ihre Freyheit ſich verſchaffen könnten; es hat ihnen die Güter vorgeſtellet, welche ſie ſuchen müßten, und das verſprochene Vaterland gewieſen: allein dieſes Geſetz war zu ſchwach die Menſchen von dem Verderbniſſe zu befreyen, und in ihr Vaterland zu bringen. Es war dieſes Chriſto Jeſu dem einzigen Erlöſer vorbehalten, deſſen Namen der Joſue gehabt, und ein Vorbild geweſen. Dieſer iſt weit mächtiger als Moyſes der Ueberbringer des Geſetzes; und, indem er mit ſeiner kräftigern Gnade unterſtützet die Schwachheit des Geſetzes, heilet, befreyet, ſtärket, und führet er uns in das himmliſche Vaterland ein, deſſen das dem Abraham verſprochene Land freylich ein Vorbild geweſen. (M)

Fünf-

(L) Deuteron. 3, 28. & c. 4, 1 & ſeqq. & c. 31, 2 & ſeqq. & c. 32, 15 & ſeqq. & c. 34, 5 & ſeqq. (M) Galat. 3, 11 & ſeqq. Hebr. 7, 18 & ſeq. Theodoretus Q. 43 in Deuteron. & Praefat. in Jeſum Nave. S. Aug. Q. 53 in Num.

Fünfzehnter Abſatz.

Unter dem Vorſteher Joſue kömmt das iſraelitiſche Volk zu der Beſitzung des verheiſſenen Landes; und dieſes wird unter die Zünfte und Geſchlechter ausgetheilet. Wie es mit dem Volke ausgeſehen, und deſſelben Sitten unter der Regierung der Richter.

F. Was für ein Ausſehen hat es mit dem iſraelitiſchen Volke gehabt nach dem Tode des Moyſes?

A. Die oberſte Gewalt iſt hernach dem Joſue zugekommen, als welchen Gott zum Führer des Volkes beſtellet; das Volk aber in allen ihm zu gehorſamen, und unterthänig zu ſeyn verſprochen hat. Unter ſeiner Anführung hat das iſraelitiſche Volk die Beſitzung des verſprochenen Landes überkommen. (A)

F. Sind die Iſraeliten ohne einige Hinderniß oder Widerſtand zu der Beſitzung dieſes Landes gekommen?

A. Sehr viele Völker haben ſich ihnen widerſetzet, und viele auch Kriege geführet; ſie ſind aber alle von dem Feldherrn Joſue überwunden und geſchlagen worden: ja er hat ſogar alle Völker deſſelben Landes ausgerottet. (B)

F. Iſt dann gar keiner von den Einwohnern dieſes Landes übrig gelaſſen worden?

A. Es ſind nicht alle von dem Feldherrn Joſue, oder zugleich, und in eben ſelber Zeit, ſondern nach und nach, und in den folgenden Jahren aufgerieben worden; denn Gott ließ dieſes alſo zu, theils damit das Land nicht leer und ungebauet verblieb, bis die Iſraeliten ſich vermehren würden, und alle Theile dieſes Landes beſetzen könnten; theils damit die Iſraeliten wachbar erhalten wurden, und nicht, wenn ſie keinen Feind zu fürchten hätten, ein müſſiges Leben führeten. (C)

F. Wie hat der Joſue das Land Chanaan unter die Iſraeliten ausgetheilet?

A. Durch

(A) Joſue 1, 1 & ſeqq. (B) Lege Librum Joſue, ſi tanti Viri hiſtoriam cupis pernoſcere. (C) Exod. 23, 29 & ſeq. Deuteron. 7, 21 & ſeq. Joſue 23, 4 & ſeqq. Judic. 3, 1 & ſeq. S. Aug. Q. 17 in Judic. n. 3 & 4.

A. Durch das Loos; und welcher Strich Landes einem jeden Geſchlechte aus Schickung Gottes durch das Loos zugefallen, in deſſelben Beſitz hat ſich ein jedes geſetzet. (D)

F. Hat dieſes wohl etwas vorbedeutet, daß die Iſraeliten viele Beſchwerden haben überwinden müſſen, ehe ſie zu der Beſitzung des Landes gelangen konnten: wie auch daß ſie mit vielen Feinden Kriege bekommen, nur nach und nach mit Verlaufe einiger Jahre alle Feinde völlig bemeiſteret haben?

A. Alles dieſes giebt uns gleichſam in einem Bilde zu ſehen, wie viele Beſchwerden die Kirche, und ſogar ein jeder Chriſt, zu überwinden habe; in wie viele Streite man ſich einlaſſen, wie viele Feinde man beſiegen müſſe, ehe man die Beſitzung des himmliſchen Vaterlands, welches gewiß das Land der Lebendigen iſt, ſich erwerben möge.

Alles dieſes können die Chriſten nicht auf einmal, ſondern nach und nach wegräumen, und es bleibt ihnen allzeit was zu beſtreiten, zu beſiegen, zu fürchten übrig; denn Gott hat es ſchon alſo angeordnet, damit ihre Tugend ſich allzeit üben könne, ſie in der Furcht und Aengſtigkeit erhalten werden, in keine Faulheit gerathen, oder von einem Hochmuthe ſich einnehmen laſſen. (E)

F. Warum hat Gott gewollt das Land Chanaan durch das Loos austheilen laſſen?

A. 1. Damit auf ſolche Weiſe alles Murren, Zanken, und Streiten verhinderet würde.

2. Damit aus dieſem die Iſraeliten ſehen könnten, daß einem jeden der Strich Landes, welchen er bekommen, nicht nach der Menſchen, ſondern nach Gottes Belieben ſey zugefallen.

(D) Num. 26, 55. Joſ. 23, 4. Pſal. 77, 54. Id intellige de Iſraelitis, qui ultra Jordanem habitaverunt, ſiquidem Tribus Ruben, Gad, & dimidia Tribus Manaſſes terras cis Jordanem ab ipſo Moyſe deſignatas, non ſorte ductas incoluerunt, ut patet ex Num. 32, 1 & ſeqq. ac etiam probatur ex Joſue 1, 12 & 14. (E) S. Hieron. Epiſt. ad Dardan. & Epiſt. 50, al. 103 ad Paulin. S. Aug. L. 2 de pecc. merit. & remiſſ. c. 19, n. 32 & ſeq. S. Greg. M. L. 4 Moral. in Job. c. 22.

SZ. FERENCZRENDI ZÁRDA NAGYKANIZSA KÖNYVTÁRA

3. Damit ihnen gezeiget würde, daß, obſchon ſie dieſes Land durch Hilfe ihrer Waffen, und durch die Siege erhalten, doch aus alleiniger, und unverdienter Barmherzigkeit Gottes beſitzen. (F)

4. Endlich, daß dieſes Vorbild auch den Chriſten zeigen ſollte, obſchon das himmliſche Vaterland eine Belohnung iſt, die von dem gerechten Richter den in dem Streite ſich wohl Haltenden wird gegeben werden, (2. Br. an den Timoth. 4, 7.) ſo ſey doch das ewige Leben eine Gnade, (Br. an die Römer 6, 23.) und es habe uns Gott durch das Loos, ſaget der Apoſtel (Br. an die Epheſ. 1, 11.) das iſt, aus lauter Barmherzigkeit zu ſelbem beruffen. (G)

F. Wie haben ſich die Iſraeliten verhalten, nachdem ſie das Land in Beſitz genommen?

A. Sie dieneten dem Herrn alle Tage des Joſue und der Aelteſten, welche lange Zeit nach ſelbem gelebet haben; ſie wußten auch alle Werke des Herrn, die er bey den Iſraeliten gethan. (B. der Richt. 2, 7.) Nach dem Tode aber derſelben haben die Kinder Iſrael öfters Böſes gethan vor dem Angeſichte des Herrn, und den ausländiſchen Göttern gedienet. (Ald. 11 V.)

F. Warum aber ſind ſie Abgötterer geworden?

A. Dieſes iſt nach und nach geſchehen aus Verachtung des Geſetzes, welches den Iſraeliten verboth in ein Bündniß, oder Heirath mit den in dem Lande Chanaan übrig gebliebenen auswärtigen Völkern ſich einzulaſſen. (H)

F. Sind ſie wegen dieſes Verbrechens nicht geſtrafet worden?

A. Auf die Sünde iſt gleich die Strafe erfolget; denn der Herr erzörnete ſich über Iſrael, und übergab ſie in die Hände der Räuber: ſie konnten auch ihren Feinden nicht widerſtehen, ſondern die Hand des Herrn war über ſie, und

---

(F) Theodoretus Q. 46. in Num. (G) Rom. 6, 23. Epheſ. 1, 11. Coloſſ. 1, 12. S. Aug. Epiſt. 194 ad Sixt. al. 105, c. 3, n. 14. & c. 5, n. 19. & c. 6, n. 23. (H) Judic. 2, 1 & ſeq. & c. 3, 6.

und ſie ſind ſcharf gezüchtiget worden, (B. der Richt. 2, 14, u. w.) wie es ihnen der Moyſes und Joſue vorgeſaget. (I)

F. Wielang hat dieſe Strafe gedauert?

A. Solang ſie zu ſündigen fortgefahren. Wenn ſie bisweil ſich gebeſſeret, und zu dem Herrn gerufen, erhörete ſie Gott, und ſchickete ihnen Richter, die ſelbe befreyen mußten von den Händen ihrer Verfolger. Allein wann ein Richter geſtorben war, vergaß das Volk die Gutthat, wurde aufrühriſch, verfiel wieder in die vorigen Laſter, und hiemit wurde es auch wieder den grauſamen Feinden überlaſſen. (K) Es haben dann, nach den Worten des heiligen Auguſtinus, (L. 18. de Civ. D. c. 13.) in ſelben Zeiten bey ſelben abgewechſelt die demüthigenden Strafen wegen ihrer Sünden, und die glücklichen Tröſtungen wegen der Barmherzigkeit Gottes. (L)

F. Warum ſind jene, welche Gott von Zeit zu Zeit ihnen zugeſchicket ſie frey zu machen, Richter genannt worden?

A. Weil ſie anſtatt Gottes Richter und Anführer des Volkes geweſen.

F. Wenn ſie Vorſteher des Volkes geweſen, warum hat man ſie nicht auch Könige geheiſſen, oder einen andern Namen ihnen gegeben, welcher eine Oberherrſchaft anzeigete?

A. Weil nicht ſo faſt ſie, als Gott ſelbſt durch ſie, das Volk beherrſchet hat. Und eben dieſes hat Gott den Iſraeliten durch den Samuel anzeigen laſſen, als dieſes Volk einen König für ſich begehrete. (M) Die Richter dann ſind Dollmetſche Gottes geweſen, und es hat das Volk zur Zeit der Richter keinen andern König gehabt, als Gott ſelbſt, welcher das Volk, weil es auf eine beſondere Weiſe ſein eigenes war, unter ſeinen Schutz nahm; wie er dieſes dem Abraham verſprochen, und dem Moyſes bekräftiget hatte. (N)

(I) Deuteron. 28, 15 & ſeqq. Joſue 24, 20. (K) Judic. 11, 16 & ſeqq. (L) S. Aug. L. 16 de Civ. D. c. 43, n. 2. (M) L. 1 Reg. 8, 7. (N) Geneſ. 17, 7. Exod. 6, 7. & c. 19, 5 & ſeq. Joſeph. Antiq. Jud. L. 6, c. 4. Theodoretus Q. 14 in L. 1 Reg. Vide etiam L. 1 Reg. 8, 7.

F. Sind auch andere Richter geweſen, als welche Gott nach ſeinem Belieben ihnen beſtellet hat?

A. Nach dem Tode der von Gott zugeſchickten Richter haben bisweil die Iſraeliten andere Vorſteher beſtellet, und ſie Richter genannt. Es ſind dann unter den hebräiſchen Richtern einige von Gott beſtimmet und geſchicket worden; dergleichen aus allen der erſte geweſen Othoniel, und nach ihm Aod, Samgar, Debbora ein Weib, Gedeon, Samſon: andere ſind von dem Volke erwählet worden; wie der Thola, Jair, Jephte, Abeſan, Abialon, welcher auch Aelon genannt wird, Abdon, Heli, Samuel. Doch giebt es unter dieſen einige, von welchen man nicht weis, ob ſie Gott als Richter geſchicket, oder das Volk erwählet habe.

Wenn man dieſen noch beyſetzet den Abimelech einen Sohn des Gedeon, welcher dieſe Würde mit Gewalt und Waffen an ſich gebracht, hat man die Nämen aller Richter, deren fünfzehn geweſen. Was von jedem dieſer gethan worden, magſt du in der heiligen Schrift leſen; denn dieſes da beyzubringen nutzet nichts den Zuſammenhang und Fortgang der Religion vor Augen zu legen; und deßwegen habe ich auch mit Fleiſſe es ausgelaſſen.

Sechszehnter Abſatz.

Wie es mit den Iſraeliten ausgeſehen, und ihre Sitten unter den Königen, und zwar vor allen unter der Regierung des Saul und David.

F. Wer iſt der letzte Richter geweſen?

A. Samuel ein ſehr heiliger Mann und groſſer Prophet. (A)

F. Warum iſt nach ihm kein Richter mehr gekommen?

A. Weil der erſten Abſicht Gottes zuwider die Iſraeliten einen König begehret haben.

F. Wen

(A) Ipſius praeclara facinora fuſe narrantur 24 primis capitibus L. Sam. ſeu 1 Reg. De eo locutus eſt DEUS ad Heli Prophetam L. 1 Reg. 2, 35. Porro laudes ejus Auctor Eccleſiaſtici compendioſe narrat Eccli. 46, 16 & ſeqq.

F. Wen haben die Iſraeliten zum erſten Könige bekommen?

A. Den Saul von der Zunft Benjamin.

F. Wie iſt er erwählet worden?

A. Gott ſelbſt, nachdem er zuvor dem Volke wegen des Begehrens eines Königs einen Verweis gegeben, hat ihn ausgeſuchet, und hernach hat ſelben der Samuel mit Oele geſalbet. Es wurde aber durch das Loos gezeiget, welchen Gott erwählet hätte; denn als auf den Befehl Gottes Samuel bey der Wahl des Looſes ſich bedienet hatte, iſt dieſes auf die Zunft Benjamin gefallen. Als es hernach wieder durch alle Geſchlechter der Benjamiten gezogen wurde, traff ſelbes das Geſchlecht des Cis, deſſen Vater der Abiel, der Sohn aber Saul geweſen. Als endlich alle Perſonen dieſes Geſchlechtes unter ſelbes genommen ſind worden, ließ es Gott alſo ausfallen, daß der Saul beſtimmet wurde, welchen ſchon zuvor der Samuel heimlich zum Könige geſalbet hatte. (B)

F. Sollte die königliche Gewalt auch erblich für die Nachkömmlinge des Saul geweſen ſeyn?

A. Ja freylich; weil aber Saul die Befehle Gottes übertreten hatte, iſt ſeine königliche Würde von Gott auf ein anderes Geſchlecht, und eine andere Zunft überbracht worden. (C)

F. Wer iſt dann der Nachfolger des Saul in der Regierung geweſen?

A. David ein Sohn des Jeſſe aus der Zunft Juda, welcher das Vieh ſeines Vaters gehütet, als er von Gott iſt ausgeſuchet worden, daß ihn der Samuel zum Könige ſalben ſollte. (D)

F. Was für ein Leben hat der David geführet?

A. Gott hat ihn erwählet als einen Fürſten nach ſeinem Herzen. Er war ein groſſer König, und zugleich ein groſſer Prophet. Als ihn der Saul aus Misgunſt und Neide ſcharf verfolget hatte, iſt er in viele und groſſe Gefahren gerathen, auch

(B) 1 Reg 10 & 17 & ſeqq. (C) 1 Reg. 13, 13 & ſeq. & c. 15, 22 & ſeqq. (D) 1 Reg. 16, 1 & 10 & ſeqq.

auch unterſchiedlich in die Enge gebracht worden; hat ſich aber eben damals auch ſehr großmüthig und tapfer bewieſen. Nachdem er zu der königlichen Würde erhoben worden, und das Reich des Saul ohne Widerſpruch eines einzigen in Beſitz genommen, begieng er einen Ehebruch und Todſchlag. Es befahl aber Gott dem Propheten Nathan dieſes ihm vorzuſtellen, und einen Verweis zu geben: worauf er die reumüthigſte Unterwerfung gegen Gott bezeiget, ſeine Sünde bekannt, Buſſe gewirket, und um Verzeihung gebethen hat. Doch iſt von Gott dem reumüthigen Könige die Sünde nicht anders nachgelaſſen worden, als daß er zeitliche, ſehr groſſe, und empfindlichſte Strafen dafür bekommen ſollte. Endlich nachdem der David fortgefahren Gott zu fürchten, und gerecht zu verbleiben, iſt er heilig geſtorben, und hat ſeinem Sohne dem Salomon das Reich im guten Frieden überlaſſen. (E)

F. Welche ſind die beſondern Gutthaten, die David von Gott erhalten hat?

A. Sie ſind viele und groſſe geweſen. 1. Gott hat ihm gegeben ein Herz, welches auf der Wahrheit und Gerechtigkeit ſteif hielt. 2. Er hat ihn als den jüngſten aus mehrern Brüdern zum Könige erwählet. 3. Er hat ihn aus allen Gefahren errettet, welche ihm zur Zeit der Verfolgung des Saul zugeſtoſſen. 4. Er hat ihn alle ſeine Widerſacher und Feinde beſiegen gemachet. 5. Er hat ihn, auch da er geſündiget, nicht verlaſſen, ſondern ſich erbarmet, den Geiſt der Zerknirſchung, Geduld, Verdemüthigung mitgetheilet, und ſein Verbrechen durch zeitliche Strafen abbüſſen laſſen. 6. Er hat ihm verſprochen die Geburt des Meſſias aus ſeinem Stamme. 7. Er hat die königliche Gewalt bey ſeinen Nachkömmlingen gelaſſen, und erhalten. 8. Er hat ihm auch gegeben die Gabe der Weiſſagung, und göttliche Erleuchtungen beygebracht, daß

(E) Hiſtoriam Davidis ſi cupis pernoſcere, legendus tibi eſt Liber 1 Regum a cap. 16 ad finem: Liber 2 a capite ad calcem. Legenda etiam Libri 3 Regum duo priora capita; nec non Libri 1 Paralip. c. 11 cum ſeqq. De illo etiam fit mentio Eccli. 47, 2 & ſeqq.

daß er die Pſalmen und Geſänge zur immerwährenden Unterweiſung und Troſte der Kirche verfertigen konnte.

F. Wie iſt das Leben der Iſraeliten beſchaffen geweſen unter den Königen Saul und David?

A. Sie ſind den Beyſpielen ihrer Könige nachgefolget, und, wann dieſe Gutes oder Böſes gethan haben, hat auch das Volk die Gebothe Gottes beobachtet oder übertreten. Doch ſcheint es zu ſelber Zeit keine Abgötterey begangen zu haben.

Siebenzehnter Abſatz.

Von dem Salomon, und dem Tempel zu Jeruſalem.

F. Wie iſt des Salomon Leben beſchaffen geweſen?

A. Weil er Gott um die Weisheit gebethen, iſt er ſeiner Bitte alſo gewähret worden, daß ihm die größte Weisheit, Wiſſenſchaft und Reichthümer ſind gegeben worden; unter den Königen aber war er der mächtigſte, und von jedermann ſehr hoch geſchätzet. Allein er wurde, leider! durch das groſſe Glück allzu hochmüthig, ergab ſich der Pracht und Ueppigkeit, und wurde hernach ſo laſterhaft, daß er von der Weiberliebe gänzlich ſich bemeiſtern laſſen, und auf das Antreiben derſelben vor den heydniſchen Göttern zu opfern kein Bedenken getragen. (A)

F. Hat er dieſes ſo groſſe Laſter bereuet?

A. Es iſt dieſes nur gar zu ungewiß. Einige bejahen, andere aber verneinen es, und haben beyde ihre Urſachen. (B)

F. Welche unter den Thaten des Salomon ſind die merk- und bewundernswürdigſten?

A. Die Aufbauung des Tempels zu Jeruſalem, welcher das prächtigſte unter allen Gebäuden geweſen: und vieleicht war er auch der erſte Tempel in der ganzen Welt, der Gott dem Allerhöchſten iſt aufgerichtet worden.

(A) Eccli. 47, 14 & ſeqq. Si plura de Salomonis Hiſtoria ſcire aves, lege Libri 3 Regum 11 priora capita. (B) Vide ſuper hanc quaeſtionem Interpretes S. Scripturae in L. 3 Reg. c. 11, & Serrarii Viri e S. J. doctiſſimi diſſertationem in L. 3 Reg. c. 11.

Alle Steine zu dieſem Gebäude hat Salomon auſſer der Stadt alſo zurichten laſſen, daß man kein Getös eines Hammers, einer Axt, oder eines eiſernen Werkzeuges bey dem Tempel gehöret, da er aufgebauet wurde; ſondern es ſind die Steine ſchon wohl ausgehauet und zugerichtet, jeder an ſeine Stelle gebracht worden.

Nachdem der Tempel völlig ausgebauet war, hat ihn Salomon auf das feyerlichſte eingeweihet. (C)

F. Nach welchem Vorbilde iſt das Gebäude dieſes Tempels eingerichtet worden?

A. Nach dem Vorbilde des Tabernackels, welchen Moyſes nach dem Befehle Gottes aufgerichtet. Es war dann in ſelbem, gleichwie auch in dem Tabernackel, 1. Das allerheiligſte Ort, in welchem die Bundeslade ſich befand: und dieſes wurde durch einen ausgebreiteten Vorhang verdecket. 2. Das Heilige, in welchem der Altar des Rauchwerkes, der Tiſch der Schaubrode, und goldne Leuchter waren. 3. Der Vorhof oder das Gemach der Prieſter, welches auch durch einen ausgebreiteten Vorhang von dem Heiligen abgeſönderet war: und aldort iſt aufgerichtet geweſen das Meer oder der eherne Keſſel, wie auch der Altar der Brandopfer aus ungehauenen Steinen zuſammen gefüget. 4. Auf allen Seiten waren viele und weite bedeckte Gänge für das Volk. (D)

F. Wen hat der Salomon in aller ſeiner Herrlichkeit vorgebildet?

A. Chriſtum. Ja wenn die heilige Schrift etwas meldet von dem Salomon, trifft man oft etwas an, welches im eigentlichen Verſtande, und dem Buchſtaben nach, nicht von dem Salomon ſelbſt, ſondern nur von Chriſto ſich behaupten läßt. (E)

F. Was

(C) 3 Reg. 5, 17. & c. 6, 7 & 14. & c. 8, 13. (D) Qui Salomonici Templi ſtructuram omnem, aedificiorum ipſius diviſionem, & uſum noſcere cupiet, legat Librum Bernardi Lamy Congr. Orat. D. N. Sacerd. de Templo Salomonis: & Villalpandi e S. J. Tom. 2 in Ezech. aut ſaltem Waltoni Prolegomena Biblica, & Introductionem ad S. Scripturam praefati Bern. Lamy. (E) 2 Reg. 7, 14. & L. 1 Paralip. 22, 10. Pſal.

F. Was hat der von dem Salomon erbauete Tempel vorgeſtellet?

A. Jenes geiſtliche Gebäude, welches Chriſtus auf dieſer Welt angeleget, daß es im Himmel ſollte vollendet, und eingeweihet werden

Ich zeige dieſes.

Dieſer Tempel wird erſt in dem Himmel, welcher das himmliſche Jeruſalem iſt, durch Chriſtum, als den wahren Salomon und friedfertigen König, ausgebauet werden. Die Steine dieſes Gebäudes ſind wir. Wir können in dieſes Gebäude nicht geſetzet werden, wenn wir nicht zuvor nach dem Belieben des Baumeiſters ausgehauet und zugerichtet ſind worden; denn wir ſind mit vielen Sünden und Laſtern behaftet, und hiemit, alſo zu reden, ungearbeitete, und nicht zugerichtete Steine. Es kann aber Nichts unſauberes, unvollkommenes, und mangelhaftes in das Himmelreich eingehen. Auſſer dem Platze des Gebäudes, und auſſer dem Himmel, das iſt, auf der Erde werden die Steine zugerichtet. Man hat in dem Tempel des Salomon bey ſeiner Aufbauung keinen Hammerſtreich gehöret: und im Himmel, ſaget der heilige Apoſtel Joannes, (Heiml. Offenb. 21, 4.) wird keine Traurigkeit, weder Geſchrey, weder Schmerz mehr ſeyn. Auf der Welt alſo werden zugerichtet, und, ſo zu reden, geſchnitten die lebendigen Steine: ſie werden zugerichtet, ſage ich, durch die Sacramente, Widerwärtigkeiten, Schmerzen, Trangſalen, Abſchwächungen, und anderes dergleichen, wie es der Baumeiſter bey jedem Steine zur Vollkommenheit des Gebäudes nothwendig zu ſeyn erachtet. Wenn einige Steine gar nicht geſchlagen, beſchweret, oder zugehauet werden, zeiget dieſes an, daß ſie von dem Baumeiſter verworfen, und zu dem Gebäude nicht beſtimmet ſind. Alle aber, welche immer ſind auserwählet, wenn ſie geſchnitten und zugerichtet worden, werden von dem Baumeiſter jeder an ſein Ort hingebracht. Es werden aber alle und jede auf das engſte

Pſal. 44, 3 & ſeqq. Hebr. 1, 5 & ſeqq. S. Aug. L. 16 de Civ. D. c. 8, n. 2 & 3.

ſie vereiniget durch das Band der Liebe, welche zwar auf der Erde angefangen, aber nur im Himmel ausgemachet wird. Aldort iſt das Heiligthum Gottes, deſſen die Bundeslade ein Vorbild geweſen. Der Vorhang, durch welchen in dem ſalomoniſchen Tempel das Allerheiligſte von dem Heiligen abgeſönderet war, ſtellete nach der Meynung des Apoſtels (Br. an die Hebr. 9, 8.) dieſes vor, daß der Weg zum himmliſchen Heiligthume noch nicht eröffnet geweſen, bis Chriſtus durch den Tod den Vorhang ſeines Fleiſches zerriſſen, und durch ſeine Auferſtehung und Himmelfahrt den Zugang in die ewige Glückſeligkeit uns eröffnet hatte. Der Altar des Rauchwerkes iſt ein Vorbild geweſen Chriſti in dem Himmel, durch welchen immer das Gebeth der Heiligen wie ein Rauchwerk vor dem Angeſichte Gottes hinaufſteigt. Der aus ungehauenen Steinen gemachte Altar, welcher in dem auſſern Vorhofe zum Opfer der Thiere bereitet war, hat gezeiget Chriſtum im ſterblichen Fleiſche, welcher auſſer der Stadt auf dem Calvariberge ſich ſelbſt am Kreutze Gott geopferet hat. Er iſt aus ungehauenen Steinen gemachet worden, um uns zu verſtehen zu geben, daß Chriſtus, als der Grundſtein dieſes Tempels, keines Schneidens oder Aushauens bedürftig ſey, damit er ſeinen Platz im Gebäude haben könne, weil er Nichts ſünd- oder mangelhaftes an ſich hätte. Es iſt alſo Chriſtus der Gott, Baumeiſter, Altar, Prieſter, das Schlachtopfer, und der Grundſtein dieſes Tempels. Dieſer Tempel aber wird von Chriſto nicht ausgebauet werden als nur am Ende der Zeiten, wann alle Steine, die zu dieſem Gebäude ſollen gebrauchet werden, ein jeder an ſeinen Platz wird gebracht werden. Alsdann wird das Gebäude, welches ewig verbleiben ſoll, eingeweihet werden; welches Dauern in alle Ewigkeit das aus vier Ecken beſtehende Gebäude hat vorgezeiget. (F)

(F) S. Hieron. Comment. in Ezech. c. 40. & L. 1 Comment. in Epiſt. ad Epheſ. c. 2. S. Hieron. vel potius Pelagius in c. 2 ad Epheſ. v. 20. S. Greg. M. L. 34 Moral. in Job c. 19. Vide etiam Auctores, de quibus ſupra praefati ſumus Lit.

F. Iſt noch ein anderer Gott dem Allmächtigen geweiheter Tempel in dem ganzen Gebiethe des Salomon geweſen?

A. Dieſer war der alleinige Tempel nicht nur in dem Reiche des Salomon, ſondern auch in der ganzen Welt, in welchem Gott feyerlich wollte verehret und angebethet werden. Es war auch nur in dieſem Tempel ein einziger Altar, auf welchen man dorfte die Schlachtopfer bringen; wie ich ſchon gemeldet habe, (Im 11 Abſ. dieſes Kap.) wo ich von dem moſaiſchen Tabernackel geredet.

F. Was wurde uns durch dieſen einzigen Tempel und Altar vorgeſtellet?

A. Daß nur ſey eine Kirche, ein Prieſterthum, ein Opfer des neuen Geſetzes, eine Gott allein ſchuldige Ehrbeweiſung, welche nur in der einzigen katholiſchen Kirche rechtmäſſig; auſſer der Kirche aber nicht auf zuläſſige Weiſe mag abgeſtattet werden.

Achtzehnter Abſatz.

Von der Zertheilung und Spaltung der zehn Zünfte unter dem Jeroboam. Der Zuſtand und die Sitten des Volkes unter den Königen in Juda und Iſrael.

F. Wer iſt nach dem Tode des Salomon zur Regierung gekommen?

A. Sein Sohn Roboam. (A)

F. Hat ſich unter dieſem Könige was merkwürdiges ereignet?

A. Aus Zulaſſung Gottes, wie es Gott dem Salomon ſchon hat vorſagen laſſen, iſt zur Strafe ſeiner Sünden das Reich des Roboam in zwey Reiche zertheilet worden? (B)

F. Wie iſt es dabey zugegangen?

A. Als Roboam zur Regierung gekommen, iſt er ſo unbeſcheiden geweſen, daß er das Volk, welches er ſich hätte ge-

Lit. (D) & S. Auguſtinum, aliosque SS. Patres, quos exſcribimus infra huj. Op. P. 2, S. 4, c. 2 de Feſtis, §. 24 de Dedicat. ſeu Conſecrat. Eccl. (A) 3 Reg. 11, 43. (B) 3 Reg. 11, 31.

geneigt machen ſollen, aufgebracht; und Gott hat, nach ſeinen billigſten Urtheilen, dieſes alſo geſchehen laſſen. Es ſind hiemit zehn Zünfte von ihm abgefallen, und haben den Jeroboam für ihren König angenommen. Zwo Zünfte, nämlich Juda und Benjamin, ſind allein dem Roboam angehangen. Und dieſe iſt geweſen jene Zertheilung des iſraelitiſchen Reiches in zwo Theile. (C)

F. Hat Roboam nichts dareingemachet, und ſich dieſer Zertheilung des Reiches widerſezet?

A. Er brachte hundert und achtzigtauſend Mann zuſammen, und wollte die zehn Zünfte mit Gewalt wieder unter ſeine Bothmäſſigkeit bringen; allein Gott hat ſich durch ſeinen Propheten dareingeleget, und ihm befohlen keinen Krieg anzufangen, weil Gott dem Jeroboam das Reich überlaſſen hätte. Damals iſt alſo kein Krieg unter ſelben entſtanden; aber nach dreyen Jahren ſind beyde Könige in einen Krieg gerathen, und es iſt zwiſchen ihnen kein Friede mehr geſchloſſen worden. (D)

F. Was für einen Namen haben beyde Königreiche bekommen?

A. Das Reich des Roboam wurde genannt das Reich Juda; dem Reiche des Jeroboam aber iſt der Namen des Reiches Ephraim, oder des Reiches Iſrael gegeben worden. (E)

F. Welche ſind in beyden Königreichen die Hauptſtädte geweſen?

A. In dem Königreiche Juda iſt Jeruſalem allzeit die Hauptſtadt verblieben; in dem Königreiche Iſrael aber iſt zuerſt Therſa, hernach Samaria die Hauptſtadt geweſen. (F)

F. Wie hat ſich das jüdiſche Volk unter dem Könige Roboam verhalten?

A. Roboam hat in den erſten dreyen Jahren ſeiner Regierung gethan, was recht war vor dem Herrn, und das Volk iſt ſeinem Beyſpiele nachgefolget; nach dieſen dreyen Jahren aber

(C) 3 Reg. 12, 13 & ſeqq. S. Aug. de Grat. & lib. arbit. c. 21, n. 42. (D) 3 Reg. 12, 21 & ſeqq. & c. 14, 30. S. Aug. L. 17 de Civ. D. c. 21. (E) 3 Reg. 15, 17. Iſai. 7, 17. (F) 3 Reg. 15, 33. Iſai. 10, 10.

aber hat Roboam, und mit ihm das Volk Juda das Geſetz Gottes nicht mehr beobachtet, und ſich gottlos aufgeführet. Deßwegen ſind ſie auf einige Zeit in die Hände des egyptiſchen Königs Seſac gerathen. (G)

F. Wie iſt das Leben des Jeroboam beſchaffen geweſen?

A. Gottlos und laſterhaft. Weil er befürchtete, es möchte Roboam, wenn ſeine Unterthanen bisweil zufolge des Geſetzes nach Jeruſalem zum Opfern ſich begeben würden, ſelbe unter dem Vorwande der Religion wieder an ſich ziehen, hat er bey ſelben durch einen unrechtmäſſigen Gottesdienſt vorzukommen beſchloſſen. Er hat dann goldne Kälber aufrichten laſſen, welchen das Volk opfern ſollte, damit alſo die zehn Zünfte von den übrigen zwoen ſowohl im Gottesdienſte, als in der Herrſchaft ſollten unterſchieden ſeyn; und hiemit beyderſeits ein unverſöhnlicher Haß und Krieg entſtehen möchte. (H)

F. Haben gar alle Iſraeliten dieſe Abgötterey begangen?

A. Schier alle ſind dem Beyſpiele des gottloſen Königes nachgefolget; jene aber, welche niemals von dem wahren Gottesdienſte abgewichen, ſind zu allen Zeiten, gegen die andern gerechnet, ſehr wenige geweſen. (I)

F. Was hat die Abſönderung der zehn Zünfte vorgeſtellet?

A. Die Spaltungen und Ketzereyen, durch welche in jedem Jahrhunderte ſehr viele Chriſten ſich abſöndern würden von der katholiſchen Kirche, auſſer welcher Niemand kann ſelig werden.

F. Wielang hat dieſe Spaltung gedauert?

A. Eben ſo lang als das iſraelitiſche Reich. Doch als die zehn Zünfte in unterſchiedliche Länder ſind zerſtreuet worden, iſt deßwegen die Spaltung der Samaritaner nicht aufgehoben worden, wie ich hernach melden will; der unverſöhnliche Haß aber zwiſchen den Juden und Samaritanern hat ſich bis auf die Zeiten Chriſti, ja bis auf die letzte Zerſtörung des Tempels zu Jeruſalem erſtrecket. (K)

F. Wie-

(G) 3 Reg. 14, 22 & ſeqq. L. 2 Paral. 11, 17. & c. 12, 1 & ſeqq. (H) 3 Reg. 12, 26 & ſeqq. (I) 3 Reg. 12, 30. L. 2 Paral. 11, 16. Tob. 1, 5 & ſeq. (K) Joan. 4, 9 & 20.

F. Wieviel Könige ſind geweſen im Königreiche Juda?

A. Zwanzig, welche alſo geheiſſen. 1. Roboam. 2. Abias. 3. Aſa. 4. Joſaphat. 5. Joram. 6. Ochozias. 7. Athalia eine Königinn. 8. Joas 9. Amaſias. 10. Ozias. 11. Joathan. 12. Achaz. 13. Ezechias. 14. Manaſſes. 15. Amon. 16. Joſias 17. Joachaz. 18. Joachim. 19. Jechonias. 20. Sedecias. (L)

F. Wieviel Könige ſind geweſen im Königreiche Iſrael?

A. Neunzehn, welche alſo geheiſſen haben. 1. Jeroboam. 2. Nadab. 3. Baſa. 4. Ela. 5. Zambri, der mit Gewalt das Reich an ſich gezogen. 6. Amri. 7. Achab. 8. Ochozias. 9. Joram. 10. Jehu. 11. Joachaz. 12. Joas. 13. Jeroboam der zweyte. 14. Zacharias. 15. Sellum. 16. Manahem. 17. Phaceja ein Sohn des Manahem. 18. Phacee ein Sohn des Romelias. 19. Oſee.

F. Wie iſt das Leben der Könige in Juda beſchaffen geweſen?

A. Ezechias und Joſias haben die übrigen an Heiligkeit, Frömmigkeit, Eifer, und Gerechtigkeit übertroffen. (M) Joſaphat, ja auch der Ozias und Joathan haben ſich wegen ihrer Frömmigkeit lobwürdig gemachet; die mehreſten aber aus den andern ſind recht laſterhaft geweſen. Die mehrern ſind beſonders deßwegen in der heiligen Schrift ſo übel angeſchrieben, weil ſelbe die wider das Geſetz Gottes auf den Anhöhen aufgerichteten Altäre nicht zerſtöret haben. Endlich haben ſich viele derſelben durch ihre Laſter und Gottloſigkeit ſehr bekannt gemachet; dergleichen geweſen ſind der Roboam, Abias, Joram, Ochozias, die Königinn Athalia, der Joram, nicht zwar im Anfange ſeiner Regierung, ſondern am Ende: der Amaſias, Achaz, Manaſſes, welcher zur Strafe ſeiner Gottloſigkeit von den Aſſyriern in Feſſeln nach Babylon iſt geführet worden, alwo er ſich bekehret, Buſſe gethan, in ſein

---

(L) Qui Regum Iſraël & Regum Juda bella, & praeclara vel nefanda facinora, omnem denique vitae ipſorum hiſtoriam noſcere cupit, legat libros 3 & 4 Reg. & 2 Paralip. (M) Eccli. 48, 25. & c. 49, 1 & ſeqq.

ſein Reich wieder iſt eingeſetzet worden, und einen gottſeligen Tod genommen. Der Amon iſt ſeinem Vater Manaſſes im Sündigen, nicht aber im Büſſen nachgefolget. Der Joachaz, Joachim, und Sedecias, welcher ſammt dem ganzen Volke des Königreiches Juda in die Gefangenſchaft nach Babylon iſt geſchleppet worden, und der letzte König geweſen. (N)

F. Wie haben die Könige in Iſrael gelebet?

A. Alle gottlos; indem ſie dem Jeroboam nachgefolget, die goldnen Kälber verehret, und die Spaltung der zehn Zünfte, wie auch die Abgötterey entweder gottlos vertheidiget, oder mit Einrichtung des Gottesdienſtes nach ihrem Nutzen unterſtützet haben.

F. Wie hat ſich unterdeſſen das Volk Gottes in beyden Königreichen verhalten?

A. Schier alle haben es gemachet wie ihre Könige. Gott hat jedoch in beyden Königreichen zu allen Zeiten einige erhalten, welche ſich an die Gottloſigkeit ihrer Könige nicht gekehret, und allzeit Gott eifrig zu verehren, wie auch die Gebothe des Geſetzes zu halten ſich befliſſen haben. (O)

F. Wie iſt unter ſo vielen laſſerhaften Beyſpielen das Volk Gottes bey dem wahren Glauben verblieben?

A. Bey dem Volke des Königreiches Juda ſind allzeit Prieſter geweſen, welche die Lehre und das Geſetz bewahret haben. Ueberdas hat Gott zu allen Zeiten Propheten geſchicket, welche das Volk von der Gottloſigkeit abhalten, oder wiederum bekehren, und heilig zu leben ſelbes ermahnen ſollten.

Auch das Volk im Königreiche Iſrael iſt nicht völlig verlaſſen worden; denn Gott hat auch ſelbem immer einige Propheten zugeſchicket, welche das Volk zur Buſſe ermahnen, von der Gottloſigkeit und Anbethung der goldnen Kälber zu der wahren Religion wieder bringen, jene anleiten, und in der Gottſeligkeit ſtärken ſollten, welche den wahren Gottesdienſt jederzeit erhalten hatten. Der Elias und Eliſäus jene groſſe Pro-

(N) Haec fuſe narrantur in L. 3 Reg. & in 2 Paralip. quos legere non pigebit. Eccli. 49, 5 & ſeq. (O) 3 Reg. 19, 18. Rom. 11, 4.

Propheten, durch welche Gott ſo viele und groſze Wunder, ohne an den Lauf der Natur ſich zu halten, gewirket hat, haben in dem Königreiche Iſrael ihr Leben zugebracht. (P)

Neunzehnter Abſatz.

Von den Propheten und Weiſſagungen.

F. Wer ſind die von dir ſogenannten Propheten?

A. Die Propheten ſind heilige Leute geweſen, welche von Gott durch eine beſondere Sendung dem Volke zum Guten ſind gegeben worden. Sie haben göttliche Eingebungen gehabt, und hernach vieles herzhaft und frey herausgeredet, heimliche und verborgene Dinge erkannt, das Zukünftige vorgeſaget, und öfters die gröſzten Wunder gewirket.

F. Welche ſind die berühmteſten Propheten zur Zeit der Könige geweſen?

A. Der Elias, Eliſäus, und Iſaias. Die erſten zween haben Nichts geſchrieben.

F. Was beſonders vortrefliches hat der Prophet Elias gethan?

A. Er hat durch ſein Gebeth den Himmel geſchloſſen, daſz die Erde drey Jahre lang keinen Regen von ſelbem bekommen hat, nach deren Verlaufe er durch das Gebeth einen Regen erhalten. Er rief zu Gott, und erhielt, daſz vom Himmel ein Feuer herabkam, und das auf dem Altare liegende Opfer verzehrete; durch welches groſſe Wunder das Volk von der laſterhaften und gottesſchänderiſchen Verehrung des Götzen Baal iſt abgehalten worden: worauf vierhundert und fünfzig Götzenpfaffen des Baal auf den Befehl des Elias ſind umgebracht worden. Die Raben haben ihm die Speiſe gebracht. Den Sohn einer Wittwe hat er vom Tode erwecket. Ein Engel hat ihm ein Brod gebracht, als er weit hinwegziehen wollte, weil die laſterhafte und gottloſe Gemahlinn des Königs ihn zum Tode aufſuchen ließ; welcher er auch vorgeſaget, daſz ihr Leichnam von den Hunden werde aufgefreſ-

(P) Lege capita 17, 18, 19, 21 L. 3 Reg. & L. 4 novem priora capita, & c. 13, in quibus Eliae & Eliſaei Prophetarum geſta narrantur, & virtutes laudantur. Vide etiam Eccli. 48, 1 & ſeqq. Aug. L. 17 de Civ. D. c. 22 & ſeq.

freſſen werden. Er hat eine ungemeine Herzhaftigkeit und Freyheit im Reden gezeiget, wenn er mit den Königen zu reden gekommen. Zwo Rotten von fünfzig Männern ſammt ihren Hauptleuten hat er durch ein vom Himmel herabgeruffenes Feuer verbrannt. Das Waſſer des Fluſſes Jordan hat er mit ſeinem Mantel zertheilet, und iſt mit trocknem Fuſſe völlig durchgegangen. Er iſt auf einem feurigen Wagen in den Himmel überſetzet worden, aus welchem er am Ende der Zeiten wieder kommen wird, die Kinder Iſraels zu Gott zu bekehren. (A)

F. Welche ſind die herrlicheren Thaten des Propheten Eliſäus geweſen?

A. Er hat auch, wie der Elias, mit trocknem Fuſſe über den Fluß Jordan geſetzet, das Waſſer zu Jericho zum Trinken tauglich gemachet, die Knaben, welche ihn verlacheten, mit dem Fluche beſtrafet; und gleich darauf ſind zwey und vierzig von zween Bären gefreſſen worden. Daß die Moabiter von den Königen in Juda, Iſrael, und Edom in einer Schlacht werden überwunden werden, hat er vorgeſaget, und dieſen dreyen Königen ein Waſſer verſchaffet. Einer Wittwe hat er das Oel vermehret, der unfruchtbaren Sunamitin die Fruchtbarkeit erlanget, und ihren todten Sohn wieder lebendig gemachet. Den Naaman hat er von dem Ausſatze gereiniget. Seinen Diener Giezi hat er wegen der angenommenen Schankungen, welche der Naaman der erhaltenen Geſundheit halber ihm gegeben, von ſich weggejaget, und ſelben ſammt ſeinen Nachkömmlingen mit dem Ausſatze beſtrafet. Eine eiſerne Axt, welche in das Waſſer gefallen, hat er auf dieſem ſchwimmen gemachet. Was immer in dem geheimen Rathe des ſyriſchen Königes beſchloſſen worden, hat er dem Könige in Iſrael angezeiget. Seinem Diener hat er die Augen geöffnet, daß er auf dem Berge die Pferde und feurigen Wägen ſah. Die wider ihn abgeſchickten Soldaten des Königs in Syrien hat er blind gemachet. Die Siege, wel-

(A) Vide cap. 17, 18, 19 & 21 L. 3 Reg. & L. 4 priora 2 capita. Eccli. 48, 1 & ſeqq. Malach. 4, 5 & ſeq. Matth. 11, 14. & c. 17, 10 & ſeq. Jac. 5, 17 & ſeq.

welche die Iſraeliten durch den wunderbarlichen Schutz Gottes über die Syrier erhalten ſollten, hat er vorgeſaget. Endlich iſt auf Berührung ſeiner im Grabe liegenden Gebeine der Leichnam eines Todten wieder lebendig geworden. (B)

F. Was hat Iſaias merkwürdiges gethan?

A. Er hat ein Buch geſchrieben, in welchem er von Chriſto und der Kirche ſo vieles und deutliches vorgeſaget, daß man ihn billig eher einen evangeliſchen Geſchichtſchreiber, als Propheten nennen könnte. (C)

F. Wie iſt das Leben der Propheten beſchaffen geweſen?

A. Sie führeten ein ſehr heiliges, und meiſtentheils mäſſiges, rauches, und von aller menſchlichen Gemeinſchaft abgeſöndertes Leben. Wenn ſie bisweil von Gott ſind beruffen worden ein Amt oder eine Verrichtung auf ſich zu nehmen, alsdann erſt, und nicht eher, verlieſſen ſelbe die Einſamkeit, und kamen unter das Volk. (D)

F. Wie macheten es die Propheten mit den Königen und dem Volke?

A. Sie verſtunden ſich gar nicht auf das Schmeicheln, und ſucheten keineswegs auf eine niederträchtige Weiſe ſich zuzumachen; ſondern ſie hinterbrachten ſelben frey und keck ihre Laſter, entdecketen, beſtrafeten ſie, und trugen kein Bedenken durch Vorbringung der Wahrheit die ſtolzen Könige und vornehmen Herren zu demüthigen, wie auch die ſchärfeſten Strafen anzukünden. Weder eine Widerwärtigkeit oder groſſe Gefahr, weder die Hoffnung erhoben zu werden hat ſie jemals dahin bringen können, daß ſie den Befehlen Gottes, oder der lieben Wahrheit zuwider handelten. (E)

F. Wie ſind aber die Könige mit den Propheten umgegangen?

A. Die

(B) Vide haec fuſius enarrata L. 4 Reg. c. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 & 13. Eccli. 48, 13 & ſeqq. Luc. 4, 27. (C) Eccli. 48, 25 & ſeqq. S. Hieron. Prolog. in Expoſit. Iſai & Praefat. in Iſai. S. Aug. L. 18 de Civ. D. c. 29, n. 1. (D) Lege Librum gallice ſcriptum, cui titulus: Vita Prophetarum. Iſte Liber, totus quantus eſt, ex S. Scripturis eſt contextus. Luc. 1, 70. & c. 11, 47. Hebr. 11, 32 & ſeqq. Ep. 2 Pet. 1, 21. & c. 3, 2. (E) 1 Reg. 15, 17 & 19. Cetera vide ſupra huj. cap. §. 16;

A. Die guten Könige haben ſelbe verehret und geliebet als wie Diener und Leute Gottes; die ſchlimmen aber haben gemeiniglich ſelbe verabſcheuet und verfolget, ja bisweil getödtet als kecke und überläſtige Leute, welche die Völker in Schrecken und Furcht zu bringen ſucheten, und überall die größte Verwirrung anrichten wollten. (F)

F. Die Könige in Juda und Iſrael konnten ja nicht zweifeln, daß die Propheten von Gott ſelbſt geſandt worden; warum dann waren ſie gegen ſelbe ſcharf, und verfolgeten ſie?

A. Weil jene, die nach Gefallen reden, beliebt ſind; die aber mit der Wahrheit aufziehen, den Haß davontragen. (Terentius) Die Propheten gaben niemals den Begierlichkeiten der Könige nach, ſie beſtrafeten ſelbe beſtändig, und redeten keck und frey heraus, wie es Abgeſandten Gottes zuſtund. Entgegen gab es auch viele falſche Propheten, die bey den Sünden des Volkes durch die Finger ſahen, Falſches vorſageten, was man gern hörete, redeten, und ſich eifrigſt bemüheten es dahin zu bringen, daß die Vornehmen und das Volk den Propheten Gottes Nichts glauben ſollten. Auf ſolche Weiſe ſind die Könige verderbet worden, ſie haben die Wahrheit verabſcheuet, die Lügen geliebet, und jene unterdrücket, die ſich auf das Schmeicheln nicht verſtunden, ſondern heilſame Ermahnungen ihnen beybrachten. (G)

 Daß

16, Lit. (C) Item 3 Reg. 12, 7 & ſeqq. & c. 24, 13. & L. 1 Paral. 21, 11 & ſeq. & L. 3 Reg. 14, 7 & ſeqq. & c. 18, 18. & c. 21, 19. & L. 4 Reg. 1, 3 & ſeq. & L. 2 Paral. 16, 7 & 9. & L. 3 Reg. 22, 8 & ſeqq. & L. 2 Paral. 19, 2. & L. 4 Reg. 3, 13 & ſeq. & c. 20, 1. Jerem. 21, 3 & ſeqq. & c. 22, 17 & ſeqq. & c. 34, 2 & ſeqq. Dan. 4, 16 & ſeqq. & c. 5, 17 & ſeqq. Jerem. 34, 13 & ſeqq. Plurima ejusmodi occurrunt in Scripturis, quae cuilibet legenti obvia ſunt; ea idcirco hic referre ſuperſedemus. (F) 3 Reg. 13, 4 & ſeqq. L. 2 Paral. 16, 10. L. 3 Reg. 18, 13. & ſeqq. & c. 19, 1 & ſeq. & c. 22, 8 & ſeqq. & L. 4 Reg. 6, 31, L. 2 Paral. 24, 22. Matth. 23, 35. Jerem. 26, 20 & ſeqq. & c. 20, 2. & c. 26, 7 & ſeqq. & c. 32, 3. & c. 38, 4 & ſeqq. (G) 3 Reg. 22, 21 & ſeqq. Jerem. 14, 13 & ſeqq.

Daß es den Vorſtehern und Abgeſandten Chriſti, welche auf eine Gott gefällige Weiſe ihr Amt verrichtet haben, öfters eben ſo ergangen, beweiſen uns die Kirchengeſchichten. (H)

F. Was haben die Propheten vorgeſaget?

A. Alles jenes, was mit dem Volke Gottes geſchehen würde, ja auch mit den übrigen Völkern, wenn etwa dieſe zukünftigen Dinge mit dem Volke Gottes einigen Zuſammenhang hatten. Meiſtentheils aber redeten ſie nur von dem Meſſias, welchen die Juden erwarteten, und durch welchen allein die Völker ihr Heil erlangen konnten.

F. Was haben die Propheten von den Juden vorgeſaget?

A. Was immer mit dem jüdiſchen Volke nicht nur in den nächſten Zeiten, ſondern auch in allen ſpätern bis an das Ende geſchehen würde, alles dieſes haben die Propheten vorher angezeiget.

Ich zeige es deutlicher.

Die Propheten haben den Juden nicht nur vorher geſaget, was für Kriege ſie zu jeder Zeit bekommen, und dabey obſiegen würden, oder geſchlagen werden, ſondern ſie haben überhaupt verkündiget, daß das Königreich Iſrael völlig untergehen, die Stadt Jeruſalem werde zerſtöret, der Tempel geſchleifet, die Stadt und der Tempel wieder auf einige Zeit erbauet, die Juden nach Babylon geführet werden, hernach in das Vaterland zurückkehren, den Meſſias nicht annehmen, ſondern umbringen, und gleich von Gott werden verlaſſen, und in der ganzen Welt zerſtreuet werden. Unterdeſſen werde Gott mit den Völkern, welche bis dahin von Gott Nichts gewußt hatten, einen ewigen Bund aufrichten, und die Juden werden endlich am Ende der Zeiten zu Gott bekehret werden.

F. Was haben die Propheten von den übrigen Völkern vorgeſaget? A. Was

& ſeqq. & c. 23, 1 & ſeqq. & c. 27, 14 & ſeqq. & c. 28, 15 & ſeqq. & c. 29, 8 & ſeqq. Thren. 2, 14. & c. 4, 12 & ſeq. Ezech. 13, 3 & ſeqq. & c. 34, 2 & ſeqq. (H) Vide exempla ſuperius allata ex Hiſtoria Eccleſiaſtica, hui. cap. §. 13, Lit. (H) verſus finem.

A. Was immer den benachbarten Völkern, deren ſich Gott das iſraelitiſche Volk zu unterweiſen bedienete, damals begegnet iſt, alles dieſes haben ſie vorgeſaget. Ueberdas haben ſie von der zukünftigen Beruffung aller Völker zu dem chriſtlichen Glauben nicht auf eine dunkle, ſondern klare und deutliche Weiſe geredet. Sie haben vorgeſaget, daß Gott, welchen bisher ſchier nur die Iſraeliten allein erkannt und verehret hatten, endlich von allen Völkerſchaften würde erkannt, verehret, und angebethet werden.

F. Was haben die Propheten von dem Meſſias vorgeſaget?

A. Die Zeit und Umſtände ſeiner Ankunft, Geburt, Lebens, Predigamtes, Leidens, Todes, Auferſtehung, und aller Dinge, welche hernach auf der ganzen Welt erfolgen würden. Endlich haben ſie auch verkündiget, daß eben er auch wieder kommen werde zu richten die Lebendigen und Todten, wie auch die Gottloſen von den Frommen auf ewig abzuſöndern. (l)

F. Warum hat Gott wollen von den Propheten vorher verkündigen laſſen nicht nur alles jenes, was den Zuſammenhang und die Fortpflanzung der Religion betraff, ſondern auch beſonders, wie die Kriege ſowohl des jüdiſchen Volkes, als der benachbarten Völker ausſchlagen würden?

A. Damit die Juden durch die tägliche Erfahrung der vorher angezeigten Zufälle erkennen müßten, daß auch die wichtigeren Weiſſagungen zu ſeiner Zeit gar gewiß werden erfüllet werden.

(l) Videſis has omnes Prophetias luculenter explanatas apud Euſebium in Demonſtratione ſua Evangelica ab initio Lib. 2 ad finem 10. Has omnes refert doctiſſ. Huetius Abrinc. Epiſc. in Demonſtratione Evangelica, quam Euſebii exemplum aemulatus adornavit. Harum Prophetiarum praecipuas exſcribit S. Cyprianus in L. 1 & 2 Teſtimoniorum adverſus Judaeos. Idem praeſtitit S. Auguſt. L. 17 de Civ. D. a cap. 3 ad 20. & L. 18 a cap. 27 ad 35. Sed operae pretium eſt legere doctiſſimi & eloquentiſſimi D. Boſſuet Meld. Epiſc. partem ſecundam fere integram ſermonis in Hiſtoriam univerſalem.

Auch wir, da wir erfüllet ſehen die Prophezeyungen Chriſti und der Apoſtel von der Zerſtörung des Tempels zu Jeruſalem, von Zerſtreuung der Juden, von Beruffung und Bekehrung der Heyden, ſchlieſſen daraus richtig, daß auch zu ſeiner Zeit gewiß werden erfüllet werden die Weiſſagungen von der endlichen Bekehrung der Juden, von dem Antichriſt, von Auferſtehung der Verſtorbenen, von der abermaligen Ankunft Chriſti, und dem allgemeinen Gerichte. (K)

Zwanzigſter Abſatz.

Von der Zerſtreuung der zehn Zünfte, babyloniſchen Gefangenſchaft, Zurückkunft, und Aufkommen der Juden.

F. Wielang haben die Könige über die Iſraeliten geherrſchet?

A. Der Saul, David, und Salomon haben hundert Jahre regieret.

Das Reich in Iſrael hat gedauert zweyhundert fünf und fünfzig Jahre; und das Reich in Juda dreyhundert und ſieben und achtzig. Es haben alſo die Könige über die Iſraeliten vierhundert ſieben und achtzig Jahre geherrſchet. (A)

F. Warum iſt das Reich in Iſrael von kürzerer Dauer geweſen als das Reich in Juda?

A. Wegen der Verſtockung, unaufhörlichen Spaltung, und beſtändigem Götzendienſte des iſraelitiſchen Volkes. Denn obſchon der Herr lange die Könige und das Volk Iſrael gewarnet durch die Hand aller Propheten, und geſaget:

Wei-

(K) S. Aug. epiſt. ad Voluſ. 137, al. 3, c. 4, n. 16. & Lib. de fide rerum, quae non videntur, c. 5, n. 8. & L. 7 de Civ. D. c. 32. & L. 18, c. 46. (A) Auguſtin. Torniel. Annales ſacri & profani A. M. 3446. Communem, & ab omnibus fere Chronologis receptam opinionem hic ſequimur. Non nulli tamen, iique non inerudití, ab hoc calculo longe recedunt. Inprimis R. P. Pezron in Libro gallice ſcripto ſub hoc titulo: Antiquitas temporum reſtituta. Is Reges Juda per 533 annos imperium tenuiſſe aſſerit, quem conſule.

Weichet ab von euern ſehr böſen Wegen, und haltet meine Gebothe; haben ſie ihn doch nicht angehöret, ſondern ihren Nacken verhärtet, daß ſie Böſes vor dem Herrn thaten, und ihn aufbrachten. Und der Herr hat ſich über Iſrael heftig erzörnet, und ſie von ſeinem Angeſichte verworfen, (4 B. der Kön. 17, 13, u. w.) wie auch nach dem Ausſpruche der Propheten ihr Reich völlig aufgehoben. Es ſind dann alle zehn Zünfte Iſraels in Aſſyrien geführet worden; aus welchem ſie einzeln in die mitternächtigen aſiatiſchen Landſchaften geſchicket wurden, und hernach niemals mehr wiederum vereiniget in das Reich Iſrael zurückkamen. Das Königreich in Juda aber hat nach der Hinwegführung der Iſraeliten in die Gefangenſchaft noch über hundert Jahre gedauert. (B)

F. Was für ein Ende hatgehabt das Königreich in Juda?

A. Nachdem die Sünden der Juden ziemlich angewachſen, hat Gott den König von Babylon geſchicket, welcher nach der Weiſſagung der Propheten das Land Juda mit Kriege überzogen, Jeruſalem eingenommen, die Stadt in Brand geſtecket, die Mauern niedergeriſſen, den ſalomoniſchen Tempel vom Grunde aus zerſtöret, und alle Juden ſammt dem Könige Sedecias nach Babylon in die Gefangenſchaft geführet hat. (C)

F. Wann ſind ſie aus der Gefangenſchaft zurück gekommen?

A. Nach ſiebenzig Jahren, wie es Gott durch den Propheten Jeremias den Juden hat vorſagen laſſen. (D)

F. Wie haben ſich die Juden unter den Babyloniern aufgeführet?

A. Sie ſind in ſich gegangen, und haben Gott unter Anleitung der Propheten, welche er ihnen zur Hilfe und Erleichterung der Gefangenſchaft zugeſchicket, treulich gedienet.

(B) 4 Reg. 15, 29. & c. 17, 6, 20 & ſeqq. (C) 4 Reg. 23, 26 & ſeqq. & c. 24, 1 & ſeqq. & c. 25, 1 & ſeqq. Jerem. 52, 3, 10 & ſeqq. (D) 2 Paral. 36, 21. Jerem. 25, 11 & ſeq. & c. 29, 10. Dan. 9, 2.

F. Welche Propheten hat Gott damals zu ihnen geſchicket?

A. Soviel wir wiſſen, ſind dieſe die berühmtern geweſen: Der Ezechiel, Daniel, Habacuc, Sophonias, Aggäus, Zacharias, und Malachias.

F. Wer hat die Juden entlaſſen?

A. Nachdem der perſiſche König Cyrus in den Morgenländern Oberherr geworden, hat er den Juden erlaubet wieder heimzureiſen, wie auch die Stadt und den Tempel zu Jeruſalem aufzubauen: ja er hat auch alle heilige Geſchirre des Tempels Gottes, welche vormals nach Babylon waren gebracht worden, ihnen zurück gegeben, und noch andere groſſe Schankungen beygeleget. (E)

F. Warum iſt der Cyrus ſo gütig gegen die Juden geweſen?

A. Weil die Juden, ſobald er die völlige Herrſchaft bekommen, ihm gezeiget, daß er von dem Propheten Iſaias ſchon vor zweyhundert Jahren mit ſeinem Namen ſey vorgeſaget worden als der zukünftige Oberherr in den Morgenländern, und Herſteller der Stadt und des Tempels zu Jeruſalem. (F)

F. Wer hat die Juden angeführet, und wie viele ſind ſie geweſen, da ſie von Babylon in das Judenland zurück gereiſet?

A. Zwey und vierzigtauſend dreyhundert und ſechzig von dem Volke, ſammt ſiebentauſend, dreyhundert ſieben und dreyſſig Knechten und Mägden, ſind unter der Anführung des hochen Prieſters Joſue einem Sohne des Joſedech, und dem Vorſteher der Zunft Juda Zorobabel einem Sohne des Salathiel zurück gekehret. (G)

F. Sind nur Juden von den alleinigen Zünften Juda und Benjamin zurück geekommen?

A. Es ſind vieleicht mit den Zünften Juda und Benjamin viele von den übrigen zehn Zünften zurück gekehret; allein

(E) 2 Paral. 36, 22 & ſeq. L. 1 Eſd. 1, 1 & ſeqq. (F) Iſai. 44, 28. & c. 45, 1. Flav. Joſeph. de Antiq. Jud. L. 13, c. 1. (G) 1 Eſd. 11, 2, 64 & ſeq.

lein die Zünfte ſind weiters nicht mehr unterſchieden geweſen. Deßwegen hat auch das iſraelitiſche Volk von der Zunft Juda den Namen angenommen, und iſt nachmals in der ganzen Welt das jüdiſche Volk genannt worden. (H)

F. Iſt die wiederum vorgenommene Aufbauung der Stadt und des Tempels geſchwind vollendet worden?

A. Damit die Erbauung der Stadt und des Tempels nicht möchte zu Stande gebracht werden, haben die in Samaria benachbarten Völker bey dem Cambyſes einem Sohne des Cyrus ſehr vieles dareingemachet, bey welchem ſie aus lauter Neide einige Verordnungen liſtiger Weiſe erſchlichen, und es dahin gebracht, daß der angefangene Bau in das Stecken gerieth. Es iſt auch dieſe Arbeit, obſchon die Juden möglichſt daraufdrangen, ſechzig Jahre unterbrochen verblieben bis auf das ſiebente Jahr der Regierung des Artaxerxes des Langhändigen. (I) Erſt im zwanzigſten Jahre deſſen Regierung, und beyläuftig ſiebenzig Jahre nach der erſten Erlaubniß des Cyrus, iſt ihnen wieder zugeſaget worden die Mauern der Stadt Jeruſalem aufbauen zu dörfen; welches ſie auch unter der Anleitung des Nehemias vollzogen, dabey aber ſo harte Zeiten hatten, und von ihren Feinden alſo ſcharf verfolget wurden, daß die Juden mit einer Hand bey dem Baue arbeiten, in der andern Hand, um ſich zu beſchützen, das Schwert haben mußten. (K)

F. Iſt dieſer zweyte Tempel auch ſo prächtig geweſen als der erſte?

A. Wenn man die äuſſerlichen Zierden betrachtet, iſt er bey weitem nicht dem erſten gleich gekommen; doch iſt die Herrlichkeit dieſes letztern Hauſes weit gröſſer geweſen als des erſten. (Agg. 2, 10.) Es hat nämlich Chriſtus ſelbſt mit

(H) 1 Eſd. 4, 4. Luc. 2, 36. Act. 26, 7. Duobus his novi Teſtamenti teſtimoniis evidens fit, cum viris de Tribu Juda uniuscujusque Tribus viros commiſtos e Babylone in Judaeam reverſos fuiſſe. (I) 1 Eſd. 4, 4, 21 & ſeqq. & c. 5, 3. (K) 1 Eſd. 6, 12 & ſeqq. & L. 2 Eſd. 2, 19 & ſeq. & c. 4, 7 & ſeqq. Agg. 1, 1 & ſeqq. S. Aug. L. 18 de Civ. D. c. 26.

mit ſeiner leiblichen Gegenwart dieſen geheiliget, deſſen Schatten und Vorbild nur der ſalomoniſche Tempel gehabt. (L)

F. Wen haben Jeſus der Sohn Joſedechs, und Zorobabel der Sohn Salathiels vorgebildet?

A. Chriſtum Jeſum; denn weil einer aus ihnen ein hocher Prieſter, der andere der Oberſte des königlichen Hauſes Davids geweſen, haben ſie beyde ſich vereiniget das jüdiſche Volk aus der babyloniſchen Gefangenſchaft zurück zu führen. Auf gleiche Weiſe hat Chriſtus das hoche Prieſterthum und die königliche Würde des davidiſchen Geſchlechtes zugleich in ſeiner Perſon zuſammen gebracht, damit er uns von der Dienſtbarkeit des Teufels frey machete, und in das himmliſche Jeruſalem führen möchte. (M)

F. Was haben die Hinderniſſe vorgeſtellet, welche den Juden bey der zweyten Aufbauung der Stadt und des Tempels ſind gemachet worden?

A. Sie haben vorgeſtellet, daß der Teufel immerdar Verfolgungen anrichte wider die Nachfolger Chriſti; und beſonders jene Verfolgung, welche er in der letzten Zeit wird erwecken, damit er ſie verhindere zur Beſitzung des himmliſchen Jeruſalem zu gelangen, alwo eingeweihet und geheiliget wird werden der Tempel des lebendigen Gottes; wie ich ſchon weitläuftiger gezeiget habe, da ich von dem ſalomoniſchen Tempel geredet. (N)

F. Weſſen iſt ein Vorbild geweſen der zweyte nach der Befreyung aus der babyloniſchen Gefangenſchaft erbauete Tempel?

A. Der chriſtlichen Kirche und des neuen Geſetzes, deren Herrlichkeit, welche meiſtentheils im Innerlichen beſteht, weit übertrifft die Herrlichkeit der jüdiſchen Synagoge, welche Nichts anderes als die äuſſerliche Pracht hat. (O)

F. Hat

(L) Agg. 2, 8 & ſeqq. S. Hieron. Comment. in c. 2 Agg. (M) S. Hieron. in c. 1 Agg. S. Aug L. 12 cont. Fauſt. c. 36. Vide etiam teſtimonia SS. Auguſt. & Hieron. ſeq. Lit. (O) afferenda. (N) Vide teſtimonia SS. Auguſt. & Hieron. Lit. (M & O) hocce §. Vide etiam huj. cap. §. 17. (O) S. Hieron. Comment.

F. Hat dieſes auch was vorbedeutet, daß die Juden mit einer Hand die Mauern aufbauen, mit der andern das Schwert zu ihrer Beſchützung halten mußten?

A. Man kann daraus abnehmen, daß die Chriſten die Mauern des himmliſchen Gebäudes, bey welchem Chriſtus der Grund iſt, nicht ausführen können, wenn ſie nicht, ſo zu reden, in der andern Hand das Schwert halten, um zu ſtreiten wider ihren Gegner den Teufel, welcher wie ein brüllender Löw herumgeht, und ſuchet, wen er auffreſſen, (1 Br. Pet. 5, 8.) und von der Arbeit an dem himmliſchen Gebäude abwendig machen möge. (P)

Ein und zwanzigſter Abſatz.

Von der weltlichen Beherrſchung der jüdiſchen Gemeinde nach der Zurückkunft aus der babyloniſchen Gefangenſchaft bis zu der gänzlichen Vertilgung und Zerſtreuung dieſes Volkes unter der Regierung der Römer.

F. Haben die Juden nach ihrer Zurückkunft aus der babyloniſchen Gefangenſchaft, eben wie zuvor, ihre Könige gehabt?

A. Sie ſind, wie vormals bey ihrem Aufenthalte zu Babylon, unter der Bothmäſſigkeit der Perſer geſtanden, und hernach unter der Herrſchaft Alexanders des Groſſen, welcher nach der Beſiegung des perſiſchen Königs Darius alle Morgenländer unter ſich gebracht. Nach dem Tode des Alexander haben ſeine Hofherren deſſelben Reich unter ſich getheilet. Ptolemäus hat das Königreich Egypten bekommen, und der Seleucus Babylonien und Syrien. Jener hat ſich Meiſter vom Judenlande gemachet, und bey hundert tauſend Juden nach Egypten gefangen hinweggeführet. Sein Nachfolger iſt geweſen Ptolemäus Philadelphus, welcher den Juden ſich gar gnädig erzeigete, indem er allen Juden erlaubet hat in ihr Land zurück zu kehren, und, wie man insgemein dafür:

ment. in Agg. c. 2. S. Aug. L. 18 de Civ. D. c. 48. (P) 1 Corinth. 3, 9 & ſeqq. Epiſt. 1 Pet. 5, 8 & ſeqq. Epiſt. 2 Cor. 7, 5. Epheſ. 6, 10 & ſeqq.

dafürhält, iſt es eben er geweſen, welcher durch zwey und ſiebenzig Dollmetſche die heilige Schrift in das Griechiſche hat überſetzen laſſen. Und dieſe iſt jene in der Kirche ſo berühmte Ueberſetzung der ſiebenzig Dollmetſche. Als er geſtorben, haben, der Erbfolge nach, das Egypten beſeſſen nach ihren Eltern die Söhne Ptolemäus Evergetes, Ptolemäus Philopator, und Ptolemäus Epiphanes. Philopator und Epiphanes haben die Juden hart gehalten, damit ſie ſelbe von dem wahren Gottesdienſte möchten abwendig machen.

Damals regierete in Syrien Antiochus mit dem Zunamen der Groſſe, welcher mit dem macedoniſchen Könige Philippus ſich vereiniget, und dem egyptiſchen Könige Ptolemäus Epiphanes ſein Reich hat nehmen wollen. Zu ſelber Zeit haben die Juden immer vieles ausſtehen müſſen; denn mochte Antiochus obſiegen oder überwunden werden, wurden ſie allzeit von dem, der obgeſieget, hart gehalten.

Dem ſyriſchen Könige Antiochus iſt nachgefolget Seleucus Philopator, welcher, weil der hoche Prieſter Onias ungemein eifrig war, alles bey den gewöhnlichen Opfern auf ſeine Unkoſten herſchaffen ließ.

Nach ihm iſt gefolget Antiochus genannt Epiphanes, das iſt, der Berühmte, welcher auch in der That durch ſeine Bosheit und Laſter ſich berühmt gemachet; denn er hat den hochen Prieſter Onias einen heiligen Mann abgeſetzet und verjaget, auch nach ſeinem Belieben, alswenn er in geiſtlichen Dingen völliger Herr wäre, die höchſte prieſterliche Würde itzt einem gegeben, und bald darauf wieder genommen. Er hat an die Stelle des Onias den Jaſon geſetzet, und nachdem er ihn wieder vertrieben, dem Menelaus, und nachmals dem Lyſimachus das Amt eines hochen Prieſters verliehen. Den Schatz des Tempels zu Jeruſalem hat er geplündert, die Juden zur Verläugnung des Glaubens ihrer Voreltern zwingen, und ihnen den heydniſchen Götzendienſt aufdringen wollen. Deßwegen hat er den heiligen Alten Eleazarus hinrichten, und die ſieben machabäiſchen Brüder ſammt ihrer Mutter, auf das ſchmerzlichſte peinigen, und tödten laſſen. Alle,

wel-

welche am Sabbate zum Gottesdienſte zuſammen gekommen, hat er an einem Tage umbringen, und die Stadt in Brand ſtecken laſſen. Er iſt aber endlich von Gott geſtrafet worden, und hat einen elenden Tod genommen.

Zur Zeit der ſo grauſamen Regierung des Antiochus hat Judas der Machabäer ein Sohn des Mathathias, und neun andere mit ihm, um der Verfolgung auszuweichen, in das Gebirg ſich begeben, alwo ſie gleich den Thieren gelebet, und das Gras für ihre Speiſe gehabt, damit ſie an der Verunreinigung keinen Theil hätten. (2 B. der Mach. 5, 27.)

Nachmals hat Mathathias zur Beſchützung ſeines Volkes und Glaubens, nach deſſen Tode aber Judas der Machabäer, noch bey Lebzeiten des Antiochus, die Waffen ergriffen. (A)

Obſchon das jüdiſche Volk bis auf die Zeiten des Mathathias unter den vorher gemeldten Regenten geſtanden, hatte doch einigermaſſen dieſes Volk die oberſte Gewalt. Es wurde das Volk, wie in einem gemeinen Weſen, durch die hochen Prieſter und den oberſten Rath, welchen man Sanedrin nannte, beherrſchet, und mußte nur den Königen, von welchen es in den Kriegen iſt überwunden worden, jährliche Abgaben erlegen.

F. War es nicht unrecht, daß Mathathias und ſein Sohn Judas der Machabäer wider den Antiochus die Waffen ergriffen haben unter dem Vorwande ihren Glauben, den der gottloſe König verfolgete, zu vertheidigen?

A. 1. Der höchſten und rechtmäſſigen Macht der Könige unter dem Vorwande der Verfolgung oder des Glaubens ſich zu widerſetzen iſt niemals erlaubet. Als Petrus Chriſtum beſchützen wollte, und ſich des Schwertes bedienete, hat ihm Chriſtus geſaget: (Joan. 18, 11.) Stecke dein Schwert in die Scheide. (B) Die erſten Chriſten vermeyneten, es wäre ihnen niemals erlaubt den Glauben wider die Grauſamkeit der

(A) Lege Libros Machabaeorum. & Joſephi Libros 11 & 12 Hiſt. Jud. ubi eadem fuſiori ſtylo deſcripta leges. S. Aug. L. 18 de Civ. D. c. 45, n. 1, 2 & 3. (B) Matth. 26, 52.

der heydniſchen Kaiſer mit den Waffen zu vertheidigen. Sie hätten, und zwar ſehr leicht, können Gewalt wider Gewalt brauchen, wenn ſie nur bey ſo vielfältig ihnen gegebenen Gelegenheiten gewollt hätten; allein ſie haben bey den ſtrengſten Verfolgungen niemals einiger andern Waffen ſich bedienet als der Geduld und der Anruffung Gottes. Sie wollten auch von andern Unterthanen der Könige niemals in einigem andern Dinge unterſchieden ſeyn als in dem, daß man ſie weit unterthäniger, getreuer, und gehorſamer gegen die Könige ſah. (C)

Mit den Juden hatte es eine gleiche Bewandniß. Als ſie nach Babylon ſind geführet worden, haben ſie von Gott den Befehl bekommen in ihrer Gefangenſchaft geduldig zu verbleiben, um den Frieden des babyloniſchen Reiches zu bitten, wie auch um die Erhaltung des Lebens, den Wohlſtand, und die Glückſeligkeit der Könige, unter welchen ſie ſtunden. (D)

Da nun Mathathias, und nach ſeinem Tode Judas der Machabäer ihr unterdrücktes Volk und den Glauben zu beſchützen wider den Antiochus, welchen ich unterdeſſen für einen rechtmäſſigen König der Juden will anſehen laſſen, die Waffen ergriffen: haben ſie dieſes aus beſonderer, und ihren Gebräuchen widriger Eingebung Gottes, und auf ſeinen Befehl gethan. Sie waren von jenem Eifer ergriffen, welcher vormals bey dem Phinees gegen die das Geſetz übertretenden Iſraeliten ſich gezeiget. Man ſieht dieſes in der heiligen Schrift, alwo drey Stücke zu leſen ſind: 1. Mathathias habe einen Eifer bekommen für das Geſetz, eben weil er ſich wider den Antiochus aufgemachet. 2. Gott ſelbſt habe ſich der Machabäer bey dem Streite angenommen, indem himmliſche Zeichen dabey geſchehen ſind. 3. Judas der Machabäer habe von Gott ſelbſt, dem alles untergeben iſt, ein Schwert bekommen, die Feinde des Volks Gottes zu bemeiſtern. (E)

2. Ueber:

(C) 2 Machab. 1, 27 & 35. & c. 3, 1 & ſeqq. & c. 5, 19 & 25. Tertull. c. 38. Apolog. (D) Jerem. 29, 7. Baruch. 1, 11 & ſeqq. (E) 1 Machab. 2, 26 & ſeq. L. 2 Machab. 10, 29 & ſeq. & c. 15, 12 & ſeqq.

2. Ueberdas (Und dieſe iſt die andere Antwort) iſt Antiochus kein rechtmäſſiger König der Juden geweſen; denn er hatte ſich des Reiches mit Gewalt unrechter Weiſe bemächtiget. Ja er hat nicht einmal das ſyriſche Königreich rechtmäſſig an ſich gebracht; indem dieſes dem Demetrius, einem Sohne des Königs Seleucus, erblich zugehöret. (F)

Es haben alſo die Juden von ſeiner Dienſtbarkeit bey gegebener Gelegenheit und Macht ſich frey machen dörfen; wie es vormals die Iſraeliten gethan unter der Anführung des Gedeon und der übrigen Richter, welche ihnen Gott zugeſchicket das Joch der Madianiter, Ammoniter, Philiſtäer ꝛc. abzuwerfen. (G)

F. Aus welcher Zunft und welchem Geſchlechte iſt der Mathathias geweſen?

A. Aus der Zunft Levi, und dem Geſchlechte des Aaron; denn der Machabäer Judas ein Sohn des Mathathias, wie die heilige Schrift bezeuget, hat das prieſterliche Amt verrichtet, und Jonathas ein Bruder des Machabäer iſt hocher Prieſter geworden, welcher allzeit ein Levit aus dem Geſchlechte des Aaron seyn mußte. (H)

F. Sage mir die herrlichern Thaten des Machabäer Judas.

A. Sie beſtehen in dieſen. Er hat den Antiochus, die dem Antiochus nachgefolgten ſyriſchen Könige, und viele benachbarte Völker öfters überwunden. Jeruſalem hat er erobert, den Tempel von den Gottloſigkeiten der Heyden gereiniget, und hernach feyerlich eingeweihet. Einen Feyertag hat er eingeſetzet, welcher jährlich zum Angedenken dieſer Tempelweihe auf ewige Zeiten ſollte gehalten werden; welchen Tag Chriſtus ſelbſt feyerlich begangen. (I) Weil er von Gott und der Macht ſeiner Stärke unterſtützet worden, war er ziemlich mehr, als man von einem Menſchen erwarten konnte,

(F) 1 Machab. 7, 2 & 4. (G) 1 Machab. 15, 33 & ſeq. Librum Judicum & L. 1 Machab. de his conſule. (H) 1 Machab. 4, 42. & c. 10, 20 & ſeq. & L. 2 Machab. 10, 1. (I) Joan. 10, 22 & ſeq.

te, unerſchrocken, und wegen ſeiner Tugenden und Siegen in der ganzen Welt berühmt. Endlich als er ſammt achthundert Soldaten einem gewaltigen Kriegsheere eine Schlacht geliefert, und an eben ſelbem Tage ſich ungemein tapfer und voll des Vertrauens bewieſen, iſt er umgekommen. (K)

F. Wer iſt anſtatt des Machabäers Judas zum Vorſteher des Kriegsheeres und jüdiſchen Volkes erwählet worden.

A. Der erſte nach dem Judas iſt ſein Bruder Jonathas erwählet worden. Dieſer hat nachmals die oberſte Gewalt mit dem hochen Prieſteramte vereiniget, und auf ſeine Nachfolger gebracht. (L)

Nach dem Tode des Jonathas iſt ſein Bruder Simon, ein großmüthiger und tugendhafter Mann, Vorſteher der Juden geweſen. Er hat der erſte unter den Juden nach der babyloniſchen Gefangenſchaft das ganze Judenland ſammt der oberſten Gewalt ohne Krieg bekommen. Nach beyläuftig acht Jahren iſt er bey einer Mahlzeit liſtiger Weiſe umgekommen. (M)

Ihm iſt nachgefolget ſein Sohn Joannes, zugenannt Hircanus. (N)

Nach dieſem iſt Ariſtobulus zum hochen Prieſter gemachet worden, welcher der erſte nach der Gefangenſchaft ſich einen König genannt, und einer königlichen Krone ſich bedienet hat.

Hernach iſt ſein Sohn Alexander, genannt Jannäus, König und hocher Prieſter zugleich geweſen. Dieſer hat zween noch junge Söhne den Ariſtobulus und Hircanus von ſeiner Gemahlinn Alexandra hinterlaſſen.

Es hat alſo nach dem Tode ihres Gemahls Alexandra die Regierung geführet; nachmals aber den ältern Sohn Hircanus zum hochen Prieſter erkläret, und zum Nachfolger beſtimmet.

Allein,

(K) Haec fuſius narrantur in Libris Machabaeorum, quos legere operae pretium eſt. (L) 1 Machab. 10, 20 & 65. (M) 1 Mach. 13, 3 & ſeqq. & c. 14, 4 & ſeqq. & c. 15, 6 & 22. & c. 16, 11 & ſeqq. (N) 1 Machab. 16, 21 & ſeqq.

Allein, nachdem die Mutter geſtorben, entſtund zwiſchen den Brüdern wegen des Königreiches ein heftiger Streit, und Hircanus unterlag ſeinem Bruder Ariſtobulus; welcher ihm dann auch das Reich genommen.

Der Vertriebene begab ſich zu dem Pompejus, welcher damals, nachdem er dem Kriege mit dem Mithridates ein Ende gemachet, und in Armenien die Ruhe hergeſtellet, zu Damaſcus ſich aufhielt.

Pompejus nahm den Hircanus mit Freuden auf, griff das Judenland an, eroberte die Stadt und den Tempel, machete die Juden dem römiſchen Volke zinsbar, gab dem Hircanus das hoche Prieſterthum und die obrigkeitliche Würde wieder; doch verboth er ihm ſich einen König zu nennen. Endlich führete er den Ariſtobulus ſammt ſeinen zwoen Töchtern und eben ſo vielen Söhnen gefangen mit ſich nach Rom. Alexander einer aus den Söhnen entfloh unterwegs; Antigonus aber der jüngere wurde ſammt ſeinen Schweſtern und dem Vater nach Rom zu dem Siegesgepränge des Pompejus gebracht. Nachmals iſt auch Alexander nach Rom gekommen.

Ariſtobulus iſt ſammt dem Sohne Antigonus zu Rom entwiſchet, aber auch wieder dahin geſchicket worden; welchen dann der Rath hat gefangen ſetzen laſſen, und die Söhne in Judenland zurück geſchicket.

Dem Alexander iſt endlich zu Antiochia auf den Befehl des Pompejus durch den Scipio das Haupt abgeſchlagen worden.

Antigonus kam durch den parthiſchen König Pachorus an die Stelle des Hircanus; denn dieſer König hat Syrien eroberet, in Paleſtina ſich begeben, den Hircanus abgeſetzet, und, nachdem er ihm die Ohren hatte abſchneiden laſſen, ſelben gefangen hinweggeführet.

Gleich darauf hat ſich Herodes, zugenannt der Groſze, von Geburt nicht ein Jud ſondern ein Idumäer, nach Rom begeben; und weil Cäſar und Antonius ſich für ihn erkläreten, iſt er mit allgemeiner Bewilligung als ein König der Juden angenommen; Antigonus aber als ein Feind der römiſchen Herrſchaft angeſehen worden.

Herodes begab ſich dann in Judenland zurück, ſchlug den Antigonus nach dreyen Jahren aus dem Felde, und eroberte Jeruſalem. Antigonus wurde gefangen, und aus Antriebe des Herodes auf den Befehl des Antonius zu Antiochia enthauptet.

Nachdem Antigonus überwunden war, hat Herodes ruhig das Reich beſeſſen. Zu Ende ſeiner Regierung iſt der Erlöſer des menſchlichen Geſchlechtes Chriſtus Jeſus gebohren worden. (O)

Das Reich des Herodes iſt nach ſeinem Tode von dem römiſchen Kaiſer Auguſtus in drey Theile getheilet worden. Der größere Theil, welcher das halbe Königreich ausmachete, iſt dem Archelaus einem Sohne des Herodes unter dem Namen eines Fürſtenthumes gegeben, und ihm einen König ſich zu nennen verbothen worden. Den andern halben Theil aber, welcher wieder in zween iſt getheilet worden, hat theils der Antipas, theils der Philippus, welche Brüder des Archelaus waren, unter dem Namen eines Vierfürſtenthumes bekommen.

Nach neun Jahren und etlichen Monaten iſt Archelaus von dem Auguſtus abgeſetzet, und nach der Stadt Vienne in Frankreich verwieſen worden, alwo er geſtorben. Darauf iſt das Land des Archelaus zu einem römiſchen Gebiethe gemachet worden.

Alſo ſah es aus, da Chriſtus ſich der Welt gezeiget hat, beyläuftig im zwanzigſten Jahre nach der Verweiſung des Archelaus. Denn damals war, nach der Erzählung des heiligen Evangeliſten Lucas, das heilige Land in vier Theile zertheilet. (P) Der erſte aus ſelben war genannt das eigentliche Judenland, welches auch die Landſchaften Idumäa und Samarien einſchloß: und dieſes war vormals das Gebiethe des Archelaus, welches von den Römern durch den Landpfleger Pontius Pilatus verwaltet wurde. Der zweyte Theil hatte den Namen Galiläa, und deſſen Vierfürſt war damals Hero-

(O) S. Aug. L. 18 de Civ. D. c. 45, n. 3. (P) Luc. 3, 1 & ſeq.

Herodes Antipas der Vater des Archelaus. Er war eben jener Herodes, von welchem bey dem Leiden Chriſti gemeldet wird. Den dritten Theil machete aus die Landſchaft Trachonitis, deſſen Vierfürſt war Philippus ein Bruder des Antipas und Archelaus. Der vierte Theil beſtund in Abylina, deſſen Vierfürſt war Lyſanias; allein Abylina gehörete vielmehr zu Syrien als zu dem Judenlande.

Es war alſo damals unter den Römern die Stadt Jeruſalem und das halbe Judenland; ja es ſtund faſt das ganze unter ihnen, weil die Vierfürſten ſchier denſelben unterworfen geweſen, obſchon ſie dabey oberſte Herren waren, und insgemein Könige genannt wurden; wie man dieſes aus der heiligen Schrift erſieht. (Q)

Herodes der Große hatte neben den dreyen zuvor angezogenen Söhnen noch andere gehabt, unter welchen die vornehmſten geweſen Antipater, Alexander, und Ariſtobulus, welche der Vater ſelbſt hat umgebracht.

Ariſtobulus hatte einen Sohn Agrippa genannt, der aus Armuth unter der Regierung des Kaiſers Tiberius nach Rom ſich begeben, welcher anfänglich ihm ungeneigt ſich erzeiget hat, bald darauf ſein guter Freund geworden iſt, endlich aber ſelben hat gefangen nehmen laſſen, weil er dem Cajus Caligula allzu ſehr ergeben war. Als nach dem Tode des Tiberius, Cajus Caligula Kaiſer geworden, hat er den Agrippa gleich los gelaſſen, und ihm das ganze Reich ſeines Großvaters Herodes ſammt dem königlichen Titel wieder gegeben.

Zu ſelber Zeit war geſtorben Philippus, welcher etliche Jahre her Vierfürſt in Trachonitis, und ein Vatersbruder des Agrippa geweſen. Antipas der Vierfürſt in Galiläa, und Bruder des Philippus war noch übrig. Dieſer reiſete gleich nach Rom, um die königliche Würde ſich zu bewerben; er wurde aber auf den Befehl des Kaiſers nach der Stadt Lyon in Frankreich verwieſen, und das Vierfürſtenthum ihm genommen.

Nachdem Caligula geſtorben, wurde dem Agrippa von dem Kaiſer Claudius die königliche Würde beſtättiget, und ver-

(Q) Marc. 6, 14. Act. 12, 1 & 21.

verherrlichet. Dieſer hat den heiligen Apoſtel Jacobus umbringen, und den heiligen Petrus gefangen nehmen laſſen; er iſt aber endlich von einem Engel gezüchtiget worden, und zu Cäſarea geſtorben. (R)

Ihm iſt nachgefolget ſein Sohn Agrippa der Jüngere, welcher zuvor König in Chalcis war, bald darauf aber auch das väterliche Reich bekam.

Unter deſſen Regierung als die Juden, nachdem ſie ſchon vor mehrern Jahren Chriſtum umgebracht, ſich von der Herrſchaft der Römer hatten los machen wollen, ſind ſie aus dem Judenlande vertrieben, und nach Zerſtörung ihres Tempels bis auf den Grund, in alle Landſchaften der Welt von den Römern zerſtreuet worden. Agrippa aber, obſchon er die Römer bis zu ſeinem Tode geneigt erfahren, iſt doch des Reiches beraubet worden, und zu Rom geſtorben.

Welche die Urſache des Unterganges und der Zerſtreuung der Juden, die noch bis itzt nach den Weiſſagungen der Propheten und Chriſti ſelbſt fortdauert, geweſen ſey, wollen wir unten in der 2 Abth. im 2 Kap. und 2 Abſ. ꝛc ſehen.

Unterdeſſen habe ich geglaubet nützlich zu ſeyn ununterbrochen beyzubringen, wie die Regierung und das Reich des jüdiſchen Volkes von der babyloniſchen Gefangenſchaft an bis zum gänzlichen Untergange und Zerſtörung iſt beſchaffen geweſen. (S)

Zwey und zwanzigſter Abſatz.

Wie die Juden geſittet geweſen, und was für ein Ausſehen es gehabt mit der jüdiſchen Religion nach der Zurückkunft aus der babyloniſchen Gefangenſchaft bis zu der Ankunft des Meſſias.

F. Haben die Juden nach der babyloniſchen Gefangenſchaft auch Propheten gehabt wie zuvor?

A. Ma-

(R) Act. 12, 19 & ſeqq. (S) Cum Hiſtoria Machabaeorum, ad Joannis Hircani Pontificatum, Judaeorum res attingat; quae hic compendioſe narravimus de vario regimine Reipublicae Judaicae, tum ex Joſephi Antiquitatibus Judaicis, tum ex S. Auguſtino L. 18 de Civ. D. c. 45 mutati ſumus.

A. Malachias, der ſchier um eben ſelbe Zeit, zu welcher der Aggäus und Zacharias, das iſt, als der Bau des letzten Tempels vollendet wurde, geweiſſaget, Malachias, ſage ich, iſt unter den Propheten der letzte geweſen. Hernach hat es keine Propheten mehr gegeben bis auf den Täufer Joannes. (A)

F. Wie viele Jahre ſind verfloſſen von dem Malachias bis auf den Joannes den Täufer?

A. Beyläuftig vierhundert fünfzig Jahre.

F. Wie hat es unterdeſſen mit den Juden ausgeſehen?

A. Nachdem das jüdiſche Volk keine Propheten mehr gehabt, ſtund es freylich mit ſelbem nicht mehr ſo gut; nämlich um jene Zeit, wo ſelbes gehoffet hat, wenn nach der babyloniſchen Gefangenſchaft der Tempel wieder würde hergeſtellet ſeyn, es beſſer zu haben. Alſo ſaget der heilige Auguſtinus. (L. 18 de Civ. D. c. 45, n. 1.) Man ſieht auch dieſes aus den Büchern der Machabäer, und der Geſchichte des Joſephus. Es ſind jedoch damals unter ſelben ſehr heilige Leute geweſen.

F. Welche aus den Juden haben damals eine beſondere Heiligkeit an ſich gehabt?

A. Onias der hoche Prieſter, Simon ſein Sohn, Eleazar, und die ſieben machabäiſchen Brüder ſammt ihrer Mutter, welche ſind gemarteret worden; Mathathias und das ganze adeliche Geſchlecht der Machabäer, wie auch noch ſehr viele andere, deren Nämen und Geſchichte können geleſen werden in den Büchern der Machabäer. (B)

F. Haben die Juden nach der Zurückkunft aus der babyloniſchen Gefangenſchaft auch, wie zuvor, Abgötterey getrieben?

A. Durch die Verfolgungen der Ptolemäer, und des gottloſen Königs Antiochus ſind ſehr viele dahin gebracht worden, daß ſie den Götzen opferten; doch lieſt man nicht, daß weiters das ganze Volk einer Abgötterey ſich ſchuldig ge-

 ma-

(A) Pſal. 73, 9. L. 1 Machab. 4, 46. & c. 9, 27. & c. 14, 41. (B) Eccli. 50, 1 & ſeqq.

machet habe nach der Zurückkunft aus der babyloniſchen Gefangenſchaft; welches vormals öfters geſchehen. (C)

F. Was hat die unter dem Antiochus angeſtellte Verfolgung vorbedeutet?

A. Jene Verfolgung, die am Ende der Welt die Chriſten von dem Antichriſt werden ausſtehen müſſen. (D)

F. Wie hat es bey jener Verwirrung und dem Verderbniſſe der Zeiten, wo dem Volke keine Propheten beygeſtanden, mit der jüdiſchen Religion ausgeſehen?

A. Nach dem Tode des Machabäers Judas und ſeiner Brüder ſind mehrere Secten entſtanden, und ſie haben der Religion viel geſchadet. (E)

F. Was für Secten ſind damals unter den Juden geweſen?

A. Die mehr bekannten waren die Phariſäer, Sadducäer, und Eſſener. (F)

F. Wer waren die Phariſäer?

A. Die Phariſäer, welche durch die Verweiſe Chriſti Jeſu genug bekannt ſind geworden, ſtelleten ſich an, alswenn ſie ein ſtrengeres Leben führeten; ſie waren aber innerlich ſchlimm und bös; ſie ſetzeten dem Geſetze Gottes viele menſchliche, oder gleichgültige, oder auch falſche Auslegungen bey; ja ſie verfälſcheten in vielen gar das heilige Geſetz. (G)

F. Wer

(C) Vide Libros Machabaeorum, & dum non nullos ex Judaeis idolis ſacrificia obtuliſſe, alios vero ad mortem usque reſtitiſſe, & extrema paſſos fuiſſe, ne tantillum a cultu DEI vel exteriore recederent, invenies, ad tanta fidei, charitatis, & fortitudinis exempla obſtupeſces. (D) S. Hieron. in c. 7 Dan. & in c. 8, 11 & 12 Dan. Idem legere eſt apud omnes fere S. Scripturae Interpretes, qui in ea re S. Hieronymi & antiquorum veſtigia ſecuti ſunt. (E) Joſeph. Antiq. Jud. L. 13, c. 9. & L. 18, c. 2. & L. 2 de Bell. Jud. c. 12. S. Hieron. Dial. adv. Lucif. (F) Vide Librum Nicolai Serrarii S. J. de tribus Sectis Judaeorum: & doctiſſ. Petavii ejusd. Soc. Notas in S. Epiphanium. (G) Matth. 15, 3 & ſeqq. & c. 23, 2 & ſeqq. Luc. 18, 11 & ſeq. Flav. Joſeph. Antiq. Jud. L. 13, c. 9. & 18. & L. 18. c. 2. & de Bell. Jud. L. 2, c. 12. S. Epiphan. L. 1 adv. Haer. haer. 16, n. 1 & 2.

F. Wer waren die Sadducäer?

A. Die Secte der Sadducäer war gottlos, und nicht ſo eingezogen. Sie läugnete, daß die Seelen unſterblich ſeyn, daß es Geiſter gebe, daß die Leiber wieder auferſtehen werden, und mithin, daß im andern Leben wer geſtrafet werde. Zu dieſer Secte bekannten ſich die adelichſten, reicheſten, und anſehnlichſten Juden. (H)

F. Wer waren die Eſſener?

A. Die Secte der Eſſener hatte Nichts, was man an ihrer Lehre oder Sitten zu tadeln befugt ſeyn mochte; auſſer daß ſie etwa das Geſetz und die Schrift allzu ſtreng auslegete. Sonſt gaben ſie dem Volke ſchöne Beyſpiele wohl ſich zu verhalten, ſie führeten ein gemeinſchaftliches Leben, und aſſen auch miteinander. Einige heiratheten nicht; andere, nachdem ſie auf das ſorgfältigſte, und recht lobwürdig dareingegangen, ſchritten zur Ehe; alle aber hatten an den Wollüſten das größte Abſcheuen. (I)

Viele behaupten, daß jenes, was Joſephus und Philo von den Eſſenern geſchrieben, allein von jenen Juden zu verſtehen ſey, welche durch die Predigten der Apoſtel gleich nach der Ankunft des heiligen Geiſtes zu Chriſto ſind bekehret worden; wie dieſes in den Apoſtelgeſchichten am 2 Kapitel zu leſen iſt. (K)

(H) Matth. 22, 23. Act. 23, 8. Flav. Joſeph. Antiq. Jud. L. 13, c. 9. & L. 18, c. 2. & de Bell. Jud. L. 2, c. 12. S. Epiphan. L. 1 adv. Haer. haer. 14. (I) Flav. Joſeph. Antiq. Jud. L. 13, c. 9. & L. 18, c. 2. & de Bell. Jud. L. 2, c. 12. Philo Judaeus Lib. Quod liber ſit, quisquis virtuti ſtudet. Eadem legere eſt ex Philone apud Euſebium L. 8. Praepar. Evang. c. 12. Philo de vit. contempl. ſive ſupplicum virtutibus, initio. Euſeb. L. 8 Praep. Evang. c. 11. C. Jul. Solin. Polyhiſt. c. 38. (K) Hanc quaeſtionem doctiſſime pertractavit Nicol. Serrarius S J. in ſuo de tribus Sectis Judaeorum Tractatu, Libro 3 integro. Sed inprimis legendae tibi ſunt Epiſtolae gallicae doctiſſimi & politioris elegantiae Viri D. Bohyer Praeſidis ſupremae Curiae Divionenſis ad D. Bernard. de Montfaucon, in quibus Therapeutas, de quibus Philo loquitur, non Chriſtia-

F. Welche waren die übrigen Secten der Juden?

A. Die Samaritaner, Hemerobaptiſten, und Herodianer.

F. Wer waren die Samaritaner?

A. Die Samaritaner waren unter den Juden, was bey uns jene, die eine Trennung in der Kirche anrichten; denn ſie hatten ihren eigenen Tempel, einen eigenen von dem rechtmäßigen unterſchiedenen Altar, ihre Prieſter, welche unter der rechtmäſſigen Gewalt des jüdiſchen hochen Prieſters nicht ſtunden.

Ich führe dieſe Antwort etwas weitläuftiger aus.

Dieſe Spaltung, wie ich ſchon gemeldet, (Im 18 Abſ. dieſes Kap.) hat angefangen unter dem Jeroboam, und ohne einige Veränderung gedauert bis auf die Zerſtreuung der zehn Zünfte.

Als nach der Zertheilung der zehn Zünfte die Völker, welche von den Aſſyriern zu Samaria zur Beſchützung ſind gelaſſen worden, von den wilden Thieren gefreſſen wurden, und ſelbe vernommen hatten dieſes deßwegen geſchehen zu ſeyn, weil in ſelbem Lande Gott der Herr aller Dinge nicht verehret würde; iſt von dem aſſyriſchen Könige ein Prieſter nach Samaria geſchicket worden, der den Gottesdienſt wiederum verrichten ſollte. Dieſer Prieſter hat es gethan, doch alſo, daß er zugleich die Gottloſigkeiten der Heyden beybehielt. Es war alſo damals die ſamaritaniſche Religion aus dem Heyden- und Judenthume zuſammen geſetzet.

Unter der Regierung Alexanders des Großen hat der ſamaritaniſche Fürſt Sanaballat die Erlaubniß von dem Könige erhalten einen Tempel bey Samaria auf dem Berge Garizim, eben wie der Tempel zu Jeruſalem war, aufzubauen: und

Chriſtianos, ſed Judaeos fuiſſe contendit: & Diſſertatio D. Bernardi de Montfaucon, qua eos non ſolum Chriſtianos, ſed & primos Aſcetas ſeu Monachos fuiſſe contendit: & ipſius ad D. Bohyer Reſponſio gallice ſcripta, quae cum epiſtolis D. Bohyer excuſa eſt ſub hoc titulo: Lettres pour, & contre ſur la fameuſe queſtion, ſi les Solitaires appellez Therapeutes, dont a parlé Philon le Juif, étoient Chretiens.

und darauf hat er zum Dienſte dieſes Tempels einige Prieſter von dem Geſchlechte Aarons herbeykommen laſſen. Er hat auch leicht einige gefunden, die ein ſo heiliges Amt unrechtmäſſig zu verrichten kein Bedenken trugen, und ihm zu Wille waren. Selbſt Manaſſes der Bruder des jüdiſchen hochen Prieſters Jaddus wurde jenen unwürdigen und getrennten Prieſtern zum Vorſteher gegeben, und er hat das hoche Prieſterthum bey den Samaritanern, welches ihm Sanaballat angetragen, nicht ausgeſchlagen. Auf dieſes ſind zwiſchen den Juden und Samaritanern beſtändige Streithändel, welche zu den Zeiten Chriſti noch nicht beygeleget waren, wegen dem Orte geweſen, wo man Gott opfern müßte; und es lebeten dieſe zwey Völker in unaufheblicher Uneinigkeit.

Die Samaritaner lieſſen keine andere Bücher für die heilige Schrift gelten als die fünf Bücher des Moyſes. Sie gaben nicht zu, daß man allein in dem Tempel zu Jeruſalem Gott opfern müßte. In den übrigen Dingen hielten ſie es ſchier mit den Juden, welche viele Irrlehren fälſchlich den Samaritanern zugemuthet. (L)

F. Wer waren die Hemerobaptiſten?

A. Sie hatten ihren Namen von dem griechiſchen Worte Hemerobaptizin, welches eine tägliche Waſchung bedeutet. Man nannte ſie alſo, weil ihre gröſste, ja einige Heiligkeit in der täglichen Waſchung des Leibes beſtund. Sie verneineten, wie die Sadducäer, die Auferſtehung der Leiber von dem Grabe; im übrigen aber waren ſie einerley Meynung mit den Phariſäern. (M)

F. Wer waren die Herodianer?

A. Sie bekamen dieſen Namen, weil ſie behaupteten, Herodes ſey der den Juden verheiſſene Meſſias.

Einige halten dafür, wenn im Evangelio von den Herodianern

(L) 2 Eſd. 13, 28 & ſeq. Joan. 4, 9 & 20. De Samaritanis loquitur Eſdras c. 4 & 5 L. 1. & c. 4 & 6 L. 2. Lege etiam Lib. 11, 12 & 13 Joſephi de Antiq. Jud. & omnes Auctores, qui ſupra S. Scripturam Prolegomena ſcripſerunt. (M) S. Epiphan. L. 1 adv. Haer. haer. 17.

dianern was gemeldet wird, ſey dieſes zu verſtehen von jenen Juden, welche dieſen Lehrſatz angenommen. Andere ſind der beſſer gegründeten Meynung, daß aldort unter den Herodianern angezeiget werden entweder die Hausgenoſſenen des Vierfürſten Herodes oder die von dem Herodes zur Einbringung der den Römern ſchuldigen Steuern beſtellten Leute. (N)

F. Wie iſt die Secte der Herodianer aufgekommen?

A. Weil die Juden ſich gar gewiß eingebildet hatten, daß die Zeit ſchon angebrochen, zu welcher nach den Weiſſagungen der Propheten der Meſſias kommen würde. (O) Dieſe Weiſſagungen der Propheten werde ich hernach beybringen, und erklären. (Im 1 Th. 2 Abth. 1 Kap. 1 Abſ.)

Drey und zwanzigſter Abſatz.

Der Zuſtand und die Sitten der heydniſchen Völker nach der Berufſung des Abraham bis zu der Ankunft des Meſſias.

F. Aus dem bisher gemeldeten ſieht man, daß die Sitten der Juden bey der Ankunft Chriſti ſehr verderbet geweſen. (A) Wie waren unterdeſſen die übrigen Völker, welche man insgemein die Heyden nennet, in der ganzen Welt geſittet?

A. Ich habe ſchon geſaget, (Oben im 4 Abſ.) daß alle Völker den böſen Begierlichkeiten ihres Herzens ſind überlaſſen worden, als Gott den Abraham zum Vater des jüdiſchen Volkes hat auserwählet. Von ſelber Zeit an haben die Völker allerhand Laſter und Bosheiten begangen, und die Götzenbilder verehret. So viele Laſter hat recht lebhaft, aber entſetzlich, abgeſchildert der heilige Apoſtel Paulus im erſten Kapitel ſeines Briefes an die Römer. (B)

F. Sind die Heyden in ihren Finſterniſſen und Bosheit alſo gelaſſen worden, daß von der Berufſung des Abraham her gar Niemand Gott erkannt und verehret hat?

A. Für-

(N) Matth. 22, 16. Marc. 12, 13. S. Epiphan. L. 1 adv. Haereſ. haer. 20, n. 1. (O) S. Hieron. Dial. adv. Lucif. (A) Rom. 2, 5 & ſeqq. & c. 3, 10 & ſeqq. (B) Rom. 1, 18. & ſeqq.

A. Fürwahr kein anderes Volk (Auſſer die Juden) konnte das Volk Gottes genannt werden. Doch können ſogar auch die Juden ſelbſt nicht läugnen, daß es unter den übrigen Völkern einige gegeben habe, welche nicht auf der Erde, ſondern im Himmel zu der Gemeinſchaft der wahren Iſraeliten und Einwohner des himmliſchen Vaterlandes gehöreten. Alſo redet der heilige Auguſtinus. (C)

F. Was mußten dieſe Völker vor der Ankunft Chriſti thun, um heilig zu leben?

A. Was die Menſchen, wie ich ſchon geſaget habe, (Im 1 Abſ. dieſes Kap.) vor der Beruffung des Abraham thun mußten. Sie mußten einen Gott glauben, anbethen, verehren, und über alles lieben; den Meſſias erwarten, und auf ihn hoffen; den Nächſten wie ſich ſelbſt lieben, von aller Unbilligkeit ſich enthalten; nach den Anweiſungen der rechten Vernunft und des Gewiſſens leben.

F. Sind auch einige bekannt, die vor der Ankunft Chriſti alſo gelebet?

A. Man lieſt in der heiligen Schrift, daß der Job und der Melchiſedech mehr als andere fromm und heilig gelebet: ja ſie haben beyde Chriſtum auf eine beſondere Weiſe, gleichſam wie ein Vorbild, gezeiget und vorgeſtellet. Man lieſt auch nicht nur von ihnen, ſondern von noch einigen andern aus dieſen Völkern, daß ſie Gott erkannt und verehret haben. Unter dieſe gehören der Jethro der Schwiegervater des Moyſes, und die Niniviter, welche auf die Predigten des Jonas Buſſe gewirket, und durch Bitten die Strafe Gottes von ſich abgewandt haben.

Man darf auch muthmaſſen, daß vieleicht die Juden durch göttliche Fürſicht in Aſſyrien, Babylonien, und ſogar in ganz Aſien; hernach in Egypten, Griechenland, und Welſchland deßwegen ſeyn zerſtreuet worden, damit durch das Leſen der heiligen Schrift, welche die Juden mit ſich dahin brachten, die

(C) S. Aug. L. 18 de Civ. *D*. c. 47. & Epiſt. 102, al. 92 ad DEO gratias Q. 2, n. 15.

die in der ganzen Welt wohnenden Völker einige Erkenntniß des Meſſias bekommen, und hiemit ſelben zu erwarten und begehren verleitet werden möchten. (D)

F. Wer iſt Job geweſen?

A. Er war ein einfältiger und Gott fürchtender Mann (Job. 1, 1.) aus dem Lande Hus; er hatte ſehr viele Güter, und war unter den morgenländiſchen Fürſten einer der vornehmſten; noch weit vortreflicher aber, weil er weder, da ſeine Güter unbeſchädiget waren, ſich übel aufgeführet; weder nach dem Verlurſte derſelben boshaft iſt geworden. Denn nachdem Gott dem Teufel zugelaſſen ſelbem ſeine Güter zu nehmen, ja ſogar der Kinder ihn zu berauben, und endlich mit gräulichen Geſchwären zu behaften, hat er durch die Schmerzen zu keiner Ungeduld, oder daß er einige Sünde begienge, können gebracht werden. Endlich iſt er für ſeine Geduld belohnet, wiederum geſund gemachet, und aller Verlurſt doppelt ihm erſetzet worden; worauf er voll der Jahre und Verdienſte geſtorben. (E)

F. In wem iſt Job ein Vorbild Chriſti geweſen?

A. Der unſchuldige, geprüfte, geſchlagene, geduldige, und nach den Schmachen und empfindlichſten Schmerzen zur vorigen Herrlichkeit gebrachte, und wegen ſeiner verdienſtvollen Geduld mit noch weit mehrern Gütern überhäufte Job iſt ein Vorbild geweſen des unſchuldigen, gepeinigten, geduldigen, ſterbenden, und hernach auferſtehenden Chriſtus. (F)

F. Wer iſt Melchiſedech geweſen?

A. Von ſeiner Geburt, Geſchlechtsfolge, und Tode iſt uns Nichts bekannt. Wir wiſſen nur ſoviel, daß Melchiſedech

---

(D) Vide ſupra §. 1 huj. cap. auctoritates in eam rem ex S. Auguſtino allatas Lit. (C). (E) S. Greg. M. L. 1 Moral. in Job c. 3, n. 4. Lege Librum Job integrum, ſi ſanctiſſimi Viri non geſta ſolum, ſed & animum ipſum pernoſcere velis. (F) Jac. 5, 11. S. Joan. Chryſ. de Pat. Job Hom. 4. S. Greg. M. Moral. in Job L. 1, c. 9. & L. 2, c. 17. & L. 3, c. 11. & L. 6, c. 1. & L. 23, c. 1. Philippus, ſeu Auctor Commentarii in Lib. Job, falſo S. Hieronymo adſcripti in fine. T. 2. Edit. Bened. in Append.

ſedech ein Prieſter des höchſten Gottes und König zu Salem geweſen; dem Abraham bey der Zurückkunft nach aufgeriebenen fünf Königen entgegen gegangen, Brod und Wein Gott geopferet habe zur Dankſagung für dieſen Sieg, den Abraham geſegnet, und von ihm die Zehende der Beute bekommen habe. (G)

F. In wem hat Melchiſedech Chriſtum vorgebildet?

A. In dem, daß er das königliche und ewige Prieſterthum Chriſti vorgeſtellet. Es hat auch alles, was immer von dem Melchiſedech geſchrieben iſt, beſonders auf Chriſtum abgezielet, wie Paulus der Apoſtel in ſeinem Briefe an die Hebräer weitläuftig und gut beweiſt. Deßwegen wird Chriſtus in der heiligen Schrift (Pſal. 109, 4.) genannt der Prieſter in Ewigkeit nach der Ordnung Melchiſedechs. (H)

F. Warum hat Gott alle Völker, und ſogar auch die Hebräer, vor der Ankunft Chriſti in ſolche Bosheit gerathen, und darinn ſtecken laſſen.

A. Damit er ſich über alle erbarmen, die Hoffart der Menſchen unterdrücken, und durch dieſe langwierige Erfahrniß zeigen möchte, wie ſchwach die menſchliche Vernunft ſey, wenn ſie bey ihren eigenen Kräften gelaſſen wird; und wie unvermögend das Geſetz, wenn die Gnade des Erlöſers nicht bey ſelbem iſt. Er wollte alſo die Menſchen dahin bringen, daß ſie die Ankunft des Meſſias verlangen, und, ſoviel ihnen möglich, begehren ſollten; weil ſo viele Uebel, denen abzuhelfen gar kein anderes Mittel übrig war, ihnen zeigeten, daß ſelbe nur gar zu nothwendig ſey. (I)

(G) Geneſ. 14, 18 & ſeqq. Hebr. 7, 1 & ſeqq. (H) Vide haec fuſiori ſtylo demonſtrata inferius huj. Op. P. 3, S. 2, c. 7 de Sacrificio Miſſae, §. 7. (I) Rom. 3, 9. & c. 8, 3. Vide, quae diximus ſupra §. 1 huj. cap.

Anzei=

Anzeige

der merkwürdigern Sachen des erſten Bandes.

A

Aaron der hoche Prieſter. Er verfertiget das goldene Kalb. 117. Das Wunder mit ſeiner Ruthe. 119.

Abel. Wer er geweſen, und wie er gelebet. 66. Wie er ein Vorbild der Frommen geweſen. 68. Und wie Chriſti. 69, u. w.

Abgötterey. Ihr Urſprung. 76.

Abias der König. Wie er beſchaffen geweſen. 144.

Abraham. Wer er geweſen. 76. Wie und warum ihn Gott beruffen. 77. Welchen Bund Gott mit ihm aufgerichtet habe. 78. Seine Gemahlinnen und Kinder 78, u. w. Der Unterſchied zwiſchen dem Iſaac und ſeinen andern Kindern. 79, u. w. Er will auf den Befehl Gottes ſeinen Sohn Iſaac ſchlachten und opfern. 83. Gott verhinderet es wiederum. 84.

Achaz der König. Wie er beſchaffen geweſen. 144.

Adam der erſte Mann. Wie er erſchaffen worden. 41. Wie er die ewige Glückſeligkeit erlangen konnte. 48. In wem er Gott gehorſamen mußte. 48. Welche Gaben des Leibs und der Seele er von Gott erhalten. 49. Deſſen Sünde. 50. Die Urſache der Sünde. 51, u. w. Wie groß ſie geweſen, und wie vielfach. 52. Die Strafe und Wirkungen der Sünde. 53, u. w. Seine Buſſe und Seligkeit. 64. Er iſt der Stammvater gar aller Menſchen. 64. Wie viele Kinder er gezeuget habe. 65.

Agar. Sie war des Abraham Gemahlinn, und gebahr ihm den Sohn Iſmael. 78. Sie verachtet die Sara, und wird ſammt dem Sohne aus dem Hauſe verſtoſſen. 79.

Agrippa der Jüngere. Er bekömmt das väterliche Reich. 166. Er wird des Reiches beraubet, und ſtirbt. 166.

Agrippa des Ariſtobulus Sohn. Sein unterſchiedliches Schickſal. 165. Er läßt den heiligen Jacobus umbringen, und den heiligen Petrus gefangen nehmen. 166. Er wird von einem Engel gezüchtiget, und ſtirbt. 166.

Alexander der Groſſe. Die Juden waren unter ſeiner Herrſchaft. 157. Er erlaubet den Samaritanern einen Tempel zu bauen. 170.

Alexander des Ariſtobulus Sohn. Er entflieht. 163. Er wird zu Antiochia enthauptet. 163.

Alexander Jannäus. Er war zugleich König und hocher Prieſter. 162. Seine Söhne. 162.

Alexandra des Jannäus Gemahlinn. Sie führet die Regierung. 162.

Allerheiligſtes Ort im Tempel. Was es geweſen. 138.

Altar der Brandopfer. Was er geweſen. 115.

Altar des Rauchwerkes. Was er geweſen. 114.

Amaſias der König. Wie er beſchaffen geweſen. 144.

H. Ambroſius. Er hat kaum die Aufrichtung des Altars der Siegesgöttinn verhindern können. 22.

Amon der König. Wie er beſchaffen geweſen. 145.

Antigonus des Ariſtobulus Sohn. Er wird nach Rom zu dem Siegesgepränge des Pompejus gebracht. 163. Er entwiſchet zu Rom. 163. Er wird hocher Prieſter und Vorſteher der Juden. 163. Er wird für einen Feind der Römer erkläret, gefangen, und enthauptet. 163, u. w.

Antiochus der Groſſe. Unter ihm wurden die Juden hart gehalten. 158.

Antiochus Epiphanes. Seine Bosheit und Laſter. 158, u. w. Ob er ein rechtmäſſiger König der Juden geweſen. 161.

Antipas des Herodes Sohn. Er bekömmt einen Theil des väterlichen Reiches. 164. Er wird verwieſen, und verliert das Vierfürſtenthum. 165.

Apoſtel. Sie wurden vorgebildet durch die zwölf Patriarchen. 87.

Archelaus des Herodes Sohn. Er bekömmt den gröſſern Theil des väterlichen Reiches. 164. Er wird abgeſetzet, verwieſen, und ſtirbt. 164.

Ariſtobulus der hoche Prieſter. Nach der Gefangenſchaft nennet er ſich der erſte einen König, und trägt eine königliche Krone. 162.

Ariſtobulus des Jannäus Sohn. Er nimmt ſeinem Bruder Hircanus das Reich. 163. Er wird nach Rom zum Siegesgepränge des Pompejus geführet. 163. Er entwiſchet zu Rom, wird wiederum dahin geſchicket, und gefangen geſetzet. 163.

Artaxerxes der Langhändige. Er läßt die Juden wiederum die Stadt Jeruſalem aufbauen. 155.

Athalia die Königinn. Wie ſie beſchaffen geweſen. 144.

H. Auguſtinus. Warum er das Buch von der Stadt Gottes geſchrieben. 22.

B

Babel Thurm. Warum er gebauet worden, und wie in das Stecken gerathen. 75.

Bala. Sie war eine Gemahlinn des Jacob. 85. Ihre Söhne. 85.

Balaam der Wahrſager. Sein gottloſer Vorſchlag. 127. Sein Tod. 128.

Balac König der Moabiter. Wie er die Iſraeliten zum Sündigen gebracht. 127. Sein Tod. 128.

Baum der Wiſſenſchaft des Guten und Böſen. Was er geweſen. 46, u. w. Ob er an ſich ſelbſt bös geweſen. 47. Warum Gott verbothen davon zu eſſen. 47.

Baum des Lebens. Was er geweſen. 46.

Begierlichkeit. Was ſie ſey. 54, u. w.

Beſchneidung. Warum ſie befohlen worden. 78.

Beſeſſene von dem Teufel. Warum in der heiligen Schrift ſooft von ihnen eine Meldung geſchehe. 38.

Böſe. Warum Gott ſich ihnen bisweil einigermaſſen gütig erzeige. 19. Derſelben groſſe Menge vor der Sündfluth. 71. Sie wurden mit der Sündfluth geſtrafet. 71. Derſelben allgemeine Beſtrafung hat Gott verſchoben. 76.

Bundeslade. Was ſie geweſen. 111.

C

Cain. Wer er geweſen, und wie er gelebet. 65, u. w. Wie er ein Vorbild der böſen Weltkinder geweſen. 67, u. w. Und wie der Juden. 69, u. w.
Caleb. Sieh Joſue.
Cambyſes des perſiſchen Königes Cyrus Sohn. Er ſtellet den Bau des Tempels ein. 155.
Cham des Noe Sohn. Er verſpottet ſeinen berauſchten Vater, und wird von dieſem ſammt dem Sohne Chanaan verfluchet. 75.
Chriſten. Warum ſie bey vierhundert Jahre verfolget worden. 22. Ihr Vater war der Abraham. 80. Derſelben Vorbild iſt der Iſaac geweſen. 81. Sie müſſen allzeit in Beſchwerden leben. 131. Wie ſelbe zum Himmel tauglich gemachet werden. 139. Wie ſehr ſie von dem Teufel verfolget werden. 156. Die erſten Chriſten meyneten nicht erlaubet zu ſeyn ſich wider die Verfolger zu vertheidigen. 159, u. w. In wem ſie von andern Unterthanen der Könige unterſchieden waren. 160.
Chriſtenthum. Wie es ausgebreitet worden. 4, u. w.
Chriſtus. Sieh Gott der Sohn.
Communion. Wie man zu ſelber beſchaffen ſeyn müſſe. 99.
Core, Dathan, und Abiron. Sie werden ſammt ihren Anhängern von Gott geſtrafet. 119.
Cyrus der perſiſche König. Wie ungemein gütig er gegen die Juden geweſen. 154. Und warum. 154.

D

David. Er wird König. 135. Was für ein Leben er geführet. 135, u. w. Die beſondern Gutthaten, welche er von Gott erhalten. 136, u. w.
H. Dreyfaltigkeit. Dieſes Geheimniß glauben iſt vernünftig, wenn man es ſchon nicht begreifen kann. 23. Was die Kirche davon glaube. 24, u. w. Keine aus den göttlichen Perſonen iſt älter als die andere. 26, u. w. Dieſes Geheim-

heimniß wird einigermaſſen begreiflich gemachet. 27. Es läßt ſich nicht alles davon deutlich beweiſen. 27.

E

Egypten. Joſeph ſteuert der Hungersnoth in ſelbem. 89. Die zehn Strafen dieſes Landes. 93, u. w. Wie die Erſtgebohrnen umgekommen. 94. Warum Gott deſſen Schätze die Iſraeliten mit ſich nehmen laſſen. 96.
Eleazarus. Er wird wegen des Glaubens getödtet. 158.
Elias der Prophet. Was er vortrefliches gethan. 146, u. w.
Eliſäus der Prophet. Seine herrlichere Thaten. 147, u. w.
Engel. In wem ihre Glückſeligkeit beſtehe. 2. Wann ſie erſchaffen worden. 32. Was ſie ſeyn. 32. Die Vollkommenheit ihres Verſtandes. 33. Das Ziel ihrer Erſchaffung. 33, und 35. Der Unterſchied zwiſchen ihnen und einer vernünftigen Seele. 33. Wie viele derſelben ſeyn. 34. Wie viele Gattungen derſelben es gebe. 34. Welche Gnaden ſie von Gott bekommen. 35. Es giebt gute und böſe Engel. 35. Wie die guten das ewige Leben erlanget. 36. Der guten Beſchäftigung. 36. In wem ſie den Menſchen dienen. 36, u. w. In wem ſie vortreflicher ſeyn als die Menſchen. 41. Sehr viele ſind bey dem Throne Gottes, und warten dieſem auf. 113.
Erbſünde. Derſelben Strafen. 2, u. w. Sie iſt ein unbegreifliches Geheimniß. 56.
Erſtgebohrne. Alle von Menſchen und Viehe mußten Gott geopferet werden. 96.
Eſau. Er war des Iſaac Sohn. 84. Wie er von Gott verworfen worden. 84.
Eſſener. Wer ſie waren. 169.
Eva das erſte Weib. Wie ſie erſchaffen worden. 44. Ihre Sünde. 50, u. w. Die Urſache ihrer Sünde. 51. Die Strafen und Wirkungen der Sünde. 53, u.w. Ihre Buſſe und Seligkeit. 64. Sie iſt die Stammenmutter gar aller Menſchen. 64.
Ewigkeit. Was ſie ſey. 16, u. w.
Ezechias der König. Wie er beſchaffen geweſen. 144.

F Frey=

F

Freyheit des Menſchen. Wie ſie nach der Sünde geſchwächet worden. 55.

G

Gebothe Gottes. Die zehn bey dem Berge Sinai gegebenen waren nicht was neues. 105. Dieſe zehn wurden mit dem Finger Gottes auf zwo ſteinerne Tafeln geſchrieben. 110 und 117.

Gebräuche der Kirche. Sie ſind alle heilig und vernünftig. 9.

Geiſt. Was ein ſolcher ſey. 16 und 32.

Gerechte. Wer dieſe ſeyn. 6. Warum ihnen Gott Uebel zu-ſchicke. 19.

Geſetz. Die Geſetze, welche von Gott den Iſraeliten ſind gegeben worden. 105, u. w. Welche für alle Menſchen, und welche nur für die Iſraeliten von Gott gemachet wor-den. 106, u. w. Warum die Iſraeliten ſo viele bekom-men. 107, u. w. Wie unvermögend das alte Geſetz ge-weſen. 129.

Giezi der Diener des Eliſäus. Warum er mit dem Ausſatze geſtrafet worden. 147.

Glückſeligkeit ewige. In wem ſie beſtehe. 35. Welche die größte und völlige Glückſeligkeit eines vernünftigen Ge-ſchöpfes ſey. 47. Und warum. 48. Gar wenige gelan-gen zu ſelber. 124.

Gnade göttliche. Ob einer auf ſie Anſpruch machen könne. 7. Woher ſie komme. 7, u. w. Wie man ſelbe erlange. 8.

Gnadenthron. Was er geweſen. 112.

Götter und Halbgötter. Derſelben Menge. 21.

Gott. Was er ſey. 1. Seine erſte gezeigte Barmherzigkeit. 3. Wie ſich der Menſch mit ihm vereinigen könne. 7. Daß es einen Gott gebe, läßt ſich nicht verneinen. 11, u. w. Deſſen giebt es allerhand Beweiſe. 12, u. w. Wie es die Erfahrniß zeige. 12, u. w. Wie der Glauben. 14. Was Gott ſey. 14. Seine Vollkommenheiten. 16, u. w. Wie ihm Glieder zugeeignet werden. 16. Wie es zu verſtehen

ſey, wenn von ihm geſaget wird, daß er ſich veränderet habe. 17. Warum Gott nicht lügen, ſündigen ꝛc. könne. 18. Wie er alles beherrſche. 19. Er iſt ein einziger, und es können nicht mehrere ſeyn. 20, u. w. Wie Gott rede. 29. Wie ungemein er ſich über die Menſchen erbarmet habe. 58, und w. Wie ſehr deſſen Erkenntniß und Verehrung abgenommen. 75, u. w. Er war der König und Beherrſcher des iſraelitiſchen Volkes. 133. Warum er alle Völker, und ſo gar auch die Hebräer, vor der Ankunft Chriſti in ſo groſſe Bosheit gerathen, und darinn habe ſtecken laſſen. 175.

Gott der heilige Geiſt. Sein Weſen. 25. Seine Werke. 29.

Gott der Sohn. Sein Weſen. 25. Seine Werke 29. Was er den Menſchen gutes gethan. 58, u. w. Welche Nämen ihm die Propheten gegeben, ehe er iſt Menſch geworden. 60. Warum er nicht gleich nach der Sünde des erſten Menſchen auf die Welt geſchicket worden. 60. Seine Macht bey uns. 129. Er hat den Himmel durch ſeine Auferſtehung und Himmelfahrt erſt eröffnet. 140. Was die Propheten von ihm vorgeſaget. 151. Chriſtus hat das hoche Prieſterthum und die königliche Würde in ſeiner Perſon zuſammengebracht. 156. Er wurde unter der Regierung des Herodes dem Fleiſche nach gebohren. 164. Wie nothwendig die Ankunft des Meſſias geweſen. 175.

Gott der Vater. Sein Weſen. 25. Seine Werke. 29.

Griechen. Wie ſehr abergläubiſch ſie geweſen. 21.

H

Halbgötter. Derſelben Menge. 21.

Hebräer. Ihre beſondere von Gott empfangene Gnaden. 3. Was ſie vor der Ankunft des Meſſias thun mußten, um fromm zu leben. 62. Woher ihr Namen gekommen, und warum die Juden alſo genannt worden. 86, u. w. Sieh auch Iſraeliten und Juden.

Heiliges Ort im Tempel. Was es geweſen. 138.

Hemerobaptiſten. Wer ſie waren. 171.
Herodes Antipas. Er war Vierfürſt in Galiläa. 164. Von ihm geſchieht bey dem Leiden Chriſti eine Meldung. 165.
Herodes der Groſſe. Obſchon er nicht ein Jud war, wird er doch König der Juden. 163. Er eroberet Jeruſalem. 164. Unter ſeiner Regierung wird Chriſtus gebohren. 164. Seine Söhne. 164 und 165. Welche aus ſelben der Vater ſelbſt umgebracht. 165.
Herodianer. Wer ſie waren. 171, u. w. Wie ſelbe aufgekommen. 172.
Heyden. Was ſie vor der Ankunft des Meſſias thun mußten, um ſelig zu werden. 62 und 173. Wie ſelbe geſittet waren. 172. Ob gar Niemand aus ſelben Gott erkannt und verehret habe. 173. Welche derſelben vor der Ankunft Chriſti fromm gelebet. 173. Wie ſelbe zur Erkenntniß des Meſſias und Begehrung deſſelben verleitet wurden. 173, u. w.
Himmelbrod. Es war die Speiſe der Iſraeliten auf der Reiſe in der Wüſte. 100. Es kam täglich vom Himmel, auſſer am Sabbate. 124.
Hircanus. Sieh Joannes Hircanus.
Hircanus des Jannäus Sohn. Er wird hocher Prieſter und Vorſteher der Juden; verliert aber endlich das Reich. 162, u. w. Er begiebt ſich zu dem Pompejus. 163. Er wird wiederum hocher Prieſter. 163. Er wird abgeſetzet, die Ohren ihm abgeſchnitten, und in die Gefangenſchaft geführet. 163.

J

Jacob. Er war des Iſaac Sohn. 84. Seine Kinder und Gemahlinnen. 85. Er zieht in Egypten. 90. Wo und wie er geſtorben. 91.
Jannäus. Sieh Alexander Jannäus.
Jaſon. Er wird hocher Prieſter, und wiederum vertrieben. 158.

Jeroboam. Er wird König. 142. Wie ſein Leben beſchaffen geweſen. 143.
Jeruſalem. Es wird eingenommen und zerſtöret. 153. Es wird wiederum erbauet. 155. Und abermal eroberet. 161 und 163.
Jeſus. Sieh Gott der Sohn.
Jethro. Er kömmt zu ſeinem Tochtermanne Moyſes, und giebt ihm einen guten Rath. 102. Er hat fromm gelebet, und Gott verehret. 173.
Joachaz der König. Wie er beſchaffen geweſen. 145.
Joachim der König. Wie er beſchaffen geweſen. 145.
Joannes Hircanus. Er wird der Juden Vorſteher. 162.
Joathan der König. Wie er beſchaffen geweſen. 144.
Job. Wer er geweſen, und wie er gelebet. 174.
Jonathas der Bruder des Machabäer Judas. Er war Vorſteher des jüdiſchen Volkes, und zugleich hocher Prieſter. 162.
Joram der König. Wie er beſchaffen geweſen. 144.
Joſaphat der König. Wie er beſchaffen geweſen. 144.
Joſeph der Sohn des Jacob. Wie er in Egypten gekommen. 89. Was ihm dort widerfahren. 89, u. w. Wo und wie er geſtorben. 91.
Joſias der König. Wie er beſchaffen geweſen. 144.
Joſue der hoche Prieſter. Unter ſeiner Anführung kommen die Juden von Babylon zurück. 154.
Joſue und Caleb. Sie bemühen ſich das aufrühriſche Volk zu ſtillen; dieſes aber will ſie ſteinigen. 121. Sie allein kamen in das Land Chanaan. 121. Joſue wird von Gott zum Führer des Volkes beſtellet. 130. Er theilet das Land Chanaan unter die Iſraeliten aus, und wie. 131.
Iſaac. Er war der Sohn Abrahams, an welchem die Verheiſſungen Gottes ſollten erfüllet werden. 79. Er war der alleinige Erb des Abraham. 79. Wie er ein Vorbild Chriſti geweſen. 82, u. w. Er will ſich von ſeinem Vater zum Opfer ſchlachten laſſen. 83. Seine Kinder. 84.
Iſaias der Prophet. Was er merkwürdiges gethan. 148.
Iſmael. Er war ein Sohn des Abraham und der Agar. 78.

Wie er ſich gegen den Iſaac verhalten. 79. Er wird aus dem Hauſe verſtoſſen. 79.

Iſrael das Reich. Welches es geweſen. 142. Deſſen Hauptſtadt. 142. Alle deſſen Könige. 144. Beſchaffenheit ihres Lebens. 145. Wielang es gedauert. 152. Warum es von kürzerer Dauer geweſen. 152. u. w.

Iſraeliten. Warum die Juden dieſen Namen gehabt. 86. Wie ſelbe in die egyptiſche Dienſtbarkeit gerathen. 88, u. w. Wie ſie in Egypten gehalten worden. 91. Wielang ſie in Egypten verblieben. 92. Warum ſie entlaſſen worden. 93 und 94. Was ihnen Gott bey ihrem Auszuge aus Egypten befohlen. 94, u. w. Ihr Durchzug durch das rothe Meer. 97. Wie viele aus Egypten ausgezogen. 97. Ihr Wegweiſer war Gott. 100. Derſelben dreymaliges Murren auf der Reiſe. 101. Wie ſelbe bey dem Berge Sinai das göttliche Geſetz bekommen. 105. Ihre Abgötterey bey dem Berge Sinai. 116, u. w. Ihre Strafe wegen Anbethung des goldnen Kalbes. 117. Sie murren wider den Moyſes, und wollen in Egypten wieder zurückziehen. 120, u. w. Wie ſelbe dafür beſtrafet worden. 121. Was ſie in der Wüſte gemachet. 124. Ihre wundervolle Kleidung und Nahrung. 124. Sie ſind allzeit aufrühriſch wider Gott geweſen. 125. Sie werden mit feurigen Schlangen geſtrafet. 126. Ihre Sünde mit den madianitiſchen Weibsbildern. 127. Wie ſelbe dafür geſtrafet worden. 127, u. w. Sie kommen zum Beſitze des verſprochenen Landes. 130. Warum es ihnen durch das Loos ausgetheilet worden. 131, u. w. Wie ſelbe hernach ſich verhalten. 132. Sie verfallen wiederum in die Abgötterey. 132. Wie ſelbe deßwegen beſtrafet worden. 132, u. w. Ihre Unbeſtändigkeit. 133. Sie bekommen von Gott Richter. 133. Gott ſelbſt war der König und Beherrſcher derſelben. 133. Sie begehren einen König. 134. Wie ſelbe unter den Königen Saul und David ſich verhalten. 137. Und wie unter dem Roboam. 142, u. w. Wie unter dem Jeroboam. 143. Wielang ihre Spaltung gedauert. 143. Wie ſie unter den andern Königen in beyden Königreichen gelebet. 145.

Wie ſie unter vielen böſen Beyſpielen bey dem wahren Glauben verblieben. 145. Sie werden in die aſſyriſche Gefangenſchaft geführet. 153. Wann ſie Juden genannt worden. 155. Sieh auch Hebräer und Juden.

Juda das Reich. Welches es geweſen. 142. Deſſen Hauptſtadt. 142. Alle deſſen Könige. 144. Beſchaffenheit ihres Lebens. 144, u. w. Wielang es gedauert. 152. Deſſen Ende. 153.

Judas der Machabäer. Er entzieht ſich der Verfolgung. 159. Er beſchützet ſein Volk. 159. Ob er recht gethan, 159, u. w. Er war ein Prieſter. 161. Seine herrlichere Thaten, 161, u. w. Sein Tod. 162.

Judas des Jacob Sohn. Deſſen Zunft war anſehnlicher, und warum. 86.

Juden. Ihre Fehler und Laſter. 69, u. w. Welche ſolche genannt wurden. 86. Sie werden in die Gefangenſchaft nach Babylon geführet. 153. Wann ſie aus ſelber zurückgekommen. 153. Wie ſelbe unter den Babyloniern ſich verhalten. 153. Wie viele von Babylon zurück gekommen. 154. Sie mußten bey Aufbauung der Stadt Jeruſalem zugleich das Schwert in der Hand haben. 155. Unter welchen Herren ſie nach der babyloniſchen Gefangenſchaft geſtanden. 157, u. w. Wie ſie unter ſelben gehalten worden. 157, u. w. Sie hatten noch einigermaſſen die oberſte Gewalt. 159. Wie ihnen Gott in der Gefangenſchaft ſich zu verhalten gebothen. 160. Sie haben aus Eingebung Gottes die Waffen wider den Antiochus ergriffen. 160. Sie werden den Römern zinsbar. 163. Sie wollen ſich von der Herrſchaft der Römer los machen; werden aber vertrieben, und in die ganze Welt zerſtreuet. 166. Wielang die Zerſtreuung gedauert. 166. Wie es mit ihnen in den leztern Zeiten ausgeſehen. 167. Ihre heiligere Leute zu ſelber Zeit. 167. Ob ſie noch Abgötterey getrieben. 167. Das Ausſehen ihrer Religion. 168. Streithändel zwiſchen ihnen und den Samaritanern, und wielang. 171. Sie muthen den Samaritanern fälſchlich vie-

viele Irrlehren zu. 171. Warum ſie in ſo viele und unterſchiedliche Länder zerſtreuet worden. 173. Sieh auch Hebräer und Iſraeliten.

Judenland. Welche Landſchaften das eigentliche in den letztern Zeiten eingeſchloſſen. 164.

K

Kalb goldenes. Es wird von den Iſraeliten angebethet. 117. Von dem Moyſes aber zerſtöret. 117.

Kirche katholiſche. Was ſie ſey. 5. Derſelben Kennzeichen. 5. Warum ſie von ihren Feinden nicht könne überwunden werden. 5. Aus welchen ſie beſtehe. 6. Warum man ihr gehorchen müſſe. 7. Ihr ſteht zu vorzutragen, was man glauben muß. 24. Die Vereinigung Chriſti mit ſelber. 45. Derſelben Vorbild war Sara. 80. Derſelben Siege wem ſie am mehreſten zuzuſchreiben. 104. Auſſer dieſer kann Gott nicht rechtmäſſig verehret werden. 141.

Kleider. Welche der hoche Prieſter gehabt bey den heiligen Verrichtungen. 116. Und welche die gemeinen Prieſter. 116.

L

Leben. Es giebt eines nach dem Fleiſche, und eines nach dem Geiſte: und was beyde ſeyn. 81, u. w. Die Beſchaffenheit des wirkenden und des beſchaulichen. 87, u. w.

Leuchter des Tabernackels. Was er geweſen. 114.

Levi. Deſſen Zunft hatte keinen beſondern Theil des Landes wie die andern, und warum. 86. Sie war die anſehnlichſte, und warum. 86. Dieſe Zunft iſt von Gott ausgeſuchet worden zu den Verrichtungen des Tabernackels. 118.

Lia. Sie war eine Gemahlinn des Jacob. 85. Ihre Kinder. 85.

Liebe des Nebenmenſchen. Warum die Menſchen wie Brüder einander lieben. 64.

Liebe Gottes. Durch was ſie bewieſen werde. 7.

M Ma-

M

Machabäiſche Brüder. Sie werden ſammt ihrer Mutter wegen des Glaubens gepeiniget und getödtet. 158.
Manaſſes der König. Wie er beſchaffen geweſen. 144, u. w.
Manaſſes des hochen Prieſters Jaddus Bruder. Er wird hocher Prieſter bey den Samaritanern. 171.
Mathathias. Er beſchützet ſein Volk. 159. Ob er recht gethan. 159, u. w. Aus welcher Zunft er geweſen. 161.
Melchiſedech. Wer er geweſen. 174, u. w.
Menſch. Mit wem er ſich beſchäftigen ſolle. 1. Wie und warum ſelber erſchaffen worden. 2. Der Urſprung ſeiner Armſeligkeiten. 2. Wie er chriſtlich lebe. 7. Ob er von ſich ſelbſt alſo leben könne. 7. Keiner iſt, der nicht einen Gott verehre. 12. Sein Leib giebt was göttliches zu erkennen. 13. Der Menſchen Blindheit des Gemüths. 21, u. w. Wie eingeſchränket ſein Verſtand. 23. Wie ihm die Engel dienen. 36, u. w. Was er ſey. 40, u. w. In wem er ein Ebenbild Gottes. 41. Wie ſelber erſchaffen worden. 41. Warum er erſchaffen worden. 47. Wie ſeine Freyheit nach der Sünde geſchwächet worden. 55. Welche Strafen wegen der Sünde des Adam über ihn gekommen. 55. Wie ſehr deſſelben Natur durch die Sünde verderbet war. 58. Er hätte die Sünde niemals abbüſſen können. 58. Die Menſchen konnten vor der Ankunft des Meſſias die Verzeihung der Sünden erhalten und fromm leben. 62. Was ſie thun mußten fromm zu leben. 62 und 173. Zweyerley Gattungen der Menſchen bis an das Ende der Welt. 66, u. w. Es werden nur gar wenige Menſchen ſelig. 124.
Meſſias. Deſſen Verheiſſung. 59. Was die Propheten von ihm vorgeſaget. 151. Sieh auch Gott der Sohn.
Meßopfer. Wie alt es ſey. 9.
Moyſes. Wer er geweſen, und was er gethan. 92, u. w. Wie er das Murren und die Aufruhr der Iſraeliten geſtillet. 101. Wie er den Sieg über die Amaleciter erhalten. 101. Er ſchreibt das Geſetzbuch Gottes zuſammen. 108 und

und 128. Was er auf dem Berge Sinai gethan. 110. Er zerbricht die Geſeztafeln. 117. Er zerſtöret das goldne Kalb. 117. Er begiebt ſich zum zweytenmal auf den Berg Sinai, und bekömmt neue Geſeztafeln. 117, u. w. Und ein glänzendes Angeſicht. 118. Er ſchicket Ausſpäher in das Land Chanaan. 120. Er wendet durch ſeine Fürbitte die gänzliche Vertilgung des Volkes ab. 121. Gott läßt ihn zur Strafe nicht in das Land Chanaan kommen. 125. Er richtet die eherne Schlange auf. 126. Er beſtellet den Joſue zum Führer des Volkes. 128. Seine lezte Thaten und Tod. 128.

N

Nehemias. Unter ſeiner Anleitung wird Jeruſalem wieder aufgebauet. 155.

Niniviter. Sie haben Gott erkannt, verehret, und Buſſe gewirket. 173.

Noe. Wer er geweſen. 72. Er bauet einen Schiffeskaſten, und entgeht darinn der Sündfluth. 72. Was er nach der Sündfluth gethan. 74. Wie ſeine Nachkömmlinge gelebet. 75, u. w.

O

Obrigkeiten. Wie ſie beſchaffen ſeyn ſollen. 102. Ob man ſich ihnen, wenn ſie des Glaubens halber verfolgen, widerſezen dörfe. 159, u. w.

Ochozias der König. Wie er beſchaffen geweſen. 144.

Offenbarung Gottes. Wie man ſie prüfen müſſe. 23, u. w.

Onias der hoche Prieſter. Er war ſehr eifrig. 158. Er wird abgeſezet und verjaget. 158.

Oſtern. Woher dieſes Wort gekommen, und was es bedeutet habe. 95. Derſelben Einſezung. 95. Wie die Iſraeliten ſelbe das erſtemal, und hernach allzeit halten mußten, und warum. 95, u. w. Des Oſterlammes unterſchiedliche Vorbedeutungen. 98, u. w.

Ozias der König. Wie er beſchaffen geweſen. 144.

P

Paradies. Was es geweſen. 46.
Patriarch. Was dieſes Wort heiſſe, und warum des Jacob Söhne dieſen Namen bekommen haben. 85.
Pharao. Er ſetzet den ausziehenden Iſraeliten nach, und wird mit dem ganzen Kriegsheere im rothen Meere erſäufet. 97.
Phariſäer. Wer ſie waren. 168.
Philippus des Herodes Sohn. Er bekömmt einen Theil des väterlichen Reiches. 164.
Phinees ein Enkel des Aaron. Sein Eifer. 128.
Pompejus. Er eroberet Jeruſalem und den Tempel, und machet die Juden den Römern zinsbar. 163.
Pontius Pilatus. Er war römiſcher Landpfleger im Judenlande. 164.
Prieſterthum. Wer unter den Iſraeliten dazu von Gott beſtimmet worden. 118.
Propheten. Wer ſie geweſen. 146. Die berühmteſten zur Zeit der Könige. 146. Wie ihr Leben beſchaffen geweſen. 148. Wie ſelbe es mit den Königen und dem Volke gemachet. 148. Wie mit ihnen die Könige verfahren. 149. Warum ſie von den Königen verfolget wurden. 149. Wie die falſchen Propheten beſchaffen waren. 149. Was die Propheten vorgeſaget. 150. Und beſonders von den Juden. 150. Was von den übrigen Völkern. 151. Was von dem Meſſias. 151. Was aus der Erfüllung ihrer Weiſſagungen zu ſchlieſſen ſey. 152. Die berühmtern zur Zeit der babyloniſchen Gefangenſchaft. 154. Der letzte. 167.
Ptolemäus. Er machet ſich Meiſter vom Judenland, und führet die Juden gefangen nach Egypten. 157.
Ptolemäus Epiphanes. Er iſt hart mit den Juden umgegangen. 158. Antiochus König in Syrien will ihm ſein Reich nehmen. 158.
Ptolemäus Philadelphus. Er war ſehr gnädig gegen die Juden. 157.

Ptolemäus Philopator. Er hat die Juden hart gehalten. 158.

R

Rachel. Sie war die Gemahlinn des Jacob. 85. Ihre Söhne. 85.
Religion. Was ſie uns lehre und befehle. 1, u. w.
Richter der Iſraeliten. Sie wurden von Gott den Iſraeliten zugeſchicket. 133. Warum ſie alſo genannt worden. 133. Verſchiedene Gattungeu derſelben. 134. Wie viele derſelben geweſen. 134. Der letzte. 134. Warum Gott den Juden Richter geſchicket habe. 161.
Roboam. Unter ihm wird das Reich zertheilet. 141. Wie es dabey zugegangen. 141, u. w. Wie er gelebet. 142, u. w.
Römer. Wie ſehr abergläubiſch ſie geweſen. 21. Die Juden werden ihnen zinsbar. 163. Das Land des Archelaus wird derſelben Gebiethe. 164. Welche Landſchaften ſelbes eingeſchloſſen. 164. Was ſie von dem Judenlande unter ſich gehabt. 165.

S

Sacramente. Was ſie ſeyn, und zu welchem Ziele ein jedes eingeſetzet. 8.
Sadducäer. Wer ſie waren. 169.
Salomon. Wie ſein Leben beſchaffen geweſen. 137. Ob er ſeine Laſter bereuet habe. 137. Seine merkwürdigſte Thaten. 137, u. w.
Samaritaner. Sie hindern die Juden in Aufbauung des Tempels. 155. Wer ſie waren. 170, u. w. Ihre Religion war aus dem Heyden- und Judenthume zuſammengeſetzet. 170. Streithändel zwiſchen ihnen und den Juden, und wielang. 171. Ihre Lehren. 171.
Samuel der Prophet. Er war der letzte iſraelitiſche Richter. 134.
Sanaballat Fürſt der Samaritaner. Er richtet den Tempel auf dem Berge Garizim auf, und beſtellet Prieſter. 170, u. w.

Sanedrin oder der oberſte jüdiſche Rath. Er beherrſchet das Volk. 159.
Sara. Sie war des Abraham Gemahlinn, und lange unfruchtbar. 78. Sie gebährt den Iſaac. 79.
Saul. Er war der erſte König der Iſraeliten. 135. Wie er erwählet worden. 135.
Schaubrode. Was ſie geweſen. 113.
Schlaf des Adam. Was er geweſen. 45.
Schlange eherne. Sie wird von dem Moyſes aufgerichtet zum Heile des Volkes. 126.
Schlangen feurige. Mit dieſen ſtrafet Gott die Iſraeliten. 126.
Schrift heilige. Die Ueberſetzung der ſiebenzig Dollmetſche in das Griechiſche. 158.
Sedecias der König. Er war der letzte in Juda, und wie er beſchaffen geweſen. 145. Er wird in die Gefangenſchaft nach Babylon geführet. 153.
Seele. Sie iſt von Natur aus chriſtlich. 12. Der Unterſchied zwiſchen einer vernünftigen Seele und den Engeln. 33. Was ſie ſey. 42. Daß ſie ein Geiſt und unſterblich ſey wird bewieſen. 42, u. w. Wie ſelbe gebildet worden. 43, u. w. Woher die Seelen jeder Menſchen kommen. 43, u. w.
Seleucus Philopator. Er war gütig gegen die Juden. 158.
Selige im Himmel. Derſelben werden nur gar wenige ſeyn. 124.
Seth. Wer er geweſen, und wie er gelebet. 66.
Simon der Bruder des Jonathas. Er hat die oberſte Gewalt über das Judenland ohne Krieg bekommen. 162. Sein Tod. 162.
Sinai. Auf dieſem Berge bekömmt das iſraelitiſche Volk die Gebothe Gottes. 105. Und die Muſter vieler andern Dinge. 110.
Sittenlehre. Derſelben ganzer Innhalt. 6.
Stadt Gottes oder die Gemeinde der Guten. Warum ſie alſo genannt wird. 67.
Stadt irdiſche oder die Gemeinde der Böſen. Warum ſie dieſen Namen habe. 67.

Sünde. Die Quelle aller Sünden. 7.
Sündfluth. Was ſie geweſen. 71. Ob alle, die in ſelber umgekommen, verdammet worden. 73. Es ſoll keine mehr kommen. 74.
Symmachus. Sein Eifer für die Verehrung der falſchen Gottheiten. 22.

T

Tabernackel. Was er geweſen. 111.
Tafeln ſteinerne des Geſetzes. Sie waren mit dem Finger Gottes geſchrieben, und von Gott dem Moyſes gegeben. 110 und 117. Sie werden von dem Moyſes weggeworfen und zerbrochen. 117. Es werden wiederum neue gegeben. 118.
Tempel. Jener des Salomon war vieleicht der erſte, welcher Gott iſt aufgerichtet worden. 137. Wie dieſer eingerichtet geweſen. 138. Was er vorgebildet. 139, u. w. Jener im Himmel zu errichtende. 139, u. w. Der ſalomoniſche war der einzige Tempel Gottes in der ganzen Welt. 141. Er hatte einen einzigen Altar. 141. Er wird vom Grunde aus zerſtöret. 153. Es wird ein anderer aufgebauet. 155. Ob dieſer ſo prächtig geweſen als der erſte. 155. Er wird gereiniget und eingeweihet. 161. Das feyerliche jährliche Gedächtniß der Tempelweihe wird auf ewige Zeiten eingeſetzet. 161. Der zweyte Tempel wird bis auf den Grund zerſtöret. 166. Der Tempel auf dem Berge Garizim, und deſſen Prieſter. 170, u. w.
Teufel. Die Urſache ihres Verderbens. 37. Ob ſie alle in der Hölle ſeyn. 38. Warum, und wielang ſie auf der Welt ſich befinden. 38, u. w. Ihre Gewalt über die Menſchen. 39, u. w. Warum der Teufel den Adam und die Eva hat verführen gewollt. 51. Wie Gott mit dem Teufel verfahren, weil er den Menſchen zur Sünde gebracht. 59.
Therſa. Sie war zuerſt die Hauptſtadt des Königreichs Iſrael. 142.
Tiſch der Schaubrode. Was er geweſen. 113.

V

Verdammniß ewige. Wie gar viele vor der Ankunft des Meſſias in dieſe gerathen ſeyn, und warum. 63, u. w.

Verfolgungen. Welcher Waffen man ſich bey ſelben bedienen ſolle. 160.

Vielweiberey. Sie war nicht zu allen Zeiten verbothen 79 und 85.

Unglaubige. Ob ſie auch heilige Schutzengel haben. 37.

Vollkommenheit. In wem ſie beſtehe. 7.

Vorbild. Ein Vorbild der Vereinigung Chriſti und der Kirche. 45. Abel und Cain waren ein Vorbild Chriſti und der Juden, der Auserwählten und Verworfenen. 66, u. w. Ein Vorbild des ausbrechenden Zorns Gottes. 73. Der Kirche und Taufe. 74. Des zwiſchen Chriſto und den Chriſten aufzurichtenden Bundes. 80. Der Taufe. 80. Des Himmels, welcher den Chriſten verſprochen iſt worden. 80. Des Judenthums und der Kirche Chriſti. 80, u. w. Der nach dem Fleiſche lebenden Chriſten. 81. Der Juden und Chriſten, der Verworfenen und Auserwählten. 85. Der Chriſten. 87. Der zwölf Apoſtel. 87. Des wirkenden und beſchaulichen Lebens. 87, u. w. Des verkauften und getödteten Chriſti. 91. Des zum Heile aller auferſtehenden Chriſti. 91. Der Vermehrung des chriſtlichen Volkes. 98. Der Befreyung der Chriſten. 98. Des uns durch ſein Blut befreyenden und den Himmel eröffnenden Chriſti. 98. Der nicht gebrochenen Beine Chriſti. 98. Des hochheiligen Sacraments des Altars. 98. Deſſen, was bey der Communion zu beobachten iſt. 99. Der Taufe. 99. Der Sünden, welche durch das Taufwaſſer abgewaſchen werden. 100. Unſerer Wanderſchaft auf der Welt. 102. Chriſti unſers Führers. 102. Unſerer Mühſeligkeiten. 102. Des Kreutzes Chriſti, welches alle Bitterkeit vertreibt. 103. Chriſti unſers Ernährers. 103. Chriſti unſerer Quelle. 103. Des Teufels und aller, welche die Chriſten beſtreiten. 103. Der ſtreitenden Chriſten. 103. Des am Kreuze die Hände ausſtreckenden

Chriſti. 104. Der Sendung des heiligen Geiſtes. 109. Der hartherzigen Juden. 109. Des Bluts Chriſti, welches uns von den Sünden reiniget. 109. Der Verheiſſungen, welche den Chriſten gegeben worden. 110. Des Himmels, Chriſti, und der Kirche. 111. Der Menſchheit Chriſti. 111 und 112. Des ſacramentaliſchen Altars. 113. Chriſti und der Vorſteher der Kirche. 114. Chriſti und des Gebeths. 114. Des Kreutzes Chriſti 115. Der Tugenden, welche die Geiſtlichen haben müſſen. 116. Der Blindheit der Juden. 118. Der Eindringung zu geiſtlichen Aemtern. 120. Der geiſtlichen Vorſteher. 121. Des gekreuzigten Chriſti. 122. Der verzweifelnden Chriſten. 122. Aufmunternder Vorſteher. 122. Guter und verfolgter Vorſteher. 122. Der Strafe, welche den Verfolgern guter Vorſteher zukömmt. 123. Der wenigen Auserwählten. 124. Des gekreuzigten Chriſti. 126. Des uns in den Himmel einführenden Chriſti. 129. Wie der Himmel mit Mühe erworben werde. 131. Salomon war ein Vorbild Chriſti. 138. Des geiſtlichen Gebäudes der chriſtlichen Kirche auf der Erde und im Himmel. 139, u. w. Der Einigkeit der Kirche, Prieſterthums, Opfer, Verehrung. 141. Der Spaltungen und Ketzereyen. 143. Chriſti, welcher das Prieſterthum und die königliche Würde zuſammen gebracht. 156. Der von dem Teufel verfolgten Nachfolger Chriſti. 156. Der chriſtlichen Kirche und des neuen Geſetzes. 156. Der Chriſten, welche immer ſtreiten müſſen. 157. Der Verfolgung des Antichriſt. 168. Job war ein Vorbild des leidenden und auferſtehenden Chriſti. 174. Melchiſedech ein Vorbild des königlichen und ewigen Prieſterthums Chriſti. 175.

Vorſteher. Welche gute ſeyn, und was ſie ausſtehen müſſen. 122. Wie ihre Verfolger geſtrafet werden. 123. Wie die guten verfolget worden. 150.

W

Waſchgeſchirr ehernes. Was es geweſen. 115.

Weihwaſſer. Warum es bey dem Eingange der Kirchen geſetzet werde. 115.

Welt. Sie iſt von allen dreyen göttlichen Perſonen erſchaffen worden. 28. Warum ſie erſchaffen worden. 29, u. w. Vor wie vielen Jahren ſie erſchaffen worden. 30. In wie vielen Tagen ſie erſchaffen worden, und was an jedem Tage. 30, u. w.

Z

Zelpha. Sie war eine Gemahlinn des Jacob. 85. Ihre Söhne. 85.

Zorobabel. Unter ſeiner Anführung kommen die Juden von Babylon zurück. 154.

Zünfte. Alſo wurden genannt die vornehmſten Geſchlechter der Juden. 86. Es waren nicht dreyzehn, ſondern nur zwölf Zünfte. 86. Wann ihre Unterſcheidung aufgehöret. 155.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Geneigter Leſer!

Des erſten Bandes

Fehler	verbeſſere.
Seite VII. taug l ch	tauglich
XI. atſo	alſo
XIII. Prieſtei	Prieſter
XIV. abſoletos	obſoletos
XVI. (Leonis) Libris	(Leonis)de Libris
—Angelonii	Angelomi
XXVII. Octavit	Octavii
XXIX. Graecae-Latine	Graece-Latine
XLII. Sanchz	Sanchez
5. Nnter	Unter
19. ein Werk	ſein Werk
20. nur einziger	nur ein einziger
30. über dem	ober dem
46. mit tenim	mitten im
— wegen dem	von dem
62. Chriſto	Chriſto
74. Söhnendes	Söhnen des
79. war ; allein	war ; (I) allein
113. darauflagen	darauf lagen
119. Manteln	Mandeln
124. da = bald	da bald
128. den zufolge	denn zufolge
152. Es haben	Es haben
153. hatgehabt	hat gehabt
154. geekommen	gekommen
166. mutati	mutuati
187. lieben. 64.	lieben ſollen. 64.
192. ſttrafet	ſtrafet

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pouget, François-Aimé

Katholische Unterweisungen nach der Weise einer Christenlehre in welchen, was immer zu der Religionsgeschichte, und den Lehren, Sitten, Sacramenten, Gebethen, Gebräuchen, und Uebungen der Kirche gehöret, insgesammt in einem kurzen Begriffe aus den heiligen Gründen der göttlichen Schrift und
Bd.: 1

Augsburg 1779

Catech. 824 r-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10390351-3
VD18 80431100